

JLU 2012 – 2014

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen



JLU 2012 – 2014

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen

JLU 2012–2014

Bericht des Präsidiums der Justus-Liebig-Universität Gießen

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Anna Bruns

Gestaltung: Wolfgang Polkowski Mediengestaltung

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei

Redaktionsschluss: 29. Mai 2015

Auflage: 2.000

Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)

Ludwigstraße 23

35390 Gießen

Internet: www.uni-giessen.de

Bildnachweise:

Colourbox.de: 36–37, 54–55, 211, 213

Franz Möller: 12 (Dorn, Förstl), 20–21, 31, 33, 40–41, 43 (o.), 46 (o.), 48–49, 51–53, 69 (o. li.), 80–87, 91, 94–97, 112 (re.), 114, 131, 132, 156, 164 (re.), 166, 172, 175, 205–206, 228 (o., Mitte), 229

Oliver Schepp: 8–9, 12 (Bouffier, Käßmann, Koenigs, Steinmeier), 13 (Podium), 39, 43 (u. li.), 45 (o.), 68, 76 (re.), 77 (re.), 144–145, 148

Sara Strüßmann: 13, 18 (u.), 38, 62, 66 (re.), 67, 140, 150, 184, 220, 223

Rolf K. Wegst: Titelbild, 10–11, 23 (o.), 25, 60, 72–73, 76 (li.), 189, 197, 207, 228 (u.)

Seite 16: Markus Farnung; 17, 58–59: Georg Kronenberg; 18: Gotthart A. Eichhorn (o.), 19: Hochschule Geisenheim; 22: Charlotte Arens, Yvonne Kluckert; 23: Tanja Nitzke (u.); 24: ECCPS; 26–27, 29: Jan Michael Hosan/Hessen schafft Wissen; 43: Norbert Leipold (u. re.); 44: Visualisierung: HWP Planungsgesellschaft, Stuttgart; 45: Ferdinand Heide Architekt BDA (u.); 46: Michel + Wolf + Partner (u.); 47: hjp architekten, Gießen/Lützow/Garten- und Landschaftsarchitekten, Berlin; 50: MFT/Sablotny; 56: Hans-Peter Ziemek; 61: Fachbereich 07; 63: Lorna Lück/Julia Stanke; 64–65: iStock; 66: GGS (li.); 69: Uwe Dettmar (o.r.), privat (u.); 74: Akademisches Auslandsamt JLU; 75, 93: Thomas Wilke; 77: Nico Smit (li.); 89: Katharina Speckmann; 90, 177: Anna Voelske; 99: Urs Bremer; 101–103: GiZo; 104: DPI Darmstadt; 105: Stephan Scholz; 106: Seraja Bock; 108: Thomas Leichtweiss; 109: Patrick Schubert; 112: Karsten Schade (li.); 115, 119: Barbara Zimmermann; 116: Universitätsarchiv Gießen; 118: Claudia Martin-Konle; 122–123: HRZ; 124–128: ahs-Bildarchiv/Christina Bräutigam; 127: adh/Johannes Mocnik; 130: ZfbK; 134: Wolfgang Friedt; 137: Martin de Jong; 138: Christian Albrecht; 139: Philipp Trulley; 152: DSHS-Köln/Presse; 164: Stephan Hocks (li.); 178: UN Photo/Loey Felipe; 181: Titel-Grafik von BBA-Molecular Cell Research, Vol. 1783, Issue 11; 186: Karin Fritz-Wolf/Katja Becker; 190: Institut für Medizinische Mikrobiologie; 194: Lutz Konrad; 199: Andreas Meinhardt; 218: Petra Becker; 221: Caroline Link; 231: Imagefilm „Die JLU und Du“; 231: Imagefilm „Akommen. Entdecken. Bleiben“, 232–233: iStock

Justus-Liebig-Universität Gießen

Inhalt

I. Vorwort	4
II. Schlaglichter	8
Die JLU in der Öffentlichkeit	10
Die Universität und ihre Netzwerke in der Region	14
Erneut herausragender Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative.....	20
Erfolge im LOEWE-Programm	26
Die Universitätsmedizin	36
Bauliche Entwicklung	40
Attraktivität des Lehrangebots	48
Lehrerbildung	54
Gleichstellung.....	58
Nachwuchsförderung	64
Internationalisierung.....	72
III. Grundstrukturen der Universität in Forschung und Lehre	80
Fachbereiche	83
Zentrale Einrichtungen	98
IV. Die Lage der Universität	144
Studium und Lehre	146
Forschung.....	174
Organe, Gremien	204
Haushalt, Personal und Organisation	210
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	224
V. Statistischer Anhang	232

I. VORWORT

Mit dem vorliegenden Bericht wird die Entwicklung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) in den Jahren 2012 bis 2014 vorgestellt. In den „Schlaglichtern“ zu Beginn des Berichtes werden die aus strategischer Sicht besonders prägenden und herausragenden Prozesse und Höhepunkte der vergangenen drei Jahre beleuchtet:

- die Aktivitäten der JLU in der **Öffentlichkeit**, die ihr immer wieder mediale Aufmerksamkeit beschert haben, so zum Beispiel im Rahmen der Ringvorlesung des Präsidenten, die in jedem Wintersemester mit hochkarätigen Rednern stattfindet;
- die **Vernetzung** der JLU mit verschiedenen universitären und außeruniversitären Einrichtungen in Mittelhessen – mit der Gründung der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg im Herbst 2012 – sowie in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main;
- der erneute Doppelerfolg der JLU in der **Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder** mit der Bewilligung von weiteren erheblichen Mitteln für die seit 2006 geförderten Exzellenzprojekte: die kulturwissenschaftlichen Graduiertenschule (*International Graduate Centre for the Study of Culture*, GCSC) und das Herz-Lunge-Exzellenzcluster (*Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System*, ECCPS);
- die zahlreichen Forschungserfolge der JLU in den verschiedenen Staffeln des **Landesexzellenzprogramms LOEWE** in allen drei Förderlinien (Zentren, Schwerpunkte, Kooperationen mit kleineren und mittleren Unternehmen);
- die wesentlichen Entwicklungslinien in der **Universitätsmedizin** in Mittelhessen, dem drittgrößten universitätsmedizinischen Standort Deutschlands;
- die ausgesprochen erfreuliche **bauliche Entwicklung** mit erheblichen Investitionen des Landes in die JLU aus dem Hochschulbauprogramm HEUREKA sowie aus weiteren Budgets;
- die weitere Erhöhung der **Attraktivität des Lehrangebots** in den elf Fachbereichen und wissenschaftlichen Zentren der JLU;
- die akademische **Lehrerbildung**, die mit einer Beteiligung von neun der elf Fachbereiche und mehr als 20 % der Studierenden einen profilbildenden Kern der JLU darstellt;
- die Erfolge in der **Gleichstellungspolitik** der JLU, die sich zum Beispiel auch etwa in der Einstufung in die Spitzengruppe 4 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards zeigt;
- die systematische **Nachwuchsförderung** der JLU, die seit vielen Jahren einen zentralen und weithin sichtbaren Schwerpunkt ihrer Profilbildung darstellt und

- die ebenfalls hervorragende und erfolgreiche Entwicklung der JLU im Bereich der **Internationalisierung**.

Neben diesen „Highlights“ hat es zahlreiche weitere Entwicklungen und Initiativen in Lehre und Forschung an der JLU gegeben. In der **Lehre** standen die Jahre 2012 bis 2014 weiterhin im Zeichen von steigenden Studierendenzahlen: Am Ende des Berichtszeitraumes studierten im Wintersemester 2014/15 über 28.000 Studierende an der JLU – ein neuer Rekordwert. Durch eine umfassende organisatorische Vorbereitung auf jedes neue Semester, etwa im Hinblick auf eine möglichst effiziente Nutzung vorhandener Flächen, durch Anmietung neuer Räumlichkeiten und durch eine kurzfristige Zuweisung von Sondermitteln an die Fachbereiche ist es der JLU bislang gut gelungen, jedem und jeder Studierenden ein ordnungsgemäßes Studium zu ermöglichen, das unseren hohen qualitativen Anforderungen entspricht. Dabei haben sich die Studierenden in den vergangenen Jahren kontinuierlich zufriedener mit ihren Studienbedingungen gezeigt – hierfür gebührt den Lehrenden, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Serviceeinrichtungen ein großer Dank.

Auch in der **Forschung** kann die JLU auf einen für die gesamte Universität höchst erfolgreichen Dreijahreszeitraum zurückblicken. Neben dem erneuten Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder belegen auch aktuell sieben Sonderforschungsbereiche/Transregios (SFB/TRR) der DFG, drei (klinische) Forschergruppen, mehrere neu eingeworbene DFG-Schwerpunktprogramme sowie die Beteiligung an drei der sechs Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung die Forschungsstärke der JLU. Die großen Forschungserfolge zeigen sich auch in dem gleichbleibend hohen Niveau der Drittmiteinnahmen: Die JLU verbuchte im Berichtszeitraum jährlich knapp 70 Mio. € an Drittmitteln (einschließlich LOEWE-Projektmittel) sowie weitere Einnahmen in Höhe von jährlich 20 Mio. € (z.B. für Dienstleistungen der Veterinärmedizin).

Im Berichtszeitraum fand ein umfassender **Personalwechsel** an der Spitze der JLU statt. So wurden drei Vizepräsidentenämter neu besetzt. Um der wachsenden strategischen Bedeutung einer guten wissenschaftlichen Infrastruktur Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 2012 ein neues Ressort im Präsidium eingerichtet. Seit April 2012 trägt Prof. Dr. Peter Winker als Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur die strategische Verantwortung für die wissenschaftliche

Nutzung aller Infrastruktureinrichtungen in Forschung und Lehre. Prof. Dr. Peter R. Schreiner übernahm am 21. November 2012 die Amtsgeschäfte von Prof. Dr. Katja Becker als Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zudem trat am 16. Dezember 2012 Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn die Nachfolge von Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer als Vizepräsident für Studium und Lehre an. Am 11. Dezember 2014 übergab Dr. Michael Breitbach nach fast 20 Jahren die Amtsgeschäfte an seine Nachfolgerin Susanne Kraus als Kanzlerin der JLU.

Das Präsidium beschloss Mitte 2013, im Lichte verschiedener hochschulpolitischer Positionspapiere etwa der DFG und des Wissenschaftsrats, aber auch mit Blick auf die Verhandlungen zum neuen Hochschulpakt des Landes Hessen für die Jahre 2016 bis 2020, über Impulse für die weitere **Profilierung und Positionierung** der JLU nachzudenken. Es wurde daher der „Steuerungsprozesses Haushalt und Strukturen“ (STEP) eingeleitet, an dem alle relevanten universitären Gremien beteiligt wurden (Präsidium, Dekaninnen und Dekane, Senatslistensprecherinnen und -sprecher sowie beratende Senatsmitglieder) und der eine neue Dimension des partizipativen Hochschulmanagements an der JLU darstellt. Die „STEP-Kommission“ ermöglicht es erstmals, dass alle Entscheidungsträger auf der Grundlage einer umfassenden Transparenz über die Grundlagen und Strukturen der JLU gemeinsame Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der JLU erarbeiten.

Zum Ende des Berichtszeitraums konnte die JLU unter anderem Optimismus daraus schöpfen, dass Bund und Länder sich auf eine Reihe von Eckpunkten zur zukünftigen Finanzierung des Wissenschaftssystems verständigt haben, die auch für die strukturelle und finanzielle Zukunft unserer Universität von zentraler Bedeutung sind. Hierzu gehört unter anderem die Grundsatzentscheidung, auch nach 2017 in noch auszugestaltenden Formaten die positiven Effekte der Exzellenzinitiative mit dem gleichen Mittelvolumen zu unterstützen. Dies bietet für die Universität Gießen, die als einzige Universität Hessens sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative gefördert wird, eine sehr positive Perspektive. Eine wichtige Festlegung war auch die Weiterführung der sogenannten Programmpauschale nach 2015 und ihre Erhöhung von 20 % auf 22 %. Die Verständigung darauf, das HSP 2020-Programm zur Finanzierung des Studienplatzaufwuchses ab 2016 weiterzuführen war für die JLU ebenso ein wichtiges Signal wie die Neufassung von Art. 91b des Grundgesetzes, so dass in Zukunft der Bund Hochschuleinrichtungen auch auf Dauer und institutionell fördern darf.

Der vorliegende Dreijahresbericht zeigt, dass die JLU sich auf einem erfolgreichen Weg befindet und selbstbewusst in die Zukunft blicken kann. Hierfür gebührt allen Mitgliedern und Angehörigen, allen Freunden und Förderern der JLU ein großer Dank. Die zukünftigen Herausforderungen bedürfen weiterer Anstrengungen und einer klaren und langfristig ausgerichteten Strategie in allen universitären Handlungsfeldern. Das Präsidium setzt auch hier auf das Engagement aller Kolleginnen und Kollegen, aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie aller Studierenden. Ich erhoffe mir, dass wir bei allen notwendigen inhaltlichen Diskussionen und unvermeidbaren Kontroversen wie bisher unser gemeinsames Interesse an einer erfolgreichen Entwicklung der JLU in den Vordergrund rücken. Ich bedanke mich bei allen „Liebigianern“ für das bisher Geleistete zum Wohl unserer Universität.



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

II. SCHLAGLICHTER





DIE JLU IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Besondere öffentliche Aufmerksamkeit erfährt die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) regelmäßig im Rahmen verschiedener zentraler Veranstaltungen mit einer Vielzahl prominenter Gäste. Herausragendes Beispiel hierfür war im Berichtszeitraum die Ringvorlesung des Präsidenten. Die Vorlesungsreihe setzt den Leitgedanken der Translation an der JLU öffentlichkeitswirksam um: Sie beschäftigt sich mit gesellschaftlich relevanten, wissenschaftlichen Fragestellungen aus der Sicht unterschiedlicher Disziplinen und bringt diese einem universitären sowie öffentlichen Publikum auf verständliche Weise näher. Den wissenschaftlichen Koordinatoren gelingt es Jahr für Jahr, international anerkannte Expertinnen und Experten nach Gießen zu holen. Sei es bei der Vorlesungsreihe „Literatur – Medien – Revolution“ (aus Anlass des Georg-Büchner Gedenkjahrs 2012/13), „Homo Conflictus – Zwischen Harmoniebedürfnis und Konfliktrealität“ 2013/14 oder „Konfliktregionen im östlichen Europa“ 2014/15 – stets sorgten die erstklassigen Referentinnen und Referenten für eine hervorragende Resonanz beim Publikum und in den Medien.

Herausragend besetzt war die Ringvorlesung „Homo Conflictus – Zwischen Harmoniebedürfnis und Konfliktrealität“, die Prof. Dr. Wolfgang Achtner vom Institut für Evangelische Theologie wissenschaftlich koordiniert hatte. Für die Vorlesungsreihe konnte die JLU eine Reihe besonders hochrangiger Rednerinnen und Redner gewinnen: Neben Volker Bouffier und Thea Dorn besuchten Prof. Dr. Hans Förstl, Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Tom Koenigs und Dr. Frank-Walter Steinmeier die JLU. Die Vorlesungsreihe hatte sich zum Ziel gesetzt, das Menschsein im Spannungsfeld von Konflikt und

Harmonie auszuloten und Konflikte im persönlichen, politischen und religiösen Bereich in ihren destruktiven und produktiven Aspekten zu sehen. Den Auftakt bildete ein Vortrag der Autorin und Fernsehmoderatorin Thea Dorn zum Thema „Die Kunst des Konflikts“. Thea Dorn beleuchtete die unterschiedlichen Modelle, die in den jeweiligen Zeitaltern vorherrschend waren, um mit Konflikten umzugehen und diese zu bewerten. Prof. Dr. Hans Förstl, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum rechts der Isar in München, stellte sich in seinem Vortrag „Morbus melancholicus – der vitale Reiz von Krise, Krankheit und Tod“ der Frage, inwieweit Altern in Würde angesichts von Alzheimer, Demenz und Depression noch möglich ist. Tom Koenigs, Bundestagsabgeordneter der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und UNO-Sonderbeauftragter, führte das Publikum mit seinem Vortrag „Machen wir Frieden oder haben wir Krieg?“ in die Sphäre der internationalen Konflikte. Der Vortrag mit dem Titel „Krisen und Konflikte – Lernerfahrungen der Reformation“ von Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, der Botschafterin des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland für das Reformationsjubiläum 2017 führte in die Welt der religiösen Auseinandersetzungen. Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, referierte zum Thema „Politik als Verwaltung, Gestaltung oder Krisenmanagement – ein Erfahrungsbericht“, gewährte Einblicke in seine Erfahrungen mit Krisen und Konflikten in den verschiedensten politischen Ämtern und präsentierte verschiedene Möglichkeiten, mit Krisen umzugehen. Die Ringvorlesung schloss mit einem Beitrag des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier zum Thema „Vom Konflikt zum Konsens: Von der Suche nach Mehrheiten in der modernen Demokratie“, der den Konflikt zwischen

Einzelinteresse und Gemeinwohl auszuloten suchte. Diese hochkarätige Vorlesungsreihe sprengte erstmalig die Kapazitäten des Universitätshauptgebäudes. Die Aula war bei jedem Vortrag voll besetzt, zum Teil waren Übertragungen in den Biologischen Hörsaal nötig. In Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt und der Hessischen Staatskanzlei wurden für die Vorträge von Dr. Frank-Walter Steinmeier und Volker Bouffier Video-Aufzeichnungen auf der Homepage der JLU zur freien Verfügung gestellt.

Podiumsdiskussion zur Landtagswahl 2013

Am 22. September 2013 wurde in Hessen ein neuer Landtag gewählt. Im Vorfeld hatten die wissenschaftspolitische Sprecherin und die wissenschaftspolitischen Sprecher aller im Hessischen Landtag vertretenen Fraktionen im Rahmen einer Podiumsdiskussion an der JLU die Gelegenheit, ihre Positionen zu präsentieren und mit dem Publikum in der voll besetzten Aula zu diskutieren. Die JLU begrüßte zu diesem Zweck

PD Dr. Matthias Büger (FDP), Gernot Grumbach (SPD), Daniel May, (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Dr. Rolf Müller (CDU) und Janine Wissler (DIE LINKE). Die Sprecherin und die Sprecher präsentierten ihre Sichtweisen auf den Umgang mit den vielfältigen wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen.

Beispielhaft sei der starke Anstieg der Studierendenzahlen vor dem Hintergrund des immer härter werdenden Wettbewerbs um befristete Forschungsmittel und die damit einhergehende Verschlechterung von Betreuungsrelationen genannt. Ein weiterer Fokus der Diskussion war die Frage nach den Möglichkeiten, die Universitäten für diese Aufgaben angemessen auszustatten und sie zu unterstützen. Die Sprecherin und die Sprecher präsentierten die Konzepte ihrer Parteien, um diesen wachsenden Anforderungen an die Universitäten gerecht zu werden. Jan-Martin Wiarda, lange Zeit stellvertretender Leiter des Ressorts „Chancen“ bei der ZEIT und aktuell Pres-



Die Referentinnen und Referenten der Ringvorlesung im Wintersemester 2013/14: Thea Dorn, Prof. Dr. Hans Förstl, Tom Koenigs, Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier.



Diskutierten angeregt: Janine Wissler (DIE LINKE), PD Dr. Matthias Büger (FDP), Gernot Grumbach (SPD), Moderator Jan-Martin Wiarda, Dr. Rolf Müller (CDU) und Daniel May (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) (v. l. n. r.).

sesprecher der Helmholtz-Gemeinschaft, moderierte die Veranstaltung.

Informationsabend für die Parlamentarier des Landes Hessen

Präsent war die JLU einmal mehr im Wiesbadener Landtag: Ein Informationsabend für die Parlamentarier des Landes Hessen fand gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg in den Räumen des Wiesbadener Landtags statt und stieß auf eine sehr positive Resonanz. Die beiden Universitäten präsentierten am 14. Oktober 2014 ihre Forschungsallianz mit den gemeinsamen Aktionsfeldern sowie den jeweiligen Profilen. Landtagsvizepräsident Wolfgang Greilich begrüßte die Delegationen beider Hochschulen aus Spitzen- sowie Nachwuchsforscherinnen und -forschern, Studierenden und Verwaltungsangestellten sowie Vertreterinnen und Vertretern der heimischen Wirtschaft in der Eingangshalle des Plenargebäudes sehr herzlich. Im Namen der Landesregierung hieß Ministerpräsident Volker Bouffier die JLU-Mitglieder willkommen. In einem Grußwort würdigte Bouffier – er hat in den 1970er Jahren in seiner Heimatstadt Gießen Rechtswissenschaften studiert – die wissenschaftlichen Leistungen der mittelhessischen Universitäten.

Antrittsbesuche an der JLU

Politikerinnen und Politiker des Landes Hessen sind immer wieder gern gesehene Gäste an der JLU. Verschiedene Antrittsbesuche waren willkommene Gelegenheiten für das JLU-Präsidium, sich gegenüber der Politik zu präsentieren – ihre Stärken vorzustellen, aber auch ihre besonderen Anliegen zu platzieren. Im Berichtszeitraum begrüßte die JLU die folgenden Ministerinnen und Minister der hessischen Landesregierung:

2012

Wirtschaftsminister Florian Rentsch, Kultusministerin Nicola Beer (jeweils gemeinsam mit Wolfgang Greilich, dem Vorsitzenden der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag)

2014

Wissenschaftsminister Boris Rhein, Umweltministerin Priska Hinz, Wirtschaftsminister und stellvertretender Ministerpräsident Tarek Al-Wazir, Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz



JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßte Wissenschaftsminister Boris Rhein im Universitätshauptgebäude zu seinem ersten Antrittsbesuch an einer hessischen Hochschule nach seinem Amtsantritt.



DIE UNIVERSITÄT UND IHRE NETZWERKE IN DER REGION

Der Hochschulstandort Gießen profitiert von seiner zentralen Lage, der Verankerung in der Region Mittelhessen und der Zugehörigkeit zur Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main.

Die JLU ist eingebunden in nationale und internationale Netzwerke (siehe auch Schlaglicht „Internationalisierung“) und pflegt zudem intensive Kontakte zu regionalen Partnern. In Mittelhessen sorgt die JLU gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in engen Netzwerkstrukturen dafür, dass Forschungs- und Wissenspotenziale für die Praxis nutzbar werden – sei es mit dem „Transferzentrum Mittelhessen“, der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH (der erfolgreichsten Patentverwertungsagentur Deutschlands) oder in der systematischen Zusammenarbeit bei Forschung, Nachwuchsförderung und Weiterbildung.

Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg

Stärken bündeln – gemeinsame Leistungen deutlich sichtbar machen – Potenziale ausschöpfen: Die beiden ältesten und traditionsreichsten Forschungsuniversitäten in Hessen haben im Jahr 2012 die Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg (*Universities of Marburg and Giessen Research Alliance*) gegründet. Die JLU und die UMR machen Mittelhessen zu einer beispiellosen Forschungs- und Bildungslandschaft und treiben die Entwicklung der Region mit ihren Partnern entscheidend voran. Auf vielen Forschungsfeldern war die Zusammenarbeit auch in der Vergangenheit gelebte Praxis, sie erhielt mit der Gründung der Forschungsallianz am

17. November 2012 zusätzlich einen institutionellen und verbindlichen Rahmen. Die wesentlichen gemeinsamen Aktionsfelder beider Universitäten liegen auf verschiedenen Gebieten der Medizin (Infektionsforschung/Allergologie, Herz-/Lungenforschung, Tumorbilogie/Inflammation, Genregulation und Epigenetik, Zellbiologie, Reproduktionsmedizin, Präklinische Forschung) sowie den kognitiven und angewandten Neurowissenschaften und der Neurobiologie. Weitere gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte sind die Biodiversität und Klimaforschung, die Materialwissenschaften sowie die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Zusammenarbeit soll nach und nach auf weitere Aktionsfelder ausgeweitet werden. Eine gemeinsame Homepage gibt einen Überblick über die zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekte – unter anderem in fünf Sonderforschungsbereichen, dem LOEWE-Zentrum „UGMLC – Universities of Giessen and Marburg Lung Center“ unter Gießener Federführung, zwei internationalen Graduiertenkollegs, drei Forschergruppen (KFO und FOR), fünf LOEWE-Schwerpunkten sowie zwei Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung (Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) und Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)). Auf positive Resonanz stößt die institutionalisierte Vernetzung auch in der Landesregierung: Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier lobte in seiner Ansprache bei der Gründungsfeier die Gründung der Forschungsallianz zwischen den Universitäten Gießen und Marburg als wegweisend und beispielhaft für die Kooperation im hessischen Hochschulsystem.

Eine Forschungs- und Strategiekommission, die im Rahmen der Forschungsallianz etabliert wurde und unter wechselndem Vorsitz des jeweiligen Forschungs-Vizepräsidenten bzw. der -Vizepräsidentin tagt, hat die Aufgabe, die Präsidien beider Universitäten in Fragen der Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu beraten. Beide Seiten haben in den vergangenen beiden Jahren begonnen, die im Allianzvertrag dargestellten Arbeitsroutinen zu etablieren. Erstmals kam die Forschungs- und Strategiekommission im Februar 2014 unter der Leitung des JLU-Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Prof. Dr. Peter R. Schreiner in Gießen zusammen.

Zu den zentralen Anliegen der künftigen Zusammenarbeit mit der UMR gehören die kooperativen Berufungsverfahren innerhalb der im Allianzvertrag genannten Aktionsfelder und Entwicklungsschwerpunkte. Modell für die kooperativen Berufungsverfahren ist die strukturierte Kooperation in der Medizin, in deren Rahmen die beiden Universitäten seit einigen Jahren entsprechende Verfahren durchführen und positive Erfahrungen gesammelt haben. Hierdurch soll zum einen die Kooperation zwischen beiden Universitäten vertieft werden, zum anderen sollen Fächer und Professuren, wo es sinnvoll ist, komplementär positioniert werden. Vor dem Hintergrund eines hochschulpolitischen Umfeldes, das absehbar durch einen weiter wachsenden Wettbewerb der Universitäten und zugleich durch eine angespannte Haushaltslage der Länder gekennzeichnet ist, scheint dem JLU-Präsidium ein entsprechendes Vorgehen von besonderer Bedeutung für die Zukunft der beiden Universitäten zu sein.

Die weitere Intensivierung der Kooperation mit der Universität Marburg in ausgewählten Feldern bedeutet zugleich aber auch, dass die JLU bei der Sicherung und dem Ausbau wichtiger Alleinstellungsmerkmale weiter erfolgreich voranschreiten muss. Die Kooperationsbereitschaft soll nicht auf die beiden mittelhessischen Universitäten beschränkt bleiben: Die Forschungsallianz hat sich ausdrücklich auch die weitere Vernetzung mit Forschungspartnern in der Region zum Ziel gesetzt, vor allem mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Projektgruppen sowie mit Forschungsförderern wie der Von-Behring-Röntgen-Stiftung.



JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und UMR-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Krause unterzeichnen den Vertrag zur Gründung der Forschungsallianz Gießen-Marburg. Ministerpräsident Volker Bouffier, Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann und DFG-Präsident Prof. Dr. Matthias Kleiner (2. Reihe v. r. n. l.) stehen Pate.

Auf dem Weg zu einer dauerhaften Fraunhofer-Einrichtung in Gießen

Reiche Früchte trägt auch eine erfolgreiche Kooperation von JLU und THM mit dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie, Aachen (IME). Mit der wegweisenden Entscheidung des Landes Hessen vom November 2013, in Gießen ein LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) zu etablieren, ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer dauerhaften Fraunhofer-Einrichtung in Gießen vollbracht (siehe Schlaglicht „LOEWE“).

Kooperationsstudiengänge

Die JLU bietet gemeinsam mit der THM zwei innovative Masterstudiengänge und einen Lehramtsstudiengang an. Der gemeinsame M.Sc.-Studiengang Biomechanik – Motorik – Bewegungsanalyse besteht seit dem Wintersemester 2011/12. Zum Wintersemester 2012/13 ist der M.Sc.-Studiengang Bioinformatik und Systembiologie hinzugekommen. Es ist das Ziel dieses interdisziplinären Masterstudiengangs, eine praxisnahe und forschungsorientierte Ausbildung im Bereich Bioinformatik und Systembiologie zu bieten. Beteiligt sind an

der JLU die Fachbereiche 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie, 08 – Biologie und Chemie, 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, 10 – Veterinärmedizin und 11 – Medizin sowie an der THM der Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik.

Im Ensemble der Lehramtsstudiengänge wurde einzig das Lehramt für berufliche Schulen (vormals L4) in Hessen nicht nur modularisiert, sondern auch auf konsekutive B.A.- und M.A.-Studiengänge (bislang B.A./M.A. Berufliche und Betriebliche Bildung) umgestellt. Seit dem Wintersemester 2008/09 werden die Fachrichtungen Landwirtschaft/Hauswirtschaft/Nahrungsgewerbe an der JLU und an der THM die Fachrichtungen Metalltechnik/Elektrotechnik angeboten. Im Zuge der im Jahr 2014 durchgeführten Reakkreditierung wurde der Abschluss auf „Bachelor of Education“ umgestellt. Das Master-Studium ist in enger Forschungsanbindung und persönlicher Betreuung organisiert und bietet auch Perspektiven für anschließende kooperative Promotionsprojekte.

Vernetzung mit der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main

Der JLU ist es gelungen, im Berichtszeitraum ihre Netzwerke in viele Richtungen kontinuierlich auszubauen. Enge Verbindungen bestehen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie zum Beispiel dem Herder-Institut in Marburg (einem Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft), den Max-Planck-Instituten in Marburg und Bad Nauheim, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft.

So ist die JLU etwa beteiligt am LOEWE-Zentrum „*HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR*“, einem einzigartigen „*Think Tank*“ an der Spitze physikalischer Grundlagenforschung, an dem die Goethe-Universität Frankfurt (GUF) federführend ist. Darüber hinaus sind weitere Partner die Technische Universität Darmstadt (TUD), das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung GmbH. Nicht zuletzt verstärken das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) und der Fachbereich 11 – Medizin der JLU die Zusammenarbeit mit der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim als hoch-



Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz bei der Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Weiterbildungsstudiengangs „Islamische Religion“ am 7. März 2014 im Gustav-Krüger-Saal des Universitätshauptgebäudes.

spezialisierte Fachklinik für Herz- und Lungenerkrankungen. Das „Kerckhoff Herzforschungsinstitut mit der Justus-Liebig-Universität Gießen gGmbH“ als kardiologische Forschungseinrichtung wird an zwei Standorten betrieben: in Gießen und in Bad Nauheim. Das Ziel ist es, Exzellenz und höchste Qualität in Forschung und Krankenversorgung in Mittelhessen weiter auszubauen. Entsprechende Kooperationsverträge unterzeichneten Vertreter der Kerckhoff-Klinik, der JLU und des UKGM im Dezember 2012.

Weiterbildung

Gemeinsame Projekte mit Partnerinstitutionen tragen immer auch den Anforderungen Rechnung, die an die JLU als Bildungsinstitution von außen gestellt werden und sind an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst. Sehr deutlich wird das im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Islamlehrerinnen und Islamlehrern; hier kooperiert die JLU mit der GUF. Die beiden Universitäten gründeten im Jahr 2013 gemeinsam das Zentrum für Islamische Studien Frankfurt/Gießen.

In Hessen gibt es seit dem Schuljahr 2013/14 einen bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht. An der JLU begann zur Vorbereitung im März 2013 der einjährige Weiterbildungskurs „Islamische Religion“ für bereits im hessischen



Der stellvertretende Ministerpräsident Hessens, Jörg-Uwe Hahn (5.v.r.), JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn (4.v.r.) und Prof. Dr. Yaşar Sarıkaya (1.v.r.) bei der Eröffnung des Zentrums für Islamische Studien in Frankfurt am Main am 19. Juni 2013.



Auftaktveranstaltung zur Weiterbildung Islamischer Religionsunterricht.

Schuldienst stehende Lehrkräfte; ein weiterer Kurs folgte ein Jahr später (siehe „Lehrerbildung“). Bei der Weiterbildung konnte die JLU auf die positiven Erfahrungen aufbauen, die in Gießen mit dem grundständigen Studium für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ bereits gesammelt wurden. Die Einrichtung beider Studiengänge geht zurück auf einen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligten gemeinsamen Antrag der Goethe-Universität Frankfurt (Federführung) und der JLU. Als Kooperationspartner wurden die beiden Verbände DITIB Landesverband Hessen und Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland e.V. vom Land Hessen offiziell anerkannt. Die JLU pflegt in enger Abstimmung mit dem Hessischen Kultusministerium (HKM) sowie mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) einen intensiven Austausch mit den Verbänden; die Beteiligten sind in einem erfolgreichen und konstruktiven Dialog.

Neben der Islamischen Religion bietet die JLU weitere Weiterbildungsmöglichkeiten, so unter anderem die Studiengänge Kinderzahnheilkunde (M.Sc.), Magister Legum (LL.M.), Magister Juris Internationalis und Psychologische Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie sowie den Zertifikatskurs Leitungs- und Bildungsmanagement in Kin-



Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Ministerpräsident Volker Bouffier bei der Gründungsfeier der Hochschule Geisenheim im Januar 2013.

dertagesstätten. Die JLU ist darüber hinaus federführend im Verbundprojekt WM³ Weiterbildung Mittelhessen: Gemeinsam mit der UMR und der THM will sie ein an wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen optimal ausgerichtetes Weiterbildungsangebot für die Region Mittelhessen und darüber hinaus schaffen.

Kooperation mit der Hochschule Geisenheim

Nachdem das Land Rheinland-Pfalz einen seit 1987 bestehenden Staatsvertrag zur gemeinsamen Finanzierung der 1872 gegründeten Forschungsanstalt Geisenheim beim Land Hessen gekündigt hatte, wurde im Dezember 2011 bekannt gegeben, dass die Forschungsanstalt Geisenheim und der Fachbereich Geisenheim der Hochschule RheinMain gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu einer „Hochschule neuen Typs“ fusionieren sollten. Mit dieser Grundsatzentscheidung folgte die Landesregierung auch den von der JLU skizzierten Überlegungen. Im Sommer 2012 wurden die rechtlichen Voraussetzungen durch die Landesregierung und das Parlament in Hessen geschaffen. Die „Hochschule Geisenheim – Geisenheim University“ wurde am 1. Januar 2013 gegründet.

Damit ist ein seit vielen Jahren wichtiger Partner für die Gießener Lebenswissenschaften, insbesondere für die Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften, aufgewertet wor-

den. Forschung und Lehre werden in Geisenheim seit der Umwandlung in eine eigenständige Hochschule unter einem Dach gebündelt. Für die JLU ergeben sich seither völlig neue Möglichkeiten der Kooperation in Forschung und Lehre, aber auch im Bereich der Nachwuchsförderung. Das Forschungsspektrum der Hochschule Geisenheim umfasst die Bereiche des Weinbaus, der Oenologie, der Getränketechnologie und des Gartenbaus. In der Lehre werden die Master-Studiengänge Getränketechnologie (M.Sc.), Oenologie (M.Sc.) und Weinwirtschaft (M.Sc.) vom Fachbereich 09 – Agrarwissenschaft, Ökotrophologie und Umweltmanagement der JLU, der Forschungsanstalt Geisenheim und der Hochschule RheinMain gemeinsam angeboten.

Die Kooperation in diesem Bereich hat bereits eine lange, erfolgreiche Tradition. Zunächst wurde seit 1981 ein Aufbaustudium mit dem Abschluss Diplom angeboten, das im Zuge des Bologna-Prozesses zu einem Master-Studiengang mit zwei Studienrichtungen („Weinwirtschaft“ und „Weinbau und Weintechnologie“) umstrukturiert wurde. In der erfolgreichen Reakkreditierung 2010 wurde festgelegt, dass drei separate Master-Studiengänge („Weinwirtschaft“, „Oenologie“ und „Getränketechnologie“) angeboten werden. Darüber hinaus erfolgt bei kooperativen Promotionen seit langem eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Mit der JLU und anderen Partnern wurden seit 1984 mehr als 100 kooperative Geisenheimer Promotionsverfahren abgeschlossen.



ECC

EXCELLENCE CLUSTER CARDIO-PULMONARY RESEARCH

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

ERNEUT HERAUSRAGENDER DOPPELERFOLG IN DER EXZELLENZINITIATIVE

Die JLU konnte sich auch in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, dem härtesten deutschen Wettbewerb um Forschungsförderung, über die erneute Bewilligung von erheblichen Mitteln für ihre seit 2006 geförderten Exzellenzprojekte freuen: Die bisherigen Erfolge und die Zukunftspläne der kulturwissenschaftlichen Graduiertenschule (*International Graduate Centre for the Study of Culture, GCSC*) und des Herz-Lunge-Exzellenzclusters (*Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS*) konnten die

Kulturwissenschaftliche Graduiertenschule GCSC und Herz-Lunge-Exzellenzcluster ECCPS werden auch in der zweiten Runde gefördert – Gießen steht in den Kulturwissenschaften und in den Lebenswissenschaften bundesweit mit an der Spitze

Gutachterinnen und Gutachter überzeugen. Damit wird die JLU auch in der zweiten Programmphase (Laufzeit 2012 bis 2017) sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative eine umfangreiche Förderung erhalten – und das als einzige hessische Hochschule. Das GCSC wird in der zweiten Runde mit insgesamt ca. 7,4 Mio. € gefördert (plus ca. 1,5 Mio. € Programmpauschale), das ECCPS mit 33,7 Mio. € (gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim und der Goethe-Universität Frankfurt (GUF)).

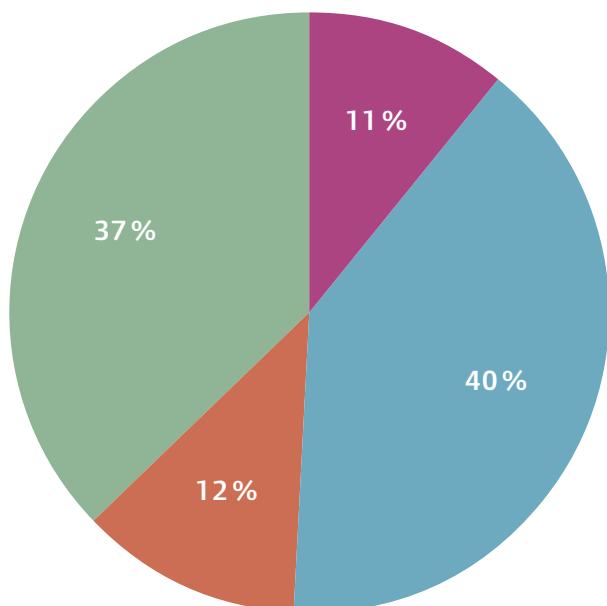
Der erneute Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative ist auch eine Bestätigung der Profilbildung der JLU, die in den Kultur- und Lebenswissenschaften bundesweit mit an der Spitze

steht. Basis für diesen Erfolg war das wiederum herausragende Engagement der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die internationale Netzbildung des GCSC und des ECCPS. Zusätzlichen Rückenwind erhielten die beiden Projektanträge auch durch die ideelle und materielle Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst in der Begutachtungsphase.

International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)

Das *International Graduate Centre for the Study of Culture* hat ein innovatives kulturwissenschaftliches Forschungsprofil und eine ganzheitliche Strategie der Graduiertenausbildung entwickelt und dabei auf den Erfahrungen des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK, gegründet 2001) aufgebaut, der seinerzeit ersten deutschen Graduiertenschule in den Geisteswissenschaften. Das GCSC unterstützt die JLU maßgeblich in zwei zentralen Säulen der Exzellenz: Graduiertenausbildung und kulturwissenschaftliche Forschung. Außerdem hat es sich in den letzten Jahren zu einem Knotenpunkt für internationale Netzwerke entwickelt.

Mit dem „GCSC-Postdoc-Programm“ verstärkt das GCSC in der zweiten Förderphase seinen Fokus auf die Postdoc-Qualifikationsphase: Hierzu wurden zum einen neue Stellen im Bereich des *Research Teams* geschaffen, zum anderen wird ein innovatives Postdoc-Qualifikationsprogramm entwickelt, mit dem Ziel einer bestmöglichen Vorbereitung auf Karrieren in der Wissenschaft. Die Hauptziele des GCSC sind auch weiterhin die Etablierung idealer Bedingungen für Promovierende



- Finanzierung durch die Exzellenzinitiative
- Weitere Drittmittelförderung (DAAD, Stiftungen)
- Grundfinanzierung JLU
- Externe Stelle oder ohne Angabe

Das Schaubild zeigt die Art der Finanzierung von Promovierenden am GCSC zwischen 2012 und 2014. Es verdeutlicht die erfolgreiche Förderung durch die Exzellenzinitiative sowie andere Drittmittelgeber (insg. etwa die Hälfte aller Promovierenden), veranschaulicht jedoch auch weitere Drittmittelförderungen und die Unterstützung des GCSC durch die Grundfinanzierung der JLU (gut ein Drittel aller Promovierenden).

durch strukturbildende Maßnahmen, die Entwicklung neuer kulturwissenschaftlicher Ansätze und Methoden, die Förderung des Transfers von Konzepten zwischen verschiedenen Disziplinen und Wissenschaftskulturen, das Erlangen einer Vorreiterrolle in der internationalen Forschung sowie der Aufbau langfristiger Kooperationen mit renommierten internationalen Graduiertenschulen und Netzwerken. Das GCSC will in der zweiten Förderphase seinen Erfolg in der Graduiertenaus-

bildung und der kulturwissenschaftlichen Forschung ausbauen sowie seine Rolle als Zentrum internationaler Kooperationen weiter stärken: Hier konnten in der Zwischenzeit weitere Erfolge erzielt werden, so beispielsweise die 2014 geschlossene Vereinbarung einer transatlantischen Kooperation zwischen dem GCSC und den USA (University of California, Santa Cruz; University of Wisconsin-Milwaukee) sowie Australien (ANU, Australian National University), die von der Andrew W. Mellon Foundation im Rahmen von IGHERT gefördert wird (*Integrative Graduate Humanities Education and Research Training*). Die Förderung des thematisch fokussierten internationalen Graduiertenprogramms belegt ein weiteres Mal den Erfolg der Internationalisierungsstrategie.

Internationalisierung und internationales Interesse am GCSC

Inwiefern das GCSC bisher bereits sehr erfolgreich die Internationalisierung als strategisches Ziel verfolgen und umsetzen konnte, belegen eine Reihe von Drittmittelförderungen und Mitgliedschaften (die später z. T. in die Grundfinanzierung übergegangen sind), so insbesondere das PhDnet *Literary and Cultural Studies* (DAAD), das Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften (IPP; ursprünglich DAAD), das *European Network in Cultural Studies* (ENCS; ursprünglich EU-Förderung) und das Hermes Network.



Master Class am GCSC mit Jessica Pressmann von der University of California, San Diego.



Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt beim internationalen Kongress des ECCPS, der vom 27. Januar bis 31. Januar 2014 in Bad Nauheim stattfand. Dieser Kongress wurde zusammen mit dem *Pulmonary Vascular Research Institute* (PVRI) durchgeführt, in dem viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ECCPS Mitglieder sind.

Es verwundert vor diesem Hintergrund nicht, dass die stetig wachsenden Bewerberzahlen einen hohen Anteil internationaler Bewerbungen aufweisen:

Jahr	Anzahl Bewerbungen	davon international	Anzahl Stipendien	davon international
2012	354	187	11	2
2013	420	289	15	10
2014	502	380	13	5

Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS)

Herz- und Lungenerkrankungen stellen weltweit die häufigsten Todesursachen mit hoher sozioökonomischer Belastung und immer noch unzureichenden Behandlungsmöglichkeiten dar. Das Exzellenzcluster Cardio-Pulmonales System (ECCPS) der Universitäten Gießen und Frankfurt und des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim vereinigt Grundlagenforschung mit klinischer Forschung. ECCPS-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler leisten grundlegende Beiträge zur Entwicklung der kardio-pulmonalen Forschung, belegt durch hochrangige Publikationen und

Beteiligungen (oft in leitender Funktion) an großen nationalen und internationalen Forschungsverbünden wie den Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (DZL, DZIF, DZKH).

Hervorzuheben ist das translationale Konzept des ECCPS, das die Übertragung innovativer Konzepte in die klinische Anwendung unterstützt und durch erfolgreiche sowie laufende Phase-II/III-Studien und zahlreiche Patente dokumentiert. Im Jahr 2013 ist es gelungen, das Wirkprinzip der Stimulation der löslichen Guanylat-Zyklase, eines Schlüsselenzyms bei der Entstehung Pulmonaler Hypertonie, in großen internationalen klinischen Studien erfolgreich zu testen. Dies führte zur



Deutsch-Chinesischer Kongress im Jahr 2014 zum Thema „*Pathomechanisms of High Altitude Pulmonary Hypertension and Genetic Basis of Adaptation to High Altitude Hypoxia*“.

weltweiten Zulassung des Medikamentes Riociguat zur Behandlung der Pulmonalen Hypertonie.



Ein Ort für exzellente Forschung: das *Graduate Centre for the Study of Culture* auf dem Campus Philosophikum der JLU.

In den kommenden Jahren wird das ECCPS unter anderem eine neue internationale Forschungsplattform mit dem Imperial College, London, und globalen Partnern zur Erforschung und Behandlung von pulmonalvaskulären Erkrankungen mit hoher gesundheitlicher Bedeutung in Ländern der Dritten Welt gründen und ausbauen. Die internationalen Aktivitäten finden außerdem Ausdruck in der bereits 2012 etablierten Kooperation mit der Universität Lhasa in Tibet, wo an Höhenlungenödem und pulmonaler Hypertonie geforscht werden soll. In dem einmaligen Kooperationsabkommen zwischen der Universität Lhasa und der JLU wurde die Basis für die gemeinsame Gründung eines permanenten Höhenforschungslabors am Mount Everest in 6.000 Metern Höhe gelegt. Von den medizinischen Erkenntnissen sollen die Höhenbewohnerinnen und -bewohner, aber auch die Menschen in unseren Breiten profitieren.



Verleihung des Titels „Liebig-Professor“: Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratuliert Prof. Martin Wilkins vom Imperial College, London im Rahmen einer Konferenz des ECCPS.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU konnten bereits Untersuchungen an Patientengruppen in Lhasa durchführen und im November 2014 fand ein international ausgerichteter Kongress zu Fragen der Höhenmedizin in Kooperation mit Forschenden aus China statt (Unterstützung durch das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung).

Bereits im Januar 2014 fand unter Organisation des ECCPS ein internationaler Kongress zum Thema „*Molecular Mechanisms and Treatment of Heart and Lung Disease*“ in Bad Nauheim statt, der in Kooperation mit dem *Pulmonary Vascular Research Institute (PVRI)* ausgerichtet wurde. Im Rahmen dieser Veranstaltung bekam Prof. Martin Wilkins vom Imperial College, London, den Titel „Liebig-Professor“ verliehen.

Im Rahmen des ECCPS werden zudem langfristig angelegte Technologieplattformen eingerichtet und ausgebaut, welche den Zugang aller ECCPS-Mitglieder zu neuesten Technologien wie *Next Generation Sequencing*, hochauflösender Mi-

kroskopie und Bildgebungsverfahren zur kardiopulmonalen Phänotypisierung sicherstellen. Diese werden durch eine weitere Plattform Bioinformatik unterstützt. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird eine ECCPS-Akademie eingerichtet, um die erfolgreich laufenden Graduiertenkollegs der Universitäten und des Max-Planck-Institutes durch Postdoktorandenprogramme und Programme der Karriereentwicklung zu komplettieren.



ERFOLGE IM LOEWE-PROGRAMM

Die Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) ist ein im Juli 2008 etabliertes Förderprogramm des Landes Hessen, das die Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Hessen bei der weiteren Profilierung und bei der Umsetzung strategischer Ziele unterstützt. Das Programm fördert herausragende wissenschaftliche Verbundvorhaben, insbesondere auch eine intensive Vernetzung von Wissenschaft, außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft. Zudem dient es in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den großen Forschungsorganisationen als Grundlage für die Ansiedlung weiterer, gemeinsam von Bund und Ländern finanzierter Forschungseinrichtungen.

Die JLU hat seit der Ausschreibung der ersten Staffel überaus erfolgreich am LOEWE-Programm teilgenommen. Das Programm wurde durch die Universität vor allem als Instrument der gezielten Profilentwicklung über die Beteiligung an den Förderlinien LOEWE-Schwerpunkte und LOEWE-Zentren genutzt. Darüber hinaus hat LOEWE die Vernetzung innerhalb der hessischen Forschungslandschaft weiter vorangetrieben. Dies gilt für die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen, aber auch für die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Insbesondere mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) ist die Vernetzung über LOEWE-Projekte bisher deutlich gestärkt worden. Ferner wird das LOEWE-Programm als Anschubfinanzierung für neue Zentren und Schwerpunkte eingesetzt, die den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Hessen eine Schwerpunktbildung und damit eine weitere Profilierung erleichtern sollen. Ziel ist auch eine intensivere Vernetzung von Wissenschaft, außeruniversitärer

Forschung und Wirtschaft. Zudem soll in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den großen Forschungsorganisationen der Boden für die Ansiedlung weiterer, gemeinsam von Bund und Ländern finanzierter Forschungseinrichtungen bereitet werden. An der JLU lassen sich bereits heute langfristig wirksame, strukturbildende Effekte erkennen. Für die JLU ist LOEWE insofern ein zentrales Instrument für die eigene Profilplanung.

Der Wissenschaftsrat hat nach rund fünfjähriger Laufzeit des Förderprogramms im Juli 2013 seine Stellungnahme zu LOEWE veröffentlicht und einige wichtige Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms und seiner Förderlinien ausgesprochen. Der Wissenschaftsrat betonte in seinem Papier insbesondere, dass als notwendige Voraussetzung für die Durchführung drittmittel- und programmgeförderter Forschung eine ausreichende und stabile Ausstattung der Hochschulen mit Grundmitteln gegeben sein sollte. Die JLU wurde in dem Bericht als hessenweit zweiterfolgreichste Einrichtung bei der Einwerbung von Zentren und Schwerpunkten beschrieben.

Nach der Evaluation durch den Wissenschaftsrat hat das HMWK Mitte April 2014 einen ersten Konzeptentwurf zur Weiterentwicklung des LOEWE-Programms vorgelegt. Die Neukonzeption wurde in einem Gespräch des LOEWE-Programmbeirats mit den Leitungen der hessischen Universitäten und der Hochschule Geisenheim kurz darauf diskutiert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Konzentration auf die bisherigen Förderlinien beizubehalten und verstärkt auf die strukturbildenden Effekte der beantragten Vorhaben zu achten,

ohne dass die Hochschulen übermäßige eigene ressourcielle Verstetigungszusagen leisten müssen.

LOEWE-Zentren

Ein Leuchtturmprojekt der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg ging im Februar 2013 in die nächste Runde: Das LOEWE-Zentrum „Universities of Giessen and Marburg Lung Center“ (UGMLC) – Entzündliche und hyperproliferative Erkrankungen der Lunge und der Atemwege wird vom Land Hessen – mit Beteiligung der Von-Behring-Röntgen-Stiftung – für weitere drei Jahre bis Mitte September 2015 mit rund 16,2 Mio. € finanziert. Das bereits in der zweiten Förderstaffel im Jahr 2010 gestartete LOEWE-Zentrum (Sprecher: Prof. Dr. Werner Seeger, Zentrum für Innere Medizin; Koordinatoren: Prof. Dr. Friedrich Grimminger, Zentrum für Innere Medizin der JLU, sowie Prof. Dr. Harald Renz, UMR) erhielt im Februar 2013 den Förderbescheid für die Weiterfinanzierung. Neben der UMR ist auch das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung am LOEWE-Zentrum beteiligt.

Im UGMLC werden die Erkenntnisse der drei Forschungseinrichtungen auf den Gebieten der experimentellen und der klinischen Lungenforschung gebündelt. Durch diese Bündelung und die Einrichtung neuer Arbeitsgruppen im LOEWE-Zentrum wird die Entwicklung verbesserter diagnostischer und therapeutischer Konzepte bei Lungenerkrankungen beschleunigt. Das Thema des Zentrums ist sowohl für die Grundlagenforschung als auch für die klinische Forschung von höchster Bedeutung. Forschungs- und Behandlungszentren auf diesem Gebiet sind in Deutschland unterrepräsentiert. Jüngste Erfolge des UGMLC sind unter anderem die Koordination des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL), dessen Vereinssitz Gießen ist, und die maßgebliche Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bzw. Ärztinnen und Ärzten an internationalen Studien, die zur Zulassung eines neuen Medikamentes zur Behandlung der pulmonalen Hypertonie führten (publiziert im *New England Journal of Medicine* 2013). Mehr als 70 Grundlagenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie klinische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den drei Standorten sind an dem UGMLC beteiligt.



Stand des UGMLC bei der Science-Tour in Gießen im November 2012: Dr. Henning Gall erläutert einen Lungenfunktionstest.

Das Ziel des UGMLC ist es, die wissenschaftlichen und klinischen Kompetenzen der universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg und die des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim, auf dem Gebiet der Lungenforschung zu bündeln und zu einem international führenden Zentrum weiterzuentwickeln. National ist das UGMLC auf dem Gebiet der Pneumologie führend, europaweit sind keine in wissenschaftlicher Tiefe und Breite vergleichbaren Lungenzentren aktiv. Für die erfolgreiche Einwerbung des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) im Rahmen der vom BMBF geförderten Gesundheitszentren kann die Förderung des LOEWE-Zentrums UGMLC als ursächlich angesehen werden. Mit der weiteren Landesförderung im Zeitraum von 2013 bis 2015 von rund 16,2 Mio. € stehen dem UGMLC damit für den gesamten Förderzeitraum des Zentrums seit 2010 über 31 Mio. € zur Verfügung.

Nach Auslaufen der LOEWE-Förderung ist die Fortführung des UGMLC durch umfangreiche Zusagen beider Universitäten und der Max-Planck-Gesellschaft von insgesamt 4,5 Mio. € gewährleistet. Die Lungenforschung am UGMLC ist somit langfristig gesichert.

Der seit der dritten LOEWE-Förderstaffel mit rund 4,5 Mio. € (Laufzeit 2011 bis 2013) geförderte **LOEWE-Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“** (Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie)

hatte Mitte Mai 2013 einen Antrag für ein entsprechendes LOEWE-Zentrum gestellt; dieses Vorhaben wurde Ende 2013 bewilligt. Die Entwicklung neuer Wirkstoffe, Produkte und Dienstleistungen basierend auf durch Insekten gewonnenen Erkenntnissen gilt international als innovatives Forschungsgebiet mit enormen Wachstumsprognosen. Das hat man an der JLU früh erkannt und mit dem LOEWE-Schwerpunkt „Insektenbiotechnologie“ deutschland- und europaweit die erste operative Einheit zur Entwicklung von innovativen Schlüsseltechnologien auf dem Gebiet der „Gelben Biotechnologie“ geschaffen.

Das zwischenzeitig bewilligte **LOEWE-Zentrum „Insektenbiotechnologie und Bioressourcen“ (ZIB)** wird in einer ersten dreijährigen Förderperiode von 2014 bis 2016 an der JLU mit 17,8 Mio. € gefördert, eine zweite Förderperiode mit einem vergleichbaren Volumen ist im Anschluss vorgesehen. Außerdem stellen das Land Hessen und der Bund insgesamt 30 Mio. € für den Neubau eines Forschungsgebäudes zur Verfügung. Beteiligt sind an dem LOEWE-Zentrum „Insektenbiotechnologie und Bioressourcen“ neben der JLU (Federführung) die THM und das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie, Aachen (IME). Die Gesamtleitung des LOEWE-Zentrums liegt bei dem Gießener Entomologen Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (JLU, zugleich Leiter der Fraunhofer-Projektgruppe „Bioressourcen“), als Ko-Koordinatoren fungieren Prof. Dr. Peter Czermak (THM/JLU) und Prof. Dr. Holger Zorn (JLU), die Verantwortung auf Seiten der Fraunhofer-Gesellschaft liegt bei Prof. Dr. Rainer Fischer (IME).

Das erklärte Ziel aller am LOEWE-Zentrum beteiligten Einrichtungen ist der Aufbau einer dauerhaften Fraunhofer-Einrichtung für Bioressourcen Mittelhessen; es wäre die erste außeruniversitäre Forschungseinrichtung einer großen Wissenschaftsorganisation mit Sitz in Gießen.

Die Entwicklung der Insektenbiotechnologie als *emerging field* in Gießen basiert auf einer Gesamtstrategie, die im Jahr 2008 in Gesprächen zwischen dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), dem Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (IME) und der JLU entwickelt wurde. Die Einrichtung des LOEWE-Zentrums

„Insektenbiotechnologie“ mit einer Gesamtinvestitionssumme von knapp 66 Mio. € hat für die JLU einen Stellenwert wie der zweifache Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder.

Mit dem LOEWE-Zentrum „Insektenbiotechnologie“ in Gießen soll die bislang im LOEWE-Schwerpunkt erfolgreich etablierte Fraunhofer-Projektgruppe „Bioressourcen“ ausgebaut und in eine eigenständige dauerhafte Fraunhofer-Einrichtung für Bioressourcen überführt werden, die mit der JLU und der THM eng kooperiert. In dieser soll das Forschungs- und Dienstleistungsangebot über die Insektenbiotechnologie hinaus erweitert werden, damit zusätzlich zu den etablierten Fraunhofer-Instituten eine neue, tragfähige Einrichtung entstehen kann. Aus diesem Grund werden bereits im LOEWE-Zentrum Geschäftsfelder aufgebaut, die mit dem Forschungsgebiet Insektenbiotechnologie eng verbunden sind, zum Beispiel Naturstoff- oder Biodiversitätsforschung.

Gleichzeitig werden mit dem LOEWE-Zentrum Arbeitsplätze für hochqualifizierte Spezialisten sowie Anreize für die Ansiedlung von biotechnologischen Unternehmen in Gießen und Umgebung geschaffen. Nachhaltige Struktur- und Profilbildung, Kooperationen von Hochschulen und außeruniversitären Akteuren, Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft – all diese landesstrategischen Zielvorstellungen, die sich mit dem LOEWE-Programm verbinden, werden mit dem LOEWE-Zentrum Insektenbiotechnologie zukunftsweisend umgesetzt.

Die Insektenbiotechnologie ist eine noch junge Disziplin, für die von Gießen aus wesentliche wissenschaftliche Impulse ausgehen. Kernpublikationen des Fachgebietes stammen von Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diese jüngsten Entwicklungen haben zu einer weltweiten Bekanntheit des Standortes Gießen beigetragen, was nicht nur die Rekrutierung weiterer Experten auf diesem Fachgebiet sehr erleichtert, sondern auch bereits Nachwuchsgruppen an die JLU gezogen hat, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über das Emmy-Noether-Programm, von der VW-Stiftung und über das Fraunhofer Attract-Programm finanziert werden.

Die Insektenbiotechnologie widmet sich der Entwicklung von Schnittstellentechnologien und der Anwendung neuer Wirk-



LOEWE-Zentrum „Insektenbiotechnologie“ an der JLU: Im Labor wird u. a. Honigbienen beigebracht, auf Sprengstoff zu reagieren. Hier wird eine Biene auf die Erkennung flüchtiger Substanzen konditioniert.

stoffe aus Insekten beispielsweise für therapeutische oder diagnostische Zwecke. Da dieses Potenzial erst seit wenigen Jahren systematisch erschlossen und genutzt wird, bietet die Zusammenarbeit des Fraunhofer IME, der JLU und der THM für alle Seiten große Entwicklungs- und Profilierungschancen. Neben den Möglichkeiten auf dem Gebiet der Human- und der Tiermedizin wird auch mit erheblichen Potenzialen auf dem Agrar- und Ernährungssektor gerechnet.

Mit einer Übergangsfinanzierung für das **LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR“** hat das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die Basis für eine Verstetigung von „HIC for FAIR“ als Helmholtz-Einrichtung gelegt. Der Antrag des LOEWE-Zentrums war im April 2014 begutachtet worden. Das HMWK fördert das Zentrum im Rahmen des Landesexzellenzprogramms LOEWE nunmehr von Juli 2014 bis Ende 2015 mit rund 9,5 Mio. €. Partner der federführenden Goethe-Universität Frankfurt (GUF) sind die JLU, die Technische Universität Darmstadt (TUD), das Frankfurt Institute for Advanced

Studies (FIAS) und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung. Von Gießener Seite sind 17 Forscherinnen und Forscher aus der Physik samt ihrer Arbeitsgruppen beteiligt. Prof. Dr. Christian Fischer vom Institut für Theoretische Physik der JLU und Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann vom II. Physikalischen Institut der JLU sind Mitglied im Scientific Board von „HIC for FAIR – Helmholtz International Center for FAIR“.

Aktuell befindet sich das Konsortium in der Vorbereitung einer institutionellen Verstetigung: Das Land Hessen und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), die GUF, die TUD, die JLU und das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) sowie das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung haben ihr großes Interesse bekundet, die richtungsweisende und erfolgreiche Zusammenarbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im LOEWE-Zentrum *Helmholtz International Center for FAIR* bei der Errichtung und der wissenschaftlichen Nutzung der Forschungsinfrastruktur *Facility for Antiproton and Ion Research in Europe* (FAIR GmbH) in Darmstadt nachhaltig fortzuführen

und weiter auszubauen. Das Ziel ist eine Verstetigung von „HIC for FAIR“ als Helmholtz-Einrichtung mit drei Standorten in Darmstadt, Frankfurt und Gießen (mit administrativem Sitz in Frankfurt-Riedberg).

„HIC for FAIR“ hat in den Jahren seines Bestehens eine hohe internationale Reputation erworben. Drei externe Begutachtungen durch international ausgewiesene Referees im Rahmen des LOEWE-Programms haben dies eindeutig belegt. Die internationale Sichtbarkeit wird darüber hinaus durch insgesamt 665 wissenschaftliche Publikationen im Zeitraum 2008 bis 2014 durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von „HIC for FAIR“ in internationalen Zeitschriften mit Peer Review belegt.

LOEWE-Schwerpunkte

Die JLU war auch in der vierten Staffel der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) erfolgreich und erhielt den Zuschlag für zwei Großprojekte. Zum einen wurde der **LOEWE-Schwerpunkt „Raumfahrt-Ionenantriebe“ (RITSAT)** (Sprecher: Prof. Dr. Peter J. Klar und Dr. Davar Feili, jeweils I. Physikalisches Institut) ab Januar 2012 für drei Jahre gefördert. Die Gießener Raumfahrt-Aktivitäten im Bereich der Ionenantriebe für Satelliten und Raumfahrzeuge haben eine langjährige Tradition und sind in den letzten Jahren gezielt ausgebaut worden, unter anderem durch Kooperationen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und durch die Einführung des in Deutschland einzigartigen Zweigs „Atom-, Plasma- und Raumfahrtphysik“ im Masterstudiengang Physik. Diese Aktivitäten waren eine wesentliche Grundlage zur erfolgreichen Einwerbung des LOEWE-Schwerpunkts RITSAT, wodurch am Standort Gießen ein international konkurrenzfähiges Zentrum im Bereich Plasma- und Raumfahrtphysik aufgebaut sowie ein Ausstrahlen in die Industrie und eine Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen erreicht werden soll.

Bei dem Projekt arbeiten die JLU, die THM, das DLR und das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (Darmstadt) zusammen. Die Gesamtbewilligung belief sich für dieses Projekt über drei Jahre auf 3,77 Mio. €, zum 15. April

2014 haben die RITSAT-Verantwortlichen einen Antrag auf Auslauffinanzierung für das Jahr 2015 gestellt. Die Kooperation der JLU mit der THM und dem DLR wird dabei gezielt genutzt, um das ingenieurwissenschaftliche Know-how beizutragen. Des Weiteren sind durch das RITSAT-Projekt neue nachhaltige Kooperationen („privilegierte Partnerschaft“ bzw. *Plasma Connect*) zwischen der JLU einerseits und dem DLR bzw. der Fraunhofer-Gesellschaft andererseits im Aufbau. Über die Fraunhofer-Kooperation wurde der Austausch mit der lokalen hessischen Industrie gestärkt. Über einen Vertrag mit Airbus DS wird in Zukunft die Allianz mit einem *Global Player* der Raumfahrtindustrie geschlossen. Für das Laboratorium für Materialforschung (LaMa), an dem die meisten Professorinnen und Professoren, die am LOEWE-Schwerpunkt RITSAT beteiligt sind, Mitglieder sind, bewirkt das RITSAT-Projekt eine Stärkung. Das LaMa ist als ein interdisziplinäres und naturwissenschaftlich ausgerichtetes Forschungszentrum ideal geeignet, um das Schlüsselthema „Raumfahrt“ an prominenter Stelle in der Außendarstellung der Universität zu vertreten.

Beim zweiten in der vierten Staffel geförderten LOEWE-Vorhaben handelt es sich um den **Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“** (Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Kummer, Institut für Anatomie und Zellbiologie). Der LOEWE-Schwerpunkt arbeitet seit 2012 zum Verständnis der Mechanismen der Aufrechterhaltung von Körperbarriere und -integrität. Am Schwerpunkt unter Federführung der JLU sind die Universitäten Marburg und Frankfurt beteiligt, assoziierte Partner sind die National Institutes of Health, Bethesda, MD, USA sowie die University of California, Irvine, CA, USA. Die Gesamtbewilligung belief sich für dieses Projekt über drei Jahre auf 3,7 Mio. €, Ende Dezember 2014 wurde ein Antrag auf Auslauffinanzierung für das Jahr 2015 bewilligt. Das Projekt soll als Kristallisationszentrum für ein sich anschließendes größeres Verbundforschungsvorhaben dienen.

Im Rahmen der fünften Staffel von LOEWE erhielt die JLU den Zuschlag für ein weiteres Großprojekt. Hierbei handelt es sich um den **LOEWE-Schwerpunkt „Store-E: Stoffspeicherung in Grenzschichten“** (Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Janek, Physikalisch-Chemisches Institut), der seit Januar 2013 für drei Jahre gefördert wird. Das Projekt wird gemeinsam mit

Partnern aus der UMR und der THM durchgeführt. Die Gesamtbewilligung belief sich für dieses Projekt über drei Jahre auf rund 4 Mio. €. Aus Store-E heraus soll ein Vorantrag für einen Sonderforschungsbereich gestellt werden.

Der Schwerpunkt soll in einen weiteren Ausbau des LaMa der JLU einfließen. In Zusammenarbeit mit dem Marburger Zentrum für Materialwissenschaft soll das Gießener LaMa auch der Kooperation der drei mittelhessischen Hochschulen dienen und Partner für langfristig angelegte Kooperationen auf dem Gebiet der elektrochemischen Materialforschung über den mittelhessischen Raum hinaus bieten (z. B. mit der TUD, der Fraunhofer-Projektgruppe in Hanau / Alzenau und dem KIT Karlsruhe). Der Schwerpunkt soll während der Laufzeit zur Entwicklung einer SFB-Initiative genutzt werden, die während des dritten Jahres der Förderung klare Formen annehmen und noch während der Laufzeit des Schwerpunktes zur Antragstellung (Beratungsgespräch seitens der DFG) gebracht werden soll. Der Schwerpunkt hat auch dazu beigetragen, im Fachbereich 08 – Biologie und Chemie eine W1-Professur für Theoretische Chemie zu etablieren.

In der sechsten LOEWE-Förderstaffel erhielt die JLU den Zuschlag für den **LOEWE-Schwerpunkt „FACE2FACE - Klimawandel, Folgen, Anpassung und Vermeidung bis 2050“** (Federführung: Prof. Dr. Christoph Müller, Experimentelle Pflanzenökologie), der ab Januar 2014 für drei Jahre gefördert wird. Mit einer Förderung von rund 4,5 Mio. € unterstützt das Land Hessen den neuen LOEWE-Schwerpunkt an der JLU, der Hochschule Geisenheim und der UMR (beteiligt ist zudem das Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie), der die Folgen des Klimawandels, die Anpassung an den Klimawandel und Möglichkeiten zur Verminderung der Treibhausgasemissionen bis 2050 untersucht. Gegenwärtig bereitet der Sprecher des LOEWE-Schwerpunkts einen Vorantrag für eine ortsverteilte DFG-Forscherguppe mit hochkarätigen Partnern vor (Arbeitstitel: *Denitrification in Agricultural Soils: Integrated control and Modelling at various scales (DASIM)*).

Bis Ende 2015 soll ein Konzept für ein Verbundvorhaben im Rahmen eines DFG-geförderten Sonderforschungsbereiches, eines Transregios oder einer Forschergruppe und/oder einer EU-Förderung erarbeitet werden. Es existieren u. a. intensi-

ve Kontakte zum Thünen-Institut für Biodiversität in Braunschweig, das eine FACE-Anlage für Ackerkulturen betreibt und somit das FACE2FACE-Konsortium in idealer Weise ergänzt.

Im Rahmen der siebten LOEWE-Förderstaffel fand die Vor-Ort-Begutachtung für den **LOEWE-Schwerpunkt** der Universitäten Gießen und Marburg **„Medical RNomics – RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen“** (Sprecherschaft: Prof. Dr. Albrecht Bindereif, Institut für Biochemie) im März 2014 sehr erfolgreich statt. Das Vorhaben wird als neuester LOEWE-Schwerpunkt unter Federführung der JLU vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2017 mit insgesamt rund 4,4 Mio. € gefördert. Neben der UMR sind auch die GUF sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim am Projekt beteiligt.

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden die LOEWE-Förderung zur Vorbereitung eines SFB/Transregios mit dem Arbeitstitel *„Regulatory RNA Networks in Human Disease“* nutzen. Nach ausführlicher Umfeldanalyse strebt die Gruppe an, einen Verbundantrag mit dem Berliner RNA-Schwerpunkt als transregionalem Partner zu stellen.

Auslauffinanzierungen

Im September 2011 wurde der seit der ersten LOEWE-Staffel geförderte **LOEWE-Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“** (Sprecher: Prof. Dr. Henning Lobin, Zentrum für Medien und Interaktivität) im Hinblick auf die beantragte einjährige Auslauffinanzierung evaluiert. Das LOEWE-Vorhaben war der erste geisteswissenschaftliche Forschungsverbund, der im Rahmen von LOEWE seit 2008 gefördert wurde. Die Federführung obliegt dem Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU, das Herder-Institut Marburg ist ebenfalls beteiligt, die THM ist assoziierter Partner. Für den LOEWE-Schwerpunkt wurde eine Auslauffinanzierung in Höhe von rund 895.000 € für den Zeitraum 2011 bis 2012 bewilligt. Der Schwerpunkt hat wichtige Impulse für den erfolgreichen Fortsetzungsantrag des *Graduate Center for the Study of Culture (GCSC)* der JLU in der Exzellenzinitiative II gesetzt.



Batterieforschung im Laboratorium für Materialforschung.

Seit der zweiten LOEWE-Förderstaffel wurde der **LOEWE-Schwerpunkt „Massenspektrometrische in-situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit“** (AmbiProbe; Federführung: Prof. Dr. Bernhard Spengler, Institut für Anorganische und Analytische Chemie) gefördert. Weiterer Partner war die GUF. AmbiProbe erhielt für das Jahr 2013 eine Auslauffinanzierung von 836.000 €, insgesamt standen damit für den Schwerpunkt seit 2010 rund 4 Mio. € zur Verfügung. Die in AmbiProbe entwickelte Expertise fließt auch in das LOEWE-Zentrum „Insektenbiotechnologie und Bioressourcen“ (ZIB) ein. Zudem wurde die Kooperation mit der Firma Thermo Fisher Scientific GmbH (Bremen) auf dem Gebiet der bildgebenden Massenspektrometrie weiter ausgebaut. Sie soll zu einer langfristigen Strategie des Technologie-Transfers gemeinsam mit der TransMIT GmbH Gießen führen.

Der im Rahmen der dritten LOEWE-Förderstaffel seit 2011 finanzierte **LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität**

bei Infektion & Entzündung“ (MIBIE; Federführung: Prof. Dr. Wolfgang Weidner; administrative Koordination: Dr. Hamid Hossain) erhielt für das Jahr 2014 eine Auslauffinanzierung. Das Land Hessen fördert den Schwerpunkt MIBIE im Rahmen der Hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) im Jahr 2014 mit einer Summe von rund 618.000 €. Insgesamt wird der LOEWE-Schwerpunkt damit seit 2011 mit knapp 5 Mio. € gefördert. Die JLU hat beim LOEWE-Schwerpunkt MIBIE die Federführung und kooperiert mit der UMR und der THM. Assoziierte Partner des Schwerpunktes sind das Kinderwunschzentrum Mittelhessen, die School of Veterinary Medicine Pennsylvania (USA), die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen sowie die Tierärztliche Hochschule Hannover. Die LOEWE-Förderung dient der nachhaltigen Strukturbildung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit den beteiligten Projekt- und Kooperationspartnern. Es werden eine Förderung als DFG-Forschergruppe mit einem gegenüber LOEWE-MIBIE erweiterten Forschungsgegenstand so-

wie zusätzliche Drittmittelförderungen im Schwerpunkt Reproduktionsmedizin angestrebt.

Das von Mitgliedern des LOEWE-Schwerpunktes MIBIE unter der Federführung von Prof. Dr. Andreas Meinhardt beantragte internationale DFG-Graduiertenkolleg (IRTG) zum Thema „*Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders*“ wird seit April 2013 für zunächst fünf Jahre mit rund 3,5 Mio. € seitens der DFG gefördert und ergänzt die strukturierte Nachwuchsförderung im Schwerpunkt ganz hervorragend.

Beteiligungen

Der im Rahmen der ersten LOEWE-Förderstaffel finanzierte **LOEWE-Schwerpunkt „Tumor und Entzündung“** (Federführung: UMR) erhielt nach seiner Förderung in den Jahren 2008 bis 2011 noch eine Auslauffinanzierung in Höhe von insgesamt rund 1,4 Mio. € (2011 bis 2012). Die JLU war an diesem Vorhaben beteiligt.

In der vierten Staffel von LOEWE sind Gießener Wissenschaftler am Schwerpunkt der GUF zum Thema **Angewandte Arz-**

neimittelforschung beteiligt. Dieser Schwerpunkt soll über den zwischenzeitlich bewilligten Ausbau zu einem LOEWE-Zentrum eine Verstetigungsperspektive als Fraunhofer-Einrichtung in Frankfurt erhalten.

Im Rahmen der fünften LOEWE-Förderstaffel ist die JLU an zwei weiteren Schwerpunkten beteiligt: dem Vorhaben „**Integrative Pilzforschung (IPF) – Innovation durch Integration anwendungs- und grundlagenorientierter Forschung zur Nutzung der pilzlichen Vielfalt**“ (Federführung: GUF) sowie dem Projekt „**Elektronendynamik chiraler Systeme**“ (ELCH), (Federführung: Universität Kassel). Beide Schwerpunkte werden von 2013 bis 2015 finanziert und sind mit einer Landesförderung von insgesamt rund 4,5 Mio. € bzw. rund 4 Mio. € ausgestattet.

Darüber hinaus ist die Universität Gießen an einem weiteren **LOEWE-Schwerpunkt „Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse“** in der Chemie (Federführung: UMR) beteiligt. Der Schwerpunkt wird in der sechsten LOEWE-Förderstaffel 2014 bis 2016 mit insgesamt 4,1 Mio. € finanziert.

Strukturbildende Effekte und Nachhaltigkeitsperspektiven der LOEWE-Projekte

Titel	Strukturbildender Effekt/Nachhaltigkeitsperspektive
LOEWE-Zentren	
UGMLC Universities of Giessen and Marburg Lung Center: Entzündliche und hyperproliferative Erkrankungen der Lunge und der Atemwege	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2012 federführender Partner und Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) (Programm „Zentren der Gesundheitsforschung des BMBF“) • Synergien in Zusammenarbeit mit dem Exzellenzcluster <i>Cardio-Pulmonary System (ECCPS)</i> • Verbindung der Schwerpunktbereiche der Lungen- und Infektionsforschung im „<i>Center for Infection and Genomics of the Lung</i>“ (CIGL)
ZIB Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Besetzung zweier W2-Professuren sowie Gründung eines Institutes im Fachbereich 09 • Gründung eines hochschulübergreifenden wissenschaftlichen Zentrums gemeinsam mit der THM • Aufbau der ersten Fraunhofer-Einrichtung in Mittelhessen • Neubau eines Fraunhofer-Forschungsgebäudes in räumlicher Nähe zum JLU-Campus

Titel	Strukturbildender Effekt/Nachhaltigkeitsperspektive
HIC for FAIR	<ul style="list-style-type: none"> • Verstetigung als Helmholtz-Einrichtung mit drei Standorten in Darmstadt, Frankfurt und Gießen (mit administrativem Sitz in Frankfurt-Riedberg)
LOEWE-Schwerpunkte	
RITSAT Raumfahrt-Ionenantriebe Plasmaphysikalische Grundlagen und zukünftige Technologien	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von nachhaltigen Kooperationen zwischen der JLU und dem DLR bzw. der Fraunhofer-Gesellschaft • Kooperation mit Airbus DS • Stärkung des Austauschs mit der regionalen mittelständischen Industrie • Institutionalisierung des Laboratoriums für Materialforschung (LaMa)
NNCS Non-neuronale cholinerge Systeme	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der bestehenden Kooperation mit den bereits vorhandenen Forschungsverbünden in den Bereichen kardiopulmonales System sowie Infektion und Immunität (z. B. Exzellenzcluster ECCPS, Deutsches Zentrum für Lungenforschung) • Modularartige Eingliederung der NNCS-Projekte in andere Verbundforschungsvorhaben (SFB/TRR 84 Innate Immunity of the Lung, DFG-Forschergruppeninitiative in Nachfolge des LOEWE-Schwerpunkts MIBIE)
STORE-E Stoffspeicherung in Grenzschichten	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlage für die Institutionalisierung des Laboratoriums für Materialforschung (LaMa) der JLU • Soll der Kooperation der drei mittelhessischen Hochschulen und anderen externen Partnern langfristig dienen • Entwicklung einer SFB-Initiative • Neu etablierte W1-Professur für Theoretische Chemie im Fachbereich 08
FACE2FACE Folgen des Klimawandels, Anpassung an den Klimawandel und Verminderung der Treibhausgas-Emissionen bis 2050	<ul style="list-style-type: none"> • Verbundvorhaben im Rahmen eines DFG-geförderten SFB, eines Transregio oder einer Forschergruppe und/oder einer EU-Förderung wird bis 2015 erarbeitet
Medical RNomics RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung eines SFB/Transregios mit dem Arbeitstitel <i>Regulatory RNA Networks in Human Disease</i> • Verbundantrag mit dem Berliner RNA-Schwerpunkt als transregionalem Partner
Kulturtechniken und ihre Medialisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Impulse für den erfolgreichen Fortsetzungsantrag des GCSC in der Exzellenzinitiative II (bewilligt 2012) • Impulse für Verbundforschung des ZMI (z. B. GeoBib-Projekt „Frühe deutsch- bzw. polnischsprachige Holocaust und Lagerliteratur [1933–1949] annotierte und georeferenzierte Online-Bibliographie zur Erforschung von Erinnerungsnarrativen“; gefördert seitens des BMBF)
AmbiProbe Massenspektrometrische in-situ-Analytik für die Problembereiche Gesundheit, Umwelt, Klima und Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Impulse für das LOEWE-Zentrum ZIB • Ausbau der Kooperation mit der Firma Thermo Fisher Scientific GmbH (Bremen) auf dem Gebiet der bildgebenden Massenspektrometrie • Langfristige Strategie des Technologie-Transfers gemeinsam mit der TransMIT GmbH Gießen
MIBIE Männliche Infertilität bei Infektion & Entzündung	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Antrags auf eine Klinische Forschergruppe (DFG) mit einem erweiterten Forschungsgegenstand sowie zusätzliche Drittmittelförderungen im Schwerpunkt Reproduktionsmedizin werden angestrebt • Internationales DFG-Graduiertenkolleg (IRTG) mit der Monash University, Melbourne, zum Thema <i>Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders</i> ergänzt die strukturierte Nachwuchsförderung im Schwerpunkt



DIE UNIVERSITÄTSMEDIZIN

Die Universitätsmedizin stellt einen wesentlichen und prägenden Baustein des Bereichs der Lebenswissenschaften an der JLU dar. Die Lebenswissenschaften haben in den letzten drei Jahren erheblich zur positiven Entwicklung und zum Erfolg der JLU in Forschung und Lehre beigetragen. Neben den Erfolgen in der Exzellenzinitiative und LOEWE ist die JLU an drei von insgesamt sechs vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Gesundheitszentren, deren translationale Forschung bis Ende 2015 mit 700 Mio. € gefördert wird, beteiligt.

Das Deutsche Zentrum für Lungenforschung hat seinen Verinssitz in Gießen und wird wissenschaftlich vom *Universities of Giessen and Marburg Lung Center* (UGMLC) koordiniert. Gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg (UMR) und dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen bildet die JLU einen von sieben Partnerstandorten des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Auch am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) am Partnerstandort Rhein-Main sind Gießener Wissenschaftler beteiligt.

Diese Erfolge in der Medizin haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU erreicht, obwohl die Situation der Hochschulmedizin in Deutschland von massiven Einbrüchen in den wirtschaftlichen Ergebnissen der Universitätsklinik in Deutschland aufgrund deren systematischer Unterfinanzierung geprägt war. Die Universitätsklinik mussten im Jahr 2013 nach den vorläufigen Jahresabschlusszahlen ein Defizit von insgesamt 161 Mio. € verkraften. Für das Jahr 2014 erwarteten nur noch 13 % der Universitätsklinik einen Überschuss. Die Gründe hierfür liegen hauptsächlich in

den Kostensteigerungen im Personal- und Energiebereich, die durch die Krankenkassenentgelte (DRG) nicht vollständig ausgeglichen werden. Die Bundesländer reduzieren aufgrund der Schuldenbremse ihre Investitionszuschüsse für die Kliniken, obwohl diese zahlreiche Sonderaufgaben für das Gesundheitswesen, wie z. B. die Überführung von medizinischen Innovationen in die allgemeine Krankenversorgung, Therapie auf hohem Niveau oder die Behandlung seltener Krankheitsbilder durch entsprechend fachlich ausgebildetes Personal erbringen. Der VUD (Verband der Universitätskliniken Deutschlands e.V.) fordert daher, wie in anderen Staaten, etwa den Niederlanden oder Österreich üblich, einen sogenannten Systemzuschlag für die Universitätsklinik.

Diese Entwicklung hat auch die des Universitätsklinikums Gießen Marburg (UKGM) in den letzten Jahren bestimmt. Trotz Steigerung der Patientenzahlen um 12,4 % in der Zeit von 2005 bis Frühjahr 2012 bestand die Gefahr, dass das UKGM ohne Gegensteuerung erneut defizitär werden würde. Von einem Stellenabbau von 250 bis 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war in der Öffentlichkeit die Rede. Das UKGM sah sich in dieser Zeit öffentlich geäußerten Vorwürfen der Arbeitsüberlastung und der gleichzeitig schlechten Bezahlung des Personals ebenso ausgesetzt, wie einer Kritik am Umgang mit Patientinnen und Patienten. Diskussionen über die Sinnhaftigkeit der Privatisierung und deren Rücknahme wurden in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft wieder laut.

Bei einem weiteren Stellenabbau sah man die hohe Qualität der Krankenversorgung als gefährdet an. Auch seitens der Universitäten bestanden erhebliche Befürchtungen, dass

durch einen Stellenabbau Forschung und Lehre, zu deren Unterstützung sich das UKGM verpflichtet hat, in erheblicher Weise beeinträchtigt würden.

Die Universitäten haben in dieser Situation darauf hingewiesen, dass ein Universitätsklinikum aufgrund seiner Besonderheiten nicht mit einem normalen Krankenhaus verglichen werden könne und sich dies auch in der wirtschaftlichen Renditeerwartung niederschlagen müsse. In dieser für den Rhön-Konzern als Mehrheitsgesellschafter des UKGM schwierigen Situation unterbreitete das Bad Homburger Unternehmen Fresenius der Rhön-Klinikum AG überraschend ein Übernahmeangebot. Auch dieses wurde in der Öffentlichkeit und in der Politik im Hinblick auf die Auswirkungen für Forschung, Lehre und Krankenversorgung für den Fall der Übernahme durch Fresenius breit diskutiert.

Teilweise waren mit einer Übernahme Hoffnungen auf eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation des UKGM verbunden. Andere forderten den Rückkauf durch das Land. Die Übernahme scheiterte Mitte 2012 an der von Fresenius verfehlten erforderlichen Mehrheit. Noch im Jahr 2012 legte das UKGM mit Unterstützung einer Unternehmensberatung eine Planung zur Konsolidierung des UKGM vor. Dieser als „Konsensmodell“ bezeichnete Plan sah vor, in einer gemeinsamen

Anstrengung aller Beteiligten, auch unter Berücksichtigung des Investitionsbedarfs für die Zukunft, bestehende Deckungslücken bis zum Jahr 2014 zu schließen. Die daraufhin geführten Gespräche und Verhandlungen zwischen dem Land, der Rhön-Klinikum AG, der UKGM GmbH sowie den beiden Universitäten in Gießen und Marburg führten im Januar 2013 zum Abschluss der „Gemeinsamen Vereinbarung über die Medizinische Versorgung Mittelhessens, der Sicherstellung von Forschung und Lehre an den Universitätskliniken Gießen und Marburg und die Verbesserung der Arbeitsplatzsicherheit“.

Neben der Investitionsplanung für die nächsten Jahre und einer Restrukturierung enthält die Vereinbarung auch eine Verabredung zu einem Stellenmoratorium. Dieses beinhaltet die Aufnahme eines konstruktiven Dialogs mit den Betriebsräten und Tarifpartnern zu den Arbeits- und Organisationsbedingungen unter Einbeziehung der Themen der Leistungsverdichtung und Effizienzsteigerungen. Zugleich enthält die Vereinbarung auch eine Regelung zu der aufgrund des Bundesverfassungsgerichtsurteils entstandenen Rückkehrerproblematik. Von zentraler Bedeutung für die JLU ist insbesondere auch, dass das Land in der Vereinbarung seine Absicht bekräftigt, das Klinikum dauerhaft an zwei Standorten zu erhalten. Ebenso soll an zwei medizinischen Fachbereichen an der Universität Marburg und der JLU festgehalten werden.



Zentral in der Stadt gelegen: Das Universitätsklinikum am Standort Gießen, hier das Gebäude der Kinderklinik am Wartweg.

Bei alldem wird in der Vereinbarung ebenfalls ausdrücklich erwähnt, dass die Gewinnerwartungen unter Berücksichtigung der besonderen Umstände eines Universitätsklinikums sich nicht an den wirtschaftlichen Verhältnissen allgemeiner Krankenhäuser orientieren können. Die darin getroffenen Absprachen wurden bisher faktisch ganz oder teilweise auch bereits umgesetzt. Die in der Vereinbarung getroffenen ressourciellen Absprachen konnten leider bisher nicht umgesetzt werden, obwohl dies angesichts der prekären finanziellen Rahmenbedingungen der Universitätsmedizin in Deutschland insgesamt wie auch in Mittelhessen besonders wichtig erscheint. Auch im Koalitionsvertrag der hessischen Landesregierung aus dem Dezember 2013 ist festgehalten: „Mittelhessen wird als Medizin- und Gesundheitsregion weiter gestärkt, insbesondere mit Blick auf die Netzbildung in der medizinischen Forschung, der Krankenversorgung und der translationalen Übersetzung in medizinische Produkte“ (dort S. 77).



Auf dem Dach des UKGM: Übergabe des Förderungsbescheids für ein Verbundforschungsprojekt zum Aufbau eines Nationalen Notaufnahmeregisters durch Dr. Helge Braun, heute Staatsminister im Bundeskanzleramt (Mitte).

Zwischenzeitlich hat Fresenius Anfang des Jahres 2014 einen Großteil der Rhön-Krankenhäuser übernommen; neben dem UKGM sind noch fünf weitere Krankenhäuser im Rhön-Konzern verblieben.

Die gegenseitigen Leistungen zwischen der JLU und der UKGM GmbH werden durch einen Kooperationsvertrag geregelt. Dabei bestehen immer noch unterschiedliche Auffassungen über die Auslegung bestimmter Regelungen, die die Kostenerstattung im Personalbereich und der Betriebskosten regeln sollen. Eine Einigung über die Abrechnungen ab dem Jahr 2010 konnte aufgrund dieser Problematik noch nicht erzielt werden.

Unabhängig davon haben sich die JLU, die Universität Marburg und die UKGM GmbH auf den Weg gemacht, mit Hilfe von Sachverständigen zu untersuchen, wie sachgerecht bzw. fortentwicklungsbedürftig die Regelungen des Kooperations-

vertrages sind. Damit folgen sie der Verpflichtung aus dem Kooperationsvertrag, der dessen Weiterentwicklung ausdrücklich festschreibt.

Das zwischen dem UKGM und der Universität gemeinsam aufgelegte Projekt, zu untersuchen, ob und zu welchen Zeiten die jeweils aufgrund des Kooperationsvertrages zugewiesenen Zeitkontingente für Forschung und Lehre einerseits und Krankenversorgung andererseits im Arbeitsalltag auch tatsächlich erbracht werden, ist in verschiedenen Pilotbereichen umgesetzt worden.



BAULICHE ENTWICKLUNG

Das Ziel der baulichen Entwicklungsstrategie der JLU ist die Herausbildung und Konzentration von drei integrierten Campusarealen unter der Ausnutzung vorhandener Standortpotenziale. Im Zeitraum von 2012 bis 2014 konnten durch das erste HEUREKA-Investitionsprogramm und weiterer Investitionsprogramme (für die Jahre 2008 bis 2020 zusammen über 600 Mio. €) wesentliche Bausteine zur Umsetzung dieser Gesamtstrategie realisiert werden.

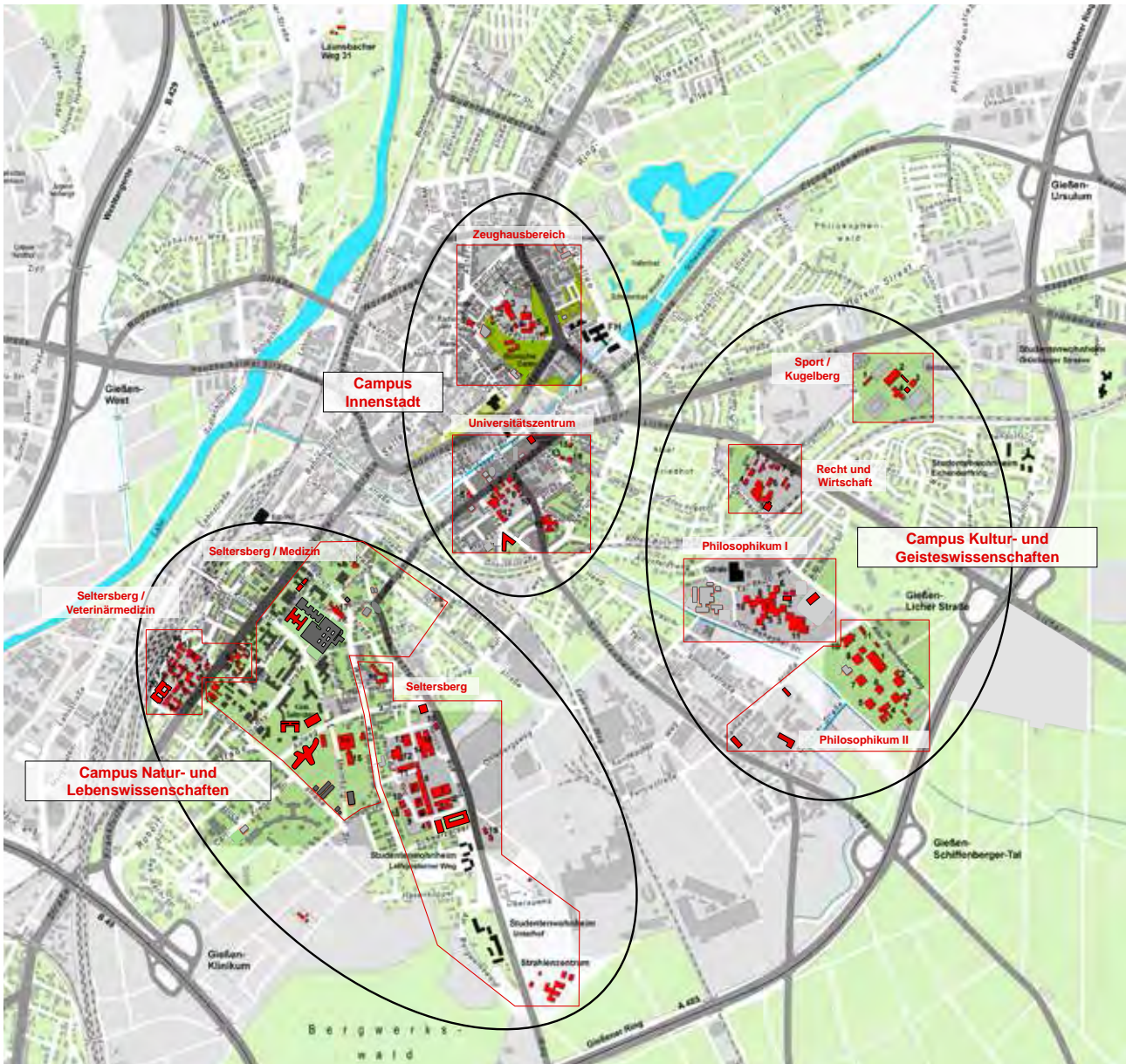
Vor dem Hintergrund der langfristigen Entwicklungsperspektiven hat die JLU in den Jahren 2013 und 2014 die bauliche Entwicklungsstrategie in einer Lagebeurteilung durch das renommierte Architekturbüro Albert Speer & Partner evaluieren lassen, um die planerischen Konzepte und Prozesse auch in Abstimmung mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der Stadt Gießen kontinuierlich zu optimieren und neue Entwicklungen zu antizipieren. Auf dieser Grundlage und den gemeinsamen Festlegungen mit dem Land Hessen, u. a. im Rahmen der anstehenden Fortsetzung des Consilium Campusentwicklung Gießen, soll folgende Strategie kontinuierlich weiterentwickelt werden:

- Herausbildung, Strukturierung und Innenentwicklung von drei Campi – dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften, dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften und dem Campus Innenstadt;
- Zusammenführung der fachlich verzahnten Fachgebiete in die jeweiligen Campi und der zentralen Verwaltung in das Universitätszentrum;

- Zuordnung von zentralen Einrichtungen wie Bibliotheken und Mensen zu den hochfrequentierten Campusbereichen;
- verkehrs-funktionale Vernetzung der Campusbereiche, Steigerung der Wahrnehmbarkeit der JLU in der Wissenschaftsstadt Gießen sowie Einführung der Wegeleit- und Orientierungssysteme.

Die Phase bis 2014 war maßgeblich durch strategisch und strukturell wichtige Neubaumaßnahmen in den Natur- und Lebenswissenschaften geprägt. Eine besondere Rolle nimmt hierbei die Flächenkonsolidierung der JLU im Bereich der Medizin ein. Parallel zur Immobilienentwicklung des UKGM hat die JLU grundlegende Bauvorhaben zur Konzentration der klinischen Lehre und Forschung initiieren und teilweise schon realisieren können. Aus der baulichen Gesamtstrategie leiten sich auch die zukünftigen Bauvorhaben bis in das Jahr 2020 und darüber hinaus ab. Die weiterführenden Schwerpunkte innerhalb des Investitionsprogramms HEUREKA bis 2020 werden vorwiegend Vorhaben im Campus Kultur- und Geisteswissenschaften sein.

Die JLU verfolgt in den weiteren Ausbauphasen innerhalb des HEUREKA-Investitionsprogramms über die erforderlichen weiteren Neubauplanungen hinaus die Ziele, strukturelle Flächenkonsolidierungen und fachliche Konzentrationen in den Bestandsimmobilien zu realisieren und somit die Standorte der JLU weiter zu stärken. Angesichts des sehr umfangreichen Altbaubestands der JLU besteht diesbezüglich weiterhin ein enormer (Nachhol-)Bedarf hinsichtlich Sanierung und Mo-



Übersicht über die Campusbereiche der Justus-Liebig-Universität Gießen

dernisierung, der ein weiter andauerndes Investitionsengagement des Landes Hessen erforderlich macht.

Die JLU hat den Ministerien eine detaillierte Maßnahmenliste für das HEUREKA-Investitionsprogramm bis 2020 vorgelegt. Außerdem erfolgten Prioritätensetzungen für die Weiterführung des HEUREKA-Programms bis 2025 (HEUREKA-Investi-

tionsprogramm II). Die planerische Kontinuität der Bauvorhaben ist somit gewährleistet.

Im Rahmen der langfristigen Entwicklung wird die JLU das Consilium Campusentwicklung Gießen unter Beteiligung der Ministerien und der Stadt Gießen sowie mit weiteren Akteuren fortsetzen. Den Auftakt dazu bildet im Sommer 2015 das



Bei der Einweihungsfeier des BFS (v.l.n.r.): Dietlind Grabe-Bolz (OB Gießen), Volker Bouffier (Hess. Ministerpräsident), Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (JLU-Präsident) und Thomas Platte (hbm) enthüllen das Modell.

Symposium „Zukunft: Hochschule: Campus: Stadt“, welches vom Architekturbüro Albert Speer & Partner fachlich geleitet wird. Ein besonderer Schwerpunkt werden die Entwicklungsimpulse sein, die das erste HEUREKA-Investitionsprogramm in der Wissenschaftsstadt Gießen auslöst und die in der weiteren Entwicklung des Hochschulstandortes Gießen und Mittelhessen mittels des Zukunftsprogramms HEUREKA II weiter gestärkt werden.

Campus Natur- und Lebenswissenschaften

Im Campus Natur- und Lebenswissenschaften auf dem Seltersberg, der auch die Medizin und die Veterinärmedizin umfasst, wurde der Neubau des Instituts-Gebäudes für das Fachgebiet Chemie sowie das Campus-Hörsaalgebäude realisiert (zusammen 13.100 m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 125 Mio. €). Die Inbetriebnahme der beiden Neubauten erfolgt 2015.



Neubau der Chemie und des zentralen Hörsaalgebäudes Naturwissenschaften



Kleintier- und Vogelklinik



Neubau für das Center für Infection and Genomics of the Lung (CIGL, Projektvisualisierung)

Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (12.100m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 105 Mio. €) wurde 2012 in Betrieb genommen. In der Veterinärmedizin ist der Neubau für die Kleintier- und Vogelklinik in der Ausbauphase und wird voraussichtlich 2016 fertig gestellt sein (8.500m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 65 Mio. €). An den Fachbereich Medizin konnten 2013 Forschungsflächen für klinische Fächer im Science Tower, einem Teil des Klinikneubaus, übergeben werden. Für den Neubau mit vier Etagen und insgesamt 2.100m² Fläche für Labore und Büroflächen wurden Investitionen in Höhe von rund 12 Mio. € getätigt.

In direkter Nachbarschaft zum BFS und zum Gebäude des *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary-System* (ECCPS) ist mit der Errichtung eines Forschungsgebäudes der Medizin begonnen worden, dessen Fertigstellung im Jahr 2016 geplant ist (3.100m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 34 Mio. €). Zudem wurde mit den Umbaumaßnahmen im Altbau der Chirurgie begonnen. Letzterer wird zu einem zentralen Lehr- und Dekanatsgebäude inklusive neuer Hörsäle für den Fachbereich Medizin umgewandelt (Gesamtkosten rund 17 Mio. €). Zusätzlich entstehen dort Flächen für die Psychosomatik.

Als weitere Bauprojekte bis 2020, für die innerhalb des Berichtszeitraums die Planungsprozesse aufgenommen wurden,

sind der Neubau und damit gleichzeitig die Konzentration von derzeit verstreuten und stark sanierungsbedürftigen Gewächshäusern (rund 1.000 m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 4,8 Mio. €) sowie die planerische Begleitung des LOEWE Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen bis zum Neubau für das Fraunhofer-Institut (IME) zu nennen. Im Bereich der Medizin wird zusätzlich der vom Wissenschaftsrat empfohlene Neubau für das *Center for Infection and Genomics of the Lung* (CIGL) entstehen (rund 1.560 m² Hauptnutzfläche, Gesamtkosten rund 23 Mio. €). An der JLU sind auf diesen Gebieten wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungskonsortien von nationaler und internationaler Bedeutung angesiedelt. Im Juni 2014 wurde das Vorhaben in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern gemäß Artikel 91 GG für die Förderphase 2015 aufgenommen. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2016 vorgesehen.

Ein weiteres Vorhaben ist die Bereitstellung neuer Lehr- und Forschungsflächen für die Psychiatrie des Fachbereichs Medizin.

Zukünftige Bauprojekte im Campus Natur- und Lebenswissenschaften sind die Entwicklung der Veterinärmedizin und dort insbesondere der Großtierbereich der Pferdeklinik sowie langfristig, in Abhängigkeit der Empfehlungen des Wissen-

schaftsrates, die bauliche Entwicklung der Zahnmedizin. In der Veterinärmedizin wurde mit dem Neubau von Praktikumsflächen für die Fleischhygiene begonnen (rund 3 Mio. €).

Planerisch in einem Frühstadium befindet sich das Konzept für die Integration der biologischen Fächer, welches nach 2020 in einer weiteren bauinvestiven Phase realisiert werden soll. Von hoher Priorität ist darüber hinaus die weitere Sicherung der Strom- und Notstromversorgung auf dem integrierten Campus Natur- und Lebenswissenschaften, insbesondere im Bereich des Seltersbergs (rund 5,7 Mio. € für einen ersten Bauabschnitt) sowie der Ausbau der Gebäudeleittechnik.

Campus Kultur- und Geisteswissenschaften

Der Campus Kultur- und Geisteswissenschaften umfasst neben den beiden Philosophika die Campusbereiche Recht und Wirtschaft sowie Sport/Kugelberg. Die Philosophika I und II nehmen rund 40 Prozent aller Studierenden der JLU Gießen auf. Aus dem Bauinvestitionsbudget des HSP 2020-Programms wurden im Bereich Recht und Wirtschaft und im Philosophikum I zwei Lehrgebäudeneubauten initiiert und die Bautätigkeit aufgenommen.

Das Lehrgebäude Recht und Wirtschaft ging mit Beginn des SS 2015 in Betrieb (Gesamtkosten rund 12 Mio. €), für das



Das neue Multifunktionsgebäude Sportwissenschaft beherbergt neben einem Fitnessstudio zur Kraftdiagnostik und einem Motorik-Labor auch moderne Vortrags-, Seminar- und Büroräume.

neue Seminargebäude im Philosophikum I ist der Betrieb ab WS 2015/16 geplant (Gesamtkosten rund 9 Mio. €).

Zentrales Element der weiteren baulichen Entwicklung wird der Umbau und die Verknüpfung der beiden Philosophika zu einem integrierten Campus sein. Der städtebauliche Wettbewerb für diese Großbaumaßnahme wurde abgeschlossen und im Jahr 2013 der Masterplan erstellt.



Die „Neue Mitte“ im Philosophikum (Visualisierung Masterplan Philosophikum).



Neues Schloss und Zeughaus, vom Botanischen Garten aus gesehen. Die beiden historischen Gebäude in der Innenstadt beherbergen unter anderem das Institut für Geographie der JLU.



Baulich eng miteinander verwoben: Architekt Albert Speer sprach im Februar 2013 im Gießener Rathaus zur „gemeinsamen Zukunft von Stadt und Universität“.

Aufgrund des Modernisierungs- und Aufholbedarfs, insbesondere bei den Lehr-, Bibliotheks- und Institutsflächen, ist es das Ziel im Rahmen des ersten HEUREKA-Investitionsprogramms bis 2020, in einer ersten Ausbaustufe ein weiteres Lehrgebäude neu zu errichten sowie die Zentralbibliothek mit einem Anbau auszustatten. Durch die Nachnutzung dann nicht mehr erforderlicher Streulagenbibliotheken werden die benötigten

Nutzflächen für die Institute gewonnen. Zusätzlich werden die stark sanierungsbedürftige Zentralmensa an den zentralen neuen Campusplatz der „Neuen Mitte“ verlagert sowie Flächen für Drittmittelprojekte und studentische Arbeitsplätze geschaffen. Bis 2020 soll darüber hinaus der Neubau für das *Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) und die grundständige Sanierung des Audimax erfolgen.



Das neue Hörsaalgebäude Recht und Wirtschaft auf dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften.



Neubau des Theaterlabors im Campusbereich Universitätszentrum (Visualisierung).

Die Gesamtmaßnahme zur Entwicklung des Philosophikums hat für den Zeitraum der ersten Ausbaustufe bis 2020/21 sehr hohe Priorität und umfasst rund 150 Mio. € einschließlich 10 Mio. € aus dem HSP 2020-Programm.

Der weitere Umbau des Philosophikums soll sich unmittelbar im zweiten Teil des HEUREKA-Investitionsprogramms ab 2021 anschließen. In der ersten Ausbaustufe wird dies planerisch vorbereitet. Der Investitionsbedarf für das Gesamtprojekt der Philosophikumsentwicklung wird aus heutiger Perspektive auf rund 330 Mio. € geschätzt.

Im Campusbereich Sport/Kugelberg ist es das Ziel, in einem ersten Bauabschnitt wesentliche Teile der vollständig maroden Außenbereichsanlagen zu sanieren und zu modernisieren (rund 4,8 Mio. €). Die planerischen Grundlagen dafür wurden 2013 und 2014 gelegt.

Campus Innenstadt

Im Campusbereich Universitätszentrum ist die Abgabe von Gebäuden in Streulagen und die Herrichtung der Gebäude innerhalb des Areals vorgesehen. Die Sanierung der Bismarckstraße 16 (rund 3,5 Mio. €) und die barrierefreie Erschließung

der Bismarckstraße 20 und 22 werden erste weitere Bausteine nach der Sanierung des Hauptgebäudes der JLU sein. Komplettiert wird dies durch die Errichtung des Theaterlabors für die Theaterwissenschaften, das bis Ende 2016 in Betrieb gehen soll.

Die weiteren Planungen bis 2020 haben zum Ziel, die Freiraumbereiche des Campusbereichs zu sanieren und zu einer auch städtebaulich zeitgemäßen Qualität zu führen und damit das Universitätskarree im städtebaulichen Kontext herauszubilden. Zu dem Liegenschaftsbestand der JLU im Herzen Gießens gehören auch der Botanische Garten als ältester botanischer Garten Deutschlands an seinem Ursprungsort sowie die Gebäude im Zeughausbereich. Der Botanische Garten und die dortigen Gewächshäuser sollen zur Sicherung von Forschung und Lehre weiterentwickelt bzw. saniert werden. Die Hermann-Hoffmann-Akademie, ein Schülerforschungszentrum, wurde an diesem Standort bereits baulich integriert (rund 1,3 Mio. €).



ATTRAKTIVITÄT DES LEHRANGEBOTS

Die JLU zieht aktuell über 28.000 Studierende an. Das Studienangebot in den elf Fachbereichen und wissenschaftlichen Zentren ist besonders vielseitig. Mit der Human- und Veterinärmedizin, den Agrar- und Umweltwissenschaften sowie den Haushalts- und Ernährungswissenschaften verfügt die JLU über eine in Deutschland einzigartige Fächerkonstellation im Themenbereich Mensch – Ernährung – Umwelt. Daneben bietet sie das komplette Spektrum von den Naturwissenschaften über die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, die Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften bis hin zu den Sprach- und Kulturwissenschaften an. Die JLU verfügt damit über ein außergewöhnlich breites Angebot in Lehre und Forschung.

Die Studierenden können unter rund 150 verschiedenen Studiengängen bzw. Studienfächern wählen. Das Angebot von rund 40 Bachelorstudiengängen setzt sich fort in rund 70 Masterstudiengängen. Alle Lehramtsstudiengänge können an der JLU studiert werden mit rund 25 Unterrichtsfächern, je nach Lehramt differenziert. Zudem bietet die JLU als einzige Hochschule in Hessen den Lehramtsstudiengang L1 „Lehramt an Grundschulen mit dem Fach Islamische Religion“ an. Die Umstellung aller Studienangebote – mit Ausnahme der Staatsexamensstudiengänge Rechtswissenschaften, der Medizin und der Veterinärmedizin – in modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge ist im Berichtszeitraum erfolgt. Große Teile des Studienangebots sind bereits (mehrfach) erfolgreich reakkreditiert worden.

Im Zuge der Umstellung der gymnasialen Oberstufen von neun auf acht Jahre nimmt die JLU ihre Verantwortung hinsichtlich der sogenannten doppelten Abiturjahrgänge wahr

(G8/G9). Durch das Angebot zusätzlicher Studienplätze, finanziert durch das HSP 2020-Programm, befinden sich die Studierendenzahlen der JLU auf einem bisher nie dagewesenen hohen Niveau. Waren es am Ende des Berichtszeitraums 2009–2011 noch 25.284 Studierende, hat sich die Zahl der Studierenden nun kontinuierlich weiter erhöht:

- Wintersemester 2012/13: 25.980
- Wintersemester 2013/14: 26.864
- Wintersemester 2014/15: 28.004

Diese Entwicklung spiegelt sich insbesondere in den Zahlen der Studienanfängerinnen und -anfänger wider:

	Stud. im 1. Fachsemester
Wintersemester 2012/13	6.884
Wintersemester 2013/14	6.886
Wintersemester 2014/15	7.185

Die seit 2011 eingesetzte TaskForce G8/G9, bestehend aus Mitgliedern des Präsidiums, dem Studierendensekretariat, der Zentralen Studienberatung, dem Kanzlerbüro, der Stabsabteilung Lehre sowie dem Liegenschaftsdezernat, sorgt im engen Kontakt mit den Fachbereichen dafür, dass die Studienanfängerinnen und -anfänger bestmögliche Bedingungen zu Studienbeginn vorfinden.

Vor Vorlesungsbeginn finden Gespräche mit den Fachbereichen statt, um den Studierendenaufwuchs zu planen und bei ungeplanten Studierendenaufwüchsen schnellstmöglich Maßnahmen ergreifen zu können. Neben der Vergütung der

zusätzliche Studienplätze aus HSP 2020-Mitteln werden diese sowohl für längerfristig als auch für kurzfristig benötigtes Personal (vor allem im Lehr- und Servicebereich) und auch für Bau- und Renovierungsmaßnahmen eingesetzt. Bis 2015 werden neue Seminargebäude im Campus Recht und Wirtschaft und im Philosophikum entstehen. Des Weiteren werden notwendige Renovierungs- und Ausbaumaßnahmen für zusätzliche Praktikumsräume und Arbeitsplätze in den Naturwissenschaften und in den Hörsälen im Philosophikum II durchgeführt. Da die bestehenden Raumgrößen teilweise den in der Vergangenheit gängigen Kohortengrößen entsprechen, werden, um die bestehenden Lehrräume optimal ausnutzen zu können, die bisherigen Zeitfenster für Lehrveranstaltungen ausgedehnt. Ebenso werden E-Learning-Angebote ausgeweitet.

Aufgrund ihrer routinierten Vorgehensweisen kann die JLU trotz des massiven Aufwuchses von Studierenden ihrem Anspruch einer qualitätsvollen Lehre für jeden einzelnen Studierenden mit besonderen Anstrengungen gerecht werden. So konnte durch die Studierendenbefragung der JLU (siehe „Qualität der Lehre und des Studierens“) festgestellt werden, dass seit Beginn der Untersuchung im Jahr 2006, und somit zu Beginn der Einführung der meisten Bachelor-Studiengänge, die Zufriedenheit der Studierenden mit verschiedenen Aspekten des Studiums bis ins Jahr 2014 kontinuierlich ansteigt. Die besonders hohen zusätzlichen Studierendenzahlen in einigen Studiengängen und -fächern zeigt aber, dass die Möglichkeiten des Machbaren und die Grenzen eines verantwortbaren Aufwuchses erreicht sind.

„Ars legendi“-Fakultäten-Preis Medizin (2014)

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Medizinische Fakultätentag (MFT) vergeben seit dem Jahr 2010 den mit 30.000 € dotierten „Ars legendi“-Fakultätenpreis Medizin für herausragende und innovative Leistungen in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung an Medizinischen Fakultäten.

Dr. Michael Knipper (Fachbereich 11 – Medizin) hat die Jury aufgrund seiner innovativen und neuen Orientierung des Arztbildes überzeugt. Als Medizinhistoriker, der in den Fä-



Medizinhistoriker PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin der JLU erhielt den „Ars Legendi“-Fakultätenpreis für hervorragende Lehre vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Medizinischen Fakultätentag (MFT).

chern Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin lehrt, hat er vor allem das Schwerpunktcurriculum „Global Health“ mit einer starken internationalen Ausrichtung federführend konzipiert, das sich inzwischen als herausragendes Lehrprojekt im Studiengang Medizin etabliert hat. Dr. Michael Knipper ist darüber hinaus Mitbegründer der Zeitschrift „in weiß“, in der sowohl Lehrende als auch Studierende Texte publizieren, die zu einem erweiterten Verständnis von Medizin in einem interkulturellen Kontext beitragen. Bemerkenswert sind ferner die Lehrangebote im Wahlfach „Medizin und Migration“, in dessen Rahmen Michael Knipper gemeinsame Lehreinheiten

für Studierende der Medizin und der Rechtswissenschaften zu Themen des Aufenthalts- und Asylrechts sowie zur medizinischen Betreuung von Flüchtlingen und Migranten in Deutschland durchführt.

Hessischer Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) verleiht seit 2007 gemeinsam mit der gemeinnützigen Hertiestiftung jährlich den mit 325.000 € dotierten Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre. Er ist der höchstdotierte Lehrpreis dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland. Der Preis würdigt die Entwicklung und Umsetzung von zukunftsweisenden Lehrkonzepten. Er zeichnet Personen, Arbeitsgruppen oder Organisationseinheiten aus, die solche Konzepte erarbeiten und verwirklichen. Prof. Dr. Dr. h.c. Albrecht Beutelspacher (Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) ist seit dem Jahr 2009 Mitglied in der Vergabjury des Lehrpreises. In der Gruppe der studentischen Jury-Mitglieder war Sebastian Stuhlmann (Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur) in den Jahren 2012 und 2013 vertreten. Im Jahr 2014 wurde der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre nicht vergeben.

Im Jahr 2012 erhielten aus der JLU zwei Projekte und eine Einzelperson eine lobende Anerkennung:

- Das interdisziplinäre Seminar „Pharmaökonomie“, an dem Prof. Martin Eifert, Prof. Holger Repp und Christian Gissel beteiligt waren (Fachbereich 01 – Rechtswissenschaften und Fachbereich 11 – Medizin).
- Das Projekt „Sonografiekurs GRIPS“ von Fabian Knörr und Martin Rode (Fachbereich 11 – Medizin).
- Die Lehrveranstaltung Didaktik der Physik von Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter.

Im Jahr 2013 erhielten erneut zwei Projekte der JLU eine lobende Anerkennung:

- Das interdisziplinäre Seminar „Pharmaökonomie“ wurde aufgrund weitergehender Verbesserungen erneut gewürdigt.

- Das Schwerpunkt-Curriculum „Global Health“ des Fachbereichs 11 – Medizin, eine Initiative, die interdisziplinär die gesellschaftlichen Anschlussfelder des Themas Ernährung und Gesundheit herausarbeitet.

„Einstieg mit Erfolg“

Im Rahmen der Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre)“ war die JLU im Wettbewerb Ende 2011 mit dem Antrag „Einstieg mit Erfolg“ erfolgreich. Das Projekt begann 2012, hat ein Volumen von 7,8 Mio. € und wird bis 2016 aus Mitteln des Bundes-Länder-Programms finanziert. Die beantragten Maßnahmen sollen die Studienbedingungen und die Qualität der Lehre an der JLU nachhaltig verbessern – auch angesichts neuer Herausforderungen, etwa durch eine zunehmend heterogene Studierendenschaft und steigende Studierendenzahlen.

Das Konzept knüpft konsequent an erfolgreiche Strukturen an, wie sie an der Universität Gießen vor allem im Jahr 2010 durch die Gründung des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) unter Leitung von Prof. Dr. Susanne Göpferich angelegt wurden (siehe ZfbK). „Einstieg mit Erfolg“ setzt auf die gezielte Beratung vor Studienbeginn und während des ersten Studienjahres. Gezielte Beratung soll unter anderem durch das Webportal „Ask Justus“ erweitert werden mit Möglichkeiten des Self-Assess-



Gute Lehre, gute Laune: Im Theologieseminar am Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften.



Ein Geschenk zur Eröffnung der Hermann-Hoffmann-Akademie: Staatssekretär Ingmar Jung betrachtet die mehr als 60 Jahre alte Ditte, die früher auf Halligen als Brennmaterial genutzt wurde. Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek führte durch den Abend.

ments und durch persönliche Stärken-Schwächen-Analysen mit einer Orientierung zur Auswahl von Förderangeboten. Eine Optimierung der Beratung zur Studienorientierung soll auch durch einen Ausbau der Kooperation mit Multiplikatoren bei der Studienwahl wie z. B. Lehrerinnen und Lehrern erreicht werden.

Günstigere Betreuungsrelationen sollen die individuelle Betreuung und die Studienkompetenzen der Studierenden verbessern. Zu den geplanten Angeboten gehören Study-Skills-Kurse mit begleitenden Tutorien, E-Learning-Angebote und eine Schreibberatung. Innovative Lehre wird dabei durch den Ausbau der hochschuldidaktischen Angebote gewährleistet. Zur Bündelung von Diversity-Themen an der JLU wurden an den elf Fachbereichen und am ZfL jeweils eine halbe Stelle

einer/s Diversity-Beauftragten eingerichtet. An den Schnittstellen zwischen dem Projekt, den Fachbereichen und bereits bestehenden Strukturen und Institutionen mit diversity-relevanter Ausrichtung werden gemeinsame Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.

Hermann-Hoffmann-Akademie

Im November 2013 wurde die Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscherinnen und Forscher durch den Universitätspräsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und den Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Ingmar Jung, feierlich eingeweiht. Mit den Initiatoren, Prof. Dr. Volker Wissemann (Fachbereich 08, Institut für Botanik) und Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek (Didaktik der Biologie) hat

die JLU einen besonderen Lernort für junge Forscherinnen und Forscher geschaffen.

Das Gebäude in der Senckenbergstraße direkt am Botanischen Garten wurde für das junge Publikum hergerichtet und beherbergt u. a. einen Kursraum, ein Schüler- und Forschungslabor, eine Dino-Werkstatt, eine Bibliothek, einen Hörsaal sowie einen Aquarien- und Vivarienraum, in dem Lehramtsstudierende sich mit dem Einsatz von Tieren im Biologieunterricht beschäftigen. Auch das Implantarium, die Grüne Schule der JLU, hat hier ihren Platz. Als Hauptziel bietet die Akademie Gießener Studierenden Praxisfelder zur Erprobung ihrer während des Studiums erworbenen Kenntnisse. Studierende aller Studienrichtungen im Fach Biologie, das heißt sowohl im Bachelor und Master im Studienschwerpunkt „Fachvermittlungswissenschaft Biologie“ als auch im Lehramt L2, L3, L5 und Berufliche und betriebliche Bildung (BBB), planen eigenständig wissenschaftliche Projekte zu biologischen Themen mit Schülern Gießener Schulen.



Feierliche Eröffnung der Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher in der Senckenbergstraße.

Die Schüler erhalten auf diese Weise authentische Einblicke in die Durchführung wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse. Alle Vorhaben werden in Kooperation mit Schulen und allen anderen interessierten Bildungspartnern der Region erarbeitet. Das Land Hessen unterstützt die Einrichtung mit Mitteln aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget in Höhe von 1,293 Mio. €.

Namensgeber der Akademie ist der Botaniker Heinrich Karl Hermann Hoffmann (1819–1891), der fast fünf Jahrzehnte an der Universität wirkte und dessen Arbeit weit über die Region hinaus Bekanntheit erlangte. Hoffmann arbeitete und forschte intensiv im Botanischen Garten. Er korrespondierte mit Charles Darwin und wurde in dessen Werken mehrfach zitiert und als Referenz anerkannt. Neben der Pflanzenphysiologie hielt er Vorlesungen zur Speziellen und Allgemeinen Botanik, Kryptogamenkunde, Geschichte der Botanik, Pilzkrankheiten bei Mensch, Tier und Pflanzen, Klimatologie, Forstbotanik, Heil- und Giftpflanzen und Evolutionstheorie. Eine bronzene Gedenktafel am Botanischen Institut in der Senckenbergstraße 17 erinnert an Hoffmann.



LEHRERBILDUNG

Fast ein Viertel aller Studierenden der JLU sind Lehramtsstudierende. Im Wintersemester 2013/14 wurde mit 6.575 Studierenden insgesamt und 1.554 Studienanfängerinnen und -anfängern ein Höchststand erreicht. Die JLU bildet mit ihren Studiengängen für das Lehramt an Grundschulen (L1), für das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2), für das Lehramt an Gymnasien (L3), für das Lehramt an Beruflichen Schulen (L4, BBB) und für das Lehramt an Förderschulen (L5) Lehrerinnen und Lehrer im gesamten Spektrum der Schulformen und Schulstufen aus. Neun der elf Fachbereiche der JLU sind an der Lehrerbildung beteiligt. Die JLU bietet in den Lehramtsstudiengängen hessenweit die meisten Fachkombinationen und entlässt jährlich die meisten Absolventinnen und Absolventen.

Die JLU hat sich als besonders erfolgreicher Standort der Lehrerbildung in der hessischen Bildungslandschaft positioniert und strebt an, diese Position in der Zukunft noch weiter auszubauen: die akademische Lehrerbildung stellt einen profilbildenden Kern der JLU dar. Daher wird dieser Bereich weiter gefördert werden.

Neu eingeführt werden konnten die Unterrichtsfächer Kunst und Musik für das Lehramt an Gymnasien. Von besonderer, weit über die Universität hinausreichender Bedeutung war die Einrichtung des Studiengangs „Lehramt an Grundschulen mit dem Fach Islamische Religion“ im Jahre 2011 – dem ersten Angebot zur Ausbildung islamischer Religionslehrerinnen und -lehrer in Hessen. Es wurde im Jahr 2013 um das Angebot eines einjährigen Weiterbildungsstudiums für das Grundschulfach „Islamische Religion“ für schon im Schuldienst stehende

Lehrkräfte ergänzt. Der erste Jahrgang hat im Juli 2014 das Studium erfolgreich beendet. Damit stehen den hessischen Grundschulen erstmalig ausgebildete Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht zur Verfügung. Der zweite Weiterbildungsjahrgang hat im März 2014 begonnen. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Zentrums für Islamische Studien Frankfurt/Gießen kooperiert die JLU mit der Goethe-Universität Frankfurt (GUF) (siehe Schlaglicht „Die Universität und ihre Netzwerke in der Region“). Das Zentrum vereint die Professuren des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam an der mit der Professur für Islamische Religionspädagogik in Frankfurt sowie der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik in Gießen und koordiniert deren Lehr- und Forschungsaktivitäten.

Der rasche wissenschaftliche, soziale und technische Wandel erfordert ein höheres Engagement der Universität in der Fortbildung der im Beruf stehenden Lehrerinnen und Lehrer. Das aus dem vom Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des HMWK geförderten, im Jahr 2011 am Zentrum für Lehrerbildung eingerichteten Kompetenzzentrum für die Lehrerfortbildung hervorgegangene Referat Lehrerfortbildung bündelt die bereits bestehenden Angebote zur Lehrerfortbildung an der JLU, unterstützt deren Durchführung und Weiterentwicklung inhaltlich und administrativ und initiiert neue Angebote. Das Referat arbeitet an der Entwicklung einer zukunftsfähigen Rahmenkonzeption für die Lehrerfortbildung der JLU und strebt dabei eine Stärkung der hochschulinternen Kooperation mit den lehrerbildenden Instituten und Professuren der JLU ebenso an wie die Stärkung der Kooperation mit dem



Lehramtsstudierende für das Fach Biologie in der Hermann-Hoffmann-Akademie – die Studierenden betreuen eigenverantwortlich Schüler- und Seniorengruppen und sammeln so bereits im Studium Praxiserfahrungen.

hessischen Landesschulamt und der Lehrkräfteakademie, dem Staatlichen Schulamt Gießen-Vogelsberg und den örtlichen Studienseminaren. Es sorgt in allen Bereichen für die bessere Sichtbarkeit der universitären Angebote bei ihren Adressaten: Auf der Homepage des Zentrums für Lehrerbildung sind die Angebote der JLU nunmehr für alle Interessierten leicht einsehbar. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Integration von E-Learning-Elementen in die Fortbildung.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Angebote im Bereich der Medienbildung. Der Umgang mit den Möglichkeiten digitaler Medien und die schulisch sinnvolle Nutzung erfordern eine hohe pädagogische und fachdidaktische Medienkompetenz. Hier wurden Angebote für den Umgang mit den neuen Medien und für den gezielten Auf- und Ausbau der Medienkompetenz von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch schon von Studierenden, über das Projekt Schule@Zukunft des Lan-

desschulamtes sowie mithilfe besonderer Fördermittel der Universität (Lehrinnovationsfonds, QSL) entwickelt und mit großem Erfolg umgesetzt.

Die hessische Landesregierung hat im September 2014 einen Bildungsgipfel einberufen und Entscheidungsträger und Interessenvertreter aus Schule, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft eingeladen, um eine langfristige Verständigung über die schulische Bildung in Hessen zu erreichen. Die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung einigten sich auf die Bildung von insgesamt fünf Arbeitsgruppen, die sich mit den Themen Schulgestaltung, Herausforderungen der Bildungsregionen, individuelle Förderungen von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf, Berufs- und Studienorientierung und Lehrerbildung befassen sollen. Der Vorsitz der AG Lehrerbildung wurde von Wissenschaftsminister Boris Rhein übernommen, der diese gemeinsam mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee als Ko-Vorsitzender leitet. In der ersten konstituierenden Sitzung der AG haben die rund 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Politik, Lehrer-, Eltern- und Schülerverbänden, der Wirtschaft und den fünf lehrerbildenden Hochschulen beschlossen, sich mit allen drei Phasen der Lehrerbildung zu befassen. Zu der 1. Phase der Lehrerbildung, dem Studium, wurde insbesondere über die Eignungsabklärung, die Struktur des Studiums, den Praxisbezug, das Qualitätsmanagement und die Rolle der Lehrerbildung an Hochschulen diskutiert. Weitere Themen werden hinsichtlich der 2. Phase der Lehrerbildung, dem Vorbereitungsdienst, die modulare Struktur der Ausbildung sein; bezüglich der 3. Phase sollen Bedarfe hinsichtlich Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung diskutiert werden. Der Bildungsgipfelprozess wird im Juli 2015 abgeschlossen sein.

Auf Anregung der Hochschulleitung hat sich das ZfL intensiv mit der Frage eines Selbstverständnisses der Gießener Lehrerbildung auseinandergesetzt und hierzu ein ausführliches Arbeitspapier vorgelegt. Die hier formulierten, von einem dezidierten Lehrerleitbild ausgehenden Grundsätze und Perspektiven sind eine inhaltliche Orientierung im Sinne eines Rahmenkonzepts für die Lehramtsstudiengänge und Grundlage für Qualitätsentwicklung im Lehramtsstudium und die Hochschulentwicklung.

Leitbild der Gießener Lehrerbildung: Persönlichkeitsbildung und Translation (Auszug)

Die über 400 Jahre bestehende Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist eine differenzierte Volluniversität und mit derzeit rund 28.000 Studierenden die zweitgrößte Universität Hessens. Seit ihren Gründungsjahren ist die Ausbildung von qualifiziertem Lehrpersonal bildungspolitischer Grundsatz der JLU. So wurde schon in der Präambel der Gründungsstatuten die Ausbildung von Pfarrern, Beamten und Lehrern als Hauptaufgabe genannt. Auf der Grundlage dieses Gründungsauftrags sind gegenwärtig von insgesamt elf Fachbereichen der Universität neun an der Lehrerbildung beteiligt. 25 % aller Studierenden der JLU absolvieren ein Lehramtsstudium. Im Studienangebot an der JLU sind alle Lehramtstypen (Lehramt an Grundschulen [L1], Lehramt an Haupt- und Realschulen [L2], Lehramt an Gymnasium [L3], Lehramt an Förderschulen [L5] und Lehramt an Beruflichen Schulen [Bachelor und Master]) vertreten. Mit dem zugehörigen umfangreichen Angebot an Unterrichtsfächern und der dies flankierenden breit ausgebauten (empirischen) Bildungsforschung, ist die Justus-Liebig-Universität die in Hessen am breitesten aufgestellte Universität im Bereich der Lehrerbildung. Elementarer Bestandteil der Studiengänge sind forschungsorientierte Fachdidaktiken. Die Gießener Lehrerbildung ist wissenschafts- und praxisorientiert, auf eine reflexive Betrachtung des eigenen Handelns bedacht und stellt sich unter dem Leitprinzip „Diversität gestalten – Potenziale fördern“ den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Ein weiteres Leitprinzip der Lehrerbildung bilden Kooperationen und Vernetzungen, sowohl auf schulischer als auch auf internationaler Ebene. Um diesen Leitprinzipien und den Anforderungen einer pluralistischen Gesellschaft gerecht zu werden, setzt die JLU auf ‚lebenslanges Lernen‘ auch in der Lehrerbildung.

In den 1960er Jahren wurde die Lehrerbildung an der JLU strategisch neu ausgerichtet und unterliegt seitdem einem stetigen Qualitätsmonitoring. Ihrer im akademischen Lehr- und Studienangebot zentralen Rolle entsprechend, findet die Ausbildung von Lehramtsstudierenden besondere Berück-

sichtigung in den Zielvereinbarungen der JLU mit dem Land Hessen. Aufgrund der hohen Bedeutung der Lehrerbildung ist die Leitung des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) im Präsidium der JLU verortet und obliegt dem/der amtierenden Erste/n Vizepräsidenten/in.

Der Leitidee („Translating Science“) des Entwicklungsplans „JLU 2020“ entsprechend, kommt der Gießener Lehrerbildung eine besondere Verantwortung zu. Sie ist elementarer Bestandteil der „Translation“, verstanden als „Übersetzung“, „Vermittlung“, „Austausch“ bzw. „Übertragung“. Aufgegriffen und fortgeführt werden damit Kerngedanken der wissenschaftlichen Arbeit Justus Liebig's: die Übersetzung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in interdisziplinäre wissenschaftliche Fragestellungen, die Vermittlung von Kompetenzen an Studierende durch ein forschungsintensives Studium, den umfassenden internationalen Austausch in Forschung und Lehre, die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf verschiedene Anwendungsfelder und in die Gesellschaft, die Vernetzung mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern.

Hochschulleitung, Fachbereiche und das für die Organisation der Studiengänge an der JLU zuständige Zentrum für Lehrerbildung stimmen auf der Grundlage dieser Leitidee darin überein, die akademische Lehrerbildung als profilbildenden Kern zu stärken und weiterzuentwickeln.

Die JLU ist sich der besonderen gesellschaftlichen Verantwortung im Bereich der Lehrerbildung bewusst. Sie agiert daher nach einem Leitbild der Gießener Lehrerbildung, in dem die Persönlichkeitsbildung der Studierenden, die besondere gesellschaftliche Funktion des LehrerInnenberufs in einer pluralen, sich stetig wandelnden Gesellschaft im Vordergrund stehen und das ausdrücklich alle Phasen der Lehramtsausbildung berücksichtigen will und nicht exklusiv den universitären Anteil in den Blick nimmt.



GLEICHSTELLUNG

Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Wissenschaft ist für die JLU nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern liegt auch in ihrem Eigeninteresse. Denn der Erfolg moderner Universitäten basiert maßgeblich auf deren Fähigkeit, wissenschaftlich exzellente Frauen und Männer gleichermaßen an sich zu binden und zu fördern. Unter den klassischen Volluniversitäten hat die JLU bundesweit einen der höchsten Frauenanteile bei den Studierenden und ist sich der damit verbundenen Verantwortung zur Förderung der Potenziale ihres weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses bewusst. Es ist erklärtes Ziel der JLU, die Repräsentanz von Frauen auf allen Stufen der wissenschaftlichen Karriere, in Führungspositionen sowie in Leitungs- und Entscheidungsgremien nachhaltig zu erhöhen und so eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern auf allen Ebenen des Wissenschaftssystems zu ermöglichen. Die JLU ist sich ebenfalls bewusst, dass die individuelle Förderung hoch begabter Frauen mit dem Abbau struktureller und fachkultureller Barrieren einhergehen muss und setzt sich für die Schaffung einer institutionellen Kultur ein, die der Ausbildung und Profilierung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie der Förderung aller Wissenschaftlerinnen verpflichtet ist.

Die JLU hat nicht nur einen Studentinnenanteil von ca. 62 %, sondern sie gehört auch gemäß DFG-Förderatlas 2012 zu den Hochschulen mit dem höchsten Anteil an Wissenschaftlerinnen (ca. 44 %) bundesweit. Vor diesem Hintergrund ist sie im Rahmen ihrer Gleichstellungspolitik bemüht, insbesondere in denjenigen Fächern, in denen die Unterrepräsentanz von Frauen auf den verschiedenen Qualifikationsstufen von der Promotion über die Postdoc-Phase bis hin zur Professur sehr

deutlich ausgeprägt ist, besondere Anstrengungen zu unternehmen, um diese Unterrepräsentanz zu verkleinern. In den vergangenen Jahren ist dies mustergültig etwa in der Veterinärmedizin gelungen: so konnte der Frauenanteil in der Professorenschaft mit einer zwischen der Universitätsleitung und dem Fachbereich Veterinärmedizin abgestimmten Strategie von 3 % auf knapp 30 % gesteigert werden. Zu den bisherigen Erfolgen der JLU zählt unter anderem auch, dass beispielsweise im Jahr 2012 der Frauenanteil erstmals unter allen Neuberufenen bei über 50 % pro Jahr lag und im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2014 die ‚kritische Masse‘ von knapp 40 % weiblichen Neuberufenen jährlich erreicht werden konnte.

Zu den Meilensteinen im Berichtszeitraum gehören neben der erfolgreichen Bewerbung um die zweite Runde des Professorinnenprogramms und der Einstufung in die Spitzengruppe 4 der DFG im Rahmen der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards die 2014 abgeschlossene externe Evaluation der Gleichstellungspolitik der JLU durch das *Center of Excellence Women and Science* (CEWS) sowie die inzwischen auf ganzer Breite verankerten Initiativen insbesondere in der Nachwuchsförderung.

Professorinnenprogramm I und II

Nach der erfolgreichen Teilnahme an der ersten Runde des Professorinnenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist die JLU auch in der Neuauflage mit dabei. Dies teilte die gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder im Juli 2013 mit. Insgesamt hatten sich 131 Hochschulen aus allen 16 Bundesländern für den



Marion Oberschelp, bis Januar 2015 Frauenbeauftragte der Justus-Liebig-Universität Gießen.

zweiten Teil des Professorinnenprogramms beworben, 96 Anträge wurden positiv bewertet. Damit stehen der JLU in den kommenden fünf Jahren bis zu 1,6 Mio. € aus dem Programm für die Berufung von drei neuen Professorinnen zur Verfügung; Mittel in vergleichbarer Höhe werden zusätzlich vom JLU-Präsidium für weitere Gleichstellungsmaßnahmen bereitgestellt.

Mit den genannten Mitteln hat die JLU unter anderem einen Berufungsfonds eingerichtet, mit denen exzellente Wissenschaftlerinnen gewonnen werden konnten, außerdem sind weitere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf getroffen worden, wie zum Beispiel der Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Auch das Engagement im Bereich Genderforschung ist verstärkt worden.

Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der JLU bescheinigt, die Forschungsorientierten Gleichstellungsstan-

dards besonders erfolgreich umzusetzen. Sie stuft daher die JLU in Stadium 4 der Umsetzung ein – die Spitzengruppe. Diese Kategorie bedeutet, dass „ein bereits erfolgreich etabliertes Konzept weitergeführt und durch weitere innovative Ansätze ergänzt wird“. Grundlage für die Einstufung ist die Bewertung des Abschlussberichts zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards, den die JLU zu Beginn des Jahres 2013 eingereicht hat und der von allen zuständigen Gremien der Universität einstimmig oder mit großer Mehrheit positiv bewertet wurde. Insgesamt hatten 70 Einrichtungen Abschlussberichte vorgelegt, 22 Hochschulen stuft die DFG in die Spitzengruppe ein.

Die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards haben zum Ziel, eine bessere Repräsentation von Frauen im Wissenschaftsbereich zu erreichen. Die DFG hatte diese Standards im Sommer 2008 beschlossen. Bereits seit 2009 ist das Gleichstellungsinstrument an der JLU implementiert. Das innovative Programm verpflichtet nicht nur die Hochschulleitungen, sondern auch die Fachbereiche und die einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Umsetzung. So ist die Einhaltung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards eines der für die Entscheidung relevanten Kriterien bei der Bewilligung von Forschungsverbünden, bei denen Mitglieds-einrichtungen der DFG Antragsteller sind.

Evaluation der Gleichstellungspolitik der JLU

Zum Ende des Berichtszeitraums hat die JLU ihre Gleichstellungspolitik der vergangenen Jahre durch das CEWS extern evaluieren lassen. Der Evaluationsbericht wurde mit einer dazu eingerichteten Arbeitsgruppe, der Kommission des „Steuerungsprozesses Haushalt und Strukturen“ (STEP) und der Gleichstellungskommission diskutiert und bescheinigt der JLU eine große Bandbreite engagierter Akteurinnen und Akteure, eine Vielzahl von Aktivitäten und die lange Tradition der Gleichstellungspolitik an der JLU. Insbesondere das Bekenntnis des Präsidiums und aller weiteren Leitungsorgane der universitären Einrichtungen zur Frauenförderung und Gleichstellung sowie die thematische Verankerung der Gleichstellungsinitiativen in der Hochschulleitung wurden ebenso positiv hervorgehoben wie der hohe Frauenanteil bei den Berufungen der letzten Jahre.



Im Ausbildungszentrum der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie der JLU bauten 19 Mädchen am Girls' Day eine Tisch-Uhr.

Daneben konnten zudem Bereiche identifiziert werden, in denen das vorhandene Entwicklungspotenzial noch nicht ausgeschöpft wird. Insbesondere mit Blick auf die weitere Arbeit an einer tragfähigen Gleichstellungskonzeption unter Einbeziehung aller Beteiligten konnten wertvolle Impulse gewonnen werden: Neben der Stärkung des hochschulinternen Diskurses über gleichstellungspolitische Konzepte und Ziele und der damit einhergehenden Schaffung von Räumen und Foren zur Einbeziehung der vielfältig vorhandenen zentralen wie dezentralen Expertise – bspw. auch der dezentralen Frauenbeauftragten – muss die Trennung von Gleichstellungspolitik und Förderung der Geschlechterforschung noch nachdrücklicher in den gleichstellungspolitischen Konzeptionen der JLU herausgearbeitet werden.

Daher wurde bereits am Ende des Berichtszeitraums begonnen, das Profil der Gleichstellungskommission zu schärfen und darüber eine verstärkte Einbindung der in den Fachbereichen vorhandenen Expertise zu realisieren. Gemeinsam mit

der begonnenen verstärkten Fokussierung auf die Vernetzung bestehender Strukturen und den daraus entstehenden Synergieeffekten wird die JLU ihr – auch in der Außenwirkung überzeugendes – institutionelles Fundament nutzen, um im kommenden Jahr mit der Arbeit an einem neuen Gleichstellungskonzept („Gleichstellungskonzept 2.0“) zu beginnen.

Gleichstellung und Nachwuchsförderung

Es steht außer Frage, dass eine nachhaltige Erhöhung der Zahl von Frauen in Leitungspositionen nicht erreicht werden kann, ohne bereits in den einzelnen Qualifizierungsphasen gleichstellungsfördernde Maßnahmen umzusetzen und vorhandene Barrieren abzubauen. Der Nachwuchsförderung kommt daher eine besondere Bedeutung bei der Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern an der JLU zu.

Die strukturierte Graduiertenausbildung ist bereits seit vielen Jahren ein profilbildender Schwerpunkt der JLU und wird ins-

besondere von drei fachbereichsübergreifenden Graduiertenzentren nachhaltig geprägt. Das Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften/*International Graduate Centre for the Study of Culture* (GGK/GCSC), das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) sowie das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) engagieren sich aktiv in Sachen Gleichstellung.

Das GGK/GCSC, das sich aufgrund der Exzellenzförderung des GCSC seit 2006 national wie auch international mit anderen aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten Einrichtungen messen lassen muss, hat eine besondere Bedeutung und Strahlkraft. Gleichstellung und Chancengleichheit beschränkt sich im GGK/GCSC nicht auf Frauenförderung, sondern nimmt auch andere Themenbereiche in den Blick. Ein deutlicher Schwerpunkt der Maßnahmen liegt auf der Familienförderung. Das GGK/GCSC bemüht sich aktiv darum, den Anteil von Frauen in allen relevanten Gruppen und

Positionen zu erhöhen und fördert die Erzeugung und Einbindung von Genderwissen in Forschung und Lehre.

Das GGL hat ein Programm entwickelt, um Doktorandinnen aus den Lebenswissenschaften die Motivation und den Freiraum zu geben, sich mit dem Thema Karriere und Familie positiv auseinanderzusetzen und gleichzeitig Strategien zur Vereinbarkeit mit auf den Weg zu geben. In eigens hierfür konzipierten Workshops werden zudem Gender-Themen in geschlechtlich heterogenen Gruppen bearbeitet.

Selbst das jüngste der JLU-eigenen Graduiertenzentren, das im Jahr 2012 gegründete und vom Land Hessen aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget geförderte GGS, ist bereits in Sachen Gleichstellung aktiv. Im Rahmen einer Kooperation mit dem hochschulübergreifenden Projekt „Pro-Professur“ werden Mentoring und Intensivtraining für hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur angeboten.

Gemeinsam haben alle drei Gießener Graduiertenzentren im Mai 2014 in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt und unter der Schirmherrschaft der zentralen Frauenbeauftragten zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion unter dem Titel „Zwischen Familie und Karriere – Wie gelingt die Vereinbarkeit in der Wissenschaft?“ eingeladen.



Entlastung: Am Knobeltisch im Studierendensekretariat können sich die Kinder beschäftigen, während ihre Eltern Studienangelegenheiten regeln.

Dual Career Service

Immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leben heute in einer Beziehung, in der beide Partner beruflich hochqualifiziert und auf eine lebenslange Karriere orientiert sind, gleichzeitig aber auch nicht auf Kinder und ein gemeinsames Familienleben verzichten möchten. Um der Lebensplanung dieser Doppelkarriere-Paare entgegen zu kommen, aber auch um das doppelte Fachpotenzial auszuschöpfen und um exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland für Gießen zu gewinnen, bietet die JLU den *Dual Career Service* an. Der Service wendet sich an die Partnerinnen bzw. Partner neu berufener Professorinnen und Professoren sowie neu einzustellender Führungskräfte an der



Bei der Veranstaltung „Zwischen Familie und Karriere – Wie gelingt die Vereinbarkeit in der Wissenschaft?“, organisiert von der Frauenbeauftragten der JLU in Kooperation mit den Gießener Graduiertenzentren GCSC/GGK, GGL und GGS sowie dem Akademischen Auslandsamt, trugen unter anderem DFG-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker (1. v. r.) und die Bundesverfassungsrichterin Prof. Dr. Gabriele Britz (2. v. r.) zu einer Podiumsdiskussion bei.

JLU und unterstützt sie bei ihrer beruflichen Neuorientierung in Gießen und Umgebung. Auch steht er Paaren mit Kindern bei der Suche nach geeigneten Schulen oder Kindertagesstätten zur Seite.

25 Jahre institutionalisierte Gleichstellungspolitik

Gleichstellungspolitik ist heute aus dem Wissenschaftsbetrieb nicht mehr wegzudenken. Kaum mehr vorstellbar, dass es Zeiten gab, zu denen der Begriff „Frauenförderung“ in Gremien für eine aggressive Stimmung, die Erwähnung des Wortes „Gleichstellung“ für peinliche Reaktionen sorgte. Das Jubiläum „25 Jahre institutionalisierte Gleichstellungspolitik an der JLU“ im Jahr 2014 nahm Frauenbeauftragte Marion

Oberschelp zum Anlass für einen Rückblick und eine Standortbestimmung. Im Jahr 1989 war das Projekt unter dem damaligen Präsident Prof. Dr. Heinz Bauer gestartet worden. Es folgte eine selbstbestimmte und ideenreiche Phase in der Geschichte der Gleichstellungspolitik. Heute nimmt die Universität Gießen bezüglich der Gleichstellung bundesweit eine Spitzenposition ein. Die langjährige Frauenbeauftragte Marion Oberschelp verabschiedete sich im Januar 2015 nach 26 Jahren von der JLU. Bis Ende März 2015 nahmen Prof. Dr. Sabine Wenisch und Dr. Nadyne Stritzke die Funktion der Frauenbeauftragten gemeinsam wahr, seit April 2015 ist Frau Dr. Stritzke alleinige JLU-Frauenbeauftragte.



NACHWUCHSFÖRDERUNG

Die systematische Nachwuchsförderung der JLU zählt seit vielen Jahren zu einem zentralen und weithin sichtbaren Schwerpunkt der Profilbildung: Die Förder- und Qualifizierungsangebote für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler greifen von einem forschungsintensiven Studienangebot über spezifische Angebote der Vor-Promotionsphase und Promotionsphase bis hin zur Post-doc-Phase, die im Zeichen der Erlangung der Berufungsfähigkeit auf externe Professuren (z. B. Einrichtung von Nachwuchsgruppen; Bewerbung um *European Research Council (ERC)-Grants*) sowie der Erlangung der Eigenständigkeit bei Forschungsprojekten und Drittmittelanträgen steht (z.B. DFG-Projekt o. ä.). Umfangreiche Angebote und Maßnahmen sowie Strukturen und Programme wurden über alle Qualifikationsphasen hinweg langfristig etabliert. Getragen werden diese Fördermöglichkeiten sowohl durch die Grundfinanzierung der JLU – dies stellt einen beträchtlichen Teil dar – als auch durch zahlreiche Drittmittelförderungen (Programme, Projekte) in den unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen. Mit Blick auf die strukturierte Graduiertenausbildung hat die JLU die bestehende Basis aus dem *International Graduate Center for the Study of Culture (GCSC)*, dem Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) und dem Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) mit der im Jahr 2012 vollzogenen Einrichtung des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) weiter ausgebaut.

Vorpromotionsprogramme „PreProChem“ und „PreProPsych“

Fast-Track-Promotionsprogramme stellen eine Möglichkeit dar, die Studienphase bzw. Vor-Promotionsphase mit der Promotionsphase noch enger zu verzahnen. Die JLU bietet aktuell *Fast-Track*-Promotionen in der Chemie und in der Psychologie an:

- In der Chemie steht diese Möglichkeit exzellenten Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen offen: Nach einem dreisemestrigen Absolvieren des Vor-Promotionsstudiengangs „PreProChem“ kann direkt mit der Promotion begonnen werden. Das Fachgebiet Chemie bietet Kandidatinnen und Kandidaten Promotionsstellen an bzw. unterstützt diese bei ihren Stipendienvorhaben. Im *Fast-Track*-Programm „PreProChem“ gab es im Zeitraum von 2012 bis 2014 zwei Absolventen; gegenwärtig ist ein Studierender eingeschrieben. Seit Einführung des Vor-Promotionsstudiengangs haben vier Studierende „PreProChem“ erfolgreich abgeschlossen.
- In der Psychologie ist das Vor-Promotionsprogramm „PreProPsych“ im Gegensatz zum Programm der Chemie in den Master integriert. Studierende bewerben sich für das Programm nach Zusage des Masterstudienplatzes bei der gewünschten Abteilung. Die Absolventen des Programms erwerben in speziellen Modulen Kompetenzen in der wissenschaftlichen Forschung, die sie dazu befähigen, in der Folge ihre Promotion effektiver und schneller zu gestalten. Die Abteilungen bieten im Anschluss an den Master für die erfolgreichen Absolventen Promotionsstellen an bzw.



Peer Mentoring Gruppe Giessen initiative for international and interdisciplinary Studies Gi³S – ein Netzwerk junger engagierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus den Gebieten der Rechts-, Politik- und Agrarwissenschaft sowie der Soziologie.

unterstützen deren Stipendienvorhaben. Im *Fast-Track*-„PreProPsych“-Programm gab es im Jahr 2012 drei Studierende sowie im Jahr 2013 neun Studierende, was 10 % der Masterstudierenden entsprach.

Liebig-Kolleg

Ein Pilotmodell, um die systematische Nachwuchsförderung künftig noch internationaler anzulegen, entsteht derzeit in der Chemie: Der Aufbau eines Liebig-Kollegs als Instrument zur Rekrutierung hochqualifizierter Kandidatinnen und Kandidaten sowie Gastdozentinnen und -dozenten aus dem In- und Ausland wird vom Land Hessen aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget seit Dezember 2013 für zunächst drei Jahre mit rund 300.000 € gefördert. Hierbei handelt es sich um ein bislang in dieser Form bundesweit einmaliges Angebot für den hochqualifizierten internationalen wissenschaftlichen Nachwuchs und Gastdozenturen im Fachgebiet Chemie an der JLU.

Im Rahmen des sogenannten „PreProChem“-Programms erhalten die besten Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen eines Jahrgangs an der Universität bereits jetzt die Chance, über einen direkten Einstieg in die Promotionsphase ihre



Offizielle Eröffnungsfeier des Gießener Graduiertenzen- trums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) am 18. Juni 2012 in der Aula des Uni-Hauptgebäudes.

Studiendauer bis zum Abschluss der Promotion merklich zu verkürzen, da sie keine M.Sc.-Thesis mehr anfertigen müssen. Mit dem Liebig-Kolleg wird dieses Gießener *Fast-Track*-Promotionsprogramm auch für hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland attraktiver. War es bisher vor allem das gängige deutsche Kaskadenmodell (B.Sc. plus Thesis, M.Sc. plus Thesis, Promotion mit Dissertation), das Interessierte aus dem Ausland oftmals abschreckte, so kann nun in diesem Bereich der wissenschaftliche Nachwuchs seine Karriere mit einem Aufenthalt in Deutschland zügig und vor allem innerhalb eines für die Naturwissenschaften international vergleichbaren Systems angehen. Damit werden mit dem Aufbau des Liebig-Kollegs die entsprechenden Rahmenbedingungen deutlich verbessert. Der Aufenthalt an der JLU soll auf jeden Fall mindestens drei Monate, möglichst sogar sechs Monate dauern; es wird ein finanzielles Anreizsystem (über Reisemittel und Stipendien) geschaffen und über besondere Forschungsprojekte und Lehrangebote eine wissenschaftliche Perspektive im Rahmen des „PreProChem“ geboten.

Eine *Undergraduate Summer School* soll dazu dienen, besonders qualifizierte internationale B.Sc.-Studierende im dritten Studienjahr (*junior year* im angelsächsischen System) für drei

bis sechs Monate mittels Stipendien zu gewinnen. In dieser Zeit können sie entweder bereits in einer Arbeitsgruppe ihre B.Sc.-Thesis oder ein *summer project* anfertigen; Letzteres wird ebenfalls mit einem schriftlichen Bericht und einem Vortrag abgeschlossen. Ein hochkarätig besetztes Gastdozentenprogramm wird das von der Fachgruppe Chemie (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) der JLU organisierte Liebig-Kolleg ergänzen.

Mit dem Neubau Chemie, der im Jahr 2015 bezogen sein wird, steht in Zukunft auch eine hochmoderne bauliche Infrastruktur für das Liebig-Kolleg zur Verfügung. An Arbeitsmethoden ist an der JLU das gesamte Spektrum der Chemie (Anorganische und Analytische, Organische, Physikalische sowie Lebensmittelchemie und Didaktik der Chemie) vertreten. Modernste nasschemische, synthetische und instrumentelle Techniken werden angeboten und vermittelt.

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

Mit der Gründung der Graduiertenzentren GKG (2001), GCSC (2006) und GGL (2007) hatte die JLU in der strukturierten Graduiertenausbildung vor mehr als zehn Jahren eine Vorreiterrolle in Deutschland eingenommen und eine konsequente Reform eingeleitet. Im Jahr 2012 wurde das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts-, und Rechtswissenschaften (GGS) als jüngstes Graduiertenzentrum an der JLU gegründet. Damit wird in Gießen eine strukturierte Graduiertenausbildung für das gesamte Fachbereichsspektrum der JLU angeboten. Zielgruppe des GGS sind Promovierende und Postdoktorierende der Fachbereiche 01, 02 und 03 der JLU sowie Promovierende und Postdoktorierende benachbarter Fachbereiche, deren Forschungsausrichtung zu den Forschungsschwerpunkten des GGS passt.

Ausrichtung des GGS: Interdisziplinarität – Innovationen – Bedarfsorientierung

Das GGS zielt darauf ab, für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler optimale Rahmenbedingungen in ihren jeweiligen Qualifikationsphasen zu schaffen



JLU Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee mit Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln und selbst ein Alumnus der JLU, der im Rahmen der Eröffnungsfeier des GGS den Festvortrag hielt.

und sie dabei zu unterstützen, erfolgreich ihre akademische oder außerakademische Karriere zu verfolgen.

Für eine erfolgreiche Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden vier Fähigkeiten als ausschlaggebend erachtet:

- die Fähigkeit, selbstständig qualitativ hochwertige Forschung zu betreiben,
- fachliche und außerfachliche Kompetenzen,
- professionelle Netzwerkbildung sowie
- eine strategische Karriereplanung.

Das gesamte Leistungsspektrum des GGS richtet sich an diesen vier Fähigkeiten aus. Das GGS bietet mit seinen aktuell zehn Forschungssektionen ein forschungsintensives Umfeld, ein zielgruppenspezifisches Weiterbildungsprogramm zum Aufbau fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen, die Möglichkeit, sich bereits in einer frühen wissenschaftlichen Qualifikationsphase ein breites nationales und internationales Netzwerk aufzubauen, und ein persönliches Beratungsangebot für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchs-

wissenschaftler. Im Sinne der Qualitätssicherung des Promotionsverfahrens werden Promovierenden des GGS und ihren betreuenden Professorinnen und Professoren Betreuungsvereinbarungen zur Nutzung zur Verfügung gestellt.

Das noch junge Zentrum zeichnet sich besonders durch seine innovative und bedarfsorientierte Nachwuchsförderung aus, die interdisziplinäres Denken und Forschen in den Fokus stellt. Drei Beispiele für solche innovativen Impulse seien genannt: die GGS-Initiative *Netzwerk Evidence-based Management*, die zum Ziel hat, den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern; ein gemeinsam mit der Universität Marburg entwickeltes und organisiertes Postdoc-Förderprogramm, das im Sommersemester 2014 startete; und ein Peer Mentoring Programm, das das GGS mit finanzieller Unterstützung der Frauenbeauftragten seit 2013 anbietet. Durch regelmäßige Mitgliederbefragungen wird gewährleistet, dass sich das Leistungsspektrum des Zentrums an den Bedürfnissen

seiner Mitglieder ausrichtet. Interdisziplinäres Denken und Forschen wird insbesondere in den GGS-Forschungssektionen gelebt, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs nicht nur Inspiration und Austausch bieten, sondern auch die Möglichkeit, bereits in einer frühen wissenschaftlichen Qualifikationsphase eine Leitungsrolle zu übernehmen.

Das Zentrum wird seit seiner Gründung von der GGS-Steuerungsgruppe geleitet, der sechs Professorinnen und Professoren angehören. Jeweils zwei professorale Mitglieder der GGS-Steuerungsgruppe repräsentieren einen der am GGS primär beteiligten Fachbereiche.

Mit seinem Angebot erfüllt das GGS die Anforderungen an eine moderne, international wettbewerbsfähige Promovierendenausbildung, stärkt die Forschungsleistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses, erhöht die Attraktivität des Promotionsstandorts Gießen und trägt so dazu bei, hervorragende



Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften: Prof. Dr. Thomas Wilke, Dr. André Billion und Dr. Patrick Schubert bei einem Rundgang im Rahmen der feierlichen Gründung der GGL-Auslandssektion *Marine Sciences*.



Dr. Christoph Bostedt wurde 2012 mit dem Röntgen-Preis ausgezeichnet.



Röntgen-Preisträgerin 2013: Dr. Tetyana Galatyuk.

Nach Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für Gießen zu begeistern.

Postdoc-Phase

Konzentrierte sich die wissenschaftspolitische Debatte zur Nachwuchsförderung vor zehn Jahren auf die Situation von Promovierenden (vgl. Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013) – speziell den Ausbau strukturierter Promotionsprogramme –, so ist inzwischen die Phase nach der Promotion in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt. Der Postdoc-Phase kommt als wichtiger Übergangsphase in der Karriere des wissenschaftlichen Nachwuchses auch an der JLU große Aufmerksamkeit zu. Dies geschieht durch die Vermittlung spezifischer Schlüsselqualifikationen für die weitere wissenschaftliche Karriere, die die frühe wissenschaftliche Eigenständigkeit fördern: So hat die JLU hierzu auch ihr eigenes Postdoktorandenprogramm JUSTUS weiterentwickelt, das nunmehr auch externen Bewerberinnen und Bewerbern die gezielte Vorbereitung von Drittmittelanträgen ermöglicht (s. u.). Als weiteres internes Förderinstrument für die Erlangung von Eigenständigkeit in der Vorbereitung von Forschungsprojekten und Drittmittel-



Röntgen-Preisträger 2014: PD Dr. Jörg Evers.

Röntgen-Preis

Die Bedeutung der Nachwuchsförderung an der JLU wird auch durch Preisverleihungen weithin sichtbar.

Der Röntgen-Preis an der JLU wird verliehen für neue, hervorragende wissenschaftliche Arbeiten und Verdienste auf den Gebieten der strahlenphysikalischen oder strahlen-biologischen Grundlagenforschung. Die JLU verleiht seit 1975 den Röntgen-Preis im Andenken an Wilhelm Conrad Röntgen, der ordentlicher Professor der Physik an der Gießener Universität war und 1901 mit dem ersten Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurde. Gestiftet wird der Preis von der Pfeiffer Vacuum Technology AG, der Dr.-Erich-Pfeiffer-Stiftung und der Ludwig-Schunk-Stiftung.

Im Jahr 2012 wurde der Röntgenpreis an Dr. Christoph Bostedt (Stanford University) verliehen. Der Physiker erhielt den mit 10.000 € dotierten Preis in Anerkennung seiner herausragenden Tätigkeit an den Freie-Elektronen-Lasern FLASH und LCLS.

Im Folgejahr wurde der Röntgen-Preis mit einer von den Stiftern dankenswerterweise deutlich erhöhten Dotierung von 15.000 € an die Juniorprofessorin Dr. Tetyana Galatyuk (Technische Universität Darmstadt) vergeben. Der 31-jährigen Physikerin aus der Ukraine war es gelungen, das Rätsel um das sogenannte *DLS Puzzle* zu lösen und damit den Weg für eine korrekte theoretische Beschreibung der Kern-Kernkollisionen zu ebnen.

Im Jahr 2014 ging der Röntgen-Preis an den Privatdozenten Dr. Jörg Evers vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg. Der 38-jährige Physiker und Forschungsgruppenleiter erhielt die Auszeichnung für die Entwicklung und Verifizierung eines grundlegend neuen quantenoptischen Ansatzes für die Beschreibung von Röntgenstreuung an Atomkernen in nanoskopischen Systemen.

anträgen dient darüber hinaus auch die Vergabe von „Forschungsbeihilfen“ der JLU an promovierte, an der Universität angestellte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Forschungsbeihilfen stellen kleinere Anschub- und Startfinanzierungen für aussichtsreiche Projekte des wissenschaftlichen Nachwuchses dar und ermöglichen die Erarbeitung von Drittmittelanträgen. Ferner wird die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen für die Postdoc-Phase auch aus den Graduiertenzentren heraus verfolgt: So hat das GCSC in der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative seinen Fokus auf Postdocs verstärkt mit dem Ziel, diese bestmöglich auf Karrieren in der Wissenschaft vorzubereiten. Hierzu schuf das GCSC neue Stellen im Research Team-Bereich und entwickelte insbesondere ein innovatives Postdoc-Qualifikationsprogramm.

Erweiterung des Postdoktorandenprogramms JUST'US

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt die JLU im Rahmen des Postdoktorandenprogramms JUST'US (*Junior Science and Teaching Units*) seit Sommer 2008 Stipendien an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die an der JLU promoviert haben. Im Zuge der maximal zwei Jahre dauernden Förderung soll es der Postdoktorandin bzw. dem Postdoktoranden ermöglicht werden, weitgehend frei von anderen Verpflichtungen ein umfassenderes Forschungsprogramm zu entwickeln. Ziel ist z. B. die Erlangung der Berufungsfähigkeit auf eine externe (Junior-)Professur. Neben dem eigentlichen Stipendium erhalten die JUST'US-Stipendiatinnen und Stipendiaten auch Mittel für Sach- und Reisekosten oder auch für wissenschaftliche Hilfskräfte. So soll ihnen der erste Schritt in die wissenschaftliche Unabhängigkeit ermöglicht werden.

Im Jahr 2013 ist JUST'US erweitert worden und steht nunmehr auch externen Bewerberinnen und Bewerbern offen:

- **Förderlinie 1 – Zielgruppe „Externe Bewerberinnen und Bewerber“**

Ziel für externe Bewerberinnen und Bewerber ist es, im Rahmen von JUST'US die Berufungsfähigkeit insbesondere mit weiteren drittmittelfinanzierten Förderungen zu erlangen, bspw. können dies im Rahmen von JUST'US zu

stellende Anträge auf Einrichtung einer Nachwuchsgruppe (z. B. Helmholtz Nachwuchsgruppenleitung, Emmy Noether-Programm der DFG, ERC Starting Grants etc.) oder für ein seitens der DFG gefördertes Projekt sein. Es wird erwartet, dass spätestens 12 Monate nach Beginn der Förderung ein Antrag auf Einrichtung einer Nachwuchsgruppe eingereicht werden soll.

- **Förderlinie 2 – Zielgruppe „Interne Bewerberinnen und Bewerber“**

Ziel für die JLU-internen Bewerberinnen und Bewerber ist u.a. die Erlangung der Berufungsfähigkeit auf eine externe (Junior-)Professur. Die unmittelbare Übernahme der Geförderten auf eine Stelle an der JLU ist nicht das Ziel der Förderung der JLU-internen Bewerberinnen und Bewerber. Erwartet wird ein Antrag mit einem umfassenden Forschungsprogramm. Bei Antragstellung sollte die im Zuge des Promotionsverfahrens absolvierte letzte mündliche Prüfung in der Regel nicht länger als sechs Monate zurückliegen.

Externe Förderungen

Zusätzlich zu den internen Förderungen und Stellen ermöglicht eine Reihe von verschiedenen Förderinstrumenten externer Drittmittelgeber dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine weitreichende und frühe Eigenständigkeit: Diese Förderungen erschließen Freiräume, eigene Forschungsinteressen im geeigneten universitären Umfeld zu verfolgen und ermöglichen zum Teil auch den Aufbau eigener Arbeitsgruppen (über einen befristeten Zeitraum hinweg). Die Erlangung der Berufungsfähigkeit ist ein wesentliches Ziel. Hierbei gibt es auch Förderungen, die analog zu landesfinanzierten Juniorprofessuren mit *tenure track*, einen Übergang in *tenure*-Positionen darstellen können: So werden etwa „Heisenberg-Professuren“ seitens der DFG dann vergeben, wenn bereits alle Voraussetzungen erfüllt werden, um auf eine unbefristete Professur berufen zu werden. Nach positiver Evaluation am Ende der fünfjährigen DFG-Förderung werden Heisenberg-Professorinnen und -Professoren auf eine Professur der Universität übernommen. Der nachfolgende Überblick verdeutlicht die Breite an Förderinstrumenten externer Drittmittelgeber, die an der JLU vertreten sind, ebenso wie die Attraktivität der JLU für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs:

Nachwuchswissenschaftler/-in bzw. Leiter/-in	Förderinstrument/Nachwuchsgruppe	Fördernde Einrichtung
Dr. Iris Dillmann (Fachbereich 07)	Helmholtz-Nachwuchsgruppe „Lifetime Spectroscopy for Astrophysics“ (LISA)	Helmholtz-Gemeinschaft
Dr. Katja Doerschner (Fachbereich 06)	Sofja Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung „Perceiving Material Qualities - Brain Mechanisms and Dynamics“	Alexander von Humboldt-Stiftung/BMBF
Prof. Dr. Katja Fiehler (Fachbereich 06)	Heisenberg-Professur „Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Gerrit Joop (Fachbereich 09)	VolkswagenStiftung-Nachwuchsgruppe „Corporate and individual immunity – understanding their relationship in a non-social insect, Tribolium castaneum“	VolkswagenStiftung
Dr. Saskia Kraft-Bermuth (Fachbereich 07)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Tieftemperatur-Detektoren“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Roland Marschall (Fachbereich 08)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Chemische und elektronische Modifikationen und kinetische Untersuchungen an Photokatalysatoren mit Defekt-Pyrochlor-Struktur für die Wasserspaltung“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Annaliese Mason, Ph.D. (Fachbereich 09)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Hybrid-Artbildung in Brassica“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Daniel R. Maul (Fachbereich 04)	Dilthey-Fellowship der VolkswagenStiftung „Globale Hilfe – Amerikanische Nichtregierungsorganisationen und international relief 1890–2010“	VolkswagenStiftung
Prof. Dr. Petra Quillfeldt (Fachbereich 08)	Heisenberg-Professur „Verhaltensökologie und Ökophysiologie“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
PD Dr. Dr. Marco Ragni (Fachbereich 06)	Heisenberg-Stipendium	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Dr. Christoph Rummel (Fachbereich 10)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Pathomechanismen zur Entstehung zentralnervös kontrollierter Krankheitssymptome: Untersuchungen zur Rolle der Transkriptionsfaktoren NF-IL6 und STAT3“	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Prof. Dr. Marc Schetelig (Fachbereich 09)	Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Development and Risk Assessment of Transgenic Environmentally Friendly Insect Pest Control Methods for Fruit Flies and Mosquitoes“ Fraunhofer Attract Programm „Environment-friendly pest control for the Spotted Wing Drosophila (SWD), Drosophila suzukii“	Deutsche Forschungsgemeinschaft Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und angewandte Ökologie, IME Aachen (Standort Gießen)
Dr. Markus Späth (Fachbereich 04)	Dilthey-Fellowship der VolkswagenStiftung „Identitätsstiftung und Repräsentation. Korporative Siegelbilder im Spätmittelalter“	VolkswagenStiftung
Prof. Dr. Knut Stieger (Fachbereich 11)	ERC Starting Grant „REGAIN“ (Retinal Gene Alteration in XLRP)	EU-Forschungsförderung



INTERNATIONALISIERUNG

Internationalität gehört zum Kern des institutionellen Selbstverständnisses der JLU und ist ein Querschnittsthema von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Universität. Durch ein konsequentes Zusammenwirken von regionaler Schwerpunktsetzung, qualitätsorientierter Kooperation und internationaler Verbundarbeit sowie einer gelebten Willkommenskultur und umfassenden Auslandsqualifizierungen ihrer Mitglieder ist Internationalisierung an der JLU integraler Bestandteil der institutionellen Weiterentwicklung. Im Berichtszeitraum waren insbesondere die folgenden Prozesse und Ereignisse prägend.

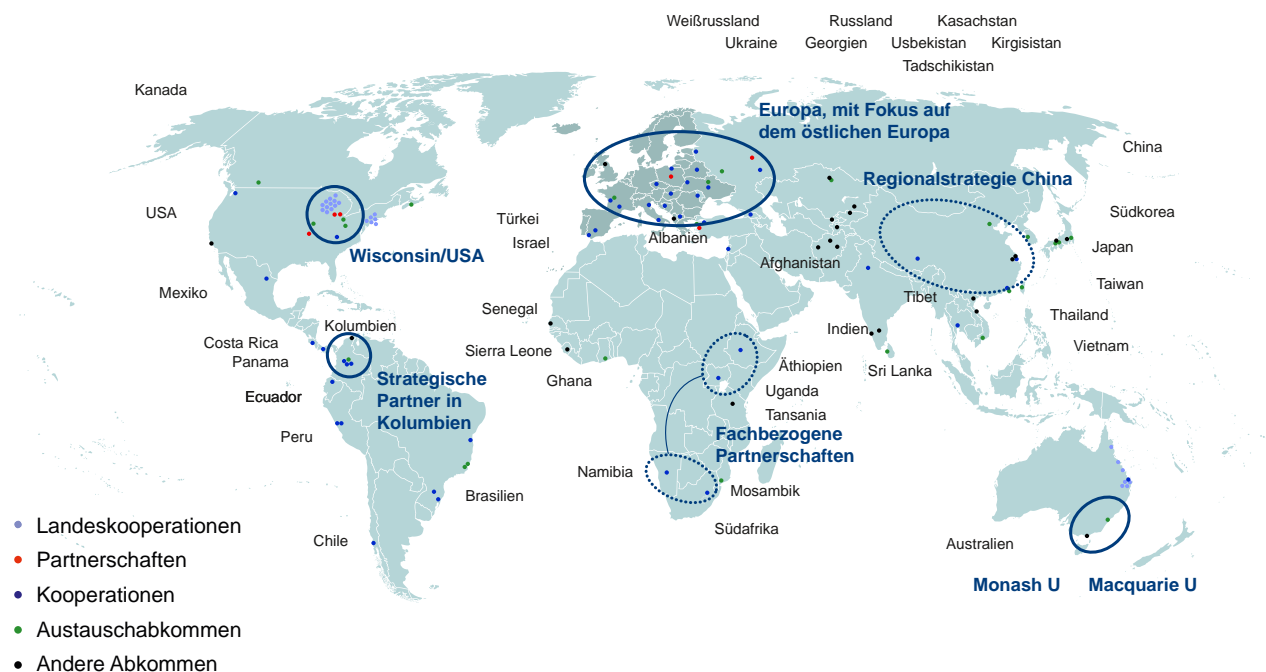
Strategischer Ausbau und nachhaltige Pflege des internationalen Netzwerks

Im Berichtszeitraum hat die JLU den qualitätsorientierten Ausbau ihres internationalen Netzwerks konsequent fortgesetzt und auf jedem Kontinent systematisch Verbindungen zu Kooperationspartnern in strategischen Partnerregionen intensiviert (siehe Abbildung auf S. 74). Die strategischen Partnerschaften der JLU in Australien, Europa, Lateinamerika, den USA und im südlichen Afrika, wie auch die Regionalstrategie China gründen auf intensiver und erfolgreicher Wissenschaftskooperation und sind ein zentrales Element der Partnerschaftspolitik der Universität. Die JLU verfügt über etwa 70 bilaterale Kooperationen und ca. 210 Erasmus+ Partnerhochschulen. Sehr erfolgreiche internationale Verbundprojekte mit hoher Reputation, wie das erste DFG-geförderte deutsch-australische Graduiertenkolleg oder das DAAD-geförderte Exzellenzzentrum für Forschung und Lehre in den Meereswissenschaften (CEMarin) in Kolumbien sowie

das thematische Netzwerk des Gießener Zentrums Östliches Europa, stärken das Profil der JLU und sind Ausdruck des hohen Stellenwerts, der den internationalen Partnerschaften als Teil der strategischen Gesamtausrichtung der JLU zukommt.

Im Rahmen von Delegationsreisen der JLU zu Partneruniversitäten in Australien, Kolumbien, Namibia und Russland wurden die Verbindungen mit strategischen Partnerinstitutionen gezielt gestärkt. Im Berichtszeitraum hat die JLU zudem hochrangige Delegationen der Partneruniversitäten aus Łódź (Polen), Kazan (Russische Föderation) und Wisconsin (USA) anlässlich der jeweiligen Partnerschaftsjubiläen (Łódź: 35 Jahre im Jahr 2013, Kazan: 25 Jahre im Jahr 2014, Wisconsin: 30 Jahre in 2014) empfangen. Der seit über drei Jahrzehnten bestehende regelmäßige und rege Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden belegt eindrucksvoll, dass die Partnerschaften intensiv gelebt werden. In der Kooperation mit Wisconsin hat sich das akademische Landesprogramm auch durch die Triebkraft der bilateralen Beziehungen der JLU zu den Universitäten in Madison und Milwaukee zu einer tragenden Säule der Landespartnerschaft Hessen – Wisconsin entwickelt. Der Besuch der Gäste zu den Jubiläumsfeierlichkeiten wurde intensiv genutzt, um Potenziale für die zukünftige Zusammenarbeit zu erörtern und neue Projekte zu initiieren.

Auch im Rahmen von Delegationsreisen mit dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier konnten die Kooperationsbeziehungen der JLU zu internationalen Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen in Schwerpunktregionen gezielt vertieft werden. Im Berichtszeitraum war die JLU an vier



Internationales Netzwerk der JLU mit strategischen Partnerregionen und Partnerschaften

Delegationsreisen des Ministerpräsidenten beteiligt (2012: Besuch der türkischen Partnerregion Bursa und Asien-Reise in die Sozialistische Republik Vietnam sowie in die Republik Korea, 2013: Argentinien und Brasilien, 2014: Besuch der italienischen Partnerregion Emilia-Romagna).

Zur Intensivierung der Kooperation mit strategischen Partnern wurden auch die von der Hochschulrektorenkonferenz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Formate der „Russland-Woche“ (2012) und der „Türkei-Woche“ (2014) sehr erfolgreich genutzt. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Partneruniversitäten aus Russland (Kazaner Föderale Universität) bzw. der Türkei (Ege Universität Izmir, Uludag Universität, Bursa und Yildiz Technical University, Istanbul) hat die JLU Fachtagungen und ein breites Spektrum an öffentlichen Veranstaltungen zu Stu-

dien- und Forschungsmöglichkeiten sowie zur interkulturellen Begegnung durchgeführt.

Die aktive Mitgliedschaft der JLU im Hochschulnetzwerk Santander Gruppe *SGroup European Universities' Network* macht die Universität zudem zu einem privilegierten Kooperationspartner im europäischen Hochschulraum. Die JLU profitiert von der Partnerschaft im Netzwerk vor allem durch zusätzliche Austauschprogramme, Projektaktivitäten und hervorragende Kommunikationskanäle unter den Mitgliedsuniversitäten. Verschiedene ERASMUS Mundus und Erasmus+ Projektbeteiligungen (z. B. *External Cooperation Window LOT 9 – Zentralasien*, *External Cooperation Window – Brasilien*, *Paraguay*, *Uruguay*, *Joint Master Course EUCOMOR – European Master in Comparative Morphology* und Erasmus+ Strategische Partnerschaft: TELL-OP: *Transforming European*

Learner Language into Learning Opportunities) haben insbesondere die internationale Sichtbarkeit der JLU in Europa und in Drittländern gestärkt.

Re-Audit der Hochschulrektorenkonferenz zur Internationalisierung

Als eine von fünf Pilothochschulen hat die JLU das Re-Audit der Hochschulrektorenkonferenz zur „Internationalisierung der Hochschulen“ erfolgreich abgeschlossen. Im Dezember 2014 wurde die JLU im Rahmen einer Vernetzungstagung und Fachkonferenz der HRK in Berlin mit dem Re-Audit-Zertifikat ausgezeichnet.

Im Fokus des Re-Audits standen die Bewertung der seit dem Audit 2010 erfolgten Umsetzung der gutachterlichen Empfehlungen, die Erarbeitung einer mittelfristigen Umsetzungsplanung von Internationalisierungszielen und -maßnahmen und eine abschließende Beurteilung des Umsetzungserfolgs.

Die Empfehlungen der HRK-Beratergruppe im Re-Audit bestätigen die JLU erneut darin, dass die Weichen für ihre Zukunft als international ausgerichtete Universität richtig gestellt sind. Gleichzeitig sind die Empfehlungen Grundlage für die systematische und nachhaltige Internationalisierungsarbeit der JLU. Hierzu soll die seit 2006 gültige Internationalisierungsstrategie der JLU „Zukunft durch Internationalisierung“ weiterentwickelt werden. In dem neuen Strategiedokument kommt es vor allem darauf an, institutionelle Ziele bis 2020 und 2025 zu konkretisieren und Wege zu definieren, wie diese Ziele systematisch, insbesondere unter Berücksichtigung der strategischen Partnerregionen der Universität, erreicht werden können.

Triebfedern der Internationalisierung

Die DAAD-Förderung auf konstant hohem Niveau bestätigt die starke internationale Vernetzung der Universität und ist sowohl in der Fächerbreite als auch in ausgewiesenen Exzellenzbereichen ein wichtiger Motor bei der Umsetzung der universitären Internationalisierungsstrategie. Im Berichtszeitraum wurden die internationalen Aktivitäten der JLU im Durchschnitt mit rund 4 Mio. € p. a. unterstützt. Während die

Individualförderung akademische Mobilität auf allen Ebenen unterstützt und einen wichtigen Beitrag zur Begegnung zwischen Menschen leistet, wird die Projekt- und Programmförderung gezielt zur Profilbildung der Universität genutzt.

Mit großvolumiger Förderung aus der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder wurden im Berichtszeitraum die internationale Netzwerkbildung des Herz-Lunge-Exzellenzclusters (*Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System, ECCPS*) und der kulturwissenschaftlichen Graduiertenschule (*International Graduate Centre for the Study of Culture, GCSC*) signifikant gestärkt und systematisch Strukturen der internationalen Graduiertenausbildung ausgebaut. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet auch die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für zwei neue internationale Graduiertenkollegs, die 2012 für eine erste Förderperiode von viereinhalb Jahren bewilligt wurden: Im bundesweit ersten deutsch-australischen Graduiertenkolleg werden die JLU und die Monash University in Melbourne auf dem Gebiet der männlichen Reproduktionsbiologie und -medizin seit April 2013 für die Laufzeit der ersten Förderperiode mit rund 3 Mio. € gefördert. Gemeinsam mit der Universität Marburg und drei kanadischen Partneruniversitäten (*York University in Toronto, Western University in London und Queen's University in Kingston*) werden Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der JLU in der ersten Förderperiode mit rund 4,3 Mio. € gefördert.



DAAD-Exzellenzzentrum CEMarin (*Center of Excellence in Marine Sciences*): Studierende bei Feldarbeiten in Kolumbien.



Empfang zum Internationalen Hochschulsommerskurs im Hauptgebäude der JLU.



Festakt zum 35-jährigen Partnerschaftsjubiläum der Universitäten Gießen-Lodz: JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Monika Wingender und Prof. Dr. Karl Dedecius, ehemaliger Direktor des deutschen Polen-Instituts Darmstadt.

Exzellenzzentrum für Forschung und Lehre in den Meereswissenschaften (CEMarin)

Seit 2010 fördert der DAAD das von der JLU koordinierte deutsch-kolumbianische Exzellenzzentrum für Meereswissenschaften mit insgesamt ca. 1,5 Mio. € aus Mitteln des Auswärtigen Amtes im Rahmen der Außenwissenschaftsinitiative 2009.

Gemeinsam mit den kolumbianischen Mitgliedern des CEMarin Konsortiums (*Instituto de Investigaciones Marinas y Costeras José Benito Vives De Andréis (INVEMAR)*, *Universidad Nacional de Colombia*, *Universidad de Antioquia*, *Universidad de Bogotá Jorge Tadeo Lozano*, *Universidad del Magdalena*, *Universidad del Valle*, *Universidad del Norte*) hat die JLU 2013 das 50-jährige Jubiläum wissenschaftlicher Kooperation in Kolumbien gefeiert, die 1963 mit der gemeinsamen Meeresforschung und der Errichtung einer biologischen Außenstation in Santa Marta begann. Heute ist die Kooperation mit Kolumbien als strategische Partnerregion der JLU in Lateinamerika fachlich breit aufgestellt.

Im Berichtszeitraum wurde zur Verankerung der gemeinsamen internationalen Doktorandenausbildung an der JLU die

erste Auslandssektion an das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) assoziiert und somit ein institutioneller Rahmen für die gemeinsame Graduiertenausbildung mit internationalen Partnern in den Lebenswissenschaften geschaffen.

Zum Ende des auf fünf Jahre angelegten Förderzeitraumes im Jahr 2014 hat sich das kolumbianisch-deutsche Konsortium gemeinsam für die Zukunft aufgestellt und die auf Projektbasis eingerichtete Struktur des CEMarin in Kolumbien als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Kolumbien institutionalisiert. Auf dieser formalen Basis und auf Grundlage einer sehr positiven Evaluation der Projektergebnisse wurde vom DAAD eine weitere Förderung in Höhe von rund 1,25 Mio. € für den zweiten Projektzyklus von 2015 bis 2019 bewilligt.

Willkommenskultur

Gezielt wurden auch europäische Fördermittel genutzt, um innovative Vorhaben zu initiieren. So hat zum Beispiel der Europäische Sozialfonds (ESF) die Integration internationaler Gäste und die Qualifizierung von Studierenden in einem bundesweit einmaligen Modellprojekt mit einem Gesamtvolumen von rund 1,35 Mio. € gefördert.



Kooperation: Der Rektor der Polytechnic of Namibia, Prof. Dr. Tjama Tjivikua (3. v. l.) begrüßte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (3. v. r.) und die JLU-Delegation in Namibia.



Gastgeschenke: Die Dekanin des Fachbereichs Medizin der Tibetischen Hochschule, Prof. Dr. Cui Chaoying (2. v. r.), unterzeichnete an der JLU ein Abkommen über die Einrichtung eines permanenten Höhenforschungslabors am Mount Everest.

Das internationale Begegnungszentrum „Lokal International“ steht im Mittelpunkt einer an der Universität Gießen bereits stark ausgeprägten Willkommenskultur. Als Kooperationsprojekt von Universität und Studentenwerk Gießen bietet das Begegnungszentrum eine einzigartige Willkommens-Plattform mit zahlreichen Angeboten für internationale Gäste und die Möglichkeit zur Vernetzung mit deutschen Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der lokalen Bevölkerung.

Im Berichtszeitraum hat die JLU ihre institutionellen Strukturen und Angebote für internationale Mitglieder und Gäste der Universität gezielt ergänzt, zum Beispiel durch zusätzliche Unterstützungsleistungen für internationale Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und durch die Einführung zweisprachiger Dokumente (Deutsch/Englisch).

Im Rahmen einer bundesweit einmaligen Kooperation haben die Universität Gießen und die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung GmbH (TDG GmbH) im Berichtszeitraum die Einrichtung eines Willkommenshauses für internationale Gäste in Gießen vorbereitet. Die TDG GmbH hat die einstige Medizinische Klinik im Rodthohl 6 und die benachbarte ehemalige Klinik für Nuklearmedizin (Friedrichstraße 25) vom Land Hes-

sen erworben und wird einen zweistelligen Millionenbetrag in den Umbau und den Betrieb investieren. Der Baubeginn ist für 2015 vorgesehen. Das geplante Willkommenshaus in zentraler Lage soll nicht nur als Gästehaus mit Übernachtungsmöglichkeiten dienen. Verschiedene Gemeinschaftsräume sowie das soziale Angebot und Beratung vor Ort sollen das Knüpfen von wissenschaftlichen, beruflichen und persönlichen Kontakten erleichtern, die Integration fördern und den Grundstein für weitere internationale Kooperationen legen.

Entwicklung der Zahlen internationaler Studierender und Promovierender

Im Berichtszeitraum ist erneut ein signifikanter Anstieg der Anzahl internationaler Studierender zu verzeichnen. Seit 2011 hat sich die Gesamtzahl um ca. 20 % erhöht (von 2.020 auf über 2.400). Insbesondere die Immatrikulationszahlen im Bereich der Masterstudiengänge haben zugenommen. Die wichtigsten Herkunftsländer sind China, Russland, Indien, Kamerun, Polen und die Türkei. Besonders nachgefragt von internationalen Studierenden sind Studienangebote im Bereich der medizinischen Fächer, der Agrar- und Wirtschaftswissenschaften sowie der sprach- und kulturwissenschaftlichen Studiengänge.

Besonders hervorzuheben ist außerdem der hohe Anteil internationaler Doktorandinnen und Doktoranden an der JLU. Mit ca. 25 % liegt der Anteil der aus dem Ausland kommenden Promovierenden auf einem konstant hohen Niveau und deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Entwicklung Mobilitätszahlen (Incoming und Outgoing)

Im Berichtszeitraum liegt die Anzahl der JLU-Studierenden, die einen Studienabschnitt zum Studium oder Praktikum im Ausland absolvieren, mit rund 700 Outgoing-Mobilitäten p. a. ebenfalls auf einem konstant hohen Niveau. Insbesondere das von 2012 bis 2014 um rund 20 % gesteigerte Stipendienangebot der JLU fördert die Auslandsmobilität von Studierenden

Neue Kooperationsabkommen (chronologisch nach Abschlussdatum):

- University of Prishtina, Republik Kosovo (10/2012)
- Griffith University, Brisbane/Queensland, Australien (03/2012)
- Tibet University, Lhasa, Autonomes Gebiet Tibet, Volksrepublik China (09/2012)
- Technion – Israel Institute of Technology, Haifa, Israel (10/2012)
- Joint Award Doctoral Program Agreement, Monash University, Australien (05/2013)
- Universidad Austral de Chile, Valdivia, Chile (05/2013)
- Hanoi Law University, Hanoi, Vietnam (05/2013)
- Jawaharlal Nehru University, Neu Delhi, Indien (05/2014)
- Università degli studi di Bergamo, Italien (08/2014)
- Smithsonian Tropical Research Institute, Panama (12/2014)

Neue fachbezogene Austauschabkommen (chronologisch nach Abschlussdatum):

- City University of Hong Kong, Kowloon, Hong Kong, Volksrepublik China, Anglistik (05/2012)
- Institut für Ukrainische Sprache der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew, Ukraine, Slavistik (07/2012)
- University of Calgary, Calgary, Kanada, Germanistik (07/2012)
- National University of Kyiv-Mohyla Academy (NAUKMA), Kiew, Ukraine, Slavistik (09/2012)
- S. Seifullin Kazakh Agro Technical University (KazATU), Astana, Kazakhstan, Veterinärmedizin (04/2013)
- Federal University of Espirito Santo (UFES), Vitoria, Brasilien, Romanistik (07/2013)
- Universidad Nacional de Colombia (UNAL), Kolumbien, Biologie (04/2014)
- Kansai University, Osaka, Japan, Physik und Chemie (05/2014)
- Universidade Pedagógica de Moçambique, Maputo, Mosambik (2014), Erziehungswissenschaft (09/2014)
- Universidade do Estado do Rio de Janeiro (UERJ), Brasilien (2014), Romanistik (12/2014)

effektiv. Im Jahr 2014 wurden in den drei wichtigsten Mobilitätsprogrammen der JLU (Erasmus, ISAP (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) und PROMOS (Programm zur Steigerung der Mobilität deutscher Studierender)) über 880.000 € an Stipendienmitteln an Studierende der JLU ausgezahlt. Mit der Einrichtung drei weiterer Internationaler Studien- und Ausbildungspartnerschaften mit Universitäten in Kolumbien, Südafrika und den USA wurde die langfristige Grundlage für weitere voll anerkannte Studienaufenthalte an der jeweiligen Partneruniversität geschaffen.

Besonders hervorzuheben ist die im Berichtszeitraum um rund 30 % gestiegene Zahl von Incoming-Mobilitäten. Mit rund 450 Incomings ist die Anzahl der Partnerschaftsstudierenden im Jahr 2014 so hoch wie nie zuvor. Dies lässt sich zum einen auf den Ausbau des Partnerschaftsnetzwerkes der JLU zurückführen, zum anderen auf das erweiterte englischsprachige Lehrangebot der JLU.

Entwicklung international ausgerichteter Studienangebote

Im Berichtszeitraum wurden die bestehenden Angebote ergänzt durch

- einen binationalen, englischsprachigen *Master of Science in Global Change – Ecosystem Science and Policy*, der als Joint Degree gemeinsam mit dem University College Dublin (Irland) angeboten wird,
- einen multinationalen, englischsprachigen *European Master in Comparative Morphology*, der als ERASMUS Mundus Joint Programme gemeinsam mit einem europäischen Konsortium angeboten wird und
- einen binationalen, englischsprachigen *Master of Science in Transition Management*, der als Double Degree in Kooperation mit der Kazaner Föderalen Universität (Russland) angeboten wird und parallel zum gleichnamigen Studiengang der JLU studiert werden kann.

Darüber hinaus sind zwei weitere englischsprachige Studiengänge mit avisierten Double Degrees in Entwicklung, zum Teil gefördert im Rahmen des DAAD-Doppelabschlussprogramms:

- Master of Science in Materialwissenschaft, der als englischsprachiger Double Degree mit der Osaka University und der Kansai University, Japan, entwickelt wird und parallel zum gleichnamigen deutschsprachigen Studiengang der JLU angeboten werden soll.
- Master of Science in Biologie, der als englischsprachiger Double Degree mit der University of Los Andes in Bogotá, Kolumbien, entwickelt wird und parallel zum gleichnamigen deutschsprachigen Studiengang der JLU angeboten werden soll.





III. GRUNDSTRUKTUREN DER UNIVERSITÄT IN FORSCHUNG UND LEHRE

GRUNDSTRUKTUREN DER UNIVERSITÄT IN FORSCHUNG UND LEHRE

Die JLU ist eine differenzierte Volluniversität mit elf Fachbereichen. Sie verbindet ein breites Angebot der Rechts-, Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften mit einer in Deutschland einzigartigen Fächerkonstellation in den Natur- und Lebenswissenschaften. Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Human- und Veterinärmedizin sind Fächer, die in dieser Kombination nur an sehr wenigen deutschen Hochschulen vertreten sind. Im vielfältigen Studienangebot der elf Fachbereiche können die Studierenden unter rund 150 zum Teil internationalen Studiengängen/Kombinationen wählen. Neben Bachelor- und Masterstudiengängen bietet die JLU auch Studiengänge an, die mit dem Staatsexamen abschließen: Lehramts-, Rechts- und Medizinstudiengänge. Weiterbildung, Promotion und Habilitation sind ebenfalls möglich.

Der Fachbereich ist die organisatorische Grundeinheit der Universität; er erfüllt, unbeschadet der Gesamtverantwortung der Hochschule und der Zuständigkeit der zentralen Organe, für sein Gebiet die Aufgaben der Hochschule.

Eine wichtige Grundlage für die Forschungsstärke der JLU bilden die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den verschiedenen wissenschaftlichen Zentren, die fachbereichsübergreifend organisiert sind und in enger Abstimmung mit den gesamtuniversitären Strategieprozessen arbeiten. Sie wirken an den Aufgaben der Institute oder Fachbereiche mit und fördern insbesondere die interdisziplinäre Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung. Die wissenschaftlichen Zentren leisten so einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Profilierung der Universität. Sie sind selbstständige Organisationen, die befristet oder unbefristet eingerichtet werden und regelmäßig extern evaluiert werden.

In weiteren Einrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten wird der Betrieb der JLU unterstützt und gesichert. Sie stellen wesentliche Angebote für die Angehörigen der Universität zur Verfügung, sei es etwa in Form von Infrastruktur, der Bereitstellung von Literatur, technischer Ausstattung und Know-how oder dem Angebot von Sport und Gesundheitsaktivitäten.

Fachbereiche

Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft

Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft gehört zu den Gründungsfakultäten der JLU und verfügt über ein überdurchschnittlich junges und dynamisches Team von Hochschullehrerinnen und -lehrern, das sich viel Zeit für die individuelle Betreuung nimmt. Der Fachbereich setzt auf kleine und überschaubare Gruppen – vom Studienbeginn an bis hin zur Examensvorbereitung. Mit dem sogenannten „Gießener Modell“ hat der Fachbereich ein völlig eigenes, reformorientiertes Profil. Dieses Modell zeichnet sich vor allem durch Straffung des Studiums, intensive Kleingruppenarbeit unter verantwortlicher Mitwirkung der Studierenden und eine enge Verbindung zur Rechtspraxis aus. Vorlesungsbegleitende Kleingruppen (Tutorien und Arbeitsgemeinschaften) vom ersten Semester an unterstützen die Studierenden ebenso wie ein fachbereichseigenes Uni-Repetitorium mit Examensklausurenkurs und „Probeexamen“ sowie Moot Courts.

Gießener Modell

Das Studium gliedert sich in einen Pflichtfachteil und einen universitären Schwerpunkt aus den folgenden Bereichen: 1. Deutsches und internationales Familien- und Erbrecht, 2. Arbeitsrecht mit Sozialrecht, 3. Wirtschaftsrecht, 4. Europarecht und Internationales Recht, 5. Umweltrecht und Öffentliches Wirtschaftsrecht und 6. Strafjustiz und Kriminologie. Forschungsschwerpunkte sind das europäische und internationale Recht (IPR, Internationales Handelsrecht, Recht der Entwicklungszusammenarbeit und der Menschenrechte), die Kriminologie, das Umwelt-, Ressourcen- und Regulierungsrecht, das Arbeitsrecht sowie das Sportrecht. Dabei legt der Fachbereich Wert auf Praxisbezug und juristische Grundlagenforschung. Verbindung und Austausch zwischen universitärer Lehr- und Forschungstätigkeit und der Rechtspraxis wird am Fachbereich seit Jahrzehnten durch weit über die Region hinaus bekannte Praktikerseminare institu-



Ein Seminar am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft.

Refugee Law Clinic

tionalisiert (Arbeitsrecht, Umweltrecht sowie Kriminologie). Die *Refugee Law Clinic* setzt einen Schwerpunkt im Flüchtlingsrecht.

Besondere rechtswissenschaftliche Studiengänge sind der Magister Juris Internationalis (MJI) und der Magister Legum (LL.M.). Der achtsemestrigere Magisterstudiengang (MJI) setzt seinen Schwerpunkt auf das europäische und internationale Recht und kann z. T. mit der Ersten Juristischen Prüfung verknüpft werden. Studierende mit einem ausländischen juristischen Abschluss können ein einjähriges Aufbaustudium im Deutschen Recht mit dem Abschluss Magister Legum (LL.M.) absolvieren.

Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften

Campus-Flair, enge Vernetzung und eine ganz persönliche Atmosphäre stehen für den traditionsreichen und zugleich hochmodernen Fachbereich 02. Der Fachbereich zählt mit seinen insgesamt etwa 2.000 Studierenden im Hauptfach, 80 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 17 Professuren zu den kleinen, aber feinen Wirtschaftsfakultäten.

Das wirtschaftswissenschaftliche Studium an der JLU zeichnet sich insbesondere durch Nachhaltigkeit aus. Oberstes Ziel in der Lehre ist es, die Studierenden in die Lage zu versetzen, Inhalte und Standpunkte kritisch zu reflektieren, neuen Problemen und Herausforderungen zielorientiert, strukturiert und innovativ zu begegnen – ob in der Praxis oder in der Theorie, ob im ersten oder im zwanzigsten Berufsjahr.



Der grüne Campus Rechts- und Wirtschaftswissenschaften – ideale Rahmenbedingungen für das Studium.

Der Fachbereich bietet Studiengänge in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre mit dem Abschluss als Bachelor of Science beziehungsweise Master of Science an. Mit den verschiedenen optionalen Studienschwerpunkten wird die Möglichkeit geboten, bereits im Bachelor-Studium eine berufsfeldbezogene Spezialisierung zu erreichen, zum Beispiel im Bereich Unternehmensrechnung und -besteuerung, im Finanzdienstleistungssektor, im General Management oder in der internationalen Wirtschaft. Die Vertiefung wissenschaftlicher Methoden und Instrumente und die Heranführung an den aktuellen Stand der Forschung in den jeweiligen Fachgebieten stellen die Ziele der Master-Ausbildung dar.

Regelmäßige Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bilden die Grundlage erfolgreicher Zusammenarbeit. Die Arbeit an den 17 Professuren des Fachbereichs ist daher maßgeblich durch Praxiskontakte mitbestimmt. Darüber hinaus sind die Forschungsfelder auch innerhalb des Fachbereichs stark vernetzt; das Schwerpunktkonzept sorgt für eine Strukturierung und Fokussierung der Forschung auf gemeinsame Interessensfelder. Die Forschungsschwerpunkte umfassen folgende Bereiche: Unternehmensrechnung: Accounting, Controlling, Taxation; Monetäre Ökonomik: Geld, Banken, Finanzmärkte und -dienstleistungen, quantitative Methoden; Management: Unternehmensführung und -organisation, Entrepreneurship, Mittelstand, Personal; Internationale Wirtschaft: Handelstheorie und -politik, Faktorbewegungen, Interdependenzen.

Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Die Sozial- und Kulturwissenschaften untersuchen das soziale und kulturelle Leben und Erleben in der ausdifferenzierten Moderne. Der Fachbereich 03 leistet dies an der JLU mit seinen verschiedenen Disziplinen: Erziehungswissenschaft, Heil- und Sonderpädagogik, Kunstpädagogik, Musikwissenschaft/Musikpädagogik, Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, Soziologie und Politikwissenschaft. Erziehungs-, Kultur- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden am Fachbereich 03 der JLU professionell ausgebildet. Zudem ist der Fachbereich engagiert in der Lehrerbildung. Aufgrund der Fülle der Fachgebiete bietet sich Studierenden wie Lehrenden ein großer Spielraum für Initiativen über traditionelle Fachgrenzen hinweg.

Kulturelles Leben und Erleben

Zu den Forschungsbereichen gehören Lebenslauf- und Bildungsforschung, Demokratieforschung, Entwicklungs- und Wirtschaftssoziologie, Transformations- und Kulturforschung sowie Forschung in Musik und Kunst. Einige dieser Projekte verbinden den Fachbereich mit anderen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der JLU.

Am Institut für Erziehungswissenschaft sind die Schwerpunkte Allgemeine Erziehungswissenschaft, Außerschulische Jugendbildung, Weiterbildung, Berufspädagogik/Didaktik der Arbeitslehre und Empirische Bildungsforschung vertreten. Die Schulpädagogik ist mit der Didaktik der Sozialwissenschaften in einem interdisziplinären Institut verbunden. Das Institut für Heil- und Sonderpädagogik vertritt die Schwerpunkte Pädagogik bei Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung, der Sprache, des Lernens und der emotional-sozialen Entwicklung.



Bildende Kunst am Intitut für Kunstpädagogik – der Fachbereich 03 vereint viele unterschiedliche Disziplinen.

„Transformation von Kulturen“

Am Institut für Kunstpädagogik verbinden sich Kunstdidaktik, Kunstgeschichte und Kunstpraxis zu einem integrativen Konzept. Die Forschungsschwerpunkte speisen sich aus den Bereichen der künstlerischen Praxis, der künstlerischen Bildung und der Kunst- und Bildgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts. Am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik bildet die Beschäftigung mit Musikkulturen der Gegenwart (z. B. populäre Musik) einen Schwerpunkt. Am Institut für Politikwissenschaft sind Politische Theorie, Politisches System der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, Internationale Beziehungen und Außenpolitik, Politische Ökonomie, Methoden der empirischen Sozialforschung sowie Europastudien und Gender Studies vertreten. Das Institut für Soziologie bietet mit seinem Profil „Transformation von Kulturen“ ein Alleinstellungsmerkmal in der soziologischen Forschungs- und Lehrlandschaft in der internationalen Wissenschaft, aber auch in der mittelhessischen Region.

Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Fachliche und methodische Vielfalt

Der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften bietet durch seine außerordentliche fachliche und methodische Vielfalt den Studierenden ein breites Spektrum. Mit den Fächern Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Islamische Theologie, Klassische Archäologie, Klassische Philologie, Geschichte (mit den Schwerpunkten Osteuropäische Geschichte und

Fachjournalistik), Kunstgeschichte, Philosophie und Turkologie umfasst er die gesamte europäische Kultur von der Antike bis in die Gegenwart, schlägt einen weiten Bogen von der paganen Welt zu den christlichen Konfessionen und hat alle menschlichen Kommunikationsmedien (Sprache, Text und Bild) zum Gegenstand.

Die vielfältigen Kombinationen ermöglichen faszinierende Studienangebote. Die Theologien, die Geschichtswissenschaften, die Philosophie und die alten Sprachen setzen einen Schwerpunkt in der Lehramtsausbildung. Im Bachelorstudiengang „Geschichts- und Kulturwissenschaften“ können alle genannten Fächer des Fachbereichs miteinander oder mit B.A.-Studienfächern aus anderen Fachbereichen kombiniert werden. Zudem bietet der Fachbereich mehrere Masterstudiengänge an.



Alte Bibelhandschrift aus der Universitätsbibliothek. Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit zur eigenständigen Recherche werden auch in den Kultur- und Geschichtswissenschaften gelehrt.

Fachjournalistik Geschichte

Grundlage der Vielfalt in der Lehre ist die Vielfalt der Forschungsprojekte. Die intensive Beteiligung des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften an verschiedenen Forschungsverbünden dokumentieren die außergewöhnlich hohe Forschungsleistung des Fachbereichs und das große Ansehen seiner Mitglieder in der Wissenschaftsgemeinschaft.

Forschungsnahe Lehre am Fachbereich 04 geht über die Vermittlung fachspezifischer Methoden und Kenntnisse weit hinaus. Sie nimmt stets auch den Erwerb von Schlüsselqualifikationen wie selbstständige Recherche, Problemdefinition und -lösung in den Fokus – Fähigkeiten, die in der Wissens- und Informationsgesellschaft mehr denn je nachgefragt werden. Die Bachelorstudiengänge legen ebenfalls Wert auf einen hohen Praxisbezug. Ganz auf ein späteres Berufsfeld ausgerichtet ist eine Gießener Besonderheit, das Studienfach „Fachjournalistik Geschichte“.

Durch die Mitwirkung an dem im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten *Graduate Center for the Study of Culture* (GCSC) steht schließlich auch den Promovenden ein hochwertiges Lehrangebot zur Verfügung (siehe Schlaglicht „Nachwuchsförderung“ und Kapitel „Forschung“).

Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Angewandte Theaterwissenschaft

Wer kultur- und geisteswissenschaftlich interessiert ist, ist im Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur an der richtigen Adresse. Die Institute für Germanistik, Anglistik, Slavistik, Romanistik und Angewandte Theaterwissenschaft sorgen für eine komplexe Vielfalt in Forschung und Lehre. Der Fachbereich gehört zu den größten an der JLU; er prägt zahlreiche Forschungseinrichtungen wesentlich mit. Im Fachbereich 05 werden Lehrerinnen und Lehrer für alle Schulfor-



Preisgekrönt: Die Performance „Der souveräne Mensch – Warum Juwelen glänzen und Kieselsteine grau sind“ der Studierenden Arnita Jaunsubrena, Lea Schneidermann und Kim Willems (Mitte) wurde mit dem Preis des „Körper Studio Junge Regie“ 2013 ausgezeichnet.

men ausgebildet. Die Bachelor- und Masterangebote bieten ein breites Spektrum, aus dem sich Studierende ihr ganz persönliches Studienprogramm zusammenstellen können.

Das Institut für Anglistik zeichnet sich durch eine enge Zusammenarbeit der drei Teildisziplinen Literatur-/Kulturwissenschaften, Sprachwissenschaft und Fachdidaktik aus. Schwerpunkte liegen in den Bereichen der kulturwissenschaftlichen Literaturwissenschaft, der computergestützten Korpuslinguistik, der Varietätenlinguistik und der berufsfeldbezogenen Unterrichtsforschung. Im Institut für Germanistik kooperieren die Arbeitsbereiche Sprache und Literatur in historischer, systematischer und anwendungsorientierter Lehre und Forschung. Zusätzliche Profilbereiche sind Computerlinguistik und Texttechnologie, Deutsch als Fremdsprache und Komparatistik. Am Institut ist die stiftungsgeförderte, auch international renommierte „Arbeitsstelle Holocaustliteratur“ angesiedelt. Das Institut für Romanistik legt einen besonderen Schwerpunkt auf drei romanische Sprachen und Kulturen: Französisch, Portugiesisch und Spanisch. Das Studium ist durch die strukturierte Verbindung von Schwerpunkten in der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Sprachwissenschaft und der Fachdidaktik gekennzeichnet. Das Institut für Slavistik ist auf die Sprach- und Kulturbereiche Russistik, Polonistik, Bohemistik und Kroatistik/Serbistik spezialisiert. Die Schwerpunkte liegen in einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Literatur- und Sprachwissenschaft.

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft bietet eine in Deutschland einmalige Verbindung von Theorie und künstlerischer Praxis, in der vor allem zeitgenössische Formen des Theaters erprobt werden.

Verbindung von Theorie
und künstlerischer Praxis

Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Mit der Psychologie und der Sportwissenschaft sind an der JLU zwei wissenschaftliche Bereiche in einem Fachbereich vereint, die mehr miteinander verbindet als man auf den ersten Blick vermuten mag. Profilbildend sind Projekte, in denen Psychologinnen und Psychologen sowie Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler gemeinsam forschen und lehren.

Mit 16 Professuren, zwei Juniorprofessuren und einer Heisenberg-Professur zählt das Fachgebiet Psychologie heute zu den größten in Deutschland. Im DFG-Förderranking landet die Gießener Psychologie regelmäßig in der Spitzengruppe der Psychologie-Institute in Deutschland. In Hochschulrankings schneidet die Gießener Psychologie hinsichtlich der Betreuungs- und der gesamten Studiensituation am besten ab.

Psychologie spitze
in Rankings

Alle Bereiche der wissenschaftlichen Psychologie sind in Forschung und Lehre vertreten. Die Forschung ist naturwissenschaftlich und experimentell-empirisch ausgerichtet. Einen Schwerpunkt setzt die Gießener Psychologie in der kognitions-, bio- und neurowissenschaftlichen Grundlagenforschung.

Besondere historische Wurzeln besitzt auch die Sportwissenschaft: Bereits 1920 kam es zur Gründung eines „Instituts für Körperkultur“ an der Universität Gießen. Neben der im selben



Am Institut für Psychologie wird mit modernsten Techniken geforscht – hier ein Versuchsaufbau des Teams „Wahrnehmung und Handlung“ der Allgemeinen Psychologie.

Bewegung und Gesundheit

Jahr gegründeten Hochschule für Leibesübungen in Berlin war es das erste wissenschaftliche Universitätsinstitut zur Erforschung der Körperkultur in Deutschland. Heute vertreten fünf Professuren und eine Juniorprofessur die Bereiche Trainingswissenschaft, Sozialwissenschaften des Sports, Sportdidaktik, Sportmedizin und Sportpsychologie/Bewegungswissenschaft. Die Bandbreite der Forschungsaktivitäten umfasst naturwissenschaftliche sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Themenfelder, in denen empirisch-experimentelle sowie theoretisch-analytische Methoden zum Einsatz kommen. Ein neues DFG-Schwerpunktprogramm unter Gießener Beteiligung beschäftigt sich mit dem Thema Multitasking. Am Sportinstitut werden der Bachelor-Studiengang „Bewegung und Gesundheit“ und zwei Master-Studiengänge („Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie“ und „Biomechanik, Motorik, Bewegungsanalyse“) angeboten. Zudem kann Sport für alle Lehramtsstudiengänge studiert werden, wobei neben einer soliden theoretischen Ausbildung auch die praktische Ausbildung in vielen Sportarten einen hohen Stellenwert einnimmt. Praxiserfahrungen sammeln die Studierenden außerdem im „Lehrlabor menschliche Bewegungsanalyse“.

Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Forschung auf exzellentem Niveau im Fachbereich 07, der mit Mathematik und Informatik, Physik und Geographie ein breites Spektrum naturwissenschaftlicher Disziplinen in sich vereint, findet Anerkennung weit über die Universitätsgrenzen hinaus. Schon in der Gründungsphase

der Universität Gießen wurde 1608 die erste Professur für Mathematik eingerichtet. Vier Jahrhunderte später sind hier die Teildisziplinen der Mathematik in ihrer ganzen Breite vertreten.

Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich die Informatik an der JLU etabliert. Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Software Engineering, Datenbanken, Verteilten Systemen sowie Algorithmen und Maschinenmodellen. Der erste Nobelpreisträger der Physik, Wilhelm Conrad Röntgen, wirkte von 1879 bis 1888 als Professor an der damaligen Ludoviciana. Bereits 1838 wurde mit der Berufung seines Vorgängers Heinrich Buff in Gießen ein selbstständiger Lehrstuhl Physik gegründet. Heute repräsentieren sechs Institute das Fachgebiet Physik. Sein wissenschaftliches Renommee manifestiert sich vor allem in den Schwerpunkten Materialphysik, Subatomare Physik und Angewandte Plasma- und Raumfahrtphysik.

Heinrich Buff

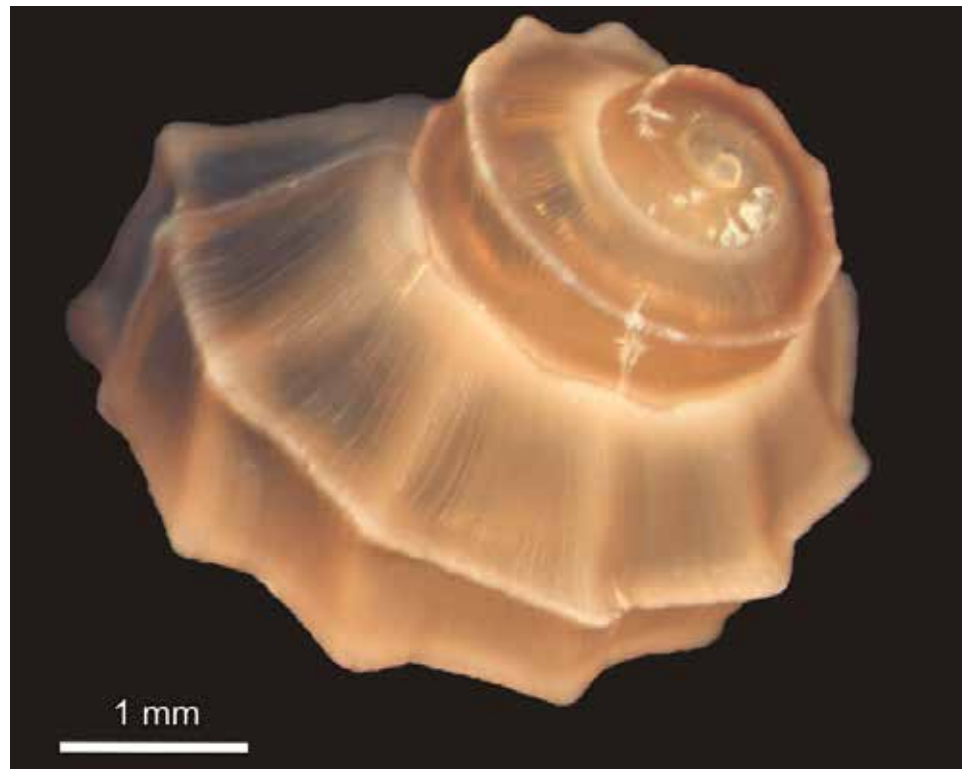
Plasma- und Raumfahrt-
physik

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt und mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Kontakte zur Wirtschaft werden durch Verbundforschungsprojekte gepflegt, universitätsinterne Vernetzungen, etwa zur Medizin und Chemie, kontinuierlich intensiviert. Vielfältig sind die Anwendungsbezüge von der industriebegleitenden Untersuchung von Solarzellen über die Entwicklung von Halbleiterbauelementen und funktionellen Nanostrukturen über Experimente im Weltraum hin zu experimentellen Untersuchungen atomarer Stoßprozesse z. B. am CERN.

Die Gießener Geographie beschäftigt sich sowohl mit naturwissenschaftlichen (Klimageographie) als auch mit sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen (Humangeographie) und



Reinraumlabor im Pysikalischen Institut: Das wissenschaftliche Renommee des Fachgebiets zeigt sich vor allem in den Schwerpunkten Materialphysik, Subatomare Physik und Angewandte Plasma- und Raumfahrtphysik.



Forschung auf höchstem Niveau in den Fachgebieten Biologie und Chemie: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Speziellen Zoologie und Biodiversitätsforschung fanden im Ohridsee (Mazedonien) u.a. die vermeintlich ausgestorbene Federkiemenschnecke *valvata klemmi*.

ihrem Anwendungsbezug (Raumplanung). Durch ihren integrativen Forschungsansatz trägt sie als Lebensraumwissenschaft zur Bewältigung der Entwicklungs- und Existenzprobleme bei, vor denen die Menschheit steht: Klimawandel, Zerstörung der Lebensräume und Verknappung lebenswichtiger Ressourcen, aber auch wirtschaftliche und politische Krisen. Die regionalen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entwicklungsländerforschung (speziell Asien und Afrika), Klimawandel und Naturgefahren, Wirtschaftsgeographie/Clusterforschung sowie Raumplanungsforschung.

Fachbereich 08 – Biologie und Chemie

Justus Liebig

Gießen kann ohne Zweifel als eine der Geburtsstätten der modernen Chemie und der Lebenswissenschaften bezeichnet werden. Hier legte Justus Liebig grundlegende Werke zur Organischen und Analytischen Chemie, zur Physiologie und zur Agrikulturchemie vor. Heute repräsentiert der Fachbereich mit seinen 38 Professuren einen zentralen Bereich der natur- und lebenswissenschaftlichen Forschung und Lehre an der JLU, getragen durch ein starkes Netzwerk drittmittelgeförderter Forschungsprojekte.

Das Forschungsspektrum des Fachbereichs umfasst u. a. die Entwicklung organischer Katalysenethoden, nanostrukturierter Stoffe, analytischer Methoden und leistungsfähiger Batterien sowie die Gewinnung neuartiger Enzyme und die biotechnologische Produktion natürlicher Aromen und Wirkstoffe. Arbeitsgruppen sind an einer großen Zahl aktueller Forschungsstrukturen der Universität maßgeblich und zum Teil federführend beteiligt (siehe „Forschung“).

Darüber hinaus prägt eine internationale Graduiertenausbildung das Profil in Forschung und Nachwuchsförderung. Das deutsch-kolumbianische DAAD-Exzellenzzentrum für Meereswissenschaft CEMarin unterstreicht beispielhaft die weitreichenden internationalen Aktivitäten des Fachbereiches. Ebenso von Bedeutung sind die Bestrebungen zur Wissens-Translation und zur Nachwuchsrekrutierung, unter anderem durch den Botanischen Garten der Universität, die Schülerlabore der Chemie und Biologie, die Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher. Mit seinen Aktivitäten stellt der Fachbereich derzeit einen der am breitesten interdisziplinär vernetzten Bereiche der Universität dar.

CEMarin

Hermann-Hoffmann-Akademie

Der Fachbereich bietet derzeit zehn akkreditierte Studiengänge im Bachelor- und Mastersystem sowie weitere Studiengänge im Bereich des Lehramts an. Neben den klassischen Fächern Biologie und Chemie ergänzen attraktive Studiengänge in der Lebensmittelchemie sowie, gemeinsam mit dem Fachgebiet Physik, in der Materialwissenschaft das Lehrangebot. Zudem wird der interuniversitäre und interfakultäre Masterstudiengang „Bioinformatik und Systembiologie“ angeboten. Ebenfalls kann der internationale Masterstudiengang *Global Change* studiert werden. Die modernen Lehrkonzepte mit hohem Praktikumsanteil haben bereits mehrere Auszeichnungen erhalten. Über 2.300 Studierende nutzen derzeit die moderne und zukunftsweisende Ausbildung mit vielen Modulen und einer engen Verzahnung mit den Forschungsgebieten.

Global Change

Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement

Die Sicherstellung der weltweiten Nahrungsversorgung sowie einer gesunden Ernährung stehen im Mittelpunkt von Forschung und Lehre aller am Fachbereich 09 vertretenen Teildisziplinen. Dabei müssen sowohl das Prinzip der Nachhaltigkeit – Umwelt- und Sozialverträglichkeit im Zusammenhang mit Wirtschaftlichkeit – als auch die Belange des Verbraucherschutzes Beachtung finden. Von der Primärproduktion über die Weiterverarbeitung der Nahrungsmittel bis hin zur Entwicklung umweltgerechter Landnutzungs- und Stoffstromsysteme reicht die Palette der aus naturwissenschaftlicher, ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Sicht bearbeiteten Fragestellungen. Damit sind im Fachbereich 09 große Teile der an der JLU angesiedelten Lebenswissenschaften institutionell verankert.

Ein Fokus in der Forschung liegt auf der Gelben Biotechnologie: Wissenschaftler des Fachbereichs haben die Leitung am LOEWE Zentrum „Insektenbiotechnologie & Bioressourcen“ der JLU inne (siehe Schlaglichter „Die Universität und ihre Netzwerke in der Region“ und „Erfolge im LOEWE-Programm“).

Insektenbiotechnologie



Interdisziplinäre Zusammenarbeit spielt eine große Rolle am Fachbereich 09: Im Mittelpunkt von Forschung und Lehre steht dabei die Sicherstellung der weltweiten Nahrungsversorgung.

Mensch – Ernährung – Umwelt

Der Fachbereich leistet seit vielen Jahren wichtige Beiträge im Forschungsschwerpunkt „Mensch – Ernährung – Umwelt“, in dem die fachbereichsübergreifende Behandlung von Aspekten der gesamten Nahrungskette aus der Sicht von Ernährungs- und Agrarforschung, Medizin und Veterinärmedizin behandelt wird.

An 14 Instituten werden im Fachbereich 09 rund 2.900 Studierende von 35 Professorinnen und Professoren intensiv betreut. Stark nachgefragt sind die vier anwendungsbezogenen Bachelorstudiengänge „Agrarwissenschaften“, „Umweltmanagement“, „Ernährungswissenschaften“ und „Ökotrophologie“. Nach dem Bachelorstudium haben die Studierenden die Wahl zwischen zwölf Master-Studienprogrammen: „Pflanzenproduktion“, „Nutztierwissenschaften“, „Agrarökonomie und Betriebsmanagement“, „Umwelt- und Ressourcenmanagement“, „Ernährungswissenschaften“, „Ökotrophologie“ und „Ernährungsökonomie“. In Kooperation mit der Hochschule Geisenheim werden die drei Masterstudiengänge „Weinwirtschaft“, „Oenologie“ und „Getränketechnologie“ angeboten. Ein attraktives Angebot bilden die beiden international ausgerichteten Masterprogramme *Agrobiotechnology* und *Transition Management* in englischer Sprache.

Studienanfängerinnen und Studienanfänger ebenso wie Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler können auf eine gezielte Förderung bauen. Die enge Einbindung in das Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften gewährleistet eine strukturierte und einheitliche Doktorandenausbildung.

Fachbereich 10 – Veterinärmedizin

Der Fachbereich Veterinärmedizin ist eine der ältesten tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland. Mit anderen Bereichen der Lebenswissenschaften prägt die Veterinärmedizin heute das Profil der JLU entscheidend mit und gehört mit knapp 1.400 Studierenden (210 pro Studienjahr) zu den größeren Fachbereichen.

Eine der ältesten tierärztlichen Bildungsstätten in Deutschland

Der Fachbereich mit seinen 35 Professuren besteht aus acht Instituten (Anatomie, Histologie und Embryologie, Physiologie und Biochemie, Pathologie, Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere, Virologie, Parasitologie, Pharmakologie und Toxikologie) und dem im Jahr 2006 neu gegründeten Klinikum, in dem die Tierartenkliniken und die Geburtshilfliche Klinik organisatorisch zusammengefasst sind.

Ziel der Ausbildung ist es, den Studierenden fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die es den Absolventen erlauben, auf allen vielfältigen tierärztlichen Berufsfeldern erfolgreich tätig zu werden. Ein umfangreiches Angebot an Vorlesungen, Übungen und Seminaren sowie eine moderne Organsystem-orientierte klinische Ausbildung mit einer Rotation durch alle Kliniken und mehrere paraklinische Institute im letzten Studienjahr sorgen für eine enge Verflechtung von Lehre, Forschung und Patientenversorgung.

Die hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen der Gießener Veterinärmedizin finden national und international große Anerkennung. Forschungsschwerpunkte sind: regenerative Medizin, Infektionsmedizin, Reproduktionsmedizin, Neurowissenschaften und klinische Veterinärmedizin. Das Spektrum der Forschung ist dabei genauso vielfältig wie die einzelnen Teildisziplinen



Angewandte Lehre in der Veterinärmedizin.

der Veterinärmedizin. „Leuchttürme“ der Wissenschaft sind derzeit die DFG-Forscherguppe „Sulfatierte Steroide in der Reproduktionsmedizin“, die Beteiligung am Sonderforschungsbereich (SFB TR) „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration in systemisch erkrankten Knochen“ sowie an einem LOEWE-Schwerpunkt „Non-neuronale cholinerge Systeme“.

Der Fachbereich räumt der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine hohe Priorität ein und engagiert sich bei der strukturierten Doktorandenausbildung in der *International Giessen Graduate School for the Life Sciences* (GGL) der JLU sowie in einem gemeinsamen Ph.D.-Programm mit dem Fachbereich Medizin. Rund 50 % der Studierenden des Fachbereichs erwerben den Dr. med. vet.

Fachbereich 11 – Medizin

Medizinische Spitzenforschung

In Mittelhessen, dem drittgrößten universitätsmedizinischen Standort in Deutschland, zahlen sich Innovation und Kooperation aus: Medizinische Spitzenforschung ist eingebunden in zukunftsweisende Strukturen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der intensiven Zusammenarbeit des Fachbereichs Medizin mit dem seit 2006 privatisierten Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM), der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen. Wissenschaftliche Schwerpunkte setzt der Fachbereich in den Bereichen Herz – Lunge, Infektion – Immunität – Entzündung, Reproduktion, Regeneration, Zelluläre Mechanismen – Epigenetik sowie Gentherapie. Mit seiner Vernetzung zu den Nachbardisziplinen wie Biologie, Chemie, Physik, Ökotoxikologie und Veterinärmedizin stellt der Fachbereich Medizin eine



Infektionsforschung an der JLU: Selektivagarplatte für Gram-negative, Cephalosporin-resistente Bakterien. Darauf wächst ein multiresistenter *Escherichia coli*-Stamm. Cephalosporin ist ein Breitbandantibiotikum.

wichtige Säule des lebenswissenschaftlichen Profils der JLU dar. Die Exzellenz des Medizinstandorts Mittelhessen ist national und international anerkannt: Mit großen wissenschaftlichen Fortschritten – etwa in der Lungen- und Infektionsforschung – gingen strategische Entscheidungen der mittelhessischen Universitäten, der Landesregierung und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung einher (siehe Schlaglicht „Universitätsmedizin“).

Lungen- und Infektionsforschung

Der strukturell und finanziell größte Fachbereich der JLU hat fast 2.700 Studierende, von denen fast 2.300 im Studiengang Medizin und etwa 400 im Studiengang Zahnmedizin eingeschrieben sind. Im klinischen Abschnitt ihres Medizinstudiums werden über 1.000 Studierende am Standort Gießen des UKGM durch den Fachbereich 11 der JLU ausgebildet. Die angehenden Ärztinnen und Ärzte profitieren von einem attraktiven Lehrangebot, das von Vorkursen schon vor Beginn des ersten Semesters bis zum Praktischen Jahr (PJ) reicht. Es beinhaltet ein Curriculum „Sprechende Medizin“, bei dem auch Schauspielpatienten eingesetzt werden, Übungen zu praktischen ärztlichen Fertigkeiten im GRIPS (Gießener interdisziplinäres Trainingszentrum für praktische Ausbildung und Simulation) sowie als Wahlangebote Schwerpunktcurricula in Pädiatrie, Internationaler Medizin, Unfallchirurgie/Orthopädie sowie Anästhesie/Intensivmedizin. In die Planungen und Umsetzungen der Lehrveranstaltungen sind die Studierenden intensiv durch die Fachschaft und eine Reihe von Arbeitsgruppen (z. B. AG Evaluation, PJ-AG) eingebunden. Ein strukturiertes, mit Stipendien versehenes Prägraduiertenkolleg, Graduiertenkollegs und ein internationales Ph.D.-Programm ermöglichen den Studierenden frühzeitiges forschungsorientiertes Arbeiten auf hohem akademischem Niveau.

Zentrale Einrichtungen

Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum der JLU, das sich aus medienkulturwissenschaftlicher Perspektive mit dem Begriff der „Interaktivität“ und den vielfältigen Aspekten interaktiver digitaler Medien in Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur auseinandersetzt. Das ZMI betreibt anwendungsorientierte und praxisnahe Grundlagenforschung zu medienbezogenen Fragestellungen, insbesondere zur individuellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, didaktischen und künstlerischen Gestaltung und Wirkung von Medien. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 gliedert sich das ZMI in fünf Sektionen, die die kooperativen Forschungsvorhaben unterstützen, aber auch eigene Forschung betreiben und verschiedenste Aktivitäten durchführen.

Forschung

Zwei Themen bestimmten das Forschungsinteresse des ZMI der letzten Jahre: die Auswirkungen der Medialisierung auf kommunikative Kulturtechniken im LOEWE Schwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ (2008 bis 2012) und die Folgen der Digitalisierung für die Wissenschaftskommunikation in dem von der VolkswagenStiftung geförderten Forschungsverbund Interactive Science – Interne Wissenschaftskommunikation über digitale Medien (2008 bis 2011).

Medialisierung und Digitalisierung



Screenshot des Projekts „GeoBib“.

Seit 2012 hat sich der Forschungsschwerpunkt auf die Projekte *GeoBib* und *news to use* verlagert. Im Projekt „Georeferenzierte Online-Bibliographie früher Holocaust- und Lagerliteratur – GeoBib“ wird eine Online-Bibliographie der frühen deutsch- bzw. polnischsprachigen Holocaust- und Lagerliteratur (1933 bis 1949) geschaffen. Die Erfassung und Katalogisierung versprengter Holocaust- und Lagerliteratur ist eines der Hauptziele des Projekts „GeoBib“. Das vom BMBF mit über 1 Mio. € geförderte Gemeinschaftsprojekt der JLU und des Herder-Instituts Marburg startete im Juli 2012 und läuft bis Juni 2015. Von Seiten der JLU sind neben dem ZMI die Arbeitsstelle Holocaustliteratur, das Institut für Geographie (Geoinformatik und Fernerkundung) und das Institut für Germanistik (Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik) beteiligt.

In dem vom Hessischen Wirtschaftsministerium und dem Europäischen Sozialfonds mit rund 126.000 € geförderten Forschungsprojekt *news to use* wurde untersucht, welchen Einfluss regelmäßige Zeitungslektüre auf junge Menschen in der beruflichen Ausbildung hat. Mehr als 700 Auszubildende wurden von September 2012 bis September 2013 mit ihrer lokalen Tageszeitung beliefert. Um herauszufinden, wie und welches Wissen abgespeichert wird, arbeiteten die Auszubildenden monatlich Aufgabenblöcke ab, es wurden Wissens- und Kompetenztests und quantitative und qualitative Textauswertungen sowie Einzelinterviews und Gruppendiskussionen durchgeführt.

news to use

Das von der VolkswagenStiftung von August 2012 bis Januar 2016 mit 236.000 € geförderte Projekt *Eristische Literalität* untersucht den Erwerb und die Fördermöglichkeiten von Textkompetenzen bei Studierenden unterschiedlicher sprachlicher und wissenschaftskultureller Herkunft in der Wissenschaftssprache Deutsch.

In der vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst von Juli 2013 bis Dezember 2014 mit rund 60.000 € geförderten Feldstudie „Mediale Dimensionen der Herstellung und Repräsentation transnationaler Familien- und Versorgungsarrangements“ wird untersucht, welche Informations- und Kommunikationstechnologien in welcher Weise für die grenzüberschreitende Organisation des Familien- und Arbeitslebens genutzt werden und wie diese sich auf das Familienleben auswirken.

Am Beispiel zweier zerstörter ostpreußischer Barockschlösser entsteht in dem von der Leibniz-Gemeinschaft von Juli 2013 bis Juni 2016 geförderten und vom Herder-Institut Marburg in Kooperation mit den Universitäten Gießen und Greifswald sowie der Technischen Universität Łódź geleiteten Projekt „Virtuelle Rekonstruktion in transnationalen Forschungsumgebungen“ ein viersprachiges Webportal. Aus kunstgeschichtlicher und informationstechnischer Perspektive sowie aus der Sicht der „E-Humanities“ sollen mit dem Portal Kriterien und Standards weiterentwickelt werden, wie 3D-Objektrekonstruktionen im Forschungskontext zu dokumentieren und umzusetzen sind.

Das Leitthema der nächsten Jahre, das unter Beteiligung vieler ZMI-Mitglieder während des Berichtszeitraums erarbeitet wurde, wird „Literalität und Bildung in der Mediengesellschaft“ sein. Es verbindet Forschungsthemen des ZMI mit Fragen der Bildungs- und Literalitätsforschung,



Ankündigung für die ZMI-Tagung „Medien – Bildung – Migration“ – in einer vom HMWK geförderten Feldstudie werden die „Medialen Dimensionen der Herstellung und Repräsentation transnationaler Familien- und Versorgungsarrangements“ untersucht.

trägt der bedeutenden Rolle von Lehrerausbildung und Fachdidaktiken an der JLU Rechnung und fügt sich nahtlos in das Zukunftskonzept „Translating Science“.

Arbeitsstelle „Digital Humanities“ und ZMI-Transfer

Das ZMI bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die an der JLU forschen, Beratung im Bereich „E-Humanities/Digitale Geisteswissenschaften“ (im Speziellen: computergestützte Text-Analyseverfahren) an.

Die Beratung und Begleitung von wissenschaftlichen Projektteams, Bildungsinstitutionen, Unternehmen und Organisationen bei ihren digitalen und webbasierten Aktivitäten wird vom unternehmerischen Netzwerk „ZMI-Transfer“ umgesetzt, einem Zusammenschluss von Forscherinnen und Forschern, die ihre wissenschaftliche Kompetenz gebündelt, gezielt und transparent für Lösungsansätze im Bereich Internet und Neue Medien zur Verfügung stellen.

ZMI-Transfer

Publikationen und Events

Neben zahlreichen Einzelpublikationen gibt das ZMI die Reihe „Interaktiva“ im Campus-Verlag heraus, die Einblicke in die Arbeit des Zentrums gibt, Tagungen und Workshops wie auch Resultate aus Forschungsprojekten dokumentiert und diskutiert. Der Eröffnungsband „Interaktivität. Ein transdisziplinärer Schlüsselbegriff“ setzt dafür den programmatischen Rahmen. Darauf aufbauend untersuchen Sammelbände und Monographien aktuelle Themen unter besonderer Berücksichtigung interaktiver Aspekte von Medienproduktion, Mediennutzung und Medien-

wirkung und ihre Auswirkungen auf grundlegende Kulturtechniken, wie das Lesen, Schreiben und Recherchieren.

Als Begegnungsstätte für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler sowie eine an den Forschungsschwerpunkten des ZMI interessierte Öffentlichkeit reicht das Spektrum der Aktivitäten des ZMI von Konferenzen und Tagungen mit internationaler Beteiligung über Workshops, Kolloquien, Vorträge, Festivals, regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen für Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bis zu thematischen Filmreihen. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungstypen hat das ZMI immer wieder neue Wege beschritten, Wissenschaft öffentlich zu positionieren. Beispielhaft hierfür ist der in den Jahren 2007 und 2011 ausgelobte *Performing Science*-Preis, der den Blick auf die performative Dimension wissenschaftlicher Präsentationsformen gelenkt hat, bei denen Vorträge mit visuell wahrnehmbaren Projektionen von Text, Grafik und Bild bzw. Video verbunden werden.

Weiterentwicklung des ZMI

Das ZMI wurde bei seiner Gründung als Netzwerk medienbezogener Forschung an der JLU konzipiert, um Forschungsthemen übergreifend zu entwickeln und Verbundforschungsvorhaben durchzuführen. Das hat in den letzten Jahren zu sehr erfolgreichen Forschungsverbünden geführt. Um Instrumente für eine mittelfristig übergreifende thematische Planung zu schaffen, haben die Akteure im Berichtszeitraum in verschiedenen Konstellationen eine Diskussion über die Frage begonnen, wie das ZMI weiterzuentwickeln ist. Als wesentliche Linien und Zielsetzungen hat das Präsidium der JLU gemeinsam mit den Fachbereichen 03, 04, und 05 und dem ZMI im November 2014 festgehalten: Die Dekanate beteiligen sich an den Steuerungsgremien des ZMI, das ZMI kann als Plattform für Forschungsaufenthalte, die im Gesamtinteresse der JLU liegen und/oder ein herausragendes Forschungsprojekt befördern sollen, genutzt werden. Bei der Vertiefung der auf das Leitthema bezogenen Forschung und der Konstitution von Forschergruppen sollen künftig auch Senior-Professuren eingerichtet werden, die somit einen „offiziellen Status“ erhalten. Ein gemeinsames Ziel ist die Nutzung von Potenzialen der Ausrichtung kulturwissenschaftlicher Brückenprofessuren mit Blick auf das o. g. Leitthema und die Konstitution der Kerngruppe.

Netzwerk medien-
bezogener Forschung

Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo)

Das 2006 gegründete Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) ist das regionalwissenschaftliche Forschungs- und Lehrzentrum zum östlichen Europa an der JLU. Das GiZo bündelt in Hessen die geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre zum östlichen Europa; es wurde im Jahr 2009 vom Wissenschaftsrat evaluiert, der dem GiZo einen überaus erfolgreichen Aufbau attestiert hat.



Plakat der Russlandwoche 2012.

Russlandwoche 2012

Im Rahmen des „Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12“ fanden an deutschen Hochschulen Russlandwochen statt. Bei der von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) durchgeführten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Ausschreibung gelang es der JLU unter Federführung des GiZo, eine von insgesamt 16 Russlandwochen einzuwerben. Die zusammen mit der Universität Kazan durchgeführte Russlandwoche fand im Juni 2012 statt und hatte zum Ziel, die bestehenden Hochschulkooperationen weiter zu stärken, intensiv über die russische Studien- und Forschungslandschaft zu informieren und so weitere Anreize zu einem Auslandsaufenthalt in Russland zu schaffen. Zusammen mit den Kooperationspartnern in Gießen (Magistrat und Kulturrat der Universitätsstadt Gießen, Gießener Deutsch-Russisches Zentrum „Integration, Bildung, Sozial, Kultur“) gelang es, eine breite Öffentlichkeit für die Russlandwoche an der JLU zu gewinnen, in der öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie Podiumsdiskussion, Film-, Länder-, Literatur- und Musikabend und ein wissenschaftliches Symposium (mit den beiden Sektionen „Völker, Sprachen und Kulturen Russlands“ und *Bio-inspired Technologies and Economics*) stattfanden.

Aufgrund der starken Nachfrage an russlandbezogenen Themen in der Öffentlichkeit organisierte das GiZo in Anlehnung an das Konzept der Russlandwoche ein Jahr später, im Juni 2013, einen Russlandtag.

Internationalisierung der Lehre

Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa

Im Juni 2012 wurde der GiZo-Master-Studiengang „Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa“ erfolgreich reakkreditiert. Dieser interdisziplinäre Studiengang hat sich national und



Internationale Partner des GiZo



Internationale Studierendenkonferenz des Thematischen DAAD-Netzwerks „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“ im April 2014 an der JLU.

international mittlerweile etabliert. Ein hoher Prozentsatz der Studierenden im GiZo-Masterstudiengang stammt aus dem östlichen Europa.

Zur Internationalisierung der Lehre im GiZo trugen außerdem beim DAAD eingeworbene Gast-Dozenturen bei: Von 2011 bis 2013 lehrte eine DAAD-Gastdozentin (aus Kasachstan, Almaty) in der Slavistik, 2013/14 ein DAAD-Gastdozent (aus Belarus, Minsk) in der Osteuropäischen Geschichte.

Abschluss des interdisziplinären DFG-Verbundprojektes

Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte das GiZo ein interdisziplinäres Paketprojekt zu „Kulturelle Prozesse und Identitätsdiskurse im östlichen Europa“ einwerben, das mit mehreren Teilprojekten in der Osteuropäischen Geschichte, Slavistik und Turkologie mit einer Laufzeit von drei Jahren bis 2013 gefördert wurde. Mit Schwerpunkt auf den Geschichts- und Sprachwissenschaften untersuchte das Paketprojekt Identitätsdiskurse in Geschichte und Gegenwart in verschiedenen Regionen des östlichen Europas (darunter in Südosteuropa und Zentralasien, in Ostmitteleuropa und in den russisch-türkischsprachigen Sprachgemeinschaften Tatarstan und Kasachstan).

Thematisches DAAD-Netzwerk „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“ (2013 bis 2016)

Seit seiner Gründung 2006 hat das GiZo kontinuierlich sein profilbezogenes Netzwerk mit Partnern im östlichen Europa ausgebaut. Die 2011 mit den Universitäten in Kiew und Minsk



Plakat des Projekt-Abschlussworkshops 2012.

Kooperation mit dem Herder-Institut Marburg

aufgenommenen Kooperationspläne konnten inzwischen erfolgreich umgesetzt werden. Heute umfasst das Kooperationsnetzwerk des GiZo (in alphabetischer Reihenfolge) die Universitäten in Almaty, Glasgow, Istanbul, Izmir, Kazan, Kiew, Łódź, Minsk, Moskau, Prag, St. Petersburg, Tekirdağ und Zagreb.

Dieses Netzwerk ist eine wesentliche Grundlage des 2013 beim DAAD erfolgreich eingeworbenen Thematischen Netzwerks „Kulturelle Kontakt- und Konfliktzonen im östlichen Europa“, das über vier Jahre gefördert wird. Dieses neue DAAD-Netzwerk an der JLU gehört damit zu den erfolgreichen 21 Projekten, die aus insgesamt 117 eingereichten Voranträgen ausgewählt wurden. Die Antragstellung oblag dem GiZo in Kooperation mit dem Herder-Institut Marburg; zu den antragstellenden Institutionen an der JLU gehören auch die einschlägigen osteuropabezogenen Schwerpunkte in der Gießener Germanistik. Durch das DAAD-Netzwerk wird die JLU in Kooperation mit dem Herder-Institut und mit fünf Partnern im östlichen Europa (Almaty, Cluj-Napoca, Kazan, Łódź, Minsk) zu einer Drehscheibe für die internationale Kontakt- und Konfliktforschung zum östlichen Europa im Bereich der Kulturwissenschaften.

Zu den bisherigen Höhepunkten der Arbeit im DAAD-Netzwerk zählen die Auftaktkonferenz in Kazan im Oktober 2013 zu „Mehrsprachigkeit in politischen Umbruchphasen“ und die Studierendenkonferenz zu Kontakt- und Konfliktzonen im April 2014 in Gießen, an der neben Gießener Studierenden auch insgesamt 17 Master-Studierende aus den fünf Partneruniversitäten im östlichen Europa teilnahmen.

35-jähriges Partnerschaftsjubiläum mit Łódź und 25-jähriges Partnerschaftsjubiläum mit Kazan

Łódź und Kazan sind nicht nur die ältesten osteuropäischen Partneruniversitäten der JLU, sondern haben auch beim Aufbau des GiZo eine bedeutende Rolle gespielt. Im Jahr 2013 konnte mit der Universität Łódź das bereits 35-jährige Partnerschaftsjubiläum gefeiert werden. Höhepunkt der Feierlichkeiten war der Festakt in der Aula der JLU, an den im Anschluss ein Jubiläums-Workshop stattfand, bei dem die Gäste aus Łódź gemeinsam mit ihren Gießener Partnern ihre Forschungsprojekte präsentierten. Diese Tandemvorträge zeigten in beeindruckender Weise, dass die Partnerschaft Gießen-Łódź eine wahre Universitätspartnerschaft ist, die sich über alle Fachbereiche erstreckt.



Plakat der Dritten Tagung
Deutsche Polenforschung,
Gießen 2014.

Im Juni 2014 stand die Feier anlässlich des 25-jährigen Partnerschaftsjubiläums mit der Universität Kazan an. Die Geistes- und Sozialwissenschaften waren seit Beginn dieser Partnerschaft eine wesentliche Grundlage dieser deutsch-russischen Kooperation. Im Rahmen des Jubiläums veranstaltete das GiZo ein kulturwissenschaftliches Symposium zu *Zones of Cultural Contact and Conflict in Eastern Europe – New Perspectives in the Giessen-Kazan Partnership*.

Dritte Tagung Deutsche Polenforschung 2014

Rund 270 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler trafen sich vom 20. bis 22. März 2014 in Gießen zur „Dritten Tagung Deutsche Polenforschung“, die unter dem Leitthema „Wissen,

Verstehen, Übersetzen: Nachbarn im Dialog“ stand. Bereits diese Zahl zeigt, wie vital in den deutschsprachigen Staaten die Beschäftigung mit Polen ist, und dies in den unterschiedlichsten Disziplinen (in den Geistes- und Sozialwissenschaften, der Geographie und den Musikwissenschaften). Zur Vorbereitung der Polenforschungstagung fand bereits im Wintersemester 2013/14 eine GiZo-Ringvorlesung zum Thema „Polen und seine Nachbarn“ statt.

Besondere Beachtung fanden die Rahmenveranstaltungen: Der an die Tagungseröffnung anschließende Festvortrag des ukrainischen Schriftstellers Jurij Andruchowytch über seine Liebe zu Polen war sehr berührend, während der Auftritt des Berliner „Clubs der polnischen Versager“ althergebrachte Stereotypen in ironischer Brechung zeigte. Aus aktuellem Anlass war direkt vor Tagungsbeginn noch eine Podiumsdiskussion zur Krim-Krise auf das Programm gesetzt worden.

Insgesamt zeigte die vom Deutschen Polen-Institut, dem GiZo und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg organisierte Tagung nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung, der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung die Innovativität und Lebendigkeit der deutschen Beschäftigung mit Polen und unterstrich, dass das GiZo als einer der zentralen deutschen Standorte mit Polenkompetenz wahrgenommen wird.

Ringvorlesung des Präsidenten im WS 2014/15 zu Konfliktregionen im östlichen Europa

Die im Wintersemester 2014/15 vom GiZo organisierte Ringvorlesung des Präsidenten fragte ein Vierteljahrhundert nach Beginn der politischen Wende im östlichen Europa, wie heute die Begriffe vom Osten und Westen in Europa zu bestimmen oder neu zu definieren sind. Welche Bedeutung haben hierbei aktuelle Konfliktherde? Konfliktzonen und Bruchlinien zeigen sich innerhalb des östlichen Europas (in der Ukraine) und auch an den weichen EU-Außengrenzen (der Türkei). Aufgrund der tagespolitischen Aktualität dieser beiden Fälle standen beide Regionen auch im Zentrum der Ringvorlesung. In insgesamt sechs Vorträgen werden die Konfliktregionen aus publizistischer und wissenschaftlicher Sicht beleuchtet. Da über die Ukraine-Krise nicht ohne Ukrainer diskutiert werden sollte, wurde die Ringvorlesung mit dem Vortrag eines ukrainischen Journalisten und Publizisten eröffnet. Es schlossen sich Vorträge aus der Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft und dem Völkerrecht sowie der Turkologie an. Wie in den Vorjahren sorgte die Vorlesungsreihe wieder für eine sehr große Resonanz beim Publikum und in den Medien.



Der Historiker und Publizist Prof. Dr. Karl Schlögel sprach im Rahmen der Ringvorlesung des Präsidenten zum Thema „Drei Städte: Petersburg – Moskau – Kiew. Die russische Intelligenzia und die Ukraine“.

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)

Für die globalen Probleme unserer Zeit – Klimawandel, Ressourcenschutz, Ernährungssicherung und Wasserverknappung – ist die Wissenschaft mehr denn je gefordert, transdisziplinär zu arbeiten, ihre internationale Zusammenarbeit unter Einbezug von Schwellen- und Entwick-

lungsländern zu verbessern und ihre Forschungsergebnisse öffentlichkeitswirksamer zu kommunizieren.

Seit 1998 widmet sich das ZEU diesen drei Aufgaben. Dabei liegt der Ausrichtung auf Umwelt- und Entwicklungsaspekte der Gedanke zugrunde, dass ökologische und ökonomische Einflussgrößen zumeist fachlich und räumlich interdependent sind. Jedoch setzen nachhaltige Lösungsstrategien einen gerechten Ressourcenzugang voraus, der nur durch entsprechende institutionelle Rahmenbedingungen realisiert werden kann. Deswegen konzentriert sich der problemorientierte Ansatz des ZEU darauf, eine Schnittstelle zwischen sozial- und naturwissenschaftlicher Forschung zu bilden.

Internationale Forschung und Forschungskooperationen

Die Aktivitäten des ZEU werden überwiegend aus Drittmitteln finanziert; hier war das Zentrum vor allem bei der DFG sowie der Volkswagen- und Fritz-Thyssen-Stiftung erfolgreich. Seinem Selbstverständnis nach ist es ausdrücklich nicht regional ausgerichtet, jedoch führen die programmatischen Rahmenbedingungen der Förderinstitutionen zu räumlichen Schwerpunktbereichen, die im Berichtszeitraum in Zentralasien und im Kaukasus, Osteuropa und Subsahara-Afrika lagen, wobei letzterer mit insgesamt sechs Projekten im Berichtszeitraum den bedeutsamsten Schwerpunkt darstellt.

Daneben existieren auch Forschungsvorhaben ohne regionalen Bezug, beispielsweise das DFG-Projekt zur Aufdeckung von Fragebogenfälschung durch Interviewer.



Klimawandel, Ressourcenschutz, Ernährungssicherung und Wasserverknappung: Das ZEU will die internationale Zusammenarbeit unter Einbezug von Schwellen- und Entwicklungsländern zu verbessern.

Insgesamt konnte das Zentrum die disziplinäre Breite seiner Aktivitäten durch die Ausweitung seiner JLU-internen Kooperationen vergrößern: Neben den acht Direktoriumsmitgliedern waren bis Ende 2012 zehn weitere Professuren aktiv in ZEU-Projekte eingebunden.

Gemeinsame Entwicklung wissenschaftlicher Kompetenzen

Die beiden zentralen Vorhaben im Berichtszeitraum sind auf die Region Zentralasien fokussiert und befassen sich mit umwelt- und wirtschaftswissenschaftlicher Klimafolgenforschung (*Climate Change Network for Central Asia* (ClnCA)), finanziert mit Mitteln des Auswärtigen Amtes) sowie *Land Use, Ecosystem Services and Human Welfare in Central Asia* (LUCA, finanziert durch die VolkswagenStiftung). LUCA basiert auf der Vergabe von Promotionsstipendien für insgesamt zehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus vier zentralasiatischen Ländern, die durch eine Sandwich-Betreuung ihre deutsche Promotion innerhalb von drei Jahren abschließen sollen. ClnCA verfolgt hingegen das Ziel des Wissenstransfers auf allen Ebenen – vom Masterstudierenden bis zum *senior scientist*. Entsprechend wurden in der Projektlaufzeit 26 Stipendien vergeben. Mit ClnCA-Alumni wurde bereits ein erstes Folgeprojekt realisiert: Für den Aufbau eines Masterstudiengangs *Farm Management* an ausgewählten usbekischen Universitäten stehen seit Anfang 2014 rund 0,8 Mio. € aus dem TEMPUS-Programm zur Verfügung.

Umwelt- und wirtschaftswissenschaftliche Klimafolgenforschung

Lehre

In der Lehre koordiniert das ZEU seit 2007 das einzigartige, transdisziplinäre Masterprogramm „Transition Management“, das inhaltlich von fünf Fachbereichen getragen und ferner zu einem Doppelmaster mit der Partneruniversität in Kasan ausgebaut wird. Stetig steigende Studienbewerbungen und der kontinuierliche Ausbau der Wahlmodule stehen für den Erfolg des Programms. So wurde beispielsweise das Modul „Politikberatung“ mit QSL-Mitteln aufgebaut und dann als gemeinsames Lehrangebot mit dem Masterprogramm *Global Change* (Fachbereich 08) verstetigt.

Die immer größere Komplexität wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse macht den Wissenstransfer in die politische Praxis im Sinne von *translating science* notwendiger denn je. Deswegen entwickelt das ZEU seit 2013 im Rahmen des Projektverbundes „WM³ Weiterbildung Mittelhessen“ einen Blended-Learning-Zertifikatskurs „Politikberatung“ als berufliches Weiterbildungsangebot speziell für Wissenschaftler. Das Lehrangebot wird überwiegend von Praktikern, nämlich Politikern, professionellen Beratern und Kommunikationsexperten gestaltet.

Als weitere Aktivität im Bereich Lehre ist der Start des E-Learning Moduls *Land Governance for Sustainable Land Use in Africa* im WS 2013/14 zu nennen, das in Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern des APEDIA-Netzwerks (*Academic Partnership for Environment and Development Innovations in Africa*) entstanden ist. Darüber hinaus waren beratend auch fachlich einschlägig bekannte NGOs wie z. B. die Jane-Goodall-Stiftung oder die Welthungerhilfe beteiligt. Bis Ende 2014 ist das Lehrangebot parallel auch an der Polytechnic of Namibia (*trans-*

forming into Namibia University of Science and Technology), an der Makerere Universität in Kampala (Uganda), an der North-West-Universität in Südafrika und an der Hawassa Universität in Äthiopien verfügbar.

Laboratorium für Materialforschung (LaMa)

In den vergangenen Jahren hat die JLU einen äußerst erfolgreichen Neuaufbau der Chemie mit einem beachtlichen Aufschwung in Forschung und Lehre in die Wege geleitet. So haben sich die Studierendenzahlen in der Chemie in den letzten zehn Jahren mehr als vervierfacht. Sichtbares Zeichen der bisherigen Erfolge ist der Neubau eines Instituts- und Hörsaalgebäudes für die Chemie, der mit Unterstützung des Landes möglich wurde. Der Neubau mit einem Investitionsvolumen von über 125 Mio. € wird voraussichtlich im Jahr 2015 in Betrieb genommen und mit einer Hauptnutzfläche von 13.100 m² eine moderne Forschungsinfrastruktur für die chemischen Institute sowie gute Rahmenbedingungen für die Lehre bieten (siehe auch Schlaglicht „Bauliche Entwicklung“).

Mit Blick auf die Materialforschung hat die Universität in den Jahren 2005 bzw. 2008 mit der gezielten Schwerpunktsetzung an der Schnittstelle der Fachgebiete Physik und Chemie begonnen. Damals wurden die B.Sc.- bzw. M.Sc.-Studiengänge für Materialwissenschaft eingerichtet. Von besonderer Bedeutung für die Materialforschung war im Jahr 2011 die Einrichtung des Laboratoriums für Materialforschung (LaMa) mit seinen zentralen Methodenplattformen, u. a. dem Mikro- und Nanostrukturierungslabor und dem Elektrochemie- und Grenzflächen-



Blick in einen Röntgenphotoelektronenspektrometer des Laboratoriums für Materialforschung.

labor. Heute dient das LaMa der Durchführung von gemeinsamen Forschungsprojekten und der Koordination des Studiengangs der Materialwissenschaft (B.Sc./M.Sc.). Das LaMa fördert auch die wissenschaftliche Qualifizierung in der Materialwissenschaft in Kooperation mit der Promotionsplattform PriMa (Plattform für strukturierte Promotionsausbildung in den Materialwissenschaften), die aktuell über Mittel des Hessischen Studienstrukturprogramms aufgebaut wird.

Flankiert wurde die Schwerpunktbildung in der Materialforschung durch Erfolge bei der Einwerbung großer Drittmittelprojekte. Herauszugreifen sind hier z. B. die Beteiligung am Kompetenzverbund ‚Batterien‘ des BMBF sowie die Einwerbung der LOEWE-Schwerpunkte STORE-E: Stoffspeicherung in Grenzschichten und Raumfahrt-Ionenantriebe – Plasmaphysikalische Grundlagen und zukünftige Technologien (RITSAT) (siehe auch Schlaglicht „Erfolge im LOEWE-Programm“). Aktuell laufen in den Materialwissenschaften Planungen für einen SFB-Vorantrag, der voraussichtlich 2015 gestellt werden soll. Das LaMa ist hier als zentrale Infrastruktur- und Methodenplattform vorgesehen. Das gilt auch für einen möglichen Neuantrag für ein Graduiertenkolleg Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien.

In den vergangenen Jahren konnten die bestehenden Kooperationen im Fachgebiet mit externen Partnern erheblich intensiviert werden. Hier ist das internationale Netzwerk Elektrochemie der BASF zu nennen sowie an das Gemeinschaftslabor Batterien und Elektrochemie (BELLA; Batteries and Electrochemistry Laboratory) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), dessen wissenschaftliche Leitung u. a. Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut) übernommen hat.

Weitere komplementäre Kompetenzen sichert sich die Gießener Materialforschung durch die Zusammenarbeit mit wichtigen Partnern, so etwa über die Kooperationen mit der Philipps-Universität Marburg, der Technischen Hochschule Mittelhessen sowie der Universität Kassel. Zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit dem geplanten Fraunhofer-Institut für Werkstoffkreisläufe und Werkstoffsubstitution (IWKS) in Hanau/Alzenau vorgesehen.

Beteiligung am Kompetenzverbund ‚Batterien‘ des BMBF

Interdisziplinäres Forschungszentrum für biowissenschaftliche Grundlagen der Umweltsicherung (IFZ)

Biologische Ressourcen zu erschließen und Methoden zu entwickeln, um Naturressourcen nachhaltiger zu nutzen und zu schützen, sind die Aufgaben des Interdisziplinären Forschungszentrums (IFZ). Arbeitsgebiete sind Modellsysteme in Labor und Versuchseinrichtungen bis hin zu Ausschnitten ganzer Kulturlandschaften. Die Forschungsschwerpunkte des IFZ liegen dabei in den Spannungsfeldern Stress/Adaptation und Landnutzung/Biodiversität, insbesondere vor dem Hintergrund von regionalem Landnutzungs- und globalem Klimawandel. Das IFZ steht hierbei für die erprobte Vernetzung von interdisziplinärer Grundlagenforschung, darauf aufbauender, anwendungsorientierter Forschung bis hin zu wissenschaftlich fundierten Transfervorhaben.

Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen



Versuchstank im Tierhaus am IFZ: Hier erforschen CEMarin-Doktorandinnen und -Doktoranden im „Ocean 2100“-Projekt die Auswirkungen des Klimawandels auf riffbildende Steinkorallen.

Methodisch fächerüberschreitend und problemlösungsorientiert

Das Zentrum fördert innovative Forschung durch die Kombination und Übertragung von Konzepten und Methoden zwischen verschiedenen, sich teilweise fremden Fachkulturen. Unter dem Arbeitstitel „Methoden-Technologie-Plattformen“ wird daran gearbeitet, im Bereich der Kernkompetenzen des Zentrums methoden-technologisch international konkurrenzfähig zu bleiben. Das IFZ steht für die arbeitsgruppenübergreifenden, methodischen Kompetenzfelder Biochemische und Molekulare Taxonomie und Phylogenie, Proteom- und Transkriptom-Analyse von Stressantworten, Stressphysiologie, Fluoreszenz- und Laser Scanning-Mikroskopie, Umweltanalytik, Lebensmittelanalytik und Naturstoffscreening, Landnutzungs- und Biodiversitätsmodellierung sowie Pflanze-Umwelt-Versuchsanlagen. Wo möglich und sinnvoll, werden Geräte und Einrichtungen gemeinsam eingerichtet und betrieben; so werden die gesamten Klima- und Gewächshaus-Kammern seit Bezug des Zentrums gemeinsam genutzt und nur zeitlich befristet vergeben.

Prägend und richtungsgebend für die Arbeit des IFZ ist seit Beginn die Vielzahl von fächerübergreifenden Verbundvorhaben im Zentrum. Auch die Vielzahl von Einzelvorhaben im IFZ war und ist nur im Kontext dieser Verbundvorhaben und unter Nutzung der gemeinsamen Forschungseinrichtungen realisierbar. Die Offenheit für anwendungsorientierte Forschung prädestiniert

die IFZ-Mitglieder auch für die Forschung im Entwicklungsbereich. Diese Arbeiten werden an der JLU unter dem Dach des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) durchgeführt, mit dem das IFZ stark vernetzt ist.

Die Erforschung der Anpassungsmechanismen von Mikroorganismen, Pflanzen und ganzen Ökosystemen an eine Veränderung der atmosphärischen Bedingungen verbindet eine Reihe von IFZ-Mitgliedern schon seit dem Einzug in das gemeinsame IFZ-Gebäude. Der seit Januar 2014 vom Land Hessen geförderten LOEWE-Schwerpunkt FACE2FACE unter Leitung von Prof. Christoph Müller gibt diesen Arbeiten einen verstärkten Schub. So werden das seit 15 Jahren vom Institut für Pflanzenökologie des IFZ betriebene FACE-System auf Grünland und ein neues FACE-System der Hochschule Geisenheim zu einer Forschungsplattform verzahnt werden, um sowohl kurz- wie auch langfristige Veränderungen einer erhöhten atmosphärischen CO₂-Konzentration (Bedingungen um 2050) auf Grünland, Reben und Gemüsekulturen zu untersuchen (siehe Schlaglicht „LOEWE“).

Erforschung von Anpassungsmechanismen

Das Wechselspiel biologischer, insbesondere ökologischer Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung in den Agrar- und Umweltwissenschaften erweiterte den gemeinsamen, methodischen Werkzeugkasten und schuf ein zugleich breites und tiefes Wissen, insbesondere im Bereich der agrarischen Produktionssysteme und den von diesen geprägten Landschaften. In einer aus der Forschungspraxis des IFZ heraus geborenen Perspektivenverschiebung werden Insekten nicht nur als Schädlinge und Überträger von Krankheiten erforscht, sondern unter der Leitung von Prof. Andreas Vilcinskas als Bioressource erschlossen: Seit Januar 2014 fördert das Land Hessen das neu eingeworbene LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen (ZIB) an der JLU. Der translationale Forschungsansatz wird gemeinsam mit der im ZIB integrierten Fraunhofer Projektgruppe Bioressourcen entwickelt, die in eine dauerhafte Fraunhofer Einrichtung überführt werden soll (siehe Schlaglicht „LOEWE“).

Innovative Ausbildung und internationale Vernetzung

IFZ-Mitglieder waren und sind Vorreiter bei der Entwicklung innovativer, international angelegter Lehrstrukturen, wie aktuell zum Global Change. Auch im Bereich der Promovierendenausbildung wurden, ausgehend von Forschungsverbünden aus dem IFZ, im Rahmen des Gießener Graduiertenzentrums Lebenswissenschaften (GGL) die Einrichtung neuer Sektionen angestoßen, zuletzt die Sektionen *Bioresources and Biotechnology*, *Marine Sciences* und *Ecology and Climate Change*.

Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg (BFS)

Das Gebäude des BFS an der Ecke Aulweg/Schubertstraße ist mit seiner farbenfrohen Fassade ein prägendes Element im Gießener Stadtbild. Im Sommersemester 2011 wurde der Forschungs- und Lehrbetrieb im BFS zunächst teilweise aufgenommen. Nach dem Haupteinzug der großen Institute im Jahre 2012 und der Fertigstellung einiger kleinerer Teilbereiche im Jahre



Farbenfroh und erstklassig ausgestattet für Forschung und Lehre: das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS).

2013 kann das Gebäude nun seit Februar 2014 von Forschergruppen aus insgesamt vier lebenswissenschaftlichen Fachbereichen vollumfänglich genutzt werden.

Mit seinen etwa 1.000 Räumen hat das BFS einen Bruttorauminhalt, der dem von 125 Einfamilienhäusern entspricht. Neben Seminar- und Praktikumsräumen, einer wissenschaftlichen Werkstatt, einem Eltern-Kind-Raum sowie einer Cafeteria stehen etwa 125 Labore unterschiedlicher Größe den verschiedenen Forschungsgruppen und Instituten zur Verfügung, die etwa zur Hälfte vom Fachbereich Medizin und zu einem Viertel vom Fachbereich Veterinärmedizin genutzt werden. Die Fachbereiche Biologie/Chemie und Agrarwissenschaften sind mit jeweils einer Professur im Haus vertreten. Einige Räume beherbergen infektionsdiagnostische Labore der Medizinischen Mikrobiologie und Virologie und sind an das Universitätsklinikum Gießen und Marburg vermietet. Das Gebäude verfügt über eine ausgezeichnete wissenschaftliche und technische Infrastruktur und besitzt zentrale Servicebereiche.

Translationale, vernetzte Forschungsaktivitäten

Das BFS beherbergt zahlreiche Forschergruppen, die sich mit human- oder veterinärmedizinisch bedeutsamen Infektionserregern beschäftigen. Dazu gehören Arbeiten zum besseren Verständnis der Biologie, Evolution und Pathogenität von Bakterien, Viren, Parasiten und Pilzen. Neben Projekten der Grundlagenforschung gibt es zahlreiche anwendungsorientierte Projekte, die wissenschaftliche Erkenntnisse für die Entwicklung neuer Antiinfektiva oder Impfstoffe gegen Viren, Bakterien oder Parasiten nutzbar machen. Schwerpunkte der Arbeiten liegen auf dem Gebiet multiresistenter Bakterien, akuter und chronischer Virusinfektionen (Hepatitis B, Influenza- und Coronaviren) sowie verschiedener Parasitenerkrankungen. Die Infektionsforschung am BFS ist vielfältig mit anderen Forschungsaktivitäten der JLU vernetzt. Darüber hinaus bestehen zahlreiche Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene, häufig auch im Rahmen von Forschungsverbünden (EU, Sonderforschungsbereiche, Helmholtz-Zentren u. a.)

Infektionsforschung

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt am BFS ist „Entzündung und Immunität“. Die beteiligten Forschergruppen haben sich zum Ziel gesetzt, zelluläre Signalpfade, die an Entzündungsreaktionen beteiligt sind, näher zu untersuchen, um daraus neue Angriffspunkte für die gezielte pharmakologische Therapie chronischer Entzündungen abzuleiten. Die entsprechenden Projekte sind vielfältig in die Gießener und Marburger Forschungslandschaft integriert.

Entzündung und Immunität

Im Zentrum des Forschungsschwerpunktes „Reproduktion“ stehen Regulationsmechanismen, die für die Entwicklung und Reifung von Spermien und die Übertragung der genetischen Information auf die weibliche Eizelle verantwortlich sind. Im Rahmen dieser Forschung wurden Biomarker identifiziert, die das Befruchtungspotential von Spermien anzeigen. Zusammen mit der TransMIT Gesellschaft für Technologietransfer mbH wurde der Projektbereich „Männliche Fertilität“ gegründet, der Reproduktionszentren die Möglichkeit bietet, Hodengewebs- und Samenproben charakterisieren zu lassen, um daraus Hinweise auf eine möglicherweise bestehende männliche Infertilität zu erhalten.

Reproduktion

Im Forschungsschwerpunkt Onkologie beschäftigen sich BFS-Forschergruppen mit den molekularen Grundlagen der Ausbreitung von Lungen- und Bauchspeicheldrüsentumoren im menschlichen Körper, entweder in das benachbarte Gewebe oder durch die Bildung von Tochtergeschwülsten (Metastasen) in entfernt liegende Gewebe und Organe. Dabei stehen tumorspezifische Regulatoren, insbesondere sogenannte Proto-Onkogene, im Mittelpunkt des Interesses. Andere Projekte beschäftigen sich mit der Wirkung von Röntgenstrahlen auf Tumore im Kopf-Hals-Bereich, die durch humane Papillomviren ausgelöst werden.

Onkologie

Einer der klinischen Schwerpunkte im BFS beschäftigt sich mit der Erforschung der Pathophysiologie der Lungenfibrose und des Lungenhochdrucks. Zentrale Ziele dieser Forschung sind neue Therapiestrategien, deren Erfolg mit spezifischen Protein-Biomarkern überprüft werden kann. Da geeignete Tiermodelle für diese Lungenerkrankungen kaum oder gar nicht zur Verfügung stehen, sind Analysen an Gewebeproben und Zellisolaten aus erkrankten menschlichen Lungen von erheblicher Bedeutung. Folgerichtig wurden Strukturen zur Unterstützung dieser

Neue Therapiestrategien für Lungenfibrose und Lungenhochdruck



Der Haupteingang der Universitätsbibliothek.

Forschung geschaffen, so zum Beispiel das europäische Idiopathische Pulmonale Fibrose (IPF)-Register (eurlPFreg), das Daten von Patienten mit unterschiedlichen Lungenerkrankungen erfasst, sowie eine Biobank, die Blut- und Gewebeproben und verschiedene Zelltypen für die Forschung verfügbar macht. Die klinischen Forschergruppen im BFS kooperieren eng mit dem Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL), dem *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System* (ECCPS) und dem *University of Giessen and Marburg Lung Center* (UGMLC).

Eine weitere klinische Forschergruppe im BFS beschäftigt sich mit der Wirkung von Knochenersatzmaterialien auf den Stoffwechsel von Knorpel- und Knochengewebe und entwickelt Ansätze zur Verbesserung von bisher verfügbaren Ersatzmaterialien. Dazu gehören insbesondere auch Strategien, die bakterielle Besiedlung von Knochenersatzmaterialien nachhaltig zu reduzieren.

Beste Voraussetzungen für exzellente Forschung und Lehre

Zur infrastrukturellen Unterstützung der Forschung im BFS wurden einige sogenannte *Core Facilities* geschaffen, die über spezielle wissenschaftliche Großgeräte verfügen und den verschiedenen BFS-Forschergruppen für ihre experimentellen Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören zum Beispiel FACS-Geräte (*fluorescence activated cell sorting*), die verwendet werden, um Zellen aus komplexen Geweben, wie Lunge und Milz, oder aus Blut zu isolieren.

In der *Imaging Unit* stehen moderne bildgebende Verfahren zur Verfügung, um makromolekulare Komplexe, subzelluläre Strukturen oder ganze Zellen und Mikroorganismen mit hochauflösender Lichtmikroskopie, Transmissions- oder Rasterelektronenmikroskopie (REM) zu untersuchen. Darüber hinaus bietet die *Imaging Unit* die Möglichkeit, Proben zerstörungsfrei mittels Computertomographie (CT) zu untersuchen.

Lehrräume für die Ausbildung von Studierenden der lebenswissenschaftlichen Fächer sind im Erdgeschoss des BFS untergebracht. Die Hörsäle haben ausreichend Kapazität, um alle Studierenden der Medizin oder Veterinärmedizin eines Semesterjahrgangs gleichzeitig zu unterrichten. Der Praktikumsbereich wurde für unterschiedliche Praktika eingerichtet, in denen beispielsweise biochemische, pharmakologische und mikrobiologisch-virologische Techniken vermittelt werden. Einzelne Räume ermöglichen darüber hinaus Arbeiten mit Zellkulturen sowie mit Infektionserregern und gentechnisch veränderten Mikroorganismen.

Bibliothekssystem

Dienstleistungsunternehmen, Bildungseinrichtung und Kulturinstitution – diese Trias ist prägend für eine Bibliothek, die seit über 400 Jahren die Literaturversorgung einer traditionsreichen Universität gewährleistet. Alle Bereiche sind vom technologischen Wandel stark beeinflusst und müssen auf den veränderten Informationsbedarf und ein rasant wachsendes Informationsangebot im digitalen Zeitalter reagieren. Das Zusammenspiel von *local access* und überregionaler Kooperation sichert die Wettbewerbsfähigkeit.

HeBIS-Discovery-System (HDS) / JUSTfind

Die Zugänglichkeit zu gedruckten oder elektronischen Dokumenten der Universitätsbibliothek (UB) war bislang geprägt durch die Nutzung des klassischen Bibliothekskatalogs und der Verbundkataloge und im zweiten Schritt durch die Recherche vor allem nach unselbstständig er-

Kataloge und
Fachdatenbanken



Informativ, unabhängig, mobil – der Audioguide JUSTfind führt Nutzerinnen und Nutzer durch die UB.

schiener Literatur in entsprechenden Fachdatenbanken. Die Aufhebung dieses Dualismus ist mit dem Einstieg in die suchmaschinenbasierte Technologie durch die Lizenzierung des EBSCO-Discovery-Systems – projektiert innerhalb des Verbundes Hessischen Bibliotheks- und Informationssystems (HeBIS) – in Gießen seit Oktober 2014 vollzogen. Angeboten wird nun über das Rechercheportal *JUSTfind* eine Suche – ähnlich dem Google-Einstieg – über einen Index, in dem viele Millionen Datensätze mit wissenschaftlicher Relevanz recherchierbar sind. Die Suche geht über alle Medientypen wissenschaftlicher Publikationen. Ranking und Facetten wurden lokal konfiguriert und an die institutionellen Anforderungen angepasst.

Informationskompetenz

Die Literaturrecherche in einem Discovery-System erfordert andere Recherchetechniken und präzise Selektionskriterien. Das Schulungskonzept zur Vermittlung von Informationskompetenz ist inhaltlich und strukturell in 2014 grundlegend auf diese veränderten Rahmenbedingungen hin angepasst worden. Das gilt auch für die E-Learning-Einheiten, die zudem im Rahmen einer Projektförderung durch HSP 2020-Mittel multimedial aufbereitet werden.

Die Nachfrage nach Schulungen zu Citavi oder Endnote ist seitens der Studierenden ungebrochen hoch – die professionelle Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen hilft Übersichtlichkeit herzustellen, um auch große Datenmengen strukturiert weiter zu nutzen.

Audioguides

Dem Hochplateau der Studienanfängerinnen und -anfänger kann seit Oktober 2014 in der UB durch das Angebot eines mehrsprachigen Audioguides (deutsch, englisch, russisch, türkisch), der über die Projekt-Linie „Einstieg mit Erfolg“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung) gefördert wurde, begegnet werden.

Open-Access (OA)

Zugang zu Dokumenten

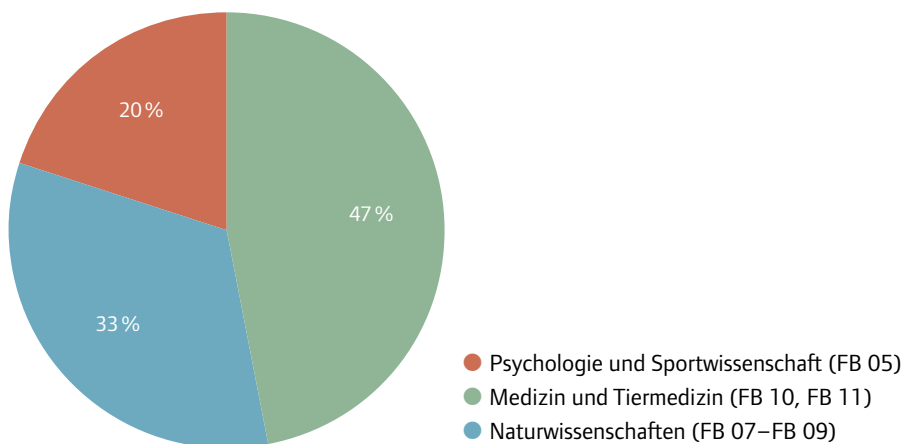
Der freie, ungehinderte und schnelle Zugang zu Dokumenten mit hoher Aktualität und wissenschaftlicher Relevanz wird von der internationalen Open-Access-Initiative der Wissenschaft gefordert. Dieser Open-Access-Strategie hat sich die JLU seit 2011 durch ihre OA-Resolution und die Einrichtung eines Publikationsfonds angeschlossen. Unterstützt wird der Fonds, der in der Verantwortung der Universitätsbibliothek liegt, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG):

Bereits zum vierten Mal wurde in 2014 ein entsprechender Antrag positiv beschieden und mit 99.000 € in vollem Umfang bewilligt. In den vorausgehenden Förderphasen sind Fördergelder in Höhe von insgesamt 164.000 € für den OA-Fonds der Universität eingeworben worden. Inklusive des universitären Förderanteils von 91.000 € ergibt sich ein Fördervolumen von 354.000 €. Die JLU-Autorinnen und Autoren, die unter Zahlung von Autorengelbühren in OA-Zeitschriften publizieren, werden durch den Fonds finanziell unterstützt. Die Strategie ist erfolgreich: Während die Gesamtzahl der Artikel 2013 stagniert, weisen die Open-Access-Artikel

eine Steigerungsrate von über 40 % auf. Der Anteil von in Open-Access-Zeitschriften publizierten Artikeln lag 2013 bei 13 %.

Steigerungsrate
von über 40 %

Anteil der Publikationskosten für Open Access-Artikel 2010–2013 (Mittelwert in %)



Veröffentlichungen aus den natur- und lebenswissenschaftlichen Forschungsbereichen bilden den Schwerpunkt der Förderung.

	2011	2012	Steigerung zum Vorjahr	2013	Steigerung zum Vorjahr
Publikationen in Web of Science	1.574	1.714	9 %	1.720	0 %
Artikel in OA-Zeitschriften	118	157	33 %	224	42 %

Hybride Bibliothek

Das Nebeneinander von konventionellen und elektronischen Medien, von Bücherkauf und Lizenzierungen ist in der heutigen „hybriden“ Bibliothekswelt Alltag. Die Aufteilung der Erwerbungsetats spiegelt die Verschiebung hin zum elektronischen Medium wider, das den Vorteil der orts- und zeitunabhängigen Nutzung besitzt.

Orts- und
zeitunabhängige Nutzung

Strikt bedarfsorientiert agiert ein zusätzliches Erwerbungsinstrument, das projektweise seit März 2014 aktiv ist: Über *Patron Driven Acquisition* (PDA) – die nutzergesteuerte Erwerbung – wird der Kauf eines E-Books ausgelöst, wenn eine Nutzerin oder ein Nutzer über Titeldaten im Katalog auf einen Titel aufmerksam wird und den Text aufruft. Nach dreimaligem Zugriff wird der Kauf getätigt. Die eingespielten 10.000 E-Book-Titel wurden nach wissenschaftlicher Relevanz ausgewählt.



Regelmäßig organisiert die Universitätsbibliothek Ausstellungen in ihren Räumlichkeiten, 2014 die Ausstellung „Victor Otto Stomps und die Eremiten-Presse in Stierstadt“.

Die Bibliothek aus der Sicht der Nutzerinnen und Nutzer

Zufriedenheit, Kritik und Mangel – darauf zielte die Umfrage zu den JLU-Bibliotheken, die die Professur für Empirische Bildungsforschung im November 2013 durchführte und an der sich knapp 6.000 Studierende beteiligten. Neben einer weitgehenden Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen wie erweiterten Öffnungszeiten wurden zusätzliche Gruppenarbeitsräume und Print-Lehrbücher am meisten gewünscht. Die Bibliothek als Lernort ist attraktiv wie nie zuvor: Die Auslastungserhebungen, die regelmäßig in den Bibliotheken gemacht werden, zeigen eine deutliche Steigerung der Nutzung der Arbeitsplätze zu allen Zeiten. In den letzten Vorlesungswochen der Semester erreichen die Bibliotheken ihre Kapazitätsgrenzen.

Auslastung der Bibliothek

Die Umfrage lieferte eine Datengrundlage, die eine differenzierte Betrachtung der Anforderungen und Bedürfnisse möglich macht. Die Ergebnisse werden für die Planungen zum Erweiterungsbau der UB, der in der ersten Ausbaustufe zum Universitätscampus Philosophikum bis 2020 realisiert sein soll, relevant sein. Studie und Daten zur Umfrage sind über die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) zugänglich.

Digitalisierung

Über den Digitalisierungsserver DIGISAM stehen mittlerweile ca. 150.000 Digitalisate überwiegend aus den historischen Sammlungen zur Verfügung. Unter Federführung des HeBIS-



Das Institut für Germanistik der JLU hat sich die wissenschaftsgeschichtliche Aufarbeitung des Werks Otto Behaghels zur Aufgabe gemacht und in Kooperation mit der Universitätsbibliothek das Behaghel-Portal erstellt.

Verbundes ist Gießen auch Partner des Projektes „Der Blick auf den Krieg. Digitalisierung und Erschließung regionaler Zeitungen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs in hessischen Bibliotheken“. DIGISAM liefert auch die Digitalisate für das Behaghel-Portal. Das Portal – ein Kooperationsprojekt der UB mit dem Institut für Germanistik – weist sämtliche Schriften Otto Behaghels als elektronische Texte nach: Die Bibliographie listet über 900 Einträge auf.

Es bündelt zudem alle wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Werk Behaghels, unter anderem wird über die Gießener Elektronische Bibliothek (GEB) die elektronische Zeitschrift „Behagheliana“ im Portal angeboten. Die Metadaten aller DIGISAM-Digitalisate werden zukünftig auch in die Deutsche Digitale Bibliothek und in die Europeana einfließen.

Raubgut

Das 400-jährige Bestehen der Universitätsbibliothek im Jahr 2012 war Anlass, nach unrechtmäßig erworbenen Büchern während der NS-Zeit systematisch zu suchen und dieses dunkle Kapitel sorgfältig zu dokumentieren. Die Recherche war aufgrund der schlechten Quellenlage und durch die Kriegsverluste mühselig und doch erfolgreich. Eine Ausstellung, die vom September 2012 bis Januar 2013 in der UB zu sehen war, präsentierte die Ergebnisse, und diese waren Ausgangspunkt für ein Fachsymposium „NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken“ im Januar 2013. Im Tagungsband, der in der Schriftenreihe der UB als Open-Access-Publikation erschienen ist, sind Symposium und Ausstellung dokumentiert.

400 Jahre
Universitätsbibliothek



Der Ausstellung „Raubgut“ gingen umfangreiche Recherchen im Magazin der Universitätsbibliothek voraus.

Die Ausstellung war auch Teil des Tagungsprogramms der Herbstsitzung der Sektion 4 des Deutschen Bibliotheksverbandes. Die Direktorinnen und Direktoren der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken waren im September des Jubiläumsjahres an der Universität zu Gast.

Hochschulrechenzentrum (HRZ)

Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) stellt den Mitgliedern der JLU als zentrale IT-Service-Einrichtung ein breites Spektrum von Dienstleistungen zur Verfügung, die für den täglichen Betrieb der Universität unverzichtbar sind. Mit dem Ziel, die Forschung und Lehre an der JLU bestmöglich zu unterstützen, hat das HRZ sein Dienstleistungsspektrum im Berichtszeitraum in verschiedenen Bereichen ausgebaut und verbessert.

Neuer JLU-Webauftritt

Der JLU-Webauftritt hat sich mit seinen inzwischen mehr als 2,5 Millionen Seiten, Dateien und anderen Objekten zu einem unverzichtbaren und intensiv genutzten Informationsmedium entwickelt. Zum Sommersemester 2014 wurde der komplette Webauftritt auf ein schnelleres und leistungsfähigeres System umgestellt und das Layout moderner gestaltet. Dabei wurde die Startseite radikal aufgeräumt. Sie bietet nun neben einer Foto-Slideshow mit einem ersten Einblick in die Universität die wichtigsten aktuellen Informationen und Veranstaltungshinweise. Das Design der Unterseiten wurde mit der Umstellung auf das neue System Plone 4 dezent erneuert, ohne die Inhalte zu verändern.

Modernes Layout

Antiplagiat-Software

Seit dem Sommersemester 2013 steht die Antiplagiat-Software *turn it in* zur Verfügung, mit der Lehrende aller Einrichtungen der JLU die Möglichkeit haben, Abschlussarbeiten und andere wissenschaftliche Arbeiten zu überprüfen. Von der Software gefundene Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten mit bereits veröffentlichten Texten geben den Lehrenden gezielte Hinweise für weitere, genauere Untersuchungen.

IT-Sicherheit

Die IT-Sicherheit, bei der es um die drei Kernpunkte Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Integrität von Daten und IT-Systemen geht, ist ein wichtiges und allgegenwärtiges Thema. Das Präsidium der JLU Gießen hat dies durch die Verabschiedung einer IT-Sicherheitsleitlinie unterstrichen und damit auch eine organisatorische Struktur zur Weiterentwicklung der IT-Sicherheit vorgegeben. Neben der Umsetzung von technischen Maßnahmen ist die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Studierenden für Fragen der IT-Sicherheit von zentraler Bedeutung. Dazu werden Webseiten, Flyer, Rundmails und (z. B. bei Phishing-Mails) gezielte Hinweise eingesetzt.

[IT-Sicherheitsleitlinie](#)

Hessenweite Zusammenarbeit

Zur Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der effizienten Nutzung von Rechenclustern (HPC = *High Performance Computing*) zur Durchführung umfangreicher numerischer Kalkulationen wurde ein hessenweites HPC-Kompetenzzentrum mit jeweils einem lokal angesiedelten Mitarbeiter eingerichtet.

An das weltweite Datennetz ist die JLU Gießen über ihren 2-Gbit/s-Internet-Anschluss mit ausreichender Bandbreite angebunden. Daneben wird ein hessenweites 10-Gbit/s-Netz zur Verbindung der hessischen Hochschulen untereinander aufgebaut, das neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und für die Realisierung von Notfallkonzepten bieten wird.

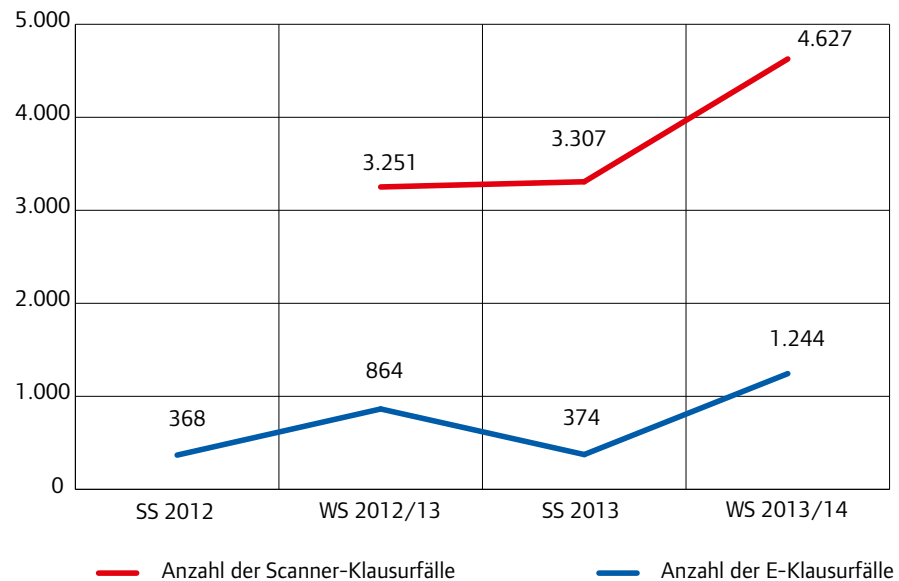
E-Learning

Unter E-Learning versteht man die Integration elektronischer Lehr- und Lernangebote in die Präsenzlehre. Die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) am HRZ der JLU betreut die E-Learning-Systeme und bietet Lehrenden und Studierenden Informationen, Beratung und Schulung zum Einsatz von E-Learning in der Lehre an. Darüber hinaus unterstützen seit dem Jahr 2012 Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in der KOMM die BMBF-Projekte „Einstieg mit Erfolg“ und „WM³ Weiterbildung Mittelhessen“ hinsichtlich des E-Learning-Einsatzes in der Studieneingangsphase sowie der Entwicklung von E-Learning-Angeboten beim Aufbau von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten. Sämtliche E-Learning-Erfahrungen und -Umsetzungen werden an der JLU im E-Learning-Wegweiser dokumentiert, der im Internet öffentlich zu finden ist.



Logo des E-Learning-Wegweisers sowie QR-Tag zum Wegweiser.

Anzahl der E-Prüfungsfälle



Entwicklung der E-Prüfungsfälle an der JLU.

Digitale Vorlesungen

Digitale Vorlesung

An der JLU hat sich in den letzten Jahren die „digitale Vorlesung“ sehr gut etabliert. Hierbei werden die einzelnen Sitzungen digital aufgezeichnet oder live übertragen. Neben Veranstaltungsaufzeichnungen in Form von Videos oder Audiomitschnitten mit synchron präsentierten Vortragsfolien werden auch reine Videoaufzeichnungen der Lehrenden und des Tafelanschiebs produziert. Daneben gibt es Audiomitschnitte bzw. Audiopodcasts, die sich insbesondere für das Anhören „unterwegs“ per MP3-Player eignen. In den vergangenen Semestern wurden pro Semester zwischen zehn und zwölf Vorlesungsreihen produziert. Im Wintersemester 2013/14 waren es sogar 21 Produktionen.

Flankierend zu den digitalen Vorlesungen werden weitere aktivierende Elemente eingesetzt. So können beispielsweise Online-Tests in Form von Wissensfragen zu den Themen der Vorlesung den Lernenden helfen, den Wissensstand selbst zu überprüfen.

E-Prüfungen

Bei Prüfungen können E-Learning-Maßnahmen ansetzen, um sowohl die didaktische Qualität des Prüfverfahrens zu erhöhen als auch die Korrektur der Prüfungen zu beschleunigen. Schnelle Ergebnismeldungen haben unter anderem auf das Wiederlernen im Misserfallsfall einen positiven Effekt.



E-Klausur im Fachgebiet Chemie in der UB



E-Klausur im Fachgebiet Botanik im Carl-Vogt-Haus

Die klassischen Klausuren werden an der JLU seit dem Sommersemester 2012 mittlerweile an vielen Stellen durch elektronisch unterstützte Klausuren aufgewertet. Hierbei werden neben E-Klausuren, die direkt am Notebook in Klausurräumen geschrieben werden, in einem noch höheren Maße Scanner-Klausuren eingesetzt, die klassisch auf Papier geschrieben und anschließend eingescannt werden.

Weitere innovative Prüfungsvarianten wie z. B. elektronisch gestützte Peer-Feedback-Verfahren oder E-Portfolio-Arbeiten werden erprobt. Diese Prüfungsformen sehen keine Wissenstests am Ende des Semesters vor, sondern sind veranstaltungsbegleitend und prozessorientiert ausgerichtet. Hierdurch werden bei den Studierenden und Prüfenden sowohl die geballte Prüfungsbelastung am Ende des Semesters vermieden als auch die reflexiven und kooperativen Kompetenzen der Studierenden gefördert.

Medienproduktionen und Lehrraumausstattung mit Medientechnik

Die Kernkompetenzen Medienproduktion, Vermittlung von Medienkompetenzen, Mediendokumentation, Medientechnischer Service und Hörsaalausstattung des Zentralen Medien-Services (ZMS) finden ihre Ergänzung in vielfältiger Projektarbeit im Rahmen der Außendarstellung der JLU und für den Einsatz in Forschung und Lehre. Hervorzuheben sind hierbei die folgenden beispielhaften Projekte der letzten drei Jahre:

- Aufzeichnung und Live-Übertragung von Sonderveranstaltungen der JLU wie z. B. der Ringvorlesung des Präsidenten, der Justus' Kinderuni oder der Hochschulinformationstage
- Image-Filme für zentrale Einrichtungen der JLU
- Betreuung von Gruppenarbeiten bei Filmproduktionen im Rahmen von Lehrveranstaltungen der Fachbereiche
- Virtuelle Touren durch Labore und an weiteren Orten
- Produktion von Videosequenzen und Tonaufnahmen für Forschung und Lehre

Die Planungs- und Umsetzungskompetenzen des ZMS hinsichtlich der medientechnischen Ausstattung der Seminarräume und Hörsäle der Universität wurden in den letzten Jahren weiterhin

Zentraler Medien-Service



Aufzeichnung einer Veranstaltung durch den Zentralen Medien-Service.

stark nachgefragt. Neben den baulichen Aktivitäten durch HEUREKA und den Hochschulpakt nimmt auch die Anzahl medientechnischer Installationen in bereits vorhandenen Lehrräumen beständig zu. Dies führt gleichsam zu einer Zunahme der regelmäßigen Wartungsaufgaben und Störungsbehebungen. Aus dem Mitteln des HSP 2020-Programms werden seit dem Jahr 2013 gezielt Seminarräume und Hörsäle der Universität hinsichtlich der Medientechnik modernisiert und auf einen aktuellen technischen Stand gebracht.

Allgemeiner Hochschulsport (ahs)

Die Aufgaben des ahs

Der ahs der JLU bringt mit seiner Expertise und seinen Kompetenzen mehr Bewegung in den Alltag der Universität. Ziel ist es, Mitarbeitende und Studierende fit für die Zukunft zu machen. Neben der positiven Wirkung von Bewegung auf die körperliche Konstitution, kann Bewegung auch soziale Brücken schaffen und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Teilnehmenden sollen Spaß und Freude an der Bewegung (wieder)entdecken, denn nur so kann eine dauerhafte intrinsische Motivation zum lebenslangen Sporttreiben entwickelt werden.

Der ahs hat die Aufgabe, für die Mitglieder und Angehörigen der JLU ein differenziertes Bewegungsangebot bereitzustellen, das dem Bedarf in den Bereichen Gesundheitsförderung, Erlebnisorientierung, Integration in und über Sport, Unterstützung der JLU-Schwerpunkte und Sport als Botschafter der JLU gerecht wird.

Seit 2012 hat der ahs eine neue Leitung. Im Zuge der Neubesetzung der Leitungsstelle in 2012, hat das Präsidium der JLU die o. g. Aufgabenschwerpunkte verabschiedet und damit eine teilweise Neuausrichtung des ahs angestoßen.

Insbesondere anhand der sich immer weiter verdichtenden Anforderungen in der Arbeits- und Lernwelt der Beschäftigten und Studierenden an den Hochschulen, steht die Gesundheitsförderung im Fokus dieser Neuausrichtung. Der ahs hat eine wichtige Schlüsselposition zur Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung aller Hochschulangehörigen inne. In der bundesweiten Hochschulsportlandschaft gibt es eine Entwicklung hin zu einem gesundheitsbewussten Sporttreiben. Niedrigschwellige Angebote und verschiedene Sportarten sollen allen Zielgruppen Freude an Sport und Bewegung vermitteln. Der ahs möchte zu einer gesundheitsbewussten Lebensweise mit ausreichend Bewegung motivieren, um Bewegungsdefiziten entgegenzuwirken.

Gesundheitsförderung

Neben der Gesundheitsförderung möchte der ahs auch durch Erlebnisorientierung beim Sport das Selbstbewusstsein und die persönliche Zufriedenheit der JLU-Angehörigen stärken. Sport und Bewegung zeigen hierbei nicht nur positive physische Effekte, sondern können auch das psychische Wohlbefinden steigern und somit einen Beitrag zur Lebensqualität leisten. Es sollen vor allem Bewegungsanlässe in der Natur (Wandern, Surfen u. ä.) aber auch Sportkurse, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas wagen und verantworten müssen (z. B. Klettern), zur Erlebnisorientierung geschaffen werden.

Erlebnisorientierung

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Arbeit des ahs stellt die Integration in und über den Sport von Studierenden und Beschäftigten dar. Der ahs schafft einen guten Ausgleich zur digital geprägten Zeit und fördert bewusst reale Begegnungen von Menschen. Hierbei werden Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Sprache, Herkunft und Religion durch Bewegung zusammengebracht. Insbesondere Erstsemester und internationale Studierende können sich über das gemeinsame Sporttreiben im Hochschulsport ein neues soziales Netzwerk aufbauen und sich schneller in Gießen Zuhause fühlen. Dieses kann zu einer guten sozialen und gesundheitlichen Grundlage für ein erfolgreiches Studium in Gießen beitragen.

Integration in und über den Sport



„Wir bewegen kluge Köpfe“: Am Kugelberg wird täglich ein umfangreiches Sportangebot vom ahs durchgeführt, wie z. B. ein Lauftreff für Anfängerinnen und Anfänger sowie verschiedene Schwimmkurse im Schwimmbad am Kugelberg.



Beim Geräteturnen werden vielfältige Bewegungen erlernt.

Beitrag zu den JLU-Profilbereichen

Der ahs leistet auch einen Beitrag zu den JLU-Profilbereichen. Der ahs sieht sich in der Verpflichtung z. B. den JLU-Profilbereich der Lebenswissenschaften aktiv zu unterstützen. Der ahs eignet sich als Studien-, Erprobungs- und Erfahrungsfeld, in dem sowohl Beiträge zur fachbezogenen als auch überfachlichen universitären Bildung im Bereich der Lebenswissenschaften möglich sind.

ahs als Botschafter der JLU

Nicht zuletzt fungiert der ahs als Botschafter der JLU, indem der ahs beispielsweise Athletinnen und Athleten zu nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften für die JLU entsendet.

Sportprogramm des ahs

Zur Umsetzung der Ziele des ahs werden sportartbezogene Kurse im Freizeit- und Breitensport angeboten, aber auch Möglichkeiten für Wettkampfsport geschaffen. Diese werden ergänzt durch gesundheitspräventive und freizeitpädagogische Sport- und Bewegungsangebote. Das Sportprogramm bietet Kurse im Gesundheits- und Fitnesssportbereich (z. B. Yoga, Pilates, Aerobic etc.), in Tanz-, Natur-, Individual- und Trendsport (z. B. Slacklining) an. Neben Rückschlag- und Ballsportarten werden auch Sportkurse wie Jonglage und Improvisationstheater für die Hochschulmitglieder geplant und durchgeführt. Zweimal jährlich erscheint jeweils zu Semesterbeginn ein vielfältiges Sportprogramm. Der ahs gestaltet über 180 Kurse in über 80 Sportarten mit 3.500 bis 4.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Woche. Diese Kursvielfalt wird durch ein qualifiziertes und engagiertes Team aus über 130 Übungsleiterinnen und Übungsleitern realisiert.



Erfolgreiche Teilnahme: Gießener Studierende bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft Karate 2014.

Der JLU-Pausenexpress

Seit dem Wintersemester 2013/14 wird auf dem Campusbereich Universitätszentrum für die Bediensteten der Verwaltung der 15-minütige Hochschulsport-Pausenexpress angeboten, bei dem qualifizierte Trainerinnen und Trainer Mobilisations-, Kräftigung-, Dehn- und Entspannungsübungen direkt am Arbeitsplatz mit Bediensteten durchführen.

Das neue Bewegungsangebot „Pausenexpress“ ist im Rahmen des durch das Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekts „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“ entstanden. Dieses Angebot hat seinen Ursprung an der Universität Potsdam und wurde im Rahmen des Projekts erfolgreich an den Universitätsstandorten Aachen, Wuppertal und Paderborn implementiert. Nach erfolgreicher Umsetzung wurde der Pausenexpress durch den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) in eine eingetragene Marke überführt und steht allen Verbandshochschulsporteinrichtungen zur Umsetzung zur Verfügung.

Mit Hilfe von Theraband, Bodytube, Gymstick & Co. werden unter der Anleitung qualifizierter Trainerinnen und Trainer Dehnungs-, Kräftigungs- und Mobilisationsübungen in der Bürogemeinschaft (3 bis 7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) direkt am Arbeitsplatz durchgeführt, um vom Berufsalltag abzuschalten und gleichzeitig die Pause aktiv zu gestalten.



Gesundheitsprophylaxe zunächst für Bedienstete: der Pausenexpress des ahs.



Mit speziellen Kleinsportgeräten kommen die Trainerinnen und Trainer in die Büros.

Dieses Gesundheitsangebot des ahs wurde von den Beschäftigten der JLU so gut angenommen, dass für die folgenden zwölf Semesterwochen alle 24 angebotenen Kurse gebucht wurden. Im Wintersemester 2013/14 haben mehr als 130 Bedienstete an dem Pausenexpress teilgenommen. Das Präsidium hat die 15-minütige Trainingszeit für das Wintersemester 2013/14 als Arbeitszeit anerkannt. Ab dem Sommersemester 2014 wurde der Pausenexpress nach der besonders erfolgreich verlaufenden Pilotphase auf weitere Campusbereiche der JLU, später auch auf Studierende, ausgedehnt.

Wettkampfsport

Der ahs schickt jedes Jahr eine Vielzahl an Athletinnen und Athleten der JLU Gießen zu Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM), die durch den Dachverband Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (adh) organisiert und veranstaltet werden. Im Jahr 2013 wurden 83 Athletinnen und 142 Athleten zu 20 DHMs und zwei adh-Open entsendet. Ein Athlet wurde sogar für die Sommer-Universiade 2013 vom 6.–17. Juli 2013 in Kazan (Russland) nominiert und vertrat die JLU und Deutschland im Team Geräteturnen Herren. Darüber hinaus nahmen zwei JLU-Athleten an der Europameisterschaft der Hochschulen (EUC) Karate am 12.–14. Juli 2013 in Budapest (Ungarn) teil.

Bei den DHM 2013 wurden fünf Titel als Deutsche Hochschulmeisterin/Deutscher Hochschulmeister, zwölf Vizemeisterinnen bzw. Vizemeister sowie sechs dritte Plätze für die JLU Gießen erzielt. Abgerundet wird dieses erfreuliche Ergebnis des Wettkampfjahres 2013 mit sechs vierten Plätzen und acht fünften Plätzen. Bei den DHM 2014 wurden zwölf Titel als Deutsche Hochschulmeisterin/Deutscher Hochschulmeister sowie drei dritte Plätze für die JLU Gießen erzielt. Ein vierter Platz und drei fünfte Plätze ergänzen die Erfolge des Wettkampfjahres 2014.



Die JLU-Aula verwandelte sich in einen Ballsaal.

Veranstaltungen des ahs

Der ahs organisiert im Verlauf eines Kalenderjahres verschiedene Sportveranstaltungen. Am 13. Dezember 2013 fand der erste Hochschulsportball der JLU und der THM statt, der gemeinsam von den Hochschulsporteinrichtungen der beiden Hochschulen geplant, organisiert und durchgeführt wurde. Gleichzeitig war in diese Tanzveranstaltung mit über 200 tanzbegeisterten Ball-Gästen auch die Ehrung der erfolgreichen Athletinnen und Athleten eingebettet, die im Wettkampfsjahr 2013 an nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften einen der ersten fünf Plätze erreichen konnten. Im Januar 2015 fand die Fortführung dieser erfolgreichen Tanzveranstaltung mit Sportlerehrung in der Kongresshalle Gießen statt.



Plakat zum Ball des Hochschulsports 2013.

Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK)

Kompetenzentwicklung und Beratung entlang des „Student-Life-Cycle“ und darüber hinaus

Beruflicher Erfolg hängt heute mehr denn je nicht nur von Fachwissen ab, sondern auch von personalen, sozialen, kommunikativen und kognitiven Kompetenzen. Das ZfbK hat sich in den vier Jahren seines Bestehens zu der zentralen Anlaufstelle für alle Studierenden der JLU entwickelt, wenn es um den Erwerb solcher fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen und die individuelle Beratung zur persönlichen Profilentwicklung geht.

Das **Forum Sprachen & Kulturen** des ZfbK hält gestufte semesterbegleitende sowie Intensivkurse zum Erwerb von insgesamt 17 Fremdsprachen vor, eine Angebotsbreite, die an kaum einer anderen Hochschule anzutreffen ist. Dabei blickt die Sprachausbildung in Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch seit 2014 bereits auf ihre erste erfolgreiche UNICertâ-Reakkreditierung nach drei Jahren zurück. Damit können Studierende Zertifikate erwerben, mit denen sie hochschulübergreifend ihr Kompetenzniveau in den entsprechenden Sprachen nachweisen können. Hierzu gehört auch ein UNICertâIII-Zertifikat für „Legal English“, das gemeinsam mit dem Fachbereich Rechtswissenschaften entwickelt wurde und Englischkompetenz in juristischen Kontexten auf dem Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) bescheinigt. Das Angebot erfreut sich steigender Nachfrage: In den vier Jahren des Bestehens des ZfbK hat sich die Anzahl der Sprachkursteilnehmerinnen und -teilnehmer verdoppelt und liegt derzeit bei ca. 1.800 Studierenden pro Semester.

Auch das Angebot der Abteilung **Außerfachliche Kompetenzen** (AfK) konnte hohe Zuwachsraten verzeichnen. Hatte das ZfbK hier im Jahr 2010 noch 26 Kurse pro Semester im Angebot, die von 318 Studierenden genutzt wurden, so waren es im Jahr 2014 bereits über 80 Kurse, an denen pro Semester knapp 1.000 Studierende teilnahmen. Durch die Absolvierung thematisch aufeinander aufbauender Kurse haben Studierende die Möglichkeit, Zusatzzeugnisse zu erwerben, zum Beispiel zu den folgenden Kompetenzfeldern: Interkulturelle Kompetenz, Kompetent



Werbebanner für den Karrieretag der JLU

mündlich kommunizieren, Konstruktive Konfliktbearbeitung, Medienkompetenz für den Beruf, Sprache und Kultur Chinas, Japans und der Türkei, Teamfähigkeit & Prozessgestaltung sowie Fachtutor/-in.

Ergänzt werden konnten sowohl das Sprachkursangebot als auch das Angebot der Abteilung AfK durch zusätzliche Study-Skills-Kurse, die aus Mitteln des Qualitätspakt-Lehre-Projektes „Einstieg mit Erfolg: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“ finanziert werden. Aus diesem Projekt stehen der JLU für den Zeitraum 2012 bis 2016 insgesamt 7,8 Mio. € zum Ausbau und zur Optimierung des Beratungs- und Lehrangebots zur Verfügung. Diese Mittel ermöglichten auch die Einrichtung eines Studiencoachings sowie eines Schreibzentrums am ZfbK. Das Studiencoaching bietet Studierenden individuelle Beratung zur Stärkung ihrer Studienkompetenz. In Studienkompetenz-Screenings werden mittels Interviews, Fragebögen und psychologischen Testverfahren Fähigkeiten und Interessen erhoben. In Development Centern erproben Studierende u. a. in Gruppendiskussionen und Rollenspielen ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen und erhalten konstruktives Feedback für ihre weitere Entwicklung. Das Schreibzentrum verfolgt einen die Schreibkompetenz und fachliche Ausbildung integrierenden Ansatz. Neben semesterbegleitenden Schreibkursen und Kurzworkshops in Deutsch und Englisch bietet es eine individuelle studentische Schreibberatung an und bildet Studierende für diese extracurriculare Beratungstätigkeit, aber auch für eine Tätigkeit als Seminare begleitende Schreibtutorinnen und -tutoren aus. Letztere kommen in sogenannten schreibintensiven Seminaren zum Einsatz, in denen Schreibarrangements für die vertiefte Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten genutzt werden. Wie dies sinnvoll geschehen kann, ist Gegenstand von hochschuldidaktischen Kursen zum Schreiben im Fach, die ebenfalls vom ZfbK als Kooperation zwischen Schreibzentrum und der Abteilung Hochschuldidaktik für Lehrende aller Disziplinen angeboten werden.

Studiencoaching

Schreibzentrum

Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Das **Career Centre** im ZfbK konnte seine Angebotspalette durch strategische Kooperationen erweitern. Aktuell bieten ca. 50 Veranstaltungen pro Semester sowie eine Online-Stellenbörse Orientierung und Informationen zur Berufswahl und zum erfolgreichen Berufseinstieg. Zu den Kooperationspartnern zählt neben Unternehmen auch die Bundesagentur für Arbeit. Mit dieser wurde die langjährige Zusammenarbeit am 8. Juli 2013 in einem neuen Kooperationsvertrag erweitert, aus dem das Career Centre Plus hervorgeht. In dieser für Hessen einmaligen Kooperation bündeln JLU und Arbeitsagentur ihre Kompetenzen an der Schnittstelle von Stu-

dium und Beruf und schaffen für die Studierenden eine zentrale Anlaufstelle in allen Fragen der Berufsorientierung und Karriereplanung direkt auf dem Campus der JLU. Gemeinsam mit dem Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGs) und dem Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) richtete das Career Centre am 16. Mai und 6. Juni 2013 für Promovierende und Studierende aus den Fachbereichen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften die zweitägige Veranstaltung „Karrieremanagement – Laufbahnberatung & Berufsfeldorientierung“ (kurz „Karriere – Laufbahn & Beruf“) aus. Diese Kooperationen konnten 2014 fortgeführt werden, u. a. im Rahmen der fünfteiligen Vortragsreihe „Wissenschaftskarriere“, die das Career Centre gemeinsam mit dem GGs, der Stabsabteilung Forschung und der Marburg Research Academy (MaRA) durchführt. Ausgebaut wurde 2014 auch die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen. So werden u. a. gemeinsame Veranstaltungen mit dem Career Center der Wirtschaftswissenschaften sowie der PR-Gruppe des Studiengangs „Moderne Fremdsprachen, Wirtschaft und Kultur“ (MFKW) angeboten. Die bisher größte Veranstaltung des Career Centres fand am 3. Dezember 2014 statt. Unter dem Titel „Karriere weltweit“ organisierte es gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt der JLU einen großen Karrieretag, der eine Karrieremesse mit namhaften Ausstellern und ein Rahmenprogramm aus 20 Workshops und Vorträgen rund um internationale Berufsperspektiven für Studierende aller Fachbereiche verband.

Viele Angehörige und Ehemalige der JLU, von denen an dieser Stelle nur einige Beispiele genannt sein können, haben interessante Karrierewege eingeschlagen und sind heute angesehene Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. So gehören unter anderem Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier, der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und Bundesjustizministerin a. D. Brigitte Zypries heute zu den wichtigen politischen Repräsentanten unseres Landes. Prof. Dr. Gabriele Britz als Richterin des Bundesverfassungs-



Trafostation am Aulweg 130, gestaltet von der Künstlergruppe 3Steps, die 2014 von der Bundesregierung mit dem Titel „Kunst- und Kreativpiloten Deutschland“ ausgezeichnet wurde.



Präsentation von Prof. Dr. Hans Peter Ziemek am Tag der Lehre.

gerichts und Hon.-Prof. Dr. Jürgen Stock als Generalsekretär von Interpol stehen ebenso an der Spitze wichtiger Organisationen wie Prof. Dr. Michael Hüther als Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft. Die JLU pflegt die Beziehungen zu ihren Alumni und hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Ehemaligen nach dem Studienabschluss weiterhin auf ihrem Lebensweg zu begleiten und wenn möglich zu unterstützen.



Zahl der Nutzerinnen und Nutzer in sozialen Netzwerken der JLU.

Der Alumni Service der JLU konnte seine Strahlkraft insbesondere durch Social-Media-Aktivitäten verstärken. JALUMNI, das Online-Portal des Alumni Service im ZfbK, profitiert mit seinen derzeit knapp 3.000 registrierten Nutzerinnen und Nutzern von den innovativen Wegen, auf denen es beworben wird. Dazu gehören sowohl ein Graffiti, für dessen Gestaltung die Künstlergruppe 3Steps gewonnen werden konnte, als auch seine Vernetzung mit den Social-Media-Auftritten der JLU. Die im Februar 2012 eröffnete Facebook-Präsenz der JLU hat mittlerweile über 12.000 Fans zu verzeichnen (siehe „Presse und Öffentlichkeitsarbeit“). Die JLU ist darüber hinaus auch im sozialen Netzwerk LinkedIn vertreten. LinkedIn-Mitglieder, die indizieren, dass sie an der JLU studiert haben, werden automatisch Mitglieder der Hochschulgruppe und können sich über deren Newsfeed über aktuelle Entwicklungen an ihrer Alma Mater informieren lassen. Derzeit machen knapp 8.000 Mitglieder hiervon Gebrauch.

Neben aktuellen Informationen aus ihrer Alma Mater erhalten JLU-Alumni vom Alumni Service organisierte Weiterbildungsveranstaltungen und Freizeitangebote, wie beispielsweise den in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse vom Karriereberatungsunternehmen Hesse/Schrader durchgeführten Workshop „Zum ersten Mal Chef“ oder die mit der Professur für Fachjournalistik Geschichte für Ehemalige des Studiengangs veranstaltete Podiumsdiskussion zu den gefälschten Hitler-Tagebüchern.

Ein Highlight auf der Webpräsenz des Alumni Service sind die Interviews mit mittlerweile 25 prominenten Alumni der JLU aus Forschung, Politik, Wirtschaft, Recht und Verwaltung, Kultur und Medien sowie Sport. In den Alumni-Interviews erklären sie, was sie mit der JLU verbindet und welche Tipps sie der heutigen Studierendengeneration geben würden. Unter anderem Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier und Ministerpräsident Volker Bouffier erinnern sich hier an ihre Studienzeit an der JLU zurück.

Alumni-Interviews

Die Abteilung Hochschuldidaktik konnte im Berichtszeitraum erstmals für das Studienjahr 2012/13 und erneut für die Studienjahre 2013/14 und 2014/15 Mittel für innovative Lehrprojekte ausschreiben, für die aus dem Projekt „Einstieg mit Erfolg“ ein Lehrinnovationsfonds mit 200.000 € jährlich zur Verfügung steht. Pro Studienjahr werden aus diesem Fonds rund ein Dutzend Projekte gefördert, die in einem kompetitiven Ausschreibungsverfahren mit double-blind peer-review-Verfahren ausgewählt werden. Begleitet werden die Projekte durch eine Lehrinnovationswerkstatt, die der Beratung und dem kollegialen Austausch dient. Ein „Forum für innovatives Lehren und Lernen“, über das Lehrinnovationen angestoßen und erfolgreiche Projekte mit anderen geteilt werden können, bot der „Erste Tag der Lehre“ der JLU mit Vorträgen und Workshops am 31. Januar und 1. Februar 2013. Er fand seine Fortsetzung mit dem Rahmenthema „Diversität“ am 3. Juni 2014. Beide Tage der Lehre mündeten in eine „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ mit Workshops und individueller Beratung rund um die Abfassung von studentischen Haus- und Abschlussarbeiten.

Hochschuldidaktik

Im September 2013 fand die erste satzungsgemäße externe Evaluation des ZfbK statt. Die Gutachterkommission würdigte dabei in ihrem schriftlichen Gutachten die „inhaltlich beachtliche Angebotsbreite“ des ZfbK, die es bereits drei Jahre nach seiner Gründung aufzuweisen hatte. Dabei betont sie „die wissenschaftliche Durchdringung“ des Lehrangebots sowie die Forschung am ZfbK, die „zugleich Mittel der Qualitätssicherung“ ist. Aufgrund der ausgezeichneten Evaluationsergebnisse beschloss der Senat in seiner Sitzung vom 11. Juni 2014 die Fortführung des ZfbK für weitere sechs Jahre. Die steigende Nachfrage nach den Angeboten des ZfbK sowie die sehr positiven Ergebnisse, die seine Veranstaltungen in den studentischen Lehrevaluationen erzielen, bestätigen der JLU, dass sie mit dem ZfbK ein Service-Zentrum geschaffen hat, das für den Studienstandort Gießen spricht und Studierenden in jeder Phase ihres Studiums – vom Studieneinstieg bis in den Beruf – die Orientierung bietet, die sie für eine erfolgreiche Weiterentwicklung über den fachlichen Tellerrand hinaus benötigen.

Evaluation

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die JLU verfügt mit den Standorten Rauischholzhausen und Gladbacherhof über zwei landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe, die bis Ende des Jahres 2014 als Technische Betriebseinheit (TBE) organisiert waren und einer anwendungsorientierten Forschung und Lehre dienen. Daneben gibt es mehrere Lehr- und Forschungsstationen in und um Gießen, die dem Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement zugeordnet sind.



Feldversuch (Lehr- und Versuchsbetrieb Rauischholzhausen) zur Erfassung des Zuchtfortschritts bei Winterweizen: Circa 100 in den letzten 50 Jahren zugelassene Sorten wurden an mehreren Standorten getestet.

Umstrukturierung und Neuorganisation

In den vergangenen Jahren wurde eine umfassende Bestandsaufnahme der TBE sowie der Lehr- und Forschungsstationen durchgeführt und im Jahr 2011 ein erstes Konzept für eine Umstrukturierung und Neuorganisation vorgelegt. Hintergrund waren u. a. Vorgaben aus Zielvereinbarungen der vergangenen Jahre mit dem Land, wonach die Pachtflächen der TBE sowie der Lehr- und Forschungsstationen deutlich zu reduzieren sind; dabei ging und geht es nicht um eine pauschale Reduktion der für die Universität entstehenden Kosten und Pachtflächen, sondern vielmehr um die sinnvolle Dimensionierung und Nutzung von Finanzmitteln.

Nach umfassenden internen Abstimmungen und abschließender Überarbeitung des Konzepts konnte ab Januar 2015 eine Landwirtschaftliche Lehr- und Forschungseinrichtung (LFE) des Fachbereichs 09 als technische Einrichtung etabliert werden. Die LFE dient der Durchführung von agrar-, umwelt- und ernährungswissenschaftlicher Forschung und Lehre. Ihre wesentliche Funktion besteht in der Bereitstellung wissenschaftlicher und technischer Infrastruktur für den Wissens- und Technologietransfer in Forschung und Lehre im Agrar-, Umwelt- und Ernährungssektor. Die LFE wird aus drei professurbezogenen Lehr- und Forschungseinheiten sowie zwei kleineren Versuchseinrichtungen bestehen:

Bei den Lehr- und Forschungseinheiten handelt es sich um

- die Lehr- und Forschungseinheit Rauischholzhausen mit den Standorten Rauischholzhausen, Gießen (Weilburger Grenze) und Groß-Gerau. Sie dient primär der Forschung und Lehre im Fachgebiet Boden und Pflanze.
- die Lehr- und Forschungseinheit Gladbacherhof am Standort Villmar. Sie dient primär der Forschung und Lehre auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus (insbesondere Entwicklung ressourcenschonender Landbewirtschaftungs- und Tierproduktions-konzepte).

- die Lehr- und Forschungseinheit Oberer Hardthof am Standort Gießen. Sie dient der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Nutztierwissenschaften.

Bei den kleineren Versuchseinrichtungen handelt es sich um

- die Versuchseinrichtung „Launsbacher Weg“ am Standort Gießen; diese dient der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Pflanzenernährung und der pflanzlichen abiotischen Stressresistenz.
- die Versuchseinrichtung „Am Rittergut“ am Standort Linden, die der Forschung und Lehre auf den Gebieten Biodiversitätsforschung und Klimafolgenforschung dient.

Im Gegensatz zur bisherigen Struktur der landwirtschaftlichen Einrichtungen an der JLU wird es künftig auch Professuren und Forschungseinrichtungen außerhalb des Fachbereichs und der Universität ermöglichen, die technische Einrichtung LFE zu nutzen. Im Laufe des Jahres 2014 wurde – neben der LFE-Satzung – auch eine Nutzungsordnung verabschiedet, in der Details rund um die Nutzung sowie leistungsgerechte Verrechnungssätze bzw. Gebühren festgelegt wurden.

Damit können die beiden Lehr- und Versuchsbetriebe Gladbacherhof und Rauischholzhausen sowie die Lehr- und Versuchsstationen noch intensiver für die Agrarwissenschaft und auch für die Systemwissenschaft genutzt werden; die Verbundforschung und Schnittstellen mit anderen Fachbereichen wie z. B. Biologie, Lebensmittelchemie, Physik und Chemie werden hiervon in erheblichem Maße profitieren.

Wissenschaftliche Werkstätten

Ende 2007 rief das Präsidium das Projekt NEUWERK ins Leben, damit wurden alle wissenschaftlichen Werkstätten neu organisiert. Vorausgegangen war als Pilotvorhaben die Restrukturierung der Wissenschaftlichen Werkstätten der Physik, welche 2006 erfolgreich abgeschlossen wurde. Bis auf die Zusammenführung der Werkstätten der Chemie ist das Projekt abgeschlossen.

Die Ziele des Projektes NEUWERK waren:

- Optimierung der wissenschaftlichen Werkstätten zu einer einheitlichen, wirtschaftlichen Struktur
- Modernisierung und Optimierung der Werkstattausrüstung und Einrichtungen nach heutigen Anforderungen
- Einführung einer geeigneten Kostenrechnung für alle Werkstätten
- Neuorganisation der Werkstätten mit dem mittelfristigen Ziel, die Kosten zu senken

An der JLU verfügten in der Vergangenheit 29 Institute über eine eigene Werkstatt. Etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in den Werkstätten beschäftigt. Die Wissenschaftlichen Werkstätten der JLU verteilten sich auf eine Fläche von ca. 4.600 m².

Die Maschinen- und Personalausstattungen der Werkstätten waren sehr unterschiedlich strukturiert. Es gab mehrere Werkstätten mit nur einem Mitarbeiter bis hin zu der Feinmechanischen Werkstatt der Physik mit 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 8 Auszubildenden. Sie waren mit Ausnahme der Psychologie und der Physik, welche den jeweiligen Dekanaten unterstellt sind, den Instituten zugeordnet.

Vor dem Hintergrund, dass die Mittelzuweisung für die Wissenschaftlichen Werkstätten knapp, aber Neuinvestitionen dringend notwendig waren, erschien daher eine Neuorganisation mit Reduzierung redundanter Werkstattstandorte lohnend.

Rationalisierung der Werkstattorganisation

Eine Rationalisierung der Werkstattorganisation erfolgte inzwischen durch die Zusammenlegung zu Campus- bzw. Fachbereichswerkstätten. Bis Ende 2011 konnte die Zahl der Werkstattstandorte auf 15 reduziert werden.

Die Werkstatt der Psychologie im Philosophikum I ist mittlerweile zuständig für alle wissenschaftlichen Werkstattdienstleistungen der Bereiche Philosophikum I, Philosophikum II, Sportwissenschaften sowie Recht- und Wirtschaft. Im Bereich Naturwissenschaften entstand neben den Feinmechanischen und Elektronischen Werkstätten in der Physik, im IFZ-Werkstattgebäude eine gemeinsame Werkstatt von sechs Instituten der Fachbereiche 08 und 09. Im Bereich Veterinärmedizin haben sich vier Institutswerkstätten organisatorisch zu einer Campuswerkstatt zusammengeschlossen und im Bereich Lebenswissenschaften entstand eine gemeinsame Feinmechanische und Elektronische Werkstatt der Fachbereiche 10 und 11 im Aulweg 129.

Ausbildungszentrum

Alle Einzelwerkstätten, welche organisatorisch zu den Instituten gehörten, werden bis 2015 in sechs Werkstattstandorten und einem Ausbildungszentrum zusammengeschlossen. Diese Fachbereichs- oder Campuswerkstätten sind bzw. werden mit Ausnahme der Werkstatt im IFZ organisatorisch den Dekanaten zugeordnet. Mit der Straffung der Werkstattstandorte wurden bis Ende 2014 Investitionen von ca. 300.000 € für die Modernisierung des Maschinenparks und ca. 740.000 € für bauliche Maßnahmen getätigt. Mit der Zusammenführung der drei Werkstätten der Chemie im Chemieneubau ist die Neuorganisation der Wissenschaftlichen Werkstätten abgeschlossen.

Das Projekt NEUWERK mit der Neuorganisation aller wissenschaftlichen Werkstätten erbrachte nachhaltig Einsparungen bei den Vorhaltekosten in Höhe von rund 500.000 € p. a.

Sammlungen

Die JLU hat traditionsreiche, zum Teil bis in die Gründerzeit zurückreichende Sammlungen, die aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten stammen. Viele davon spielen heute noch eine wichtige Rolle in Forschung, Lehre und Wissenstransfer, andere sind eher von historischer Bedeutung.



Farbenpracht im Botanischen Garten.

Um das Potenzial der universitären Sammlungen noch stärker auszuschöpfen, indem sie stärker ins Blickfeld potenzieller Nutzerinnen und Nutzer gebracht werden, wurden sie dem neu geschaffenen Ressort des Vizepräsidenten für wissenschaftliche Infrastruktur zugeordnet. Zentraler Ansprechpartner für die Sammlungen ist die Stabsstelle Wissens- und Technologietransfer der JLU. Im Rahmen des Webauftritts der JLU wurde eine zentrale Einstiegsseite für alle Sammlungen geschaffen.

Zu den bedeutendsten Sammlungen der JLU gehört der **Botanische Garten – Landeskulturdenkmal des Landes Hessen**. Der Botanische Garten ist die älteste bestehende Institution der JLU (seit 1609). Er umfasst 3,5 ha mit 7.500 kultivierten Arten und ist zugleich Forschungs- und Lehrgarten.

Wichtige Einrichtungen sind das Alprium, das Pflanzensystem, die pharmazeutisch-veterinärmedizinisch relevante Sammlung, das Evolutionshaus und die Spezialsammlung Edelweiß (eine weltweit bedeutende Sammlung). Außerdem werden pro Jahr 20.000 bis 50.000 Pflanzen für die Studierendenausbildung (Bestimmungsübungen) zur Verfügung gestellt. Im Berichtszeitraum neu eingeführt wurde die Datenbank QuerBeet, die aus der Intention heraus entstand, Studierenden und Besuchern des Botanischen Gartens über die gesamte Vegetationsperiode hinweg und unabhängig von geführten Exkursionen, direkt vor dem lebenden Objekt Informationen zu Pflanzen, Pflanzenfamilien, Inhaltsstoffen, Verbreitungsgebieten und anderen botanischen Hintergründen zur Verfügung zu stellen. Die Beschilderung der Pflanzen in den Beeten wird dafür mit QR-Codes erweitert. Über diese können die Besucher Informationen zu den einzelnen Pflanzenarten per Smartphone abrufen. Parallel dazu werden die Daten in den glei-

Botanischer Garten



Beschilderung der Pflanzen im Botanischen Garten mit QR-Codes.



The University of Giessen Systematics and Biodiversity collection (UGSB): Süßwasserschnecken aus Afrika.

chen Strukturen zur heimischen Recherche und für studentische Kurse nutzbar sein. Die Strukturen sind so angelegt, dass die Datenbank QueRBeet in den nächsten Jahren zu einem digitalen Garten und damit zu einem lehrorientierten Informationspool ausgebaut werden kann.

Die Gießener **Antikensammlung** wurde 1826 gegründet und geht in ihrem Grundstock sogar in das frühe 18. Jahrhundert zurück. Sie gehört zu den traditionsreichsten Einrichtungen ihrer Art in Mitteleuropa. Für Lehre und Forschung an der Universität ist sie unverzichtbar. Auch die Öffentlichkeit hat schon früh reges Interesse an der Sammlung gezeigt, was sich in beachtlichen Schenkungen niedergeschlagen hat. Seit 1987 ist die Antikensammlung als Leihgabe im Wallenfels'schen Haus des Oberhessischen Museums der Stadt Gießen ausgestellt. Von den weit über 1.000 Objekten und den rund 4.000 Münzen der JLU sind hier die bedeutendsten Stücke zu sehen. Schwerpunkte liegen dabei auf den antiken griechischen Vasen, einer außergewöhnlichen Sammlung etruskischer Terrakotten und römischen Glasgefäßen. Im Berichtszeitraum fanden folgende Sonderausstellungen statt: „Bare Kunst“ sowie „Im Schatten des Lorbeerbaumes – Antike Pflanzenwelten“. Zudem war eine rotfigurige Vase der Gießener Antikensammlung in der Mannheimer Sonderausstellung „Schädelkult. Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen“ zu sehen. Im Berliner Pergamonmuseum waren in der Ausstellung „Jenseits des Horizonts – Raum und Wissen in den Kulturen der Alten Welt“ zwei exzeptionelle etruskische Terrakotten der Gießener Sammlung als Leihgabe zu sehen. Eine vom Archäologischen Museum der Universität Münster im Jahr 2014 durchgeführte Ausstellung zum „Ältesten Freund des Menschen – Hunde-Darstellungen in der Antike“ wurde durch Leihgaben aus der Gießener Sammlung ebenfalls substantziell bereichert.

„Im Schatten des
Lorbeerbaumes – Antike
Pflanzenwelten“



Zoologische Sammlung.

Die *University of Giessen Systematics & Biodiversity collection (UGSB)* gehört zu den jungen Sammlungen der JLU und ist eines der größten europäischen Depots von DNA-fähigen Proben wildlebender Organismen. Die digital katalogisierte Sammlung umfasst derzeit ca. 21.500 DNA-Isolate sowie ca. 40.000 Proben von Geweben und kompletten Organismen. Das Material stammt überwiegend aus drittmittelfinanzierten Expeditionen.

Systematische Schwerpunktgruppen in der Sammlung bilden Mollusken, Vögel und Crustaceen. Von geographischem Interesse sind insbesondere die Proben aus Langzeitseen (u. a. Baikal, Ohrid, Malawi und Titicaca), vom tibetischen Hochland, aus Patagonien sowie der Wallacea-Region in Südostasien. So stellt die UGSB beispielsweise die wichtigste Sammlung von DNA-fähigem Material aus Tibet und dem Balkan dar.

Um die Nutzung der Proben für genetische Forschungen auch noch in Jahrzehnten zu ermöglichen, werden alle DNA-Isolate in speziellen Kryo-Röhrchen bei -80°C aufbewahrt. Für die dauerhafte Aufbewahrung der Gewebeproben und Individuen wird eine doppelte Strategie genutzt: Konservierung in 80% Ethanol und bei -20°C . Der Standort der Sammlung befindet sich im Hanggebäude des IFZ, wo die Proben in 15 Tiefkühlschränken mit explosionsgeschützten Innenräumen untergebracht sind. Der Sammlungsraum ist durch eine CO_2 -Feuerlöscheinrichtung und einen Temperatur-/Stromausfallalarm abgesichert. Die UGSB dient als wichtige DNA-Vergleichs- und Referenzsammlung für zum Teil äußerst seltene Arten. Sie stellt darüber hinaus eine wichtige infrastrukturelle Einrichtung dar, um drittmittelgeförderte und andere

Wichtige Referenzsammlung für seltene Arten



Sammlung historischer medizinischer Instrumente

Aufsammlungen sach- und bestimmungsgemäß zu erhalten und die Proben der wissenschaftlichen Gemeinschaft zugänglich zu machen.

Weitere Sammlungen

- **Alkoholpräparate**

Die Alkohol- und Trockenpräparatesammlung ist eine der wenigen noch in Deutschland aktiv genutzten Sammlungen (etwa 300 bis 500 Präparate). Sie ist eine reine Lehrsammlung.

- **Herbarium**

Das Herbarium wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, sein Bestand beträgt heute wieder ca. 25.000 Belege. Schwerpunkt sind die Flora von Hessen, die Flora von Gießen, eine Dokumentationssammlung zu Exkursionen des Instituts (Mittelmeerraum, Tropen) sowie drei historisch bedeutende Herbarien ab dem 19. Jahrhundert.

- **Sammlung mit orthopädischen Hufeisen an der Lehrschieme der Klinik für Pferde**

Die Sammlung beinhaltet Huf- und Klauenpräparate im Sinne von Hornkapseln, Knochenpräparaten (überwiegend Hufbeine), Formalinpräparate, alte Gips/Kunststoffmodelle, Hufeisen, Wandlehrtafeln, alte „Werbetafeln“, Schaukästen mit Werkzeugen und Stollenmodellen, alte Kunststoffbeschlüge und Einlegesohlen. Sie wird regelmäßig zur Ausbildung im Schmiedehandwerk und zur studentischen Ausbildung genutzt.

- **Sammlung im Bereich Lernbehindertenpädagogik**

Die Sammlung umfasst Tests, Fragebögen, Unterrichtswerke und Fördermaterialien.

- **Präparatesammlung im Institut für Veterinär-Anatomie**

Die Sammlung enthält über 1.000 Objekte, darunter ca. 500 Feuchtpräparate, ca. 500 Trockenpräparate, etwa 60 Modelle aus Gips, Wachs, Holz und/oder Kunststoffen, etwa 40 antike Bücher sowie Geräte und Instrumente. Sie wird ausschließlich in der Lehre eingesetzt.

- **Sammlungen der Universitätsbibliothek**

Die Universitätsbibliothek verfügt über Sammlungen aus mehreren Jahrhunderten. Darunter finden sich antike Papyri, mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Drucke seit dem 15. Jahrhundert sowie Nachlässe und Schulprogramme.

- **Zoologische Sammlung**

Die umfangreiche zoologische Sammlung, meist neueren Datums, wird primär in der Lehre eingesetzt.

- **Gesteinsammlung**

Die Sammlung ist eine Lehrsammlung und hat einen Ableger in der Geographiedidaktik im Philosophikum.

- **Historische medizinische Instrumente am Institut für Geschichte der Medizin**

Die kleine Sammlung ist bisher nicht erschlossen.

- **Lehrgerätesammlung der Physik im Hörsaalgebäude Heinrich-Buff-Ring**

- **Messinstrumente-Sammlung (Geodäsie) im Interdisziplinären Forschungszentrum**

- **Sammlung im Bereich Sprachheilpädagogik (Diagnostik- und Fördermaterialien)**

Der Einsatz der Sammlung erfolgt in Forschung und Lehre. Die Materialien sind in einer Datenbank erfasst.

Aufbau einer Core Facility Bioinformatik

Am Fachbereich 08 – Biologie und Chemie wurde auf Initiative des Präsidiums eine Professur für Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik eingerichtet. Die Professur, die im Sommer 2012 erfolgreich mit einem exzellenten Wissenschaftler besetzt werden konnte, soll insbesondere zu einer Stärkung von Forschung und Lehre in den Bereichen Bioinformatik und Systembiologie beitragen.

Unterstützt durch eine Anschubfinanzierung des Landes aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget wurden bereits zum Wintersemester 2011/12 erste Studierende im in-

Masterstudiengang „Bioinformatik und Systembiologie“

terdisziplinären Masterstudiengang „Bioinformatik und Systembiologie“ begrüßt. An diesem Studiengang sind alle lebenswissenschaftlichen Fachbereiche sowie die Technische Hochschule Mittelhessen beteiligt.

Mit Blick auf die Forschung soll eine fachbereichsübergreifende Struktur geschaffen werden mit der neuen Professur als Kristallisationspunkt. Erste Schritte zur Einrichtung wurden bereits im Laufe des Besetzungsverfahrens eingeleitet und ein mehrstufiges Verfahren zum Auf- und anschließenden Ausbau einer Core Facility Bioinformatik beschlossen.

Die Professur für Systembiologie hat sich an einem Antrag für ein „Deutsches Netzwerk für Bioinformatik-Infrastruktur“ mit einem Leistungszentrum auf dem Gebiet der Mikrobiellen Bioinformatik beteiligt. Das Netzwerk wird ab März 2015 vom BMBF mit einem Gesamtvolumen von 22 Mio. € finanziert, wovon 1,9 Mio. € für das Gießener Leistungszentrum zur Verfügung stehen. In dem Netzwerk arbeiten acht deutsche Leistungszentren zusammen, die für die Bearbeitung bioinformatischer Daten auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften ausgewiesen sind. Als Gemeinschaftseinrichtung bieten sie künftig bioinformatische Dienstleistungen für Forschungsprojekte aus Biotechnologie und Biomedizin an. Außerdem bildet das Netzwerk Forscherinnen und Forscher in der Nutzung von Bioinformatik-Software aus.

Versuchstierhaltung

Die Versuchstierhaltung der JLU verteilt sich derzeit auf 23 Standorte und fünf Fachbereiche. Gehalten werden sehr unterschiedliche Spezies – von den „klassischen“ Versuchstieren Maus und Ratte über Hunde und landwirtschaftliche Nutztiere bis hin zu exotischen Fischen. Diese unterschiedlichen Spezies stellen natürlich auch sehr unterschiedliche Anforderungen an eine artgerechte Haltung und erfordern spezielles Fachwissen bei den betreuenden Personen.

Die Jahre 2012 bis 2014 waren in der Versuchstierhaltung zum einen geprägt von personellen Veränderungen, zum anderen von Anpassungen an umfassende Änderungen der Tierschutzgesetzgebung in Deutschland. Mit den damit verbundenen Aufgaben wurde an der JLU ab 2013 der Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur betraut. Mit der Ende 2013 erfolgten unbefristeten Besetzung der Position der Leitung der Versuchstierhaltungen wird für die Zukunft personelle Kontinuität gewährleistet sein.

Im Juli 2013 wurde das deutsche Tierschutzgesetz (TSchG) geändert, um die EU-Richtlinie 2010/63/EU zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere umzusetzen. Erstmals wurde auch eine Tierschutz-Versuchstierverordnung erlassen. Die neuen gesetzlichen Regelungen erforderten eine Neubeantragung aller vorhandenen Erlaubnisse zur Versuchstierhaltung nach § 11 TSchG bis zum 31. Dezember 2013. Diese Herausforderung verlangte allen Beteiligten viel ab. Auch im Jahr 2014 waren hierzu noch Anstrengungen nötig, vor allem im Hinblick auf die Grund- und Weiterqualifikation von Personen, die mit Versuchstieren umgehen. Die neue Gesetzeslage macht explizitere Vorgaben zu diesem Thema, die erfüllt werden müs-

Tierschutz-Versuchs- tierverordnung

sen. Eine weitere Herausforderung stellt die neue Rechtslage in Bezug auf genetisch veränderte Tierlinien mit belastendem Phänotyp dar. Bei diesen unterliegt nun bereits die Zucht der Genehmigungspflicht als Tierversuch, was einen hohen Aufwand an Beurteilung, Dokumentation und Antragsstellung mit sich bringt. Auch die Zahl der nach Versuchstier-Meldeverordnung zu meldenden Tiere wird sich dadurch deutlich erhöhen – ohne dass tatsächlich mehr Tiere zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet worden sind.

Im Laufe des Jahres 2014 wurden schließlich die Weichen für eine stärkere Zentralisierung der Versuchstierhaltung gestellt. Hiervon werden sowohl Synergien im Bereich des Einsatzes des Tierpflegepersonals als auch eine transparentere Zuordnung der Kosten von Haltungskapazitäten und eine optimale Auslastung der verschiedenen Haltungen erwartet.

Im Zuge der neuen gesetzlichen Regelungen informierten der Präsident, die Dezernentin der Rechtsabteilung sowie die Tierschutzbeauftragte der Universität auf zwei Veranstaltungen die tierexperimentell tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität über das aktuelle Tierschutzrecht und Neustrukturierungen der Tierhaltungen. In der ersten Veranstaltung für den Fachbereich 10 wurden am 4. Juli 2013 allgemeine organisatorische Abläufe, das Antragsverfahren zu Tierversuchen und Inhalte der Satzung zur Umsetzung des Tierschutzgesetzes erläutert und Fragen beantwortet. Gesamtuniversitär wurden am 22. Oktober 2013 in der zweiten Veranstaltung die verschiedenen gesetzlichen Änderungen vorgestellt. Hierzu zählten beispielsweise die Belastungsbeurteilung bei der Zucht genetisch belasteter Linien, die Einstufung in Schweregrade, die Einrichtung eines Tierschutzausschusses sowie die Genehmigungspflicht für Versuche an Kopffüßern. Die Vortragsunterlagen sind auf den Informationsseiten der Tierschutzbeauftragten abrufbar.

Informations- veranstaltungen

Am 25. Juli 2012 war die Satzung zur Umsetzung des Tierschutzgesetzes an der JLU in Kraft getreten. Darin wurde die Einrichtung einer „Tierschutz AG“ im Hinblick auf die bevorstehenden rechtlichen Änderungen bereits implementiert. Dadurch konnte kurz nach Inkrafttreten der neuen Rechtslage der rechtlich vorgeschriebene Tierschutzausschuss in Form der vorherigen „Tierschutz AG“ am 24. September 2013 zu seiner konstituierenden Sitzung einberufen werden. Er besteht aus der Tierschutzbeauftragten, der Tierhausleitung sowie Vertreterinnen und Vertretern der tierexperimentell tätigen Fachbereiche, dem Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur und der Dezernentin der Rechtsabteilung. Der Ausschuss, der zwei- bis viermal im Jahr tagen wird, wird sich u. a. mit dem Verbleib von Tieren nach dem Ende eines Tierversuchs beschäftigen und die Umsetzung des 3R-Prinzips (*Replacement, Reduktion, Refinement*) im tierexperimentellen Bereich fördern.

Tierschutz-Ausschuss

IV. DIE LAGE DER UNIVERSITÄT



STUDIUM UND LEHRE

Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Studierendenzahlen an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) steigen kontinuierlich: Waren es im Jahr 2011 noch rund 25.000 Studierende, sind im Wintersemester 2013/14 rund 27.000 Studierende und im Wintersemester 2014/15 rund 28.000 Studierende an der JLU immatrikuliert gewesen. Der Zuwachs an Studierenden erfolgt in allen Studiengängen bzw. -fächern. Ein besonders hoher Aufwuchs ist im Berichtszeitraum u. a. in folgenden Fächern festzustellen:

Studierendenzahlen

Studienfach (Einschreibung in das 1.FS, Summe SS + WS)	Vergleichsjahr 2011	2012	2013	2014	Zuwachs 2011–2014 in %
Wirtschaftswissenschaften	408	434	536	543	33 %
Erziehungswissenschaften	355	302	422	381	7,3 %
Sozialwissenschaften	115	150	138	204	77,4 %
Germanistik	395	488	549	532	34,7 %
Anglistik	293	356	436	406	38,6 %
Geographie	291	314	309	415	42,6 %
MINT-Fächer	989	1.165	1.146	1.072	8,4 %
Umweltmanagement	120	185	200	229	90,8 %
Ökotropologie	228	257	251	355	55,7 %

Deutlich mehr Studierende beginnen ein Studium an der JLU als noch vor vier Jahren. Der massive Anstieg der Studienanfängerinnen und -anfänger vom Wintersemester 2010/11 zu 2011/12 um rund 14 % hat sich zum Wintersemester 2013/14 nochmals um 4 % erhöht. Zum Wintersemester 2014/15 wurde dann ein Allzeithoch erreicht: 7.185 Studierende nahmen an der JLU ein Studium auf. Dies entspricht einer Steigerung zu 2010/11 um rund 26 %.

Ebenso stieg die Anzahl der Neueinschreibungen für ein Masterstudium an der JLU: Waren es im Jahr 2011 noch 1.062 Masterstudierende im 1. Fachsemester, stieg die Zahl im Jahr 2013 auf 1.255 Studierende an. Im Studienjahr 2014 ging sie leicht zurück (1.228). Die JLU geht davon aus, dass die Nachfrage nach Studienplätzen in Masterstudiengängen noch einmal deutlich steigen wird, wenn die so genannten G8/G9-Jahrgänge ein Bachelorstudium abschließen und anschließend ein Masterstudium anstreben. Der Zugang zu einem Masterstudium war an der JLU, neben fachlicher Eignung, auch von einer Mindestnote des vorherigen Studiums abhängig: Der/die Studierende musste sein vorheriges Studium mit mindestens „gut“ abgeschlossen haben. Um den Zugang zum Masterangebot der JLU differenzierter handhaben und fachspezifischer ausgestalten zu können, wurde die Mindestnote zum Sommersemester 2014 durch eine Novellierung der Allgemeinen Bestimmungen (AllB) als generelles Zugangskriterium abgeschafft. Für zahlreiche Masterstudiengänge an der JLU ist nun allein die fachliche Eignung für die Zulassung zu einem Masterstudiengang von Relevanz. Das Masterstudium ist von besonderer Bedeutung für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Darum legt die JLU besonderes Augenmerk auf ein qualitativvolles und forschungsorientiertes Studium in diesem Bereich. Daher ist ein wesentlicher Bestandteil des Steuerungsprozesses Haushalt und Strukturen (STEP) im Bereich Studium und Lehre (siehe „Einleitung des STEP-Prozesses“ im Kapitel „Haushalt, Personal und Organisation“) die Untersuchung des bisherigen Masterangebots, um Stärken und Schwächen zu identifizieren und besondere, interdisziplinäre und zukunftsfähige Angebote einzuführen oder weiter auszubauen.

Masterstudierende

Studienfächer (weibliche Studierende insgesamt in den genannten Fächern)	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14	WS 2014/15	Steigerung in % (WS 2011/12 zu WS 2014/15)
Erziehungswissenschaften	804	863	910	1039	29 %
Germanistik	1.255	1.349	1.450	1.553	24 %
Geographie	301	319	384	392	30 %
Mathematik und Informatik	663	684	704	731	10 %

Insgesamt liegt der Anteil weiblicher Studierender bei über 60 %. Betrachtet man beispielsweise die sogenannten MINT-Fächer, liegt der Anteil weiblicher Studierender bei 48 %. Jedoch sind hier auch die Lehramtsfächer mit einbezogen, in denen ein höherer Frauenanteil besteht. Betrachtet man die MINT-Fächer in den einzelnen Bachelorstudiengängen, ist der Frauenanteil niedriger als der Anteil der männlichen Studierenden. Im Berichtszeitraum ist jedoch eine kontinuierliche Zunahme an weiblichen Studierenden zu beobachten. Die JLU engagiert sich für die Steigerung des Frauenanteils in den MINT-Fächern durch verschiedene Programme und Initiativen. So bemühen sich die in den Naturwissenschaften installierten Schülerlabore beispielsweise auch darum, Schülerinnen für ein Studium eines naturwissenschaftlichen Faches zu begeistern. Die bereits in den Jahren 2012 und 2014 durchgeführte Mittelhessische MINT-Nacht, eine Kooperation des Fachbereichs 07 und 08 und des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen, bemüht sich, Schülerinnen und Schülern die MINT-Fächer attraktiv zu präsentieren, Interesse zu wecken und auch Schülerinnen anzusprechen.

Weibliche Studierende



Bei der Einschreibung im Studierendensekretariat.

Entsprechend der Internationalisierungsstrategie der JLU steigt ebenso die Zahl der ausländischen Studierenden (Studierende ohne deutsche Staatsangehörigkeit): Waren es im Wintersemester 2011/12 noch 2.182 ausländische Studierende, so waren es im Wintersemester 2014/15 bereits 2.446 Studierende.

Neueinschreibungen in Diplom- oder Magisterstudiengänge sind nicht mehr möglich, letztmalig wurden im Sommersemester 2008 Studierende im Diplomstudiengang Geographie aufgenommen. Entsprechend verringerte sich die Anzahl der Diplom- oder Magisterstudierenden im Berichtszeitraum überdurchschnittlich:

Anteil an Gesamtstudierenden	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14	WS 2014/15
Diplom	5 %	3 %	1 %	0,7 %
Magister	2 %	1 %	0,8 %	0,4 %

Die JLU ist bemüht, den Studierenden in auslaufenden Studiengängen den Abschluss in ihrem Studiengang zu ermöglichen. Die sinkende Anzahl der Studierenden entspricht auch der abnehmenden Zahl an Prüfungen in diesen Studiengängen im Berichtszeitraum. Wurden im Jahr 2011 noch 645 Diplomprüfungen und 156 Magisterprüfungen abgenommen, waren es im Jahr 2013 nur noch 249 Diplom- und 61 Magisterprüfungen.

Notwendigkeit von Zulassungsbeschränkungen

Die JLU bemüht sich, auch in Zeiten sehr hoher Studierendenzahlen, die generelle Zugangsfreiheit aufrechtzuerhalten und die Zahl der zulassungsbeschränkten Studiengänge so gering wie möglich zu halten. Dennoch ist in einigen Studiengängen, deren Nachfrage besonders hoch ist,



Titelbild der Broschüre „Gutes wissenschaftliches Arbeiten statt Plagiate und Täuschung“.

eine Zulassungsbeschränkung notwendig, um Einbußen in der Qualität der Lehre zu verhindern. Von etwa 40 Bachelor-Studiengängen bestand im Wintersemester 2012/13 dennoch nur in 15 Studiengängen eine Zulassungsbeschränkung.

Gutes wissenschaftliches Arbeiten statt Plagiate und Täuschung

Im Jahr 2013 wurde eine Broschüre für Studierende zur Thematik Plagiate und Täuschung als Präventivmaßnahme mit dem Ziel, durch gezielte Sachinformation Studierende für die Problematik zu sensibilisieren, entwickelt. Die Broschüre informiert über Grundsätze des wissenschaftlichen Arbeitens, klärt über Plagiate und Täuschung/Täuschungsversuche auf und skizziert die an der JLU etablierten Sanktionsnormen. Sie dient der Aufklärung und hat die Vermeidung von Plagiaten und Täuschung zum Ziel. Das Informationsmaterial ist auf den Webseiten der JLU abrufbar und liegt in deutscher und englischer Sprache vor. Darüber hinaus wird die Broschüre zu Studienbeginn allen Studienanfängerinnen und -anfängern ausgehändigt.

Grundsätze des wissenschaftlichen Arbeitens

Zusätzlich wird den Lehrenden der JLU seit dem Jahr 2013 zur Unterstützung bei der Qualitätssicherung von Korrekturen schriftlicher Prüfungsleistungen der Zugang zu einer sogenannten Anti-Plagiatsoftware bereitgestellt (siehe „HRZ“). Die Ergebnisse der Prüfung mittels der Software können den Lehrenden erste Anhaltspunkte hinsichtlich des Vorliegens eines Plagiates für eine sich anschließende detaillierte Überprüfung liefern.

In diesem Kontext wurden die Allgemeinen Bestimmungen (AllB) novelliert und die Paragraphen zu den Themen Plagiate und Täuschung aktualisiert.

Entwicklung des Studienangebots

Reakkreditierungen

Mit der Einführung des Masterstudiengangs Geographie im Jahr 2011 wurde die Überführung der vormaligen Diplom- und Magisterstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge endgültig abgeschlossen. In den Jahren 2012 bis 2014 wurden die meisten Bachelor- und Masterstudiengänge ein erstes Mal reakkreditiert und im Rahmen der jeweiligen Akkreditierungsverfahren weiterentwickelt. Beispielsweise wurden die betriebs- und volkswirtschaftlichen Bachelorstudiengänge in einem innovativen, neuen Studiengangsformat mit variabler Studiedauer von sechs (180CP), sieben (210CP) oder acht Semestern (240CP) zusammengeführt. Die Masterstudiengänge Betriebs- und Volkswirtschaftslehre wurden ebenfalls auf verschiedene Varianten (zweisemestrig mit 60CP, dreisemestrig mit 90CP oder viersemestrig mit 120CP) umgestellt.

Neue Studienangebote

Neben der Reakkreditierung bereits bestehender, erfolgreicher Studienangebote wurden in den Jahren 2012 bis 2014 folgende neue Studienangebote entwickelt: Zum Wintersemester 2011/12 wurde der weiterbildende, englischsprachige Studiengang *Transition Studies* in ein grundständiges Master-Angebot mit dem Titel *Transition Management* überführt. Dieser interdisziplinäre Studiengang ist weiterhin englischsprachig und kann auch als Double Master Degree mit einem zusätzlichen Abschluss in *Management of Sustainable Market Economies* der Universität Kazan (KFU) studiert werden. Rund 95 % der Studierenden im Studiengang sind internationale Studierende. Ebenso wurde der binationale Masterstudiengang *Global Change – Ecosystem Science and Policy*, der zusammen mit dem University College Dublin (UCD)



Neues Studienangebot: Prof. Dr. Ilshat Gafurov, Rektor der KFU, überreicht Hewan Gebre-selassie Asfaw ihre Abschlussurkunde: den *Double Master Degree Transition Management (JLU) + Management of Sustainable Market Economies (KFU)*.

durchgeführt wird, eingeführt. Die Studierenden absolvieren den dreisemestrigen Master je ein Semester lang an der JLU und an der UCD und entscheiden dann, an welcher der beiden Universitäten sie in ihrem dritten Fachsemester ihre Masterthesis verfassen. Der Studiengang führt zu einem gemeinsamen Abschluss an beiden Universitäten (Joint Degree). Des Weiteren wurde der Masterstudiengang „Bioinformatik und Systembiologie“ eingeführt. Dieser wird in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen angeboten (siehe Schlaglicht „Die Universität und ihre Netzwerke in der Region“). Entsprechend der Zielvereinbarungen mit dem Land Hessen wurden im Lehramt an Gymnasien die Schulfächer Musik, Kunst und Informatik eingeführt. Seit dem Wintersemester 2011/12 bietet die JLU als einzige hessische Universität den Lehramtsstudiengang an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion (im WS 2011/12 zunächst unter der Bezeichnung „Ethik mit dem Schwerpunkt Islam“ eingeführt) an. Außerdem wurde, durch die neu eingerichtete Professur für Islamische Theologie in Kooperation mit dem hessischen Kultusministerium, ein Weiterbildungsangebot „Islamische Religion – L1“ zum Wintersemester 2012/13 eingerichtet (siehe Schlaglicht „Die Universität und ihre Netzwerke in der Region“). Zum Wintersemester 2013/14 wurde unter der Beteiligung fünf europäischer Universitäten der Studiengang *EUCOMOR – European Master of Comparative Vertebrate Morphology* eingeführt.

Um das Masterangebot des Fachbereichs 09 weiterhin konsekutiv zu den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs zu gestalten, wurde Mitte 2013 die Einstellung des Masterstudienganges „Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften“ beschlossen und zum Wintersemester 2013/14 der Masterstudiengang „Ökotropologie“ eingeführt. In diesem können die Studierenden nun entweder das Studienprofil „Haushalts- und Dienstleistungswissenschaften“ oder „Versorgungsmanagement“ wählen. Im Jahr 2014 befinden sich außerdem weitere Studiengänge in Planung: Der englischsprachige Masterstudiengang *Anglophone Studies*, der Masterstudiengang „Bildungs- und Unterrichtswissenschaften“, der L1- und L2-Studierende auf eine Promotion in den Fachdidaktiken vorbereiten soll sowie internationale Doppelmaster-Programme bspw. in den Materialwissenschaften mit den japanischen Universitäten University of Osaka und Kansai-University sowie in der Biologie in Kooperation mit der Universidad de Los Andes und der Universidad de Antioquia, Kolumbien, und unter Einbezug des gemeinsamen meereswissenschaftlichen und vom DAAD seit 2009 geförderten Exzellenzzentrums CEMarin in Santa Marta, Kolumbien.

Studiengänge in Planung

In Anbetracht einer kontinuierlichen Qualitätssicherung und der damit einhergehenden Betrachtung des Studienangebots im Rahmen von Reakkreditierungen aber auch im Rahmen des STEP-Prozesses (siehe „Einleitung des STEP-Prozesses“ im Kapitel „Haushalt, Personal und Organisation“), wurden in den Jahren 2012 bis 2014 auch Studienangebote eingestellt, deren Nachfrage hinter den Erwartungen zurückblieb:

- Weiterbildungsstudiengang *Comparative Child Law* (FB 01)
- Masterstudiengänge „Deutsche Literaturen und Kulturen des Östlichen Europas“ (FB 05), „Historische und gegenwärtige Bildkulturen: Klassische Archäologie/Kunstgeschichte“ und „Antike Literatur: Griechische/Lateinische Philologie“ (beide FB 04).



JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn (l.) und Prof. Dr. Heiko Strüder, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, unterschreiben den Kooperationsvertrag zum Weiterbildungsmaster Sportrecht.

Wissenschaftliche Weiterbildung

Mit vielfältigen Veränderungen in der Lebens- und Arbeitswelt kommt dem Lebenslangen Lernen und der kontinuierlichen Weiterbildung eine immer größere Bedeutung zu. Die JLU nutzt ihr außergewöhnlich breites fachliches Spektrum deshalb auch zum Angebot innovativer Weiterbildungsprogramme an der Schnittstelle von Wissenschaft und beruflicher Praxis.

Die Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung ist zuständig für die Koordination der wissenschaftlichen Weiterbildung an der JLU. Das Referat für wissenschaftliche Weiterbildung bietet Unterstützung bei der Einrichtung und Durchführung von neuen Weiterbildungsangeboten sowie bei der Vermarktung der Angebote. Es ist zudem zentraler Ansprechpartner für Fragen rund um das Thema der wissenschaftlichen Weiterbildung – sowohl für die universitären Fachbereiche und Zentren, die ihr Angebot ausbauen und erweitern möchten als auch für Weiterbildungsinteressierte.

Das Angebot der JLU im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung umfasst derzeit verschiedene Weiterbildungsformate aus unterschiedlichen Disziplinen und Fächergruppen:

Weiterbildungsangebot

- internationale und interdisziplinäre Aufbaustudiengänge sowie berufsbegleitende Weiterbildungsmaster
- den erfolgreichen postgradualen Weiterbildungsstudiengang „Psychologische Psychotherapie – Schwerpunkt Verhaltenstherapie“

- berufsbegleitende Zertifikatskurse
- Tagesseminare, Workshops und Vortragsreihen

Die JLU ist um den stetigen Ausbau des vorhandenen, qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangebots bemüht. Hierzu kooperiert sie u. a. mit Verbänden, Kammern und Vereinen sowie Institutionen aus Politik und Bildungslandschaft:

In Zusammenarbeit mit dem HessencampusMittelhessen e.V. realisierte das Referat für wissenschaftliche Weiterbildung der JLU vom Sommersemester 2010 bis ins Wintersemester 2013/14 die Vortragsreihe „Fachdidaktiken im Spiegel Lebenslangen Lernens“, welche die gemeinschaftliche, einrichtungsübergreifende Weiterbildung von Lehrkräften sowie die gemeinsame Orientierung an aktueller Forschung in der fachdidaktischen und pädagogischen Praxis in den Fokus stellte. Im Jahr 2012 trugen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU zum fachlich-wissenschaftlichen Austausch im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV) bei. In zwei Expertenrunden zu den Themengebieten „Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung“ sowie zum Schwerpunktthema „Landwirtschaft und Umweltmanagement“ haben Gießener Professorinnen und Professoren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HMUELV, der hessischen Regierungspräsidien sowie weiterer nachgeordneter Behörden über aktuelle Forschungsfragen und -ergebnisse aus den Bereichen Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz informiert.

Expertenrunden im
Ministerium

WM³ Weiterbildung Mittelhessen

Um ein an wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen optimal abgestimmtes Weiterbildungsangebot für die Region Mittelhessen und darüber hinaus zu schaffen, haben sich die drei mittelhessischen Hochschulen JLU, Philipps-Universität Marburg (UMR) und Technische Hochschule Mittelhessen (THM) im Jahr 2011 zusammengeschlossen. Das hochschultypenübergreifende Verbundprojekt WM³ Weiterbildung Mittelhessen unter der Federführung der JLU wird im Rahmen des Förderprogramms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union (EU) mit rund 4,3 Mio. € gefördert. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Profilbildung der Hochschulen im Bereich des lebenslangen Lernens nachhaltig zu entwickeln.

Förderung durch
BMBF und ESF

Im Fokus der Angebotsentwicklung stehen vor allem nicht-traditionelle Zielgruppen der Hochschulen wie Personen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer sowie Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, die nach der Sammlung beruflicher Erfahrung berufsbegleitend studieren möchten. Inhalt und Aufbau der Masterstudiengänge, Zertifikatskurse und Studienmodule sollen speziell den Bedürfnissen der Zielgruppe der berufsbegleitend Studierenden gerecht werden. Die Qualifizierung der Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung ist ebenso Bestandteil des Projekts wie die Entwicklung von *Blended Learning* Modulen. Durch die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Evaluationskonzepts wird die Qualitätssicherung der Weiterbildungsangebote stets berücksichtigt. Flankiert wird die Angebotsentwicklung von den drei Forschungsprojekten „Bedarfs-, Potenzial- und Akzeptanz-

analyse“, „Anrechnungs- und Anerkennungsmodelle“ und der „Modulwerkstatt: Lehrkompetenzentwicklung in der Weiterbildung für die Weiterbildung“. Darüber hinaus sind die Beratung der Teilnehmenden sowie die Kooperation und Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft zentrale Anliegen des Projekts.

Im Rahmen des Verbundprojekts sind an der JLU bislang der berufsbegleitende Zertifikatskurs „Leitungs- und Bildungsmanagement in Kindertagesstätten“ sowie der kooperative Weiterbildungs-master „Kinderzahnheilkunde“ (M.Sc.), der seit dem Wintersemester 2014/15 in Zusammenarbeit mit der UMR angeboten wird, entstanden. Für einen geplanten Start im Laufe des Jahres 2015 befinden sich derzeit folgende Angebote in der Entwicklung: die Zertifikatskurse „Politikberatung“ und „Grundlagen inklusiver Erziehung und Bildung“, ein Masterangebot im Bereich der „Parodontologie und Implantattherapie“ sowie die zwei berufsbegleitenden rechtswissenschaftlichen Masterstudiengänge „International Law“ und „Sportrecht“.

Studienstrukturprogramm

Im zweijährigen Rhythmus wird das Studienstrukturprogramm (SSP) vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) für innovative Projekte beispielsweise in den Bereichen „Unterstützung der wissenschaftlichen Weiterbildung“, „Entwicklung von Verfahren der Studierendenauswahl und Studierendenorientierung“ oder zur „Weiterentwicklung von Lehr- und Lernformen“ hessenweit ausgeschrieben.

Im Berichtszeitraum wurden acht Projekte für die Förderungsperiode 2011 bis 2012 abgeschlossen sowie sieben Projekte für die Förderperiode 2013 bis 2014 ausgewählt und begonnen. Der JLU ist es wichtig, mit diesen zusätzlichen Mitteln die Innovationskraft der Universität in den ausgewählten Bereichen weiter auszubauen. Die Erfahrung zeigt, dass durch die SSP-Mittel zahlreiche gute Projektideen weiterentwickelt, umgesetzt und evaluiert werden konnten. Ist die Pilotphase abgeschlossen, liegt die Entscheidung über die Implementierung in den Regelbetrieb bei den einzelnen Fachbereichen.

Im Studienstrukturprogramm wird die Hälfte der Antragssumme vom HMWK finanziert; die andere Hälfte muss von der Universität gegenfinanziert werden. Eine Finanzierung dieses Eigenanteils aus QSL-Mitteln ist möglich. Die geförderten Projekte sind ausgesprochen vielfältig. Sie können sowohl strukturbildend als auch auf Innovationen in der Lehre ausgerichtet sein.

Im Berichtszeitraum wurden z. B. Projekte zur Entwicklung von innovativen Studiengängen und zur Promotionsvorbereitung gefördert. Ein Kleingruppen-Tutorienprogramm, die Entwicklung von neuen *E-Learning*-Plattformen bzw. -Formaten sowie die Entwicklung von *Self-Assessments* sowie Lehrerfortbildungsmaßnahmen im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer können exemplarisch angeführt werden. Sie zeigen die Bandbreite der geförderten und abgeschlossenen Projekte auf, die auf große Resonanz innerhalb der Universität stoßen.

Ausbau der Innovationskraft

Aus Mitteln des Studienstrukturprogramms des Landes Hessen wurde zum Wintersemester 2013/14 eine Projektstelle zur Erarbeitung eines „Gesamtkonzeptes wissenschaftliche Weiterbildung an der JLU“ geschaffen. Hierdurch soll die wissenschaftliche Weiterbildung auf organisatorischer sowie strategischer Ebene stärker in die Hochschule eingebunden werden, so dass die bislang erzielten Erfolge im Bereich der Weiterbildung dauerhaft gesichert werden können. Zu den Aufgaben der in der Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung angesiedelten Projektstelle gehören u. a. die Ausarbeitung von Verwaltungs- und Organisationsstrukturen zur Entwicklung, Einrichtung und Durchführung verschiedener Weiterbildungsformate, die Schaffung von Anreizsystemen sowie die Erarbeitung eines Qualitätsmanagementkonzepts.

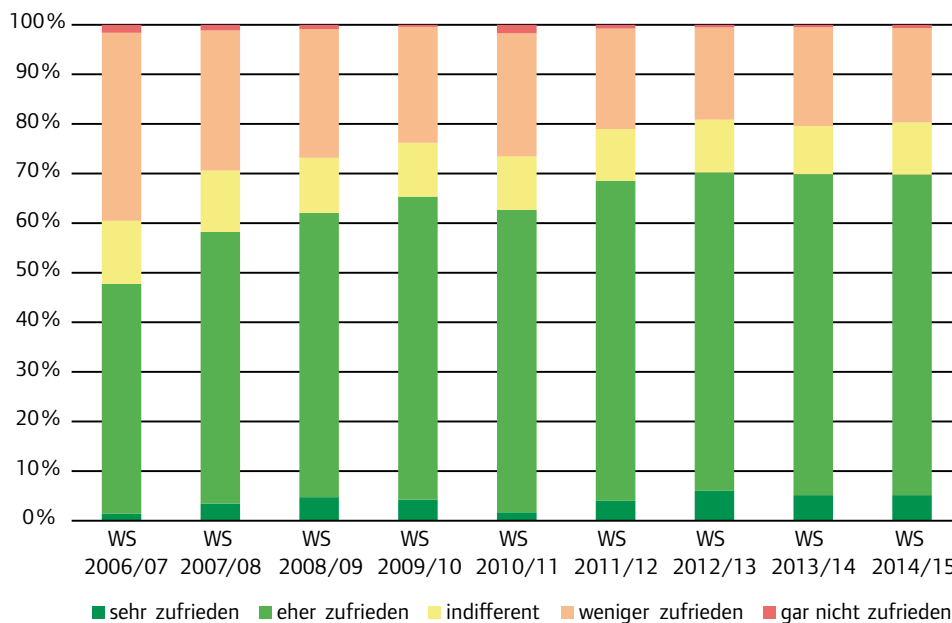
Gesamtkonzept

Qualität der Lehre und des Studierens

Seit dem Wintersemester 2006/07 findet jährlich die zentrale Studierendenbefragung an der JLU statt. Die Studierendenbefragung hat zum Ziel, sowohl Veränderungen in der Studienstruktur und Einstellung zum Studium der Studierenden als auch deren soziale Situation zu messen.

In den ersten Befragungsrunden wurden die Studierenden sowohl in Lehrveranstaltungen als auch postalisch befragt. Seit dem Wintersemester 2010/11 wurde neben der schriftlichen Befragung auch auf die Methode der Online-Befragung zurückgegriffen. Das Onlineverfahren hat sich als verlässliches Instrument herausgestellt, so dass die Erhebungen ab dem WS 2012/13 vollständig online durchgeführt wurden.

Studierendenbefragung der JLU: Entwicklung der Zufriedenheit von 2007 bis 2014





„Einstieg mit Erfolg: Gezielte Beratung – Individuelle Betreuung – Innovative Lehre“: Den Bewilligungsbescheid für das Projekt in Höhe von 7,8 Mio. € übergab der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Helge Braun, hier mit Prof. Dr. Susanne Göpferich, Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) und Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee im Juli 2012.

Repräsentativität

Bisher wurden insgesamt rund 45.000 Studierende befragt – pro Befragung im Durchschnitt etwa 5.000 Studierende. So entsteht in jeder Befragung eine repräsentative Abbildung der Studierenden an der JLU, wodurch Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Studierenden gezogen werden können.

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt. Somit werden in jedem Wintersemester sogenannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse wie beispielsweise zur Studienfinanzierung, Gründe für die Studienfachwahl, Zufriedenheit mit dem Studium, Beeinträchtigung im Studium und zu sozio-demographischen Aspekten (beispielsweise Alter, Geschlecht, Studiengang, Semesterzahl etc.) über mehrere Jahrgänge sicherzustellen. Je nach Aktualität werden zusätzlich spezifische Fragen zu Themen wie beispielsweise zum Studium mit Kind und zu *E-Learning* an der JLU ergänzt und in den Fragebogen aufgenommen.

Für jeden Studiengang besteht ein exemplarischer Studienverlaufsplan, der den Studierenden als Planungshilfe dient. Da dieser individuell angepasst werden kann, ist es auch von besonderem Interesse für die Studierendenbefragung, ob die Studierenden ihren Studienfortschritt gemäß des Studienverlaufsplans einschätzen. Rund zwei Drittel der Studierenden geben dabei an, sich im Studienverlaufsplan zu befinden. Andere sind in ihrem Studienfortschritt sogar weiter als im Studienverlaufsplan oder studieren nach einer individuellen Planung.

Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Zufriedenheit der Studierenden wider: Insgesamt ist die Zufriedenheit der Studierenden mit den verschiedenen Aspekten des Studiums (z. B. der Betreuung durch die Lehrenden, der Einstiegsphase in das Studium, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, der technischen Ausstattung, der Serviceleistungen und der Themenvielfalt des Lehrangebots) seit Beginn der Befragung im Wintersemester 2006/07 konstant und signifikant gestiegen. Die vielfältigen Ergebnisse helfen der Universitätsleitung und den Fachbereichen, den Erfolg der Studiengänge der JLU besser einzuschätzen. Sie stellen daher eine umfangreiche Planungsgrundlage für die Zukunft dar.

Zufriedenheit

Neben der Information der Fachbereiche und Gremien der Universität über die gewonnenen Erkenntnisse werden die Ergebnisse ebenso für (Re-)Akkreditierungen an der JLU genutzt, um damit zur konstanten Qualitätsverbesserung der Lehr- und Studiensituation beizutragen. Des Weiteren nutzen weitere Projekte (beispielsweise AG Familiengerechte Hochschule, „Einstieg mit Erfolg“) die Studierendenbefragung, sei es um Serviceangebote gezielt zu verbessern als auch um innovativ neue Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Absolventenstudien

Die JLU führt regelmäßig Befragungen unter Absolventinnen und Absolventen durch, an denen alle Fachbereiche beteiligt sind. Die Planung, Durchführung und systematische Auswertung der Befragungen finden in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen statt, die Federführung liegt bei der Stabsabteilung Studium und Lehre. Eingebettet sind die Gießener Absolventenstudien in das bundesweite vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte und vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) koordinierte Kooperationsprojekt der Absolventenstudien „Studienbedingungen und Berufserfolg“, an dem über 50 deutsche Hochschulen beteiligt sind.

Folgende Themen werden in der Befragung behandelt:

- Vor dem Studium
- Studium und Studienverlauf
- Studienbedingungen und Kompetenzerwerb
- Übergang in eine erste Beschäftigung
- Derzeitige Beschäftigungssituation
- Berufsverlauf
- Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit
- Qualifikation, Tätigkeit und Berufserfolg
- Angaben zur Person
- Kontakt zur Universität

Die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse aus den Absolventenstudien erfolgt regelmäßig in den unterschiedlichen Gremien der JLU (z. B. Studiendekane-Sitzung, Senatskommission Studiengänge, Senat, Präsidium, Hochschulrat). Darüber hinaus erhalten die Fachbereiche die

Daten in geeigneter Weise, um diese für die Studiengangsentwicklung zu nutzen. Des Weiteren werden für besondere Fragestellungen Sonderauswertungen erstellt (z. B. MINT-Fächerrating; Absolventinnen in MINT-Fächern; Arbeitsbereiche und Branchen, in denen Absolventinnen und Absolventen fremdsprachlicher Studiengänge tätig werden; Studienerfolg von beruflich Qualifizierten; fächerspezifische Gründe für die Verlängerung von Studienzeiten).

Kernbefunde aus den Gießener Absolventenstudien sind:

Abschlüsse in der Regelstudienzeit

- Der Anteil der Studierenden, die ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit an der JLU absolvieren, nimmt kontinuierlich zu. Im Prüfungsjahrgang 2005 gaben 45 % der Absolventinnen und Absolventen an, ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen zu haben, im Prüfungsjahrgang 2007 waren es schon 49 % und im Prüfungsjahrgang 2009 waren es 53 %.
- Die Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU nimmt tendenziell zu. Im Prüfungsjahrgang 2005 gaben 50 % der Absolventinnen und Absolventen an, mit ihrem Studium mindestens zufrieden gewesen zu sein, im Prüfungsjahrgang 2009 waren es 52 %. Auch der Anteil der sehr zufriedenen Absolventinnen und Absolventen ist von den Prüfungsjahrgängen 2005 und 2007 mit 6 % im Prüfungsjahrgang 2009 auf 8 % angestiegen.
- Der Anteil derjenigen, die während des Studiums ernsthaft in Erwägung gezogen haben, das Studium abzubrechen, nimmt ab. Für den Prüfungsjahrgang 2005 gaben noch 18 % an, ernsthaft erwogen zu haben, das Studium abzubrechen; im Prüfungsjahrgang 2009 berichteten dies nur noch 13 %.
- Die Koordination des Studienangebotes wird kontinuierlich verbessert. Die Lehramtsstudiengänge besitzen die komplexesten Studiengangsstrukturen aller Studiengänge der JLU; hier sind also auch die größten Probleme im Rahmen der Koordination des Studienangebotes zu erwarten. Von den Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge, die ihren Abschluss nicht in der Regelstudienzeit erlangt haben, gaben 54 % des Prüfungsjahrganges 2005 an, dass die schlechte Koordination der Studienangebote ein Grund für die Verlängerung der Studienzeit gewesen sei, wogegen dies nur noch 49 % des Prüfungsjahrganges 2007 und nur noch 43 % vom Prüfungsjahrgang 2009 mitteilten.

Servicestelle Lehrevaluation

Systematische Rückmeldung der Studierenden an die Lehrenden

Neben Fachbereichen mit einer sehr langen Tradition und guter Praxis der Lehrevaluation gab es an der JLU auch Fachbereiche, die bis 2011 keine systematische Rückmeldung von den Studierenden zu den Lehrveranstaltungen erfasst haben. Da eine solche systematische Rückmeldung der Studierenden an die Lehrenden dazu beitragen kann, dass Lehrende und Studierende in einen Dialog über gute Lehre eintreten und damit die Qualität der Lehre weiter verbessert wird, wurde 2010 die zentrale Servicestelle Lehrevaluation eingerichtet. Seit dem Sommersemester 2011 wird das Serviceangebot regelmäßig von allen elf Fachbereichen und verschiedenen Zentren genutzt.

Im Studienjahr 2014 – WS 2013/14 und SS 2014 – konnten in mehr als 2.300 Lehrveranstaltungen über 54.000 studentische Rückmeldungen erfasst werden.

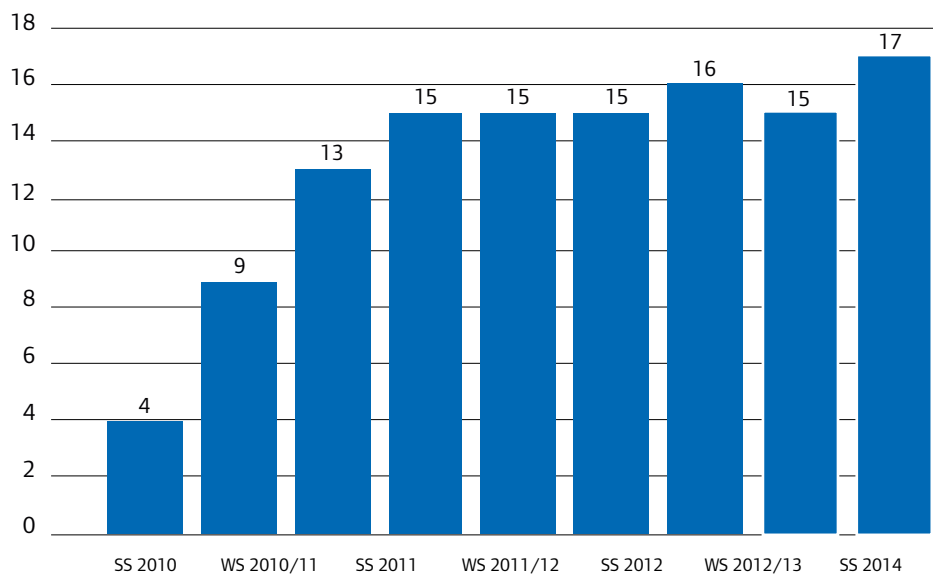
Die häufigsten Nutzer sind die Fachbereiche 01 – Rechtswissenschaft, 06 – Psychologie und Sportwissenschaft, 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement und 11 – Medizin mit jeweils weit mehr als 2.000 ausgewerteten Fragebögen pro Semester.

Es wurde sichergestellt, dass die Lehrenden innerhalb von fünf Werktagen nach Eintreffen der Fragebögen in der Servicestelle den Auswertungsbericht zur Lehrveranstaltungsrückmeldung per E-Mail erhalten. Somit konnten die Lehrenden die Ergebnisse mit den Studierenden noch innerhalb der Lehrveranstaltung erörtern. Die Rückmeldungen der Lehrenden, die dieses Verfahren genutzt haben, waren durchweg positiv, besonders hoben sie die schnelle Datenauswertung hervor. Bisher nutzen fünf Fachbereiche bzw. Zentren diesen Service systematisch als Instrument der Qualitätssicherung:

Qualitätssicherung

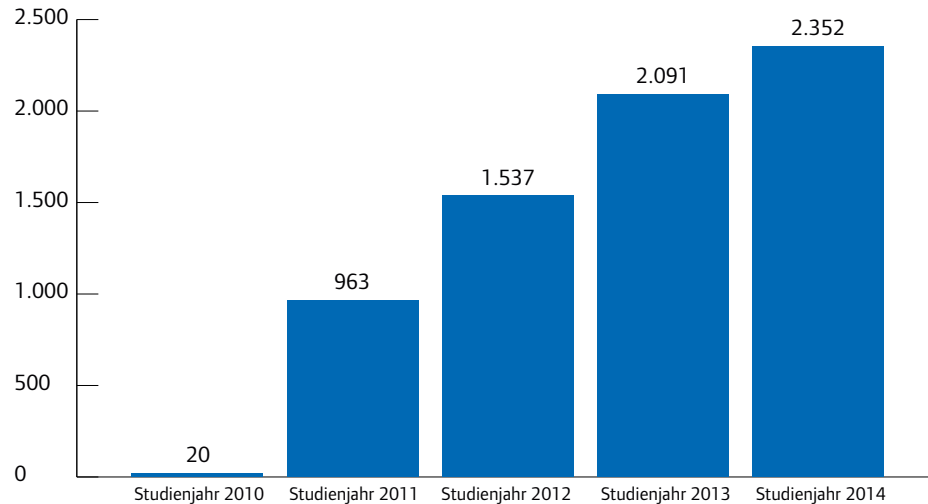
Der Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft evaluiert seit dem Wintersemester 2010/11 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen. Neben den Lehrenden erhält auch der Studiendekan eine Kopie der individuellen Ergebnisberichte. Nach Abschluss des Semesters werden die quantitativen Evaluationsergebnisse jeder Lehrveranstaltung in der Fachbereichsbibliothek ausgehängt. Die Ergebnisberichte der studentisch geleiteten Arbeitsgemeinschaften und Tutorien werden dagegen nicht öffentlich gemacht, wohl aber wird ein Lehrpreis ausgelobt: Die Juristische Studiengesellschaft Gießen e.V. und das Dekanat zeichnen die drei besten studentischen Arbeitsgemeinschaftsleiter mit einem Preis für gute Lehre aus.

Entwicklung der Servicestellen Lehrevaluation Fachbereiche und Zentren



Anzahl der Fachbereiche und Zentren, in denen die Lehrenden die studentische Lehrveranstaltungsrückmeldung systematisch erfasst und einen Auswertungsbericht erhalten haben.

Entwicklung der Servicestellen Lehrevaluation Lehrveranstaltungen



Anzahl der Lehrveranstaltungen, in denen die Lehrenden die studentische Lehrveranstaltungsrückmeldung systematisch erfasst und einen Auswertungsbericht erhalten haben.

Der Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft evaluiert seit dem Sommersemester 2011 flächendeckend alle Lehrveranstaltungen.

Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement evaluiert seit dem Wintersemester 2012/13 flächendeckend alle Module. Hierzu wurde in Kooperation mit dem Fachbereich ein spezieller Fragebogen zur Modulevaluation entwickelt. Neben den Lehrenden erhält auch der Studiendekan eine Kopie der individuellen Ergebnisberichte.

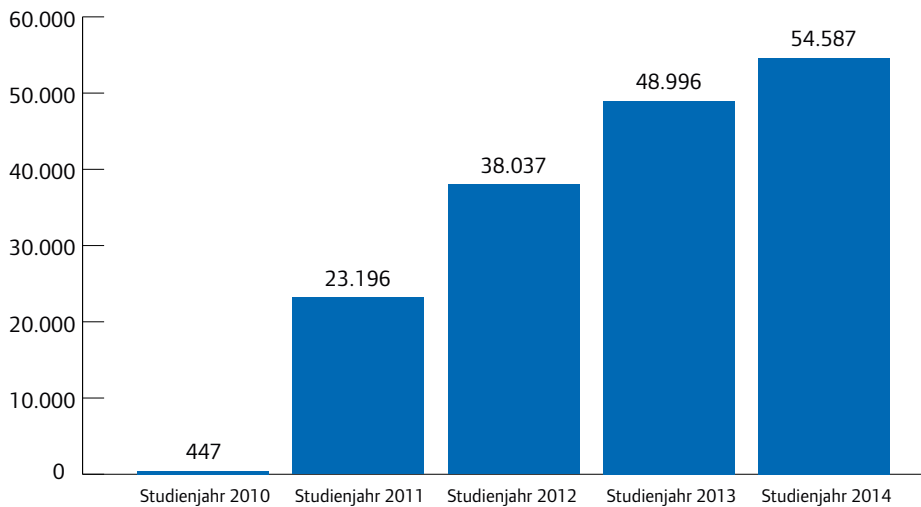
Der Fachbereich 11 – Medizin evaluiert seit dem Sommersemester 2011 die Lehrproben der Bewerberinnen und Bewerber in Berufungsverfahren systematisch: Die Studierenden füllen nach jeder Lehrprobe entsprechende Fragebögen aus; die Berufungskommission berücksichtigt die Auswertungsberichte im weiteren Verfahren. Zusätzlich erhält die/der Vorsitzende der Berufungskommission alle Auswertungsberichte und die Bewerberinnen und Bewerber bekommen ihren eigenen Auswertungsbericht zur Kenntnis.

Das ZfbK evaluiert seit dem Wintersemester 2010/11 alle Lehrveranstaltungen des Forums Sprachen & Kulturen sowie des Arbeitsbereichs Außerfachliche Kompetenzen. Neben den Lehrbeauftragten erhalten auch die beiden Koordinatorinnen der Arbeitsbereiche die Berichte. Die Leitung des ZfbK legt der Qualitätskommission des ZfbK einmal pro Semester einen Gesamtbericht der Lehrevaluation vor.

Unterstützung bei empirischen Untersuchungen

Neben der Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung nutzt die Servicestelle Lehrevaluation die vorhandene Infrastruktur, um die Fachbereiche bei Befragungen und empirischen Untersuchungen zu unterstützen.

Entwicklung der Servicestellen Lehrevaluation Rückmeldungen



Anzahl der Studierenden, die sich an der systematischen Erfassung der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung beteiligt haben.

rischen Untersuchungen zu unterstützen und auch eigene zentrale Befragungen und Untersuchungen durchzuführen. Folgende Befragungen wurden als Serviceleistung für die Fachbereiche oder Zentren durchgeführt und administriert:

- Fachbereich 01 „Befragung zur Bibliotheksnutzung“
- Fachbereich 01 *Evaluation Giessen Summer School 2014* „International and Comparative Law“
- Fachbereiche 01 & 02 Befragung „Familienfreundlicher Campus“
- Fachbereich 03 Befragung der Lehrenden „Barrierefreiheit“
- Fachbereich 05 Evaluation Ringvorlesung „Netzwerk Literaturgeschichte“
- Fachbereich 11 *Evaluation Summer School 2014* „Interdisziplinäres Notfallmanagement“
- *GGL Annual Conferences 2013 & 2014 Mobile Online Talk Evaluation*

Folgende zentralen Befragungen oder Untersuchungen wurden durchgeführt:

- die Befragungen der Studierenden und Mitarbeiter zum „Mobilitätsverhalten an der JLU“ und zur „Entwicklung des Universitätskarree“,
- die jährliche Studieneingangsbefragung am Ende der Einführungswoche der JLU
- und die jährliche Studierendenbefragung der JLU.

Insgesamt wurden im Zeitraum von 2012 bis 2014 im Rahmen der studentischen Lehrveranstaltungsrückmeldung und verschiedener Projekte durch die Servicestelle Lehrevaluation mehr als 188.000 Befragungsfälle administriert.

QSL-Mittel

Das Präsidium sowie die zuständigen Gremien der Universität nutzen konsequent und systematisch alle ressourciellen Mittel und Instrumente der Qualitätsverbesserung, um die Studien- und Lehrbedingungen zu optimieren. Seit dem WS 2008/09 entfielen die von den Studierenden zu leistenden Studienbeiträge. Auf Basis des „Gesetzes zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen“ erfolgt eine Kompensation aus dem Landeshaushalt in Form der Zuweisung eines gedeckelten pauschalierten Betrages von insgesamt 46 Mio. € pro Semester an die hessischen Hochschulen. Die Zuweisung dieser Landesmittel an die Hochschulen basiert auf deren prozentualen Anteilen an Studierenden in der Regelstudienzeit. Da die Höhe der Mittel gesetzlich begrenzt ist, bringen steigende Studierendenzahlen aber keinen Anstieg der Mittel mit sich, so dass die qualitätsverbessernden Effekte bei zunehmender Zahl an Studierenden abgeschwächt werden.

Kompensation der entfallenen Studienbeiträge

Die Auszahlung erfolgt pro Semester in zwei Teilbeiträgen. Für den Berichtszeitraum hat die JLU als zweckgebundenen Bestandteil des Landeszuschusses Mittel in Höhe von ca. 13,2 Mio. € (2012), ca. 12,6 Mio. € (2013) und ca. 12,2 Mio. € (2014) erhalten. An der JLU erfolgt eine einjährige Vorabverteilung der Mittel im Vorgriff auf zukünftige Einnahmen, um die Mittel zu dem Zeitpunkt einzusetzen, zu dem sie eingenommen werden und somit sofort einen Effekt für die Studierenden zu erreichen. Die JLU geht bei der Bewilligung der Mittel mehrjährige Mittelbindungen ein, um sinnvolle Personalmaßnahmen im Bereich Studium und Lehre durchführen zu können, die nicht nur einmalige oder kurzfristige Effekte erzielen sollen. Der Mittelabfluss wird durch ein intensives Controlling sichergestellt, bei dem nicht verausgabte Restmittel zeitgerecht einem zukünftigen Vergabeverfahren zur Verfügung gestellt werden können.

Effektiver Einsatz

60 % der Mittel werden den Fachbereichen und dem ZfbK zur Verfügung gestellt, die restlichen 40 % der Mittel werden in einem zentralen Antragsverfahren vergeben. Die dezentralen Mittel



Eine Sitzung der *Refugee Law Clinic*.

werden vorwiegend zur Verbesserung der Lehrleistungen und der Betreuungsrelation in den Fachbereichen eingesetzt. Die Förderung strukturbildender sowie fachbereichsübergreifender Maßnahmen, die in Lehre und Studium eine deutliche Qualitätssteigerung bewirken, erfolgt im Rahmen der Vergabe der zentralen Mittel.

Im Jahr 2012 wurden aus zentralen QSL-Mitteln 18 Projekte bewilligt – darunter die Verstärkung und Entfristung bei der Studierenden-Hotline *Call Justus*. Auch die innovative *Refugee Law Clinic*, die Studierenden aller Fachbereiche Wissen im Asyl- und Flüchtlingsrecht sowie zum Gesamtkomplex Migration und Flucht vermittelt, wurde erneut bewilligt. Grünes Licht bekam auch die in der Verwaltung angesiedelte Servicestelle Lehrevaluation, die unbefristet weiter für die Abstimmung der Lehrplanungen sowie die Qualität der Lehre durch einen intensiven Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden sorgen wird. Der AStA hatte zudem Erfolg mit seinem Projekt zur Schaffung von Wohnpartnerschaften. Damit soll einerseits zusätzlicher Wohnraum für Studierende geschaffen werden, andererseits können Seniorinnen und Senioren oder andere Personen mit Hilfebedarf von solchen Wohnpartnerschaften profitieren.

Bewilligungen

Im Jahr 2013 wurden 28 Maßnahmen ganz oder mit Kürzung bewilligt. Auf besonderen Wunsch der Studierendenvertreterinnen und -vertreter in der Kommission wurde als einmalige Maßnahme eine Sonderausschüttung von zentralen QSL-Mitteln an die Fachbereiche beschlossen. Darüber hinaus wurde die Qualitätsverbesserung im Bereich der Universitätsbibliothek fortgesetzt (verlängerte Öffnungszeiten, Ausbau der Studienliteratur und des E-Medienangebots). Eine Vielzahl von geförderten Projekten fällt darüber hinaus beispielsweise auch in den Bereich „Vereinbarkeit von Familie und Studium“.

Darüber hinaus wurde die Fortsetzung des Instrumentes „Vertretungs- und Vakanzmittel“ für freie Professuren beschlossen. In den Jahren 2012 und 2013 wurden hierfür jeweils 2 Mio. € für die Fachbereiche 1 bis 10 bereitgestellt, im Jahr 2014 2,2 Mio. € für die Fachbereiche 1 bis 11.

Informations- und Beratungsangebote

Studieninteressierte und Studierende stehen vor und während ihres Studiums vor einer Reihe von Herausforderungen und müssen eine Vielzahl von Entscheidungen treffen. Seit über 40 Jahren bietet die Zentrale Studienberatung (ZSB) der JLU dafür eine große Vielfalt an Unterstützungsangeboten an. Diese umfassen neben der Einzelberatung auch verschiedene Informationsveranstaltungen, umfangreiches Informationsmaterial und eine intensive Einführung in das Studium an der JLU.

40 Jahre Zentrale Studienberatung

In den letzten Jahrzehnten ist die Palette an Flyern und Broschüren stark gewachsen. Das gedruckte Informationsmaterial wird inzwischen durch das umfassende Internetangebot zum Thema Studium ergänzt, welches von der Zentralen Studienberatung laufend gepflegt wird. Seit 2013 wird dieses Angebot durch den neuen Bereich „Vor dem Studium – Ask Justus“ erweitert. Die Netzseiten *Ask Justus* bieten neben vielen Informationen auch Anregungen zur



Hochschulinformationstage an der JLU.

Selbstanalyse im Rahmen der Studienwahl, Tipps zur Entscheidungsfindung sowie Filmbeiträge speziell für Studieninteressierte.

Wer sich neben der Internetrecherche bei der Studienorientierung und -wahl vor Ort ein Bild von seinem Wunschfach und der JLU machen möchte, kann verschiedene Informationsveranstaltungen besuchen, die von der Zentralen Studienberatung organisiert und in Kooperation mit den Fachbereichen durchgeführt werden:

- Im Januar werden an zwei Tagen – den Hochschulinformationstagen (HIT) – alle Studienfächer vorgestellt.
- In den Monaten Mai bis Juli, der Bewerbungsphase, wird im Rahmen der Vortragsreihe „JLU – Jetzt los zur Uni“ u. a. über das Studienangebot informiert.
- Zudem besuchen die Beraterinnen und Berater Schulen, halten dort Vorträge und informieren auf Schulmessen. Auf verschiedenen großen Bildungsmessen ist die ZSB ebenfalls mehrmals im Jahr vertreten.

Auch im Jubiläumsjahr der ZSB haben umfassend ausgebildete Mentorinnen und Mentoren rund 6.800 Studienanfängerinnen und Studienanfänger in die Universität integriert. In knapp 300 Kleingruppen erfuhren die neuen Mitglieder der JLU viel über Studienaufbau, Prüfungsregelungen und Veranstaltungsangebote. Ganz entscheidend ist dabei auch die so-

ziale Einbindung. Diese Studieneinführungswochen gehören seit der Gründung der ZSB zum Standardangebot. Im Jahre 2008 sind die Master-Studieneinführungstage hinzugekommen.

Die Kernaufgabe der Zentralen Studienberatung ist die Einzelberatung von Studierenden der JLU sowie Studieninteressierten. Dazu gehören die Bearbeitung von E-Mail-Anfragen, regelmäßige Telefonsprechstunden und Offene Sprechstunden sowie ausführliche Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung. Besondere Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt es zudem für Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung oder mit chronischen Krankheiten sowie eine psychologische Beratung bei persönlichen Konflikten und Krisensituationen. Die Studienberatung erfolgt vertraulich und klientenzentriert. Sie hat zum Ziel, die Ratsuchenden umfassend über das JLU-Studienangebot zu informieren und sie zu selbstständigen und verantwortlichen Studien- und Berufsentscheidungen zu befähigen. Die Beraterinnen und Berater orientieren sich an relevanten Theorien und fundierten Methoden sowie an den Problemlagen, Bedürfnissen und Zielen der Ratsuchenden.

Zusammen mit der Zentralen Studienberatung feierte 2013 auch die Studierenden-Hotline *Call Justus* ein Jubiläum. Seit 2008 gibt das Team von *Call Justus* Auskunft zu allen Fragen rund um die Themen Bewerbung und Studium an der JLU. Inzwischen kennt jeder an der Universität Gießen *Call Justus*, das Angebot ist eine etablierte Größe im universitären Kontext geworden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – darunter auch Studierende – sind an fünf Tagen und insgesamt rund 38 Stunden in der Woche telefonisch erreichbar und beantworten u. a. Fragen zum Studienangebot der JLU, dem individuellen Stand der Bewerbung sowie zum Studienbeginn und -verlauf. Darüber hinaus vermitteln sie bei den unterschiedlichsten Fragestellungen an die passenden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner innerhalb und ggf. auch außerhalb

5 Jahre Call Justus



Zur Erstsemesterbegrüßung kommen die Studienanfängerinnen und -anfänger ins Audimax.

der Universität und vergeben Beratungstermine bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung.

Zentrum für Lehrerbildung

Die akademische Lehrerbildung an der JLU kann auf eine lange und erfolgreiche Tradition zurückblicken und ihr kommt heute eine zentrale Bedeutung im Lehr- und Studienangebot der Universität zu (siehe Schlaglicht „Lehrerbildung“).

Die Verantwortung für die Gestaltung der Lehrerbildung liegt beim im Jahr 2005 eingerichteten Zentrum für Lehrerbildung (ZfL). Ihm gehören 58 Mitglieder aus dem Kreis der Prüfungsberechtigten für die Ersten Staatsprüfungen der Lehramtsstudiengänge an; die Mitglieder setzen sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Grundwissenschaften, der Fachwissenschaften und der Fachdidaktiken – entsprechend der Beteiligung der einzelnen Fachbereiche an der Lehrerbildung – zusammen. Entscheidungsorgan des ZfL ist sein Direktorium bestehend aus sechs Professorinnen und Professoren und dem für Studium und Lehre zuständigen Vizepräsidenten der Universität als vorsitzendem Mitglied.

Das Zentrum beteiligt sich an den Verhandlungen über Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche.

Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen

Die Arbeit des ZfL war im Berichtszeitraum gekennzeichnet von der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen der Lehramtsstudiengänge und der Einführung neuer Studienfächer, von der Organisation und Koordination der Schulpraktischen Studien, vom Aufbau neuer Referate für die Lehrerfortbildung und für ein Diversity-Programm, von den Bemühungen um den Aufbau eines Forschungsnetzwerkes für die Bildungswissenschaften sowie von der Arbeit an einer umfassenden Darstellung des Selbstverständnisses der Gießener Lehrerbildung.

Schulpraktische Studien

Die Zahl der vom Referat Schulpraktische Studien des ZfL zu organisierenden und zu koordinierenden Schulpraktika bewegt sich auf allerhöchstem Niveau: Mit nunmehr über 2.500 Studierenden im Praktikum pro Studienjahr liegt sie um mehr als 100% über den Vergleichszahlen aus den Jahren 2002 bis 2004. Dennoch konnten alle Studierenden mit Praktikumsplätzen versehen werden. Trotz dieser quantitativen Beanspruchung konnte die Arbeit an der qualitativen Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien fortgesetzt und intensiviert werden. In Kooperation mit den örtlichen Studienseminaren wurde jährlich (mindestens) ein sogenannter Mentorentag durchgeführt, der die Lehrerinnen und Lehrer, die die Studierenden im Praktikum vor Ort betreuen, hinsichtlich der Bewältigung ihrer Aufgabe unterstützen soll. Für die universitären Praktikumsbeauftragten – zum großen Teil sind dies Lehrbeauftragte – wurde kontinuierlich ein Angebot von Arbeitsbesprechungen entwickelt, das im Jahre 2014 – unterstützt vom

Referat Lehrerfortbildung – zu einer Reihe von thematisch fokussierten Workshops ausgebaut wurde.

Seit dem Jahr 2011 und über den gesamten Berichtszeitraum hinweg hat sich das ZfL intensiv und in der Sache kritisch aber konstruktiv an der Diskussion über die vom Hessischen Landtag beabsichtigte Einführung eines Praxissemesters in den Lehramtsstudiengängen beteiligt. In dieser Diskussion konnte erreicht werden, dass der endgültigen Einführung eines Praxissemesters in allen Lehramtsstudiengängen eine fünfjährige Erprobungsphase vorgeschaltet wird, innerhalb der an der JLU ab dem Wintersemester 2014/15 ein Praxissemester im Rahmen des Studiums für das Lehramt an Förderschulen entwickelt, erprobend durchgeführt und evaluiert wird.

Praxissemester

Lehrerfortbildung

Auf die hohe Bedeutung der akademischen Lehrerfortbildung und die diesbezüglichen Aktivitäten wurde im Schlaglicht „Lehrerbildung“ schon hingewiesen. Das Referat Lehrerfort- und Weiterbildung des ZfL hat darüber hinaus im Berichtszeitraum bisherige Angebote verstetigt und erneuert sowie neue Angebote entwickelt und umgesetzt. So wurden die seit Längerem schon durchgeführten Fach-Tage, ein einwöchiges Lehrerfortbildungsprogramm mit Beteiligung aller lehrerbildenden Fachbereiche, organisatorisch und inhaltlich im engen Zusammenwirken mit den beteiligten Programmverantwortlichen der Fachbereiche kontinuierlich weiterentwickelt und verzeichnen zunehmende Teilnehmezahlen. Die öffentliche Ringvorlesung „Lehramt Plus“ greift einmal im Semester aktuelle und zum Teil auch brisante Themen aus dem schulischen Bereich auf: *Visible Learning* – die Hattie-Studie, Migration bewegt Schule – Perspektiven für zeitgemäße Bildungsprozesse, (Cyber-)Mobbing, Homo- und Transphobie in der Schule. Dieses Angebot stößt auf eine breite öffentliche Resonanz. Gemeinsam mit der Arbeitsstelle für Inklusion (Lernwerkstatt) der JLU wurde die vierteilige Vortragsreihe „Inklusion in hessischen Schulen“ geplant und durchgeführt.

Fach-Tage

Das Referat war als Kooperationspartner der Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre an der Entwicklung und Durchführung einer Fortbildung im Blended-Learning-Format zur Gender-sensiblen Berufsorientierung beteiligt und ebenso am internationalen Comenius-Projekt *Supporting Teacher's Start at School* gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Gießen-Vogelsberg.

Hochschulintern wurden Workshops, Vorträge, Tagungen und andere Aktivitäten einzelner Professuren und Institute organisatorisch unterstützt. Des Weiteren wurden Anfragen von Schulen nach Referentinnen und Referenten zu bestimmten Themen, etwa im Rahmen pädagogischer Tage, weitergeleitet bzw. Referentinnen und Referenten aktiv angeworben. In dieser Breite der Aktivitäten des Referats spiegeln sich seine zentralen Anliegen: die Sichtbarmachung, Unterstützung und Weiterentwicklung des Bestehenden; die hochschulinterne Vernetzung der Angebote und ihrer Anbieter; die Vernetzung der universitären Angebote mit der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung sowie die Neuentwicklung von Angeboten in enger Abstimmung mit den Abnehmern der Fortbildung (z. B. eines Angebots zur Vermittlung von Medienkompetenz).

Diversity im Lehramtsstudium

Die Beachtung von Gender- und Diversitätsaspekten ist ein aktuelles, in seiner Bedeutung zunehmendes Schlüsselthema für die Hochschulen. Veränderte Zielgruppen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen und entsprechend immer vielfältigeren Bedürfnissen erfordern neue Blickwinkel und flexible Handlungsmöglichkeiten. Innerhalb der akademischen Kultur hat diversitätsgerechtes Denken und Handeln Auswirkungen auf die Wahrnehmung und Umsetzung von Lehr- und Lernstrukturen, auf Umgangsformen sowie Sprechweisen.

Diversity-Programm

Auch die Lebenswirklichkeit der Lehramtsstudierenden ist geprägt von unterschiedlichen gesellschaftlichen Zugehörigkeiten, unterschiedlichen kulturellen Identitäten, unterschiedlichen Herkunftsmilieus und unterschiedlichen Bildungsbiographien. So ist auch das Lehramtsstudium bisweilen nur mühsam mit Gelderwerb und familiären Verpflichtungen vereinbar und kann durch Behinderungen oder körperliche Beeinträchtigungen beeinflusst sein. Diese Gegebenheiten erfordern einen sensiblen Umgang mit diversitätsorientierten Fragestellungen. Das ZfL hat es sich mit der Einrichtung eines Referats für eine Diversity-Beauftragte zur Aufgabe gemacht, Studierende mit ihren vielfältigen sozialen und kulturellen Hintergründen wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass ihrer Individualität und ihren individuellen Bedürfnissen im Lehramtsstudium Rechnung getragen werden. Dazu wurde ein erstes Angebot an studienbegleitenden Hilfen (*Study-Skills*-Kurse für spezifische Adressatengruppen und fachlich orientierte Tutorien) aufgebaut und seit Februar 2013 in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), dem Projekt „Einstieg mit Erfolg“ und den an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereichen umgesetzt.

Zu einer besseren Identifikation der studentischen Ressourcen und Förderbedarfe und um eine belastbare Grundlage zur Entwicklung von Unterstützungsangeboten zu gewinnen, werden gemeinsam mit den Kooperationsschulen der JLU diesbezügliche Erhebungen durchgeführt.

Mit dem im Schlaglicht „Lehrerbildung“ erwähnten Arbeitspapier „Das Leitbild der Gießener Lehrerbildung: Persönlichkeitsbildung und Translation“ hat das Zentrum für Lehrerbildung ein detailliertes Rahmenkonzept für die Aufgaben und die Weiterentwicklung der lehramtsausbildenden Studiengänge vorgelegt.

Die Arbeit des ZfL wird in den kommenden Jahren von sechs Schwerpunkten geprägt sein:

- der Bewältigung der hohen Studierendenzahlen insbesondere in den Studiengängen „Lehramt an Haupt- und Realschulen“ und „Lehramt an Gymnasien“,
- der Erprobung des Praxissemesters im Studiengang „Lehramt an Förderschulen“ einschließlich der Entwicklung und Implementierung von Instrumenten zur Eignungsfeststellung,
- der Einarbeitung der bildungspolitischen Zielvorstellung der inklusiven Schule in die akademischen Curricula des Lehramtsstudiums,

- der Vorbereitung und ggf. Umsetzung einer Beteiligung an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“,
- der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines Angebots einer bedarfsorientierten, an den wissenschaftlichen Standards ausgerichteten und phasenvernetzenden Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer,
- der Weiterführung der Bemühungen um den Aufbau des Forschungsnetzwerks Bildungswissenschaften und der Einrichtung eines bildungswissenschaftlichen Masterstudiengangs zur systematischen Hinführung von Absolventinnen und Absolventen der sechssemestrigen Lehramtsstudiengänge auf die Promotion.

Angelegenheiten der Studierenden

Wahlbeteiligung der Studierenden bei Wahlen zur Verfassten Studierendenschaft

Die Wahlbeteiligung der Studierenden an den Wahlen der Studierendenschaft hatte noch bis zum Wintersemester 2009/10 unmittelbaren Einfluss auf deren Finanzausstattung. Fiel die Wahlbeteiligung unter 25 %, war der vom Studierendenparlament festgesetzte Betrag durch die Hochschule gekürzt einzuziehen und an die Studierendenschaft weiterzuleiten. Seit der Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) im Jahr 2009 besteht nun seitens der Studierendenschaft die Möglichkeit, von der bisherigen Regelung abzuweichen. Die Studierendenschaft der JLU hat seitdem hiervon Gebrauch gemacht. Dies bedeutet, dass sich die Wahlbeteiligung nunmehr nicht mehr auf die Finanzausstattung der Studierendenschaft auswirkt. Entsprechend hat sich die Wahlbeteiligung der Studierenden wie folgt entwickelt:

WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14	WS 2014/15
28,66 %	26,17 %	23,85 %	16,5 %	18,51 %	20,3 %	17,54 %

Es scheint sich insgesamt die Tendenz einer sinkenden Wahlbeteiligung der Studierenden herauszubilden. Mit Ausnahme der Wahlen im WS 2013/14 nehmen seit dem WS 2011/2012 zum Teil deutlich unter 20 % der Studierenden ihr Stimmrecht wahr.

Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft

Nach den gesetzlichen Vorgaben des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) bildet die Studierendenschaft eine eigene rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts und ist als solche Glied der Hochschule. Mit der Novellierung des HHG im Jahre 2009 wurde es der Studierendenschaft überlassen, neben dem Studierendenparlament ein Vertretungsorgan durch Satzung zu bestimmen, ebenso wie die Eröffnung der Möglichkeit die Finanzierung der Studierendenschaft von der Wahlbeteiligung zu entkoppeln. Von beiden Möglichkeiten wurde an der JLU Gebrauch gemacht und als Vertretungsorgan der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) beibehalten. Zwischen den Vertretern des AStA und dem Präsidenten erfolgt ein konstruktiver Austausch,

der durch regelmäßig stattfindende Treffen gewährleistet wird. Mit der Implementierung dieser Treffen ist in die Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft eine Kontinuität getreten, die maßgeblich zum vertrauensvollen Miteinander beiträgt.

Rechtsaufsicht

Haushaltsüberwachung

Neben der Rechtsaufsicht über die Studierendenschaft obliegt der Hochschulleitung die gesetzlich zugewiesene Aufgabe der Haushaltsüberwachung. In der Haushaltsführung traten im Berichtszeitraum hinsichtlich der rechtzeitigen Vorlage von Berichten zeitliche Verzögerungen ein. Erforderliche Nachfragen konnten zufriedenstellend geklärt werden und Reformprozesse wurden seitens der Studierendenschaft eingeleitet.

Darüber hinaus bestand keine Veranlassung, rechtsaufsichtlich gegenüber der Studentenschaft tätig zu werden. Die in den Vorjahren begonnene gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte auch für den Berichtszeitraum aufrechterhalten und intensiviert werden.

Studentenwerk

Geringe Lebenshaltungskosten

Wie schon in den vergangenen Jahren zeichnet sich der Studienort Gießen, gemessen am Bundesdurchschnitt, durch geringe Lebenshaltungskosten für die Studierenden aus. Dazu trägt das Studentenwerk Gießen als Sozialwerk für die Studierenden mit günstigem Essen und preiswertem Wohnraum maßgeblich bei. Die günstigen Mieten in den Wohnheimen beeinflussen auch die Preisgestaltung auf dem privaten Wohnungsmarkt.

BAföG

Beim BAföG hat sich die positive Entwicklung seit der Umsetzung des zum 1. April 2001 von der Bundesregierung reformierten Ausbildungsförderungsgesetzes und des 23. BAföG Änderungsgesetzes im Jahr 2010 auch in den vergangenen Jahren fortgesetzt: Das BAföG erreichte einen größeren Anteil der Studierenden, die Auszahlungsbeträge stiegen, besondere Lebenslagen der Studierenden und Studiensituationen wurden angemessener berücksichtigt. Auch wurde eine dauerhafte Regelung einer Hilfe zum Studienabschluss bei Überschreiten der Regelstudienzeit getroffen; ferner werden Studienverzögerungen aufgrund der Pflege bzw. Erziehung von Kindern bedarfsgerecht berücksichtigt und ein Kinderbetreuungszuschlag gewährt. Es erfolgte eine Anhebung der Altersgrenze auf 35 Jahre bei Masterstudiengängen, die Gleichstellung von Ehe und eingetragener Lebenspartnerschaft und die Förderungsfähigkeit eines Studiums in einem EU-Mitgliedstaat oder der Schweiz von Anfang an sowie die Einführung von Freibeträgen bis 300 € zum Beispiel beim Deutschlandstipendium.

Die Abteilung „Beratung und Service“ bietet Studierenden persönliche Beratung und Informationen rund um den Studienalltag. In die Sozialberatung kommen zumeist Studierende mit Fragen der finanziellen Absicherung und des Studierens mit Kind. Angestiegen ist mittlerweile auch die Zahl der ausländischen Studierenden, die die Beratung aufsuchen. Neben der Sozialberatung bietet die Abteilung „Beratung und Service“ regelmäßig Angebote zu studienrelevanten Themen, beispielsweise in Form von Seminaren und Infoveranstaltungen, sowie das

Wohnheimtutorenprogramm (WoTu-Pro) an. Die Angebote zum Thema „Kind und Studium“ sind vielfältig. Neben der Familienservicestelle bietet die Abteilung für Studierende mit Kind verschiedene flexible Betreuungsangebote, die Kita Kiwis, eine eigene Homepage und den kostenlosen Kinderteller. Das Lokal International (siehe Schlaglicht „Internationalisierung“) als internationales Begegnungszentrum ist ein Kooperationsprojekt des Studentenwerks Gießen und der JLU und trägt zur Verbesserung der Internationalisierung durch ein umfangreiches sozial-integratives Angebot bei.

Förderungszahlen der JLU beim Studentenwerk Gießen

Im Jahr 2012 erhielten durchschnittlich 7.275 Studierende der JLU BAföG, im Jahr 2013 waren es 7.323 Studierende und im Jahr 2014 7.042 Studierende. Bezogen auf die durchschnittliche Gesamtstudierendenzahl der JLU betrug die Förderungsrate an der JLU somit im Jahr 2012 (25.736 Studierende im WS 2012/13) 28 %, im Jahr 2013 (26.864 Studierende im WS 2013/14) 27 % und im Jahr 2014 (28.004 Studierende im WS 2014/15) 25 %.

Förderungsmittel

Im Jahr 2012 entfielen auf Studierende der JLU Förderungsmittel in Höhe von 28.794.432 €; im Jahr 2013 erhöhte sich dieser Betrag auf 29.841.322 € (2005: 17,9 Mio. €, 2006: 18,8 Mio. €, 2009: 23,6 Mio. €). Auch im Jahr 2014 war eine Steigerung zu verzeichnen, ausbezahlt wurden 30.009.706 €.

Deutschlandstipendium

Durch das „Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms“ wurde 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das sogenannte Deutschlandstipendium bundesweit eingeführt.

Dieses nationale Stipendienprogramm hat zum Ziel, besonders begabte und leistungsstarke Studierende an Hochschulen in Deutschland mit einem Stipendium in Höhe von 300 € monatlich zu fördern. Die eine Hälfte des Stipendiums spenden Privatpersonen (bspw. Alumni), Vereine, Stiftungen und Unternehmen, die andere Hälfte stellt der Bund zur Verfügung. An der JLU wurden die ersten Stipendien zum Wintersemester 2011/12 vergeben.

Nationales Stipendienprogramm

Die Tabelle zeigt die Anzahl der jeweils aktuell laufenden Stipendien und die Anzahl der fördernden Stifter.



Angeregte Gespräche:
Stifter und Stipendiaten
kommen sich näher bei
der Feierstunde zu den
Deutschlandstipendien.

Wintersemester	Anzahl Stipendien	Anzahl Stifter
2011/12	22	7
2012/13	34	13
2013/14	43	20
2014/15	44	22

An der JLU wird das Deutschlandstipendium entweder für ein Studienjahr oder für drei Studienjahre vergeben. Im Wintersemester 2013/14 wurden sieben Studierende für die Dauer von drei Studienjahren durchgehend mit 300 € monatlich gefördert. Über die Vergabe des Deutschlandstipendiums entscheidet eine JLU-interne Kommission, bestehend aus zwei Professorinnen oder Professoren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern. Die Stifterinnen und Stifter können der Kommission beratend beiwohnen.

Die JLU bedankt sich jährlich mit einer Feierstunde des Präsidenten bei den Stifterinnen und Stiftern für die Förderung der Studierenden der JLU durch Deutschlandstipendien. Bei dieser feierlichen Übergabe der Stipendien erhalten die geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten die Gelegenheit, ihre Förderinnen und Förderer persönlich kennenzulernen.



Erfolgreiches Programm: Die Stifterinnen und Stifter mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten der Deutschlandstipendien.



Wir sind dabei

Wir fördern junge Talente

Stifter von Deutschlandstipendien an der Justus-Liebig-Universität Gießen

**Boehringer
Ingelheim GmbH**



**Soroptimist
International Club Gießen**



Dr. Helge Braun, MdB

**Gemeinnützige Stiftung
der Sparkasse Gießen**



**Clariant Produkte
(Deutschland) GmbH**



**Stadtwerke
Gießen AG**



**Gießener
Hochschulgesellschaft e.V.**



**UKGM - Universitätsklinikum
Gießen und Marburg GmbH**



Ille Papierservice GmbH



**Verein der Freunde und Förderer
der Veterinärmedizin an der
JLU Gießen e.V.**



Dr. rer. nat. Holger Lichau

**Volksbank
Mittelhessen eG**



Lück Invest GmbH



**Von Behring-Röntgen-
Stiftung**



Dr. Wolfgang Maaß

**Wirtschaftsclub
Gießen**



**OVAG - Oberhessische
Versorgungsbetriebe AG**



Wobst GmbH & Co. KG



Römheld GmbH



sowie drei anonyme Stifter

FORSCHUNG

Profilbereiche Kultur- und Lebenswissenschaften

Mit dem breiten Fächerspektrum einer differenzierten Volluniversität und ihren Profilbereichen in den Kultur- und Lebenswissenschaften verfügt die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) über ein herausragendes Potenzial für zukunftsweisende grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung im Rahmen der einzelnen Disziplinen sowie im inter- und transdisziplinären Verbund verschiedener Fachgebiete. Durch den bereits 2011 verabschiedeten Entwicklungsplan hat die JLU ihre Strategieprozesse und das Profil als forschungsstarke Universität mit herausragenden Schwerpunkt- und Potenzialbereichen sowie exzellenter Individualforschung in allen Fächergruppen weiter geschärft. Der Entwicklungsplan wird derzeit überarbeitet bzw. fortgeschrieben.

Drittmittel

Finanzielle Mittel von externen Förderinstitutionen sowie eine gelungene Kombination von großen, weithin sichtbaren Verbundforschungsvorhaben und die breite Partizipation an Individualfördermaßnahmen sind in diesem Zusammenhang einer der wichtigen Indikatoren für die Forschungsstärke der Universität. Die Drittmiteleinnahmen unterstützen innovative Spitzenforschung und fördern zugleich die wissenschaftliche Zusammenarbeit über Fächer- und Ländergrenzen hinweg. In den vergangenen Jahren konnte die JLU erhebliche Drittmiteleinnahmen verzeichnen, so konnten im Jahr 2013 rund 57,48 Mio. € in allen Fachgebieten eingeworben werden (Drittmiteleinnahmen nach LOMZ-Kriterien), rund 23,88 Mio. € entfielen davon auf Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als dem wichtigsten Drittmittelförderer in Deutschland. Zusätzlich wurden über das Landesprogramm LOEWE im Jahr 2013 Fördermittel in Höhe von 9,89 Mio. € (2011: 8,19 Mio. €) eingenommen. Zusammen mit weiteren Erlösen, etwa in den veterinärmedizinischen Kliniken, die insgesamt eine Höhe von über 20 Mio. € p. a. ausmachen, erwirtschaftet die JLU damit ca. 90 Mio. € an Drittmitteln und weiteren Einnahmen jährlich.

Die weiter vorangetriebene Vernetzung mit anderen mittelhessischen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen (Max-Planck-Institute, Leibniz-Institut) stärkt in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten zur Einwerbung großer Verbundforschungsvorhaben. (siehe Schlaglicht „Die Universität und ihre Netzwerke in der Region“)

Besondere Schwerpunkte ihrer Profilierung in der Forschung sieht die JLU insbesondere in den Bereichen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Graduiertenausbildung), der Gleichstellung und der weiteren Internationalisierung. Auch zeigen viele Forschungsschwerpunkte und -projekte in den Lebens- und Kulturwissenschaften der JLU, dass neben der Grundlagenforschung auch der Wissens- und Technologietransfer sowie die Translation der Forschungsergebnisse in viele gesellschaftliche Bereiche großen Raum einnehmen und die Universität hier über erfolgreiche und effiziente Strukturen verfügt.

Neue Sonderforschungsbereiche und erfolgreiche Wiederbegutachtungen

Die JLU war im Berichtszeitraum dreifach erfolgreich bei der Einwerbung neuer Sonderforschungsbereiche/Transregios (SFB/TRR) der DFG:

Neue Sonderforschungsbereiche

- der SFB/TRR 135 „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung“ (Sprecherhochschule JLU, Beteiligung UMR) wurde im Dezember 2013 bewilligt, Start war im April 2014;
- der SFB/TRR 138 „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“ (Sprecherhochschule UMR, stellvertretende Sprecherhochschule JLU) wurde ebenfalls im Dezember 2013 bewilligt. Start war im April 2014;



Im Sonderforschungsbereich TRR 79 erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Chemie, aus den Materialwissenschaften, aus der Medizin und Biologie neue Reparaturkonzepte für osteoporotisch erkrankte Knochen.

- bereits im Jahr 2013 wurde der SFB 1021 „RNA Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese“ bewilligt (Sprecherhochschule UMR, stellvertretende Sprecherhochschule JLU). Start war im Januar 2013.

2. Förderphase

Im Mai 2014 entschied die DFG ferner, dass drei SFB/TRR nach positiver Begutachtung in die Verlängerung gehen (2. Förderphase); hierbei handelt es sich um:

- den SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“ (gefördert seit 2010; Sprecherhochschule JLU, beteiligte Einrichtungen: die Universitäten Dresden und Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg sowie die Leibniz-Institute für Festkörper- und Werkstoffforschung und für Polymerforschung in Dresden);
- den SFB/TRR 81 „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“ (gefördert seit 2010; Sprecherhochschule JLU, beteiligte Einrichtungen: die Universitäten Marburg und Rotterdam sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim) und
- den SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“ (gefördert seit 2010; Sprecherinstitution Charité – Universitätsmedizin Berlin, stellvertretende Sprecherhochschule JLU, beteiligte Einrichtungen: UMR, Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin und Robert-Koch-Institut Berlin).

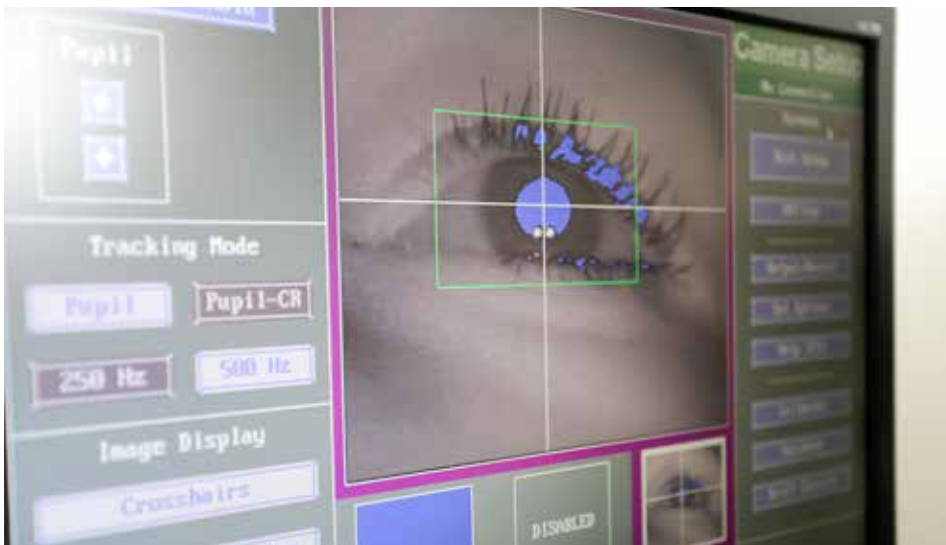
3. Förderphase

Im November 2012 hat die DFG die weitere Finanzierung des SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ für eine dritte Förderperiode ab Januar 2013 beschlossen (gefördert seit 2004; Sprecherhochschule: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, weitere beteiligte Einrichtungen: JLU, Ruhr-Universität Bochum).

SFB/TRR 135 „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung“

Die Sinnesorgane sind das „Fenster zur Welt“, sie ermöglichen den Empfang von Reizen aus der Umwelt. Doch wie verarbeitet das Gehirn die Informationen? Wie funktioniert Wahrnehmung? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der neue interdisziplinäre SFB/TRR 135, der zum 1. April 2014 an der JLU und der UMR eingerichtet wurde. Die Sprecherschaft für den interdisziplinären SFB liegt bei dem Gießener Psychologen Prof. Dr. Karl Gegenfurtner, weitere Mitglieder des geschäftsführenden Komitees sind die Gießener Psychologinnen Prof. Dr. Katja Fiehler (Allgemeine Psychologie) und Prof. Dr. Gudrun Schwarzer (Entwicklungspsychologie) sowie der Marburger Neurobiologe Prof. Dr. Frank Bremmer. Es handelt sich deutschlandweit erst um den zweiten Sonderforschungsbereich unter Federführung der Psychologie.

Insgesamt werden in den kommenden vier Jahren 15 Teilprojekte mit rund 8 Mio. € gefördert, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen die Mechanismen des Gehirns bei der Wahrnehmung umfassend untersuchen werden. Die Gruppe kann auf



Im Sonderforschungsbereich/Transregio 135 – Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung: Prädiktion, Bewertung, Kategorisierung untersuchen die Forscherinnen und Forscher Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung und Handlung.

langjährige erfolgreiche Vorarbeiten verweisen, davon auch einige in DFG-geförderten Verbundprojekten. Darauf aufbauend wird der SFB eine Vielzahl von hochgradig interdisziplinären Projekten ermöglichen, die geeint werden durch das gemeinsame Ziel, zu verstehen, wie wir die Welt wahrnehmen und mit ihr interagieren.

Der SFB wird untersuchen, wie das menschliche Gehirn aus sensorischen Eingangssignalen übergeordnete Bedeutung ableitet. Dazu soll der Prozess der Wahrnehmung umfassend auf der Basis dreier grundlegender Prinzipien erklärt werden: Prädiktion, Bewertung und Kategorisierung. Die dadurch entstehenden internen Modelle der Umwelt ermöglichen es dem Menschen, den künftigen Zustand der Umgebung sowie Handlungskonsequenzen vorherzusagen, die möglichen Risiken und den Nutzen von Reizen und Reaktionen zu bewerten sowie die unendliche Menge an Umweltreizen in Kategorien von Konzepten und Verhaltensweisen abzubilden. So bietet der SFB eine einzigartige Kombination aus Verhaltensexperimenten, Physiologie und Modellierung, um zu einem umfassenden Verständnis dieser drei Prinzipien zu gelangen. Langfristig, auch über die erste Förderphase (2014 bis 2017) hinaus, soll die Entwicklung dieser Mechanismen über die gesamte Lebensspanne hinweg erfasst werden. Dabei möchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch untersuchen, welche funktionelle Bedeutung die untersuchten Mechanismen bei neurologischen und psychiatrischen Krankheiten haben.

Der Sonderforschungsbereich ist Ausdruck der engen Kooperation von JLU und UMR im Rahmen der Forschungsallianz und wird diese weiter vertiefen. Innerhalb der Forschungsallianz war der Themenbereich des SFB/TRR frühzeitig als Schwerpunkt und Aktionsfeld ausgewiesen worden.

Forschungsallianz

SFB/TRR 138 „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“

Die gemeinsame Gießen-Marburger Sonderforschungsbereich/Transregio (SFB/TRR)-Initiative „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“ wurde im November 2013 neu durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt (Sprecher: Prof. Dr. Christoph Kampmann/Philipps-Universität Marburg, stellv. Sprecher: Prof. Dr. Horst Carl, Historisches Institut). Die Förderung für diese erste, gegenüber der üblichen Förderdauer verkürzte Laufzeit beträgt knapp 10 Mio. €. Grund für die Reduzierung der ersten Förderperiode waren finanzielle Umschichtungen bei der DFG zugunsten der allgemeinen Forschungsförderung. Danach startete der SFB/TRR 138 zum 1. April 2014, die erste Förderperiode endet am 31. Dezember 2017.

Sicherheit als gesellschaftliches Konstrukt

Sicherheit gilt heute als zentrale Zielvorstellung der Politik, und zwar in nahezu sämtlichen Politikbereichen. Entsprechend hat auch die wissenschaftliche Erforschung von Sicherheit einen beträchtlichen Aufschwung erlebt. Der transregionale SFB untersucht, wie sich in der Geschichte Vorstellungen von Sicherheit entwickelten und in den politischen Prozess gelangten. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen bei ihrem Vorhaben kein festes, statisches Verständnis von Sicherheit zugrunde. Vielmehr sehen sie Sicherheit als veränderbar an, als ein gesellschaftliches Konstrukt, das Gegenstand rivalisierender Deutungen und Interessen ist und das daher wie andere Grund- und Wertbegriffe der politisch-sozialen Sprache nur historisch fassbar wird. Daher wird sich der Sonderforschungsbereich nicht auf einen Zeitabschnitt beschränken, sondern Epochengrenzen überschreiten. Ziel der gemeinsamen, interdisziplinären Forschungsarbeit ist es, zunächst ein geeignetes Analyseinstrumentarium zu erarbeiten, um



UN-Sicherheitsrat in New York. Im Teilprojekt A04 des SFB 138 analysieren Rechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Kollektivierung internationaler Sicherheit durch Institutionalisierungsprozesse im Völkerrecht.

schließlich zu einer Gesamttypologie der Dynamiken von Sicherheit in der Geschichte zu gelangen.

Insgesamt wirken 19 Teilprojekte aus den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft, Völkerrecht, Kunstgeschichte und Soziologie der beiden Universitäten zusammen. Am SFB/TRR 138 ist ebenfalls das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung beteiligt. Ein besonderer Schwerpunkt des Sonderforschungsbereichs ist die wissenschaftliche Nachwuchsförderung in Gestalt eines integrierten Graduiertenkollegs. Die historische Sicherheitsforschung bildet mit dem Sonderforschungsbereich und seinen angrenzenden Projekten einen wichtigen Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit der beiden Universitäten im Rahmen der Forschungsallianz Gießen-Marburg.

Integriertes
Graduiertenkolleg

SFB 1021 „RNA-Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese“

Der von der Universität Marburg federführend geleitete SFB 1021 „RNA-Viren: Metabolismus viraler RNA, Immunantwort der Wirtszellen und virale Pathogenese“ läuft seit Anfang 2013 unter Beteiligung von insgesamt sieben Projekten der JLU. Der stellvertretende Sprecher ist Prof. Dr. John Ziebuhr, Medizinische Virologie.

Der Forschungsverbund beschäftigt sich mit RNA-Viren und ihren Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Zu den RNA-Virustypen zählen beispielsweise das Influenza-A- oder das SARS-Virus.

Virus-Infektionen stellen nach wie vor eine große Bedrohung für die menschliche Gesundheit weltweit dar. Der SFB 1021 hat das Ziel, RNA-Viren auf drei verschiedenen Ebenen zu untersuchen: zunächst soll die Synthese und der Stoffwechsel der viralen RNA erforscht werden, als Weiteres werden virale Faktoren der Pathogenität untersucht. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die zelluläre Reaktion auf die Bekämpfung der RNA-Virus-Infektionen sowie virale Gegenmaßnahmen.

Die aktuelle Förderperiode läuft bis Ende 2016 und umfasst eine Gesamtförderung von ca. 8 Mio. € für beide Standorte.

SFB/TRR 79 „Werkstoffe für die Hartgeweberegeneration im systemisch erkrankten Knochen“

Ebenfalls in eine zweite Förderphase geht mit dem Entscheid der DFG im Mai 2014 der SFB/TRR 79, bei dem die JLU federführend ist. Beteiligte Einrichtungen sind weiter die Technische Universität Dresden und die Universität Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg sowie die Leibniz-Institute für Festkörper- und Werkstoffforschung und für Polymerforschung in Dresden. Sprecher ist Prof. Dr. Christian Heiß (Unfallchirurgie); vormaliger Sprecher war Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Reinhard Schnettler, JLU.

Knochenersatzmaterialien

Ziel dieses interdisziplinären Forschungsverbundes ist es, neue Knochenersatzmaterialien und Implantatwerkstoffe für den systemisch erkrankten Knochen zu entwickeln, zu untersuchen und zu testen. Im Mittelpunkt stehen zwei Erkrankungen, die jeweils ein deutlich erhöhtes Knochenbruchrisiko mit sich bringen: Osteoporose, eine weit verbreitete und vor allem im Alter auftretende Knochendegeneration, sowie die bösartige Tumorerkrankung Multiples Myelom, die zu lokal umgrenzter Zerstörung des Knochengewebes führt.

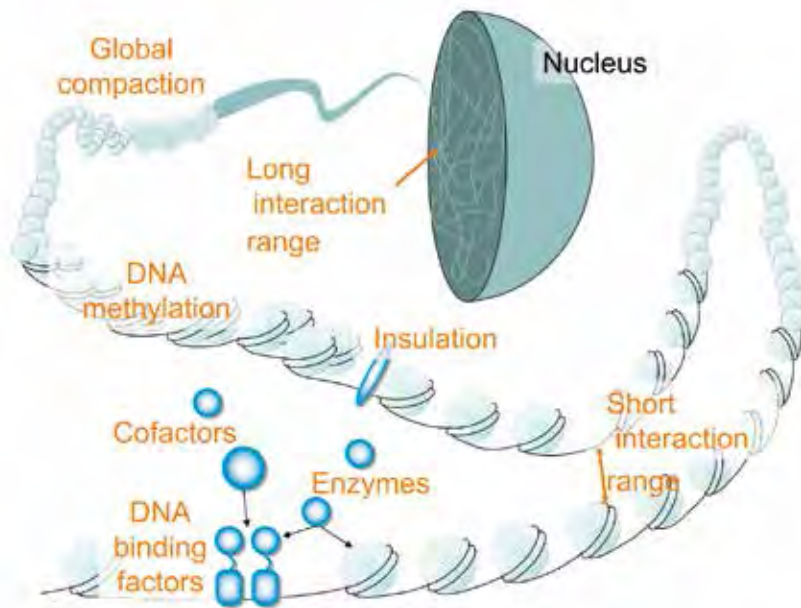
Der modernen Unfallchirurgie und Orthopädie stehen zwar eine Vielzahl an Knochenersatzmaterialien wie auch dauerhaften Implantaten zu Verfügung; diese sind jedoch nicht an die spezifischen Bedingungen von systemischen Krankheitsbildern angepasst, die generell zu einer deutlichen Verschlechterung der Knochenfraktur- und -defektheilung führen. Aufgabe des Forschungsverbundes wird es deshalb sein, neuartige Lösungen für solche Formen von Knochendefekten zu entwickeln und in geeigneten Zellkultur- und Tiermodellen zu untersuchen. Am Ende des auf insgesamt zwölf Jahre angelegten Vorhabens sollen die Ergebnisse dann in die klinische Anwendung übertragen werden.

Der Schwerpunkt der Arbeiten am Standort Gießen liegt in der Entwicklung geeigneter Tiermodelle und dem Test der am Standort Dresden neu zu entwickelnden Biomaterialien. In Heidelberg steht die Erkrankung des Multiplen Myeloms als exemplarisches malignes Krankheitsbild im Mittelpunkt. An der JLU sind die Fachbereiche Human- (Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie, Labor für experimentelle Unfallchirurgie, Zentrum für Radiologie) und Veterinärmedizin (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie), die ausgewiesene Leistungen auf den Gebieten der Biokompatibilitätsprüfung von Werkstoffen in der Zellkultur und mittels tierexperimenteller Modelle aufweisen, sowie das Physikalisch-Chemische Institut (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) an der Transregio-Initiative beteiligt.

SFB/TRR 81 „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“

Nach einer positiven Begutachtung am Standort Gießen geht auch der seit Mitte 2010 geförderte Sonderforschungsbereich/Transregio (SFB/TRR) 81 „Chromatin-Veränderungen in Differenzierung und Malignität“ (Sprecher: Prof. Dr. Rainer Renkawitz, Institut für Genetik der JLU; Vize-Koordinator: Prof. Dr. Alexander Brehm, Institut für Molekular Biologie und Tumor Forschung, UMR) in eine neue Förderperiode. Die entsprechende Entscheidung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erfolgte im Mai 2014. Am SFB/TRR 81 sind der Fachbereich Biologie und Chemie der JLU, die Fachbereiche Medizin der Universitäten Gießen und Marburg, und der Fachbereich Biologie der UMR beteiligt. Darüber hinaus sind das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim und das Erasmus Medical Centre in Rotterdam Partner dieses internationalen Verbundes.

Der internationale Forschungsverbund beschäftigt sich mit der Rolle von Chromatin für die Regulation der Genaktivität. Der Mensch und andere höhere Organismen besitzen bei nahezu gleicher Genausstattung eine Vielzahl unterschiedlicher Zelltypen, die sich stark in der Morphologie und Funktion unterscheiden. Während der Entwicklung aus embryonalen Stammzellen



SFB/TRR 81: Der Forschungsverbund untersucht die Rolle von Chromatin für die Regulation der Genaktivität. Die Abbildung zeigt epigenetische Schlüsselfunktionen im menschlichen Zellkern.

und deren weiterer Differenzierung durchlaufen sie eine Reihe von präzise aufeinander abgestimmten Änderungen und erwerben schließlich spezifische, oft hoch spezialisierte Funktionen. Demnach muss das Aktivitätsmuster der Gene einer Muskel-Vorläuferzelle auf weitere (Muskel)-Tochterzellen übertragen und modifiziert werden. Aktive Gene liegen dabei häufig in Gruppen im Genom verteilt vor. Zwischen aktiven Genen liegen somit in der Regel eine Reihe inaktiver Gene.

Die in SFB/TRR 81 vereinten Forschungsgruppen bearbeiten alle Ebenen der Chromatin Regulation, von einzelnen Genen, Genclustern, Chromosomen und Chromatin-Domänen bis hin zu ganzen Genomen. Die Analyse von Chromatin auf diesen unterschiedlichen Ebenen erfordert spezielle experimentelle Ansätze. Dies ermöglicht dem Konsortium sowohl allgemeine als auch spezifische Grundsätze der Chromatin Regulation in physiologisch relevanten Einstellungen zu identifizieren.

Von JLU-Seite sind an der zweiten Förderperiode des SFB/TRR 81 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vier Teilprojekten beteiligt. Die Gesamtbewilligung bzw. die Inaussichtstellung für die vier Jahre der neuen Laufzeit beläuft sich auf rund 5,79 Mio. €. Inhaltlich und personell ist der SFB/TRR 81 ganz wesentlich mit der neu aufgebauten Bioinformatik/Systembiologie der JLU verknüpft. Die Verbindung der mittelhessischen Forschungsstandorte Gießen

Verknüpfung mit der Bioinformatik/Systembiologie

und Marburg mit dem Erasmus University Medical Center Rotterdam (Erasmus MC) stellt ein Alleinstellungsmerkmal dieses Forschungsprojektes dar.

SFB/TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“

Nach einer positiven Begutachtung am Standort Gießen geht auch der seit Mitte 2010 geförderte Sonderforschungsbereich/Transregio (SFB/TRR) 84 „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“ (Sprecher: Prof. Dr. Norbert Suttrop, Charité Berlin; Ko-Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer, Leiter der klinischen Forschergruppe Infektiologie, Medizinische Klinik II) in eine neue Förderperiode. Die entsprechende Entscheidung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erfolgte im Mai 2014. Am SFB/TRR 84 sind die Fachbereiche Medizin der Universitäten Gießen und Marburg, die Charité – Universitätsmedizin Berlin, die Freie Universität Berlin, die Max-Planck-Institute für Molekulare Genetik, für Infektionsbiologie sowie für Kolloid- und Grenzflächenforschung und das Robert-Koch-Institut in Berlin beteiligt.

Neue Therapieformen der Lungenentzündung

Der SFB/TRR 84 widmet sich einem Thema von großer wissenschaftlicher und klinischer Relevanz und hoher gesellschaftlicher Bedeutung. Eine Pneumonie ist eine sehr häufige Erkrankung und verursacht in Deutschland jährlich mehr Tote als der Straßenverkehr. Im SFB/TRR 84 untersuchen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie Bakterien und Viren die Lunge angreifen und was die Lunge unternimmt, um die Schädigung durch Pathogene zu eliminieren. Das Ziel der Arbeiten im Sonderforschungsbereich ist es, neue Therapieformen der Lungenentzündung zu entwickeln, die die bisher hohe Pneumoniesterblichkeit senken. Zugleich ist die Pneumonieforschung in Deutschland nach wie vor unterrepräsentiert, daher erfüllt dieser einzige SFB/Transregio zum Thema eine besonders wichtige Aufgabe, er leistet entscheidende Beiträge zum besseren Verständnis der Grundlagen und geht über diese hinaus. Die Brücke von der Grundlagenforschung wird erfolgreich bis zur klinischen Anwendung in Form neuer Diagnosemöglichkeiten sowie Therapieoptionen geschlagen, so hat es die DFG im Zuge der Folgebegutachtung für alle Teilprojekte jüngst bestätigt.

Auf JLU-Seite sind 14 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in zehn Teilprojekten maßgeblich an der zweiten Förderperiode des SFB/TRR 84 beteiligt. Die Bewilligung bzw. die Inanspruchnahme für die vier Jahre der neuen Laufzeit beläuft sich auf rund 11,95 Mio. €. Inhaltlich und personell ist der SFB/TRR 84 eng mit den anderen großen Projekten an der JLU in der Lungen- und Infektionsforschung verbunden (ECCPS, DZL, DZIF, UGMLC).

SFB/TRR 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“

Die erfolgreiche Kooperation im Rahmen des Sonderforschungsbereichs/Transregio 16 (SFB/TRR) 16 „Elektromagnetische Anregung subnuklearer Systeme“ (Federführung: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn) konnte mit Beginn des Jahres 2013 fortgesetzt werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im November 2012 eine dritte Förderperiode

ab 1. Januar 2013 bis zum 30. Juni 2016 bewilligt. Diese dritte Förderperiode wurde gegenüber der üblichen vierjährigen Förderung verkürzt, da die JLU sowie die anderen beteiligten Einrichtungen bereits eine Überbrückungsfinanzierung für sechs Monate bis Ende 2012 im Anschluss an die reguläre zweite Förderperiode erhalten hatten.

Das Forschungsprogramm des transregionalen Sonderforschungsbereiches untersucht den Aufbau und die innere Struktur von Hadronen, indem die Forscherinnen und Forscher deren Anregungszustände untersuchen. Der seit dem Jahr 2004 bestehende SFB/TRR wird getragen von Gruppen aus den Universitäten in Bonn, Bochum und Gießen. Weitere Arbeitsgruppen aus Basel, Erlangen, Groningen und St. Petersburg arbeiten eng mit dem Sonderforschungsbereich zusammen. Das experimentelle Zentrum der Arbeit des Sonderforschungsbereiches ist die Elektronen-Stretcher-Anlage (ELSA) in Bonn. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der drei Universitäten betreiben im Rahmen des Sonderforschungsbereiches gemeinsame Grundlagenforschung und untersuchen mit verschiedenen Detektoren die innere Struktur der Protonen und Neutronen. Die JLU ist mit insgesamt fünf Teilprojekten an dieser letzten Förderperiode des SFB/TRR 16 beteiligt. Der Transregio beinhaltet ebenfalls ein integriertes Graduiertenkolleg.

Am Ende des Berichtszeitraums ist die JLU in sieben Sonderforschungsbereiche/Transregios eingebunden, davon drei Mal als Sprecheruniversität, drei Mal als stellvertretende Sprecheruniversität und einmal mit einer Beteiligung.

Sieben Sonderforschungsbereiche/Transregios

Forschergruppen

Die JLU ist Sprecherhochschule der folgenden (Klinischen) Forschergruppen:

Forschergruppen (FOR) bzw. Klinische Forschergruppe (KFO) mit Sprecherschaft der JLU

KFO 181: *Male factor infertility due to impaired spermatogenesis*

Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Weidner (Urologie, Kinderurologie und Andrologie)

Laufzeit: seit 2008

FOR 1369: *Sulfated steroids in reproduction*

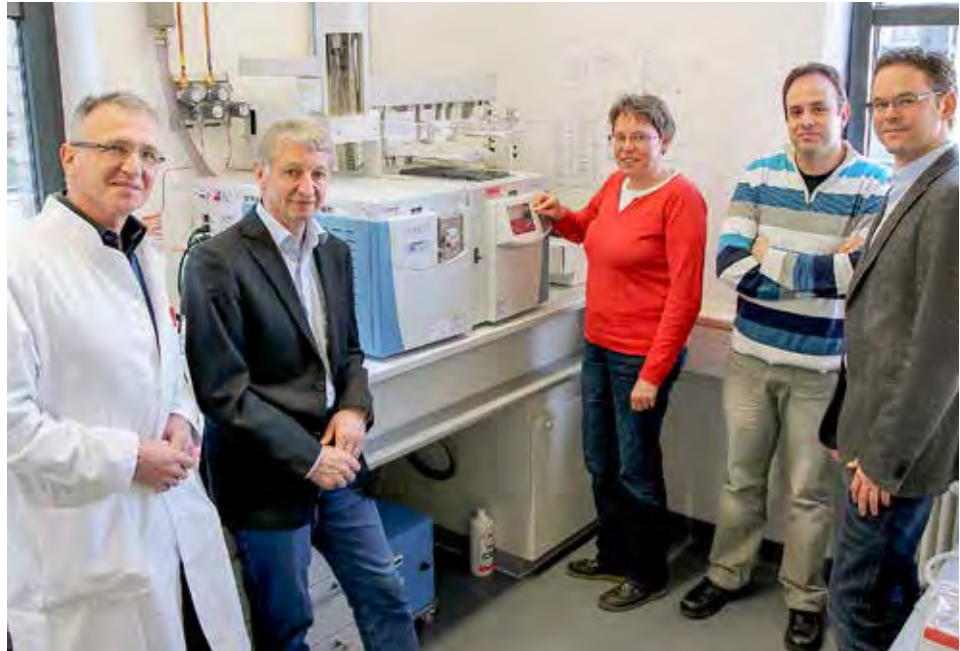
Sprecher: Prof. Dr. Martin Bergmann (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie)

Laufzeit: ab 2010

FOR 1701: *Introducing non-flooded crops in rice-dominated landscapes: Impact on Carbon, Nitrogen and Water Cycles (ICON)*

Sprecher: Prof. Dr. Volkmar Wolters (Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie)

Laufzeit: ab 2011



Inbetriebnahme des neuen Analyse-Gerätes der DFG-Forscherguppe „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen (FOR 1369)“ im Hormonforschungslabor der Kinderklinik: Prof. Dr. Wudy, Prof. Dr. Bergmann, Dr. Hartmann, A. Sanchez-Guijo, und Prof. Dr. Geyer.

Klinische Forschergruppe *Male factor infertility due to impaired spermatogenesis* (KFO 181)

Die Klinische Forschergruppe 181 *Male factor infertility due to impaired spermatogenesis* (Männliche Infertilität durch Spermatogenesestörungen, Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Weidner; Leiter: Prof. Dr. Klaus Steger, Klinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie) beschäftigt sich seit 2008 mit der Verbesserung der Diagnose männlicher Unfruchtbarkeit durch die Untersuchung von molekularen Ursachen einer gestörten Samenzellbildung im Hoden. Die Klinische Forschergruppe möchte das Wissen über die molekularen Mechanismen, die für die Regulation der Spermatogenese von essenzieller Bedeutung sind, verbessern und mögliche Ursachen für die Deregulation dieser Regulationsmechanismen bei gestörter Spermatogenese aufdecken. Schließlich soll für talentierte Junior-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler ein anregendes Umfeld geschaffen werden, in dem sie sich profilieren können.

Forscherguppe *Sulfated steroids in reproduction* (FOR 1369)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im Juni 2013 eine zweite Förderperiode für die Forschergruppe 1369 *Sulfated steroids in reproduction* bewilligt. Die FOR läuft seit dem Jahr 2010, Sprecher ist Prof. Dr. Martin Bergmann (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und

-Embryologie), Ko-Sprecher und Koordinator: Prof. Dr. Joachim Geyer (Institut für Pharmakologie und Toxikologie).

Steroidhormone sind lebenswichtige Botenstoffe für Körperzellen. Sie spielen eine entscheidende Rolle bei der Regulation des Stoffwechsels, der Herz-Kreislauf-Funktion sowie der Fortpflanzung. Ein Teil der Steroidhormone wird vom Organismus mit körpereigener Schwefelsäure zu sogenannten Steroidsulfaten umgewandelt. In Arbeiten am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin konnte gezeigt werden, dass für Steroidsulfate spezielle Transportsysteme in Zellen von Fortpflanzungsorganen existieren. Damit widerlegen die Gießener Veterinärmediziner das bislang gültige Lehrbuchwissen in einem wichtigen Punkt. Denn nach bisheriger Auffassung stellten diese sulfatierten Steroide unwirksame Ausscheidungsprodukte in den Harn dar, die nicht in Zellen aufgenommen werden können.

Neue Erkenntnisse über Botenstoffe

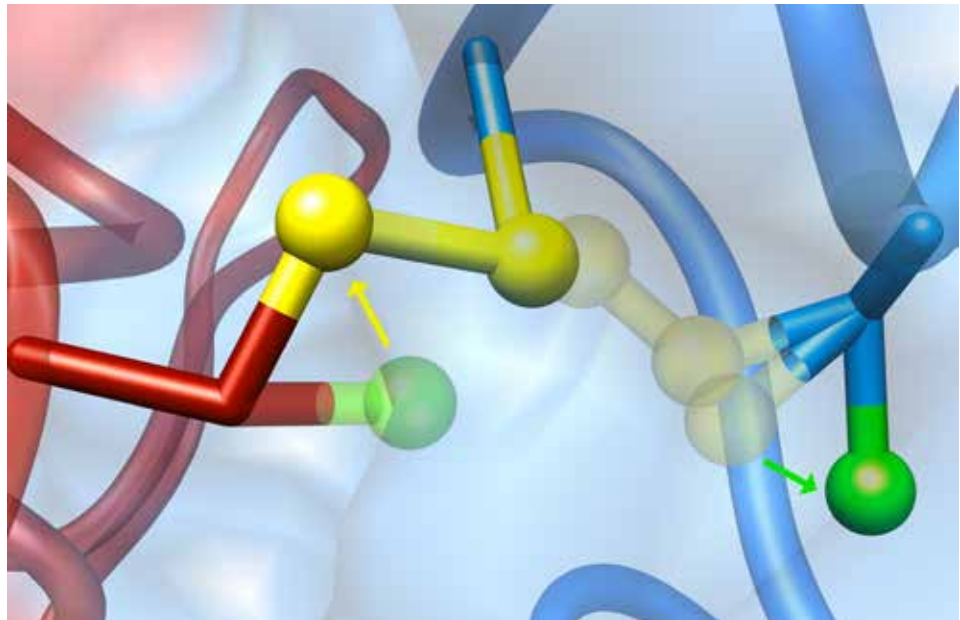
Die interdisziplinäre Forschergruppe wird von der DFG im Rahmen ihrer zweiten Förderperiode noch einmal mit rund 2,1 Mio. € (Fördervolumen erste Förderperiode: 1,1 Mio. €) gefördert.

Die hochkarätig besetzte Forschergruppe umfasst insgesamt sechs Teilprojekte. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fachbereiche 10 und 11, Veterinärmedizin und Medizin, der JLU sowie des Instituts für Biochemie der Universität des Saarlandes bearbeiten gemeinsam Fragestellungen zu Mechanismen der Fortpflanzung bei Mensch und Tier.

Forschergruppe *Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes: Impact on Carbon, Nitrogen and Water Cycles (ICON)* (FOR 1701)

Die Forschergruppe 1701 *Introducing Non-Flooded Crops in Rice-Dominated Landscapes: Impact on Carbon, Nitrogen and Water Cycles (ICON)* arbeitet seit 2011 unter Leitung von Prof. Dr. Volkmars Wolters (Fachbereich Biologie und Chemie, Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie). Die Forschergruppe ICON erforscht und quantifiziert die Konsequenzen zukünftiger Umstellungen im Reisanbau. Die Abkehr von permanent gefluteten Anbausystemen als Reaktion auf die prognostizierte Wasserknappheit und zur Minderung von Methanemissionen wird eine Anzahl ökosystemarer Dienstleistungen beeinflussen und potenzielle Beeinträchtigungen der Umwelt sowie der Produktionseffektivität nach sich ziehen. Die Implementierung von Anbausystemen, die zwischen gefluteten und ungefluteten Feldfrüchten alternieren, maximiert die Gefahr zergliedernder Effekte. Die FOR untersucht die Konsequenzen veränderter Bewässerungssysteme, der Feldfrucht-Diversifizierung und der unterschiedlichen Bearbeitungsstrategien für biogeochemikalische Kreisläufe von Kohlenstoff (C) und Stickstoff (N), die assoziierten Treibhausgasemissionen, den Wasserhaushalt und weitere ökosystemare Dienstleistungen. Das übergeordnete Ziel ist die Bereitstellung eines elementaren Prozessverständnisses für den Abgleich zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen von Hochertragssystemen im Reisanbau. Die FOR 1701 umfasst insgesamt neun Teilprojekte, die unterschiedliche Fachgebiete von der Biogeochemie über die Molekularbiologie und Bodenökologie bis hin zur Pflanzenernährung abdecken.

Konsequenzen zukünftiger Umstellungen im Reisanbau



Modelldarstellung eines Protein-Thiol-Schalters. Im DFG-Schwerpunktprogramm 1710 werden Protein-Thiol-Schalter erforscht, die eine wichtige Position einnehmen bei Zellwachstum und Differenzierung.

Schwerpunktprogramme

Das Schwerpunktprogramm ist ein Förderinstrument der Deutschen Forschungsgemeinschaft, das sich besonders durch die überregionale Kooperation der teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszeichnet. Es soll spürbare Impulse zur Weiterentwicklung der Forschung durch die koordinierte, ortsverteilte Förderung wichtiger neuer Themen geben – so etwa eine neue Qualität in der Thematik, der Kooperation oder der Methodik, eine fachübergreifende Zusammenarbeit oder die Bildung von Netzwerken. Schwerpunktprogramme der DFG werden in der Regel für die Dauer von sechs Jahren gefördert.

Neue Schwerpunktprogramme

Schwerpunktprogramm *Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology* (SPP 1710)

In dem neu eingeworbenen DFG-Schwerpunktprogramm 1710 wird die regulatorische Funktion von Oxidantien über den Protein-Thiol-Schalter in Zellen erforscht. Oxidativer Stress wird meist mit der Schädigung von Zellen und der Entstehung verschiedener Krankheiten in Verbindung gebracht. Doch Oxidantien, also reaktive Sauerstoff- oder Stickstoffmoleküle, sind besser als ihr Ruf: Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass Oxidantien in Zellen eine wichtige Funktion bei der Regulation von Zellwachstum und Differenzierung spielen. Die Arbeitsgruppe der Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker (Professur für Biochemie und Molekularbiologie am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement der JLU), beschäftigt

sich seit mehr als 20 Jahren mit Redox-aktiven Proteinen und hat das Projekt *Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology* als Sprecherin koordiniert; stellvertretender Sprecher des Programms ist PD Dr. Tobias Dick vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg (DKFZ).

Die DFG stellt für die im März 2013 bewilligten 13 neuen Schwerpunktprogramme in der ersten Förderperiode von 2014 bis 2016 insgesamt 64 Mio. € zur Verfügung. Maximal dauert die Förderung sechs Jahre. Alle Programme sind in hohem Maße interdisziplinär und zeichnen sich durch den Einsatz innovativer Methoden aus. Vorgelegt hatten der DFG 61 eingereichte Konzepte.

Bei dem von Gießen koordinierten Projekt handelt es sich um die Erforschung fundamentaler zellulärer Prozesse, die auch von großer Bedeutung sind für biochemische Prozesse in pathogenen Organismen und damit die Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Um als Signalmolekül zu dienen, müssen Oxidantien die Funktion von Proteinen in der Zelle verändern. Dies geschieht zum Beispiel durch sogenannte Protein-Thiol-Schalter, die im Rahmen des SPP näher erforscht werden sollen. Ein Thiol ist eine funktionelle Gruppe eines Proteins, die aus Schwefel und Wasserstoff besteht (-SH) und das Reaktionsverhalten des Proteins maßgeblich bestimmt. Dieses Thiol kann durch Oxidation spezifisch und reversibel modifiziert werden – was auch die Funktion des jeweiligen Proteins verändert.

Erforschung fundamentaler zellulärer Prozesse

Im Rahmen des SPP möchten die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Protein-Thiol-Schalter in der ersten Förderperiode zunächst auf chemischer, biochemischer und zellbiologischer Ebene genau charakterisieren. In der zweiten Förderperiode liegt der Fokus auf der Rolle von Protein-Thiol-Schaltern in verschiedenen physiologischen und pathophysiologischen Konstellationen, die z. B. bei neurodegenerativen und entzündlichen Krankheiten sowie bei Infektionskrankheiten vorliegen. Im Gießener Teil des SPP werden vor allem die Protein-Thiol-Schalter in Malaria-Parasiten untersucht, um langfristig neue Möglichkeiten der Therapie zu eröffnen.

Initiatoren des SPP 1710 sind neben Prof. Dr. Katja Becker (Sprecherin) und PD Dr. Tobias Dick (DKFZ, stellvertretender Sprecher) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler folgender Standorte: Dr. Marcus Conrad, DZNE & Helmholtz-Zentrum München; Prof. Dr. Johannes Herrmann, Fachbereich Biologie & Zellbiologie der Universität Kaiserslautern; Prof. Dr. Luise Krauth-Siegel, Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg (BZH); Prof. Dr. Christopher Horst Lillig, Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, Universität Greifswald und Prof. Dr. Andreas Meyer, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES) der Universität Bonn.

Schwerpunktprogramm *Control of London Dispersion Interactions in Molecular Chemistry* (SPP 1807)

In einem neuen Schwerpunktprogramm der DFG erforschen Chemikerinnen und Chemiker an den Universitäten Gießen, Bonn und Göttingen gemeinsam die Wechselwirkungen zwischen

Wechselwirkungen zwischen Molekülen

Molekülen. Im März 2014 hatte Prof. Dr. Peter R. Schreiner (Institut für Organische Chemie) das Projekt „*Control of London Dispersion Interactions in Molecular Chemistry*“ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben, er ist nun Koordinator des SPP.

Nach dem Grundsatz „Stoffe ziehen sich an“ sorgen die sogenannten London-Kräfte (auch van-der-Waals-Kräfte genannt) für den Zusammenhalt von Gasen und anderen Stoffen. Obwohl diese Kräfte, die zwischen Molekülen oder Atomen wirken, einzeln schwach sind, können sie große Stärke zeigen: Sie ermöglichen es zum Beispiel dem Gecko, ohne Saugnäpfe und nur mit Millionen feiner Härchen an seinen Füßen an spiegelglatten Oberflächen zu haften. Ziel der Forschergruppe ist es, die London-Dispersionswechselwirkungen in molekularen Systemen besser zu verstehen, diese Kräfte zu quantifizieren und gezielt zu nutzen. Weil die London-Kräfte einzeln schwach sind, wurden sie lange unterschätzt. Doch sie stellen eine fundamentale Triebkraft molekularer Aggregation dar und erklären die Stabilität vieler ungewöhnlicher Moleküle. Eine zentrale Rolle nehmen sie unter anderem bei der molekularen Erkennung, der chemischen Selektivität durch Stabilisierung von Übergangszuständen während chemischer Reaktionen, der Proteinfaltung und der Enzymkatalyse ein.

Die Chemikerinnen und Chemiker wollen nun ein Gestaltungsprinzip entwickeln, das die London-Kräfte als „Design-Element“ für die Entwicklung neuer chemischer Strukturen und Reaktionen nutzt. Dazu entwickeln sie Modellsysteme. Mittels modernster syntheseschemischer, spektroskopischer und theoretischer Methoden sollen die London-Kräfte präzise analysiert und besser vorhersagbar gemacht werden. Dabei wird es eine enge Zusammenarbeit von theoretisch und experimentell arbeitenden Forschergruppen geben. Die Ergebnisse werden relevant sein für die Materialwissenschaften, die Biochemie und die Supramolekulare Chemie, die sich mit Bindungen zwischen Molekülen und der Aggregation von Molekülen zu definierten Einheiten beschäftigt.

Maximal dauert die Förderung für das SPP sechs Jahre. Die Programme sind in hohem Maße interdisziplinär ausgerichtet und zeichnen sich durch den Einsatz innovativer Methoden aus. Zudem ist die Einbindung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zentral. Der Förderlinie der SPP entsprechend wird eine erste Runde von Projektvorschlägen für eine Förderdauer von zunächst drei Jahren im November 2014 begutachtet.

Schwerpunktprogramm „Kognitive Mehrfachanforderungen: Repräsentationen und Mechanismen“ (SPP 1772)

Im März 2014 wurde das SPP 1772 „Kognitive Mehrfachanforderungen: Repräsentationen und Mechanismen“ (Koordinatorin und Koordinator: Prof. Dr. Andrea Kiesel, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Prof. Dr. Iring Koch, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen; stellvertretender Koordinator: Prof. Dr. Hermann Müller, Institut für Sportwissenschaft der JLU) bewilligt. Nach dem entsprechenden Begutachtungsverfahren durch die DFG sollen die ersten Projekte im August 2015 ihre Arbeit aufnehmen und zunächst für drei Jahre gefördert werden.



Der Vorstand des DZL: Prof. Dr. Oliver Eickelberg (München), Prof. Dr. Tobias Welte (Hannover), Prof. Dr. Klaus F. Rabe (Großhansdorf, Kiel), Prof. Dr. Werner Seeger (Gießen, Sprecher), Prof. Dr. Marcus Mall (Heidelberg).

Schwerpunktprogramm *New Frameworks of Rationality* (SPP 1516) – Einwerbung einer Mercator-Gastprofessur

Neben den neu eingeworbenen und von der JLU koordinierten Schwerpunktprogrammen (1710, 1807) besteht an der JLU seit 2011 das SPP 1516 *New Frameworks of Rationality*, das von Prof. Dr. Markus Knauff (Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung) koordiniert wird. Im Zusammenhang mit dem Schwerpunktprogramm konnte für die Jahre 2012 bis 2015 auch eine Mercator-Gastprofessur bei der DFG eingeworben werden, die durch Prof. Keith Stenning, Ph.D. (University of Edinburgh), besetzt wurde. Die avisierte Laufzeit des SPP 1516 geht noch bis 2017. Die Gießener Rolle in der Kognitionsforschung zeigt sich über die nationale Ebene hinaus auch auf internationaler Bühne: Der Koordinator und Sprecher des Schwerpunktprogramms war maßgeblich an der Organisation der weltweit größten Konferenz für *Cognitive Science*, der der *CogSci 2013 – The annual meeting of the Cognitive Science Society* beteiligt, die 2013 in Berlin ausgerichtet wurde.

Kognitionsforschung

Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung

Eine hervorgehobene Rolle nehmen die Gießener Lebenswissenschaften unter Führung der Medizin im Rahmen der „Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung“ ein: So ist die JLU gesamtkoordinierende Sprecherhochschule beim „**Deutschen Zentrum für Lungenfor-**



Multiresistentes Enterobakterium auf der Zelloberfläche.

schung“ (DZL), in dem 18 Einrichtungen an fünf Standorten kooperieren, um die Erforschung von Lungenerkrankungen weiter voran zu bringen. Im Deutschen „**Zentrum für Infektionsforschung**“ (DZIF), in dem Forscher von 32 Einrichtungen an sieben Standorten Fragen der Infektionsforschung nachgehen, koordiniert die JLU den Partnerstandort „Gießen/Marburg/Langen“. Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU auch beteiligt am Partnerstandort Rhein-Main des „**Deutschen Zentrums für Herz-Kreislauf-Forschung**“ (DZHK).

Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)

Federführung UGMLC

Das DZL, das unter Federführung des UGMLC (*Universities of Giessen and Marburg Lung Center*) gegründet wurde, ist eines von sechs Nationalen Gesundheitsforschungszentren, die sich den wichtigsten Volkskrankheiten widmen sollen. Lungenerkrankungen werden trotz ihrer Häufigkeit noch nicht ausreichend als Volkskrankheiten wahrgenommen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind heute vier Lungenerkrankungen unter den zehn weltweit häufigsten Todesursachen. Bis 2030 wird ein weiterer starker Anstieg der Fallzahlen prognostiziert. Mit dem DZL, das seinen Sitz in Gießen hat, werden in Deutschland die besten Kräfte auf dem Gebiet der Lungenforschung gebündelt, damit neue Therapien entwickelt und Patienten mit Lungenerkrankungen in Zukunft besser medizinisch versorgt werden können. Vorsitzender und

Sprecher des DZL ist der Gießener Mediziner Prof. Dr. Werner Seeger (Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik und Poliklinik II).

Das UGMLC wurde im Jahre 2010 im Rahmen des hessischen Landesexzellenzprogramms LOEWE als Forschungszentrum gegründet und wird von Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger (JLU), Prof. Dr. Harald Renz (UMR) und Prof. Dr. Werner Seeger (JLU) geleitet. Neben dem UGMLC umfasst das DZL vier weitere Lungenforschungsverbünde, die in Kiel/Lübeck, Hannover, Heidelberg und München angesiedelt sind. Im Mittelpunkt steht die Erforschung der großen Volkskrankheiten der Lunge: Asthma und Allergie, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD), zystische Fibrose, Lungenentzündung und akutes Lungenversagen in der Intensivmedizin, Lungenfibrose, Lungenhochdruck, Lungenkrebs und Lungenerkrankungen im Endstadium mit Lungentransplantation.

Die Forschungsarbeiten werden durch zentrale Einrichtungen wie eine Bio-Materialbank und ein zentrales Datenmanagement, beides an der JLU angesiedelt, unterstützt. Im Rahmen der Nachwuchsförderung des DZL konnte 2013 in Kooperation mit dem französischen „Institut National de la Recherche Médicale“ (INSERM) eine deutsch-französische Lungenschule eingerichtet werden. Diese beinhaltet ein Postdoc-Austauschprogramm und gemeinsame Workshops.

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)

Infektionskrankheiten sind nach wie vor weltweit eine der häufigsten Todesursachen. Insbesondere durch vermehrte Resistenzbildung gegen Antibiotika und neu auftretende Erreger stellen sie auch in den Industrieländern eine zunehmende Bedrohung dar. Diesem Problem will sich der DZIF-Standort Gießen/Marburg/Langen stellen. Die JLU bildet gemeinsam mit der UMR, der THM und dem Paul-Ehrlich-Institut in Langen einen von sieben Partnerstandorten des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung. Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die Entwicklung von Strategien zur Bekämpfung neuer oder verändert auftretender Infektionskrankheiten, um bei Ausbrüchen neuer Infektionserreger zum Beispiel durch die Entwicklung von Impfstoffen schnell und effektiv handeln zu können. Der Schwerpunkt in Gießen liegt auf Bakterien und Antibiotikaresistenz. Eine Begutachtung des DZIF als Gesamtinstitution ist für das 3. Quartal 2015 vorgesehen.

Infektionskrankheiten

Der gemeinsame Partnerstandort Gießen/Marburg/Langen wird koordiniert von Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Medizinische Mikrobiologie und Virologie der JLU. Ko-Koordinator des Standortes ist Prof. Dr. Stephan Becker, Institut für Virologie der UMR.

Partnerstandort Gießen/ Marburg/Langen

Deutsches Zentrum für Herz- Kreislaufforschung (DZHK)

Wissenschaftler der JLU (u. a. Prof. Dr. Christian Hamm, Professor für Kardiologie und Direktor der Medizinischen Klinik I, Abteilung für Kardiologie und Angiologie des Universitätsklinikums, und Prof. Dr. Thomas Braun, Professor für Innere Medizin und Direktor am Max-Planck-Institut

für Herz- und Lungenforschung) sind zudem am Partnerstandort Rhein-Main des Deutschen Zentrums für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) beteiligt.

EU-Forschungsförderung

Internationalisierungs- und Vernetzungs- aktivitäten

Mit der in den vergangenen Jahren gestiegenen Bedeutung der Drittmittelförderung für die deutschen Universitäten ist auch die Rolle der Forschungsförderung der Europäischen Union gewachsen. Die JLU hat dies erkannt und entsprechende Initiativen zur Förderung von EU-Projekten sowie von Internationalisierungs- und Vernetzungsaktivitäten ergriffen. Im 2013 auslaufenden 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (7. FRP) konnte die JLU in 2012 und 2013 weitere Projekte einwerben, wobei sie hier drei von diesen Projekten selbst koordiniert und eines davon ein prestigereicher „*Starting Grant*“ des *European Research Council* (ERC) ist:

Der Mediziner PD Dr. Dr. Knut Stieger an der Gießener Augenklinik erhielt zum 1. Januar 2013 eine Förderung von knapp 1,5 Mio. € im Rahmen eines *European Research Council* (ERC) *Starting Grants*, einer Exzellenz-Förderlinie der EU, die nur wenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugutekommt. Ziel seines Projekts (Kurztitel: **REGAIN**) ist eine Behandlungsmöglichkeit für Menschen mit X-chromosomaler Retinitis pigmentosa (XLRP), einer schweren Form von Netzhautdegeneration. Für diese genetische Erkrankung, bei der die Photorezeptoren in der Netzhaut von früher Kindheit an geschädigt sind, gibt es momentan keine Therapie. Seine neuartige Strategie basiert auf zelleigenen Reparaturmechanismen, die auch bei Schäden zum Beispiel durch UV-Strahlung aktiv werden. In den nächsten fünf Jahren soll an verschiedenen Mausmodellen in vivo die Mutationsreparatur getestet und optimiert werden, bevor dann ein in der Augenklinik vorhandenes Mausmodell für XLRP mit der effektivsten und sichersten Methode behandelt wird. Dafür wird von der EU ein Budget für fünf Mitarbeiter zur Verfügung gestellt sowie für ein bildgebendes Verfahren, die optische Kohärenztomographie (OCT). Die Ergebnisse können möglicherweise in Teilen auch auf andere Organe übertragen werden, so dass auch Behandlungsstrategien für viele weitere genetische Erkrankungen entwickelt werden könnten.

Empfehlungen zur Therapie einer Rheuma- Erkrankung

Seit dem 1. Dezember 2012 wird ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Ärztinnen und Ärzten der Inneren Medizin der JLU Gießen für drei Jahre von der Europäischen Kommission gefördert. Federführend verantwortlich für das Projekt ist das rheumatologische Team um Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner. Das sogenannte **DeSSciph** Projekt (Gesamtvolumen von knapp 3 Mio. €, davon über 525.000 € für die JLU) beschäftigt sich mit der systemischen Sklerose, einer sehr seltenen rheumatischen Erkrankung. Bei der systemischen Sklerose (SSc), auch als Sklerodermie bezeichnet, handelt es sich um eine sehr ernste und extrem seltene Erkrankung des rheumatischen Formenkreises, die neben einer abnormen Verdickung und Verhärtung der Haut zu einer schweren Schädigung der inneren Organe führen kann und sogar Kinder betrifft. In enger Zusammenarbeit mit dem europäischen Dachverband der SSc-Selbsthilfegruppen FESCA und der europäischen Arbeitsgruppe für SSc im Kindesalter werden die Forscher detailliert Daten zu den wichtigsten Organmanifestationen und zur Therapie der

Erkrankung sammeln und auswerten, um dadurch wissenschaftlich fundierte, international gültige Empfehlungen zu entwickeln.

Seit dem 1. Januar 2013 koordiniert Prof. Roland Fleming, Ph.D., das *Marie Curie Initial Training Network* mit dem Thema „Repräsentation der Wahrnehmung von Beleuchtung, Form und Materialien“ (*Perceptual Representation of Illumination, Shape and Materials*, kurz: **PRISM**). Das Projekt läuft über vier Jahre mit einem Gesamtvolumen von über 3 Mio. €, davon erhält die JLU über 772.000 €. Das von der EU finanzierte interdisziplinäre Netzwerk bringt Topteams aus der Wissenschaft und der Industrie zusammen. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Psychologie, den Neurowissenschaften, der Computerwissenschaft, dem Ingenieurwesen und dem Industriedesign aus ganz Europa. Ihr gemeinsames Ziel besteht in der Ausbildung einer zukünftigen Forschergeneration in einer scheinbar ungewöhnlichen Kombination von Fähigkeiten, die benötigt werden, um Fortschritte beim Verständnis des menschlichen Sehens machen zu können. Das Netzwerk wird einzigartige Forschungsvorhaben und Weiterbildungsgelegenheiten für elf Doktorandinnen und Doktoranden finanzieren. Zudem werden regelmäßige Treffen und ein stetiger Austausch zwischen den Partnern stattfinden.

Seit 2014 schließt sich Horizon 2020, das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, an das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (FRP) an. Horizon 2020 wird alle forschungs- und innovationsrelevanten Förderprogramme der Europäischen Kommission zusammenführen. Die Fachbereiche wurden durch Besuche des Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs und des EU-Forschungsreferenten detailliert über das neue Programm informiert. In Horizon 2020 sind die Arbeitsprogramme für zwei Jahre verfasst. Damit sind nicht nur die Themen bzw. Ausschreibungen bekannt, welche 2014 gefördert werden. Auch für 2015 lassen sich die Themen bereits relativ gut abschätzen, was eine bessere strategische Planung ermöglicht.

Horizon 2020

Jährliche EU-Drittmittelausgaben

Jahr	2012	2013	2014
Betrag (T €)	1.389	1.804	2.012

Für das Jahr 2015 wird eine weitere Erhöhung der Ausgaben im EU-Bereich erwartet. Diese Erwartung beruht neben den absehbaren zahlreichen Veröffentlichungen von Ausschreibungen insbesondere auch darauf, dass die Antragsaktivitäten im EU-Bereich in den vergangenen Jahren signifikant gesteigert werden konnten und durch vielfältige Aktivitäten darauf gezielt wird, die EU-Forschungsförderung in der lokalen disziplinären Antragskultur der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU zu verankern.

Strukturierte Promotion und Graduiertenausbildung

Ausgehend vom Prinzip der translationalen Forschung ist die JLU seit langem der Exzellenz in der Nachwuchsförderung verpflichtet und hat dem Modell der strukturierten Graduiertenausbildung in Deutschland wegweisende Impulse geben können – insbesondere im Fall des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK) und des *International Graduate Centre for the Study of Culture* (GCSC) aber auch im Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL). Hinzugekommen ist im Berichtszeitraum als weiteres Graduiertenzentrum das Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS), so dass die Zentren insgesamt die disziplinäre Breite der JLU abdecken.

Die JLU bietet Graduierten eine Qualifizierungsphase zur Promotion, die inhaltlich und zeitlich so strukturiert ist, dass wissenschaftliche Interaktion mit Forscherinnen und Forschern sowie anderen Doktorandinnen und Doktoranden auf internationalem Niveau ermöglicht wird und über die eigene Disziplin bzw. Arbeit hinaus den interdisziplinären Horizont des Faches vermittelt. Somit stehen an der JLU höchst attraktive Strukturen zur Verfügung, die sich der Interdisziplinarität, Internationalität und Translation verpflichtet haben. Hier konnten in den Jahren 2012 bis 2014 auch über den Erfolg der GCSC in der 2. Programmphase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder hinaus zahlreiche weitere Erfolge verbucht werden (s. u.).

JLU ist gerüstet angesichts der Herausforderungen

In der bundesweit breiten öffentlichen und auch wissenschaftspolitischen Diskussion um die Qualitätssicherung der Promotion in Deutschland angesichts zahlreicher Plagiatsfälle hat sich gezeigt, dass die JLU mit ihrer seit 20 Jahren nachdrücklich betriebenen Profilbildung in diesem Bereich (Einrichtung zahlreicher DFG-Graduiertenkollegs) und dem seit mehr als zehn Jahren



Treffen des deutsch-australischen Graduiertenkollegs *Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders* am Monash University Centre in Prato, Mai 2014.

betriebsmäßigen Prozess der Strukturbildung (Graduiertenzentren) – mit hervorragenden Erfolgen und Evaluationen – zukunftsweisende Grundlagen gelegt hat. Da systematische Nachwuchsförderung und Qualitätssicherung bereits mit dem Studium beginnt, wird den Studierenden der JLU auch die JLU-eigene Broschüre „Gutes wissenschaftliches Arbeiten statt Plagiate und Täuschung“ zur Verfügung gestellt (siehe „Studium und Lehre“). Auch die Graduiertenzentren der JLU bieten regelmäßig Kurse zu dieser Thematik an. Absehbar ist bereits, dass künftig alle Promovierenden an der JLU, auch diejenigen, die nicht an einem Graduiertenzentrum promovieren, mit Beginn ihrer Promotion eine Betreuungsvereinbarung abschließen werden.

Die JLU konnte im Berichtszeitraum zwei neue Internationale Graduiertenkollegs bzw. IRTG (*International Research Training Groups*) in der Medizin und der Psychologie einwerben und damit bestehende Schwerpunkte in der Reproduktionsmedizin und der kognitiven Psychologie stärken sowie insbesondere international weiter vernetzen. Hierbei handelt es sich um:

- IRTG 1871/1 *Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders*; Sprecherhochschule JLU, stellvertretende Sprecherhochschule Monash University (Melbourne, Australien); gefördert seit April 2013 (siehe Schlaglicht „Internationalisierung“).
- IRTG 1901 *„The Brain in Action – Gehirn und Handlung“*; gemeinsame Sprecherschaft: JLU und UMR mit den kanadischen Partneruniversitäten York University (Toronto), Queens University (Kingston) und Western University (London).

IRTG 1871/1 *Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders* – Erstes deutsch-australisches Graduiertenkolleg der DFG

Zugunsten der JLU und der Monash University im australischen Melbourne hat die DFG gemeinsam mit ihrer australischen Partnerorganisation im Jahr 2013 ein internationales Graduiertenkolleg (IGK) zur männlichen Reproduktionsbiologie und -medizin bewilligt. Das IRTG 1871/1 *Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders* ist das erste deutsch-australische Graduiertenkolleg überhaupt, das die DFG fördert. Sprecherhochschule ist die JLU, der Sprecher des Graduiertenkollegs ist Prof. Dr. Andreas Meinhardt vom Institut für Anatomie und Zellbiologie. Als Sprecherin der Kooperationspartner fungiert Prof. Kate Loveland, Ph.D., von der Monash University. Das Graduiertenkolleg wird für die Laufzeit der ersten Förderperiode (2013 bis 2017) mit rund 3 Mio. € von der DFG unterstützt. Von australischer Seite erfolgt eine Ko-Finanzierung. Auch die Gießener Projektpartner in den Fachbereichen Medizin und Veterinärmedizin unterstützen das Projekt zusätzlich zu zentralen Mitteln finanziell.

Die JLU setzt seit langem gezielt Akzente in der Doktorandenausbildung und fördert systematisch international orientierte Einrichtungen der strukturierten Graduiertenausbildung. Der Erfolg zeigt, dass dieser Weg zukunftsweisend ist. Das wissenschaftliche Potenzial der Gießener Reproduktionsmedizin wurde bereits in Evaluationen des Wissenschaftsrates sowie im Rahmen des hessischen Exzellenzprogramms LOEWE hervorgehoben. So wird seit Januar 2011 der LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion & Entzündung“ (MIBIE) gefördert, bei dem die JLU die Federführung hat. Das neue Projekt führt zwei auf dem Gebiet der

Zwei neue Internationale
Graduiertenkollegs der
DFG

Reproduktionsmedizin

männlichen Reproduktionsbiologie und -medizin weltweit führende Zentren in Forschung und Graduiertenausbildung zusammen.

Die deutsch-australische Kooperation bezieht sich auf die Reproduktionsimmunologie und die Rolle von Wachstumsfaktoren sowie Hormonen für die normale beziehungsweise pathologische Funktion des männlichen Reproduktionstrakts. Eine Besonderheit des Graduiertenkollegs ist die geplante gemeinsame Vergabe des Dokortitels durch beide Universitäten für erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen. Das Ausbildungsprogramm der Doktorandinnen und Doktoranden umfasst gleichermaßen molekular- und zellbiologische sowie translationale Aspekte.

Alle Projekte werden von deutsch-australischen Wissenschaftlerpaaren bearbeitet, die auch die Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden gemeinsam vornehmen. Bewerbstelligt wird dies unter anderem durch einen mindestens einjährigen Austausch in das Labor des internationalen Projektpartners. Die Auswahl der Themen und der Projektaufbau sind aufeinander abgestimmt und bauen auf die Forschungsstärke und -expertise der jeweiligen Standorte auf. Zu der Vor-Ort-Begutachtung des Graduiertenkollegs durch die DFG war auch der australische Botschafter in Deutschland nach Gießen gekommen, um das Projekt zu unterstützen.

IRTG 1901 „The Brain in Action – Gehirn und Handlung“

Neuronale Grundlagen von Wahrnehmung und Handlung

Die Universitäten Gießen und Marburg haben gemeinsam mit kanadischen Partnern im November 2012 die Bewilligung für ein internationales Graduiertenkolleg erhalten, das sich den neuronalen Grundlagen von Wahrnehmung und Handlung widmet. Zu den kanadischen Partneruniversitäten gehören die York University in Toronto, die Queens University in Kingston und die Western University in London. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert diese interdisziplinär angelegte *International Research Training Group* (IRTG) unter dem Titel „The Brain in Action – Gehirn und Handlung“ mit etwa 4,3 Mio. € für zunächst vier Jahre. Die Sprecherschaft für die *International Research Training Group* (IRTG) liegt gemeinsam bei Prof. Dr. Katja Fiehler (Allgemeine Psychologie) und Prof. Dr. Frank Bremmer (Arbeitsgruppe Neuropsychik, UMR).

Das wesentliche Ziel des IRTG ist die Erforschung eines tiefgreifenden Verständnisses der neuronalen Systeme und Prozesse, die der Wahrnehmung und Handlung in unserem Alltag zu Grunde liegen. Dazu werden die Kopplung beider Prozesse mit dem Fokus auf drei zentrale Aspekte untersucht: multisensorische Wahrnehmung für Handlung, räumliche Bezugssysteme für Wahrnehmung und Handlung sowie Kontrolle von Handlungen in natürlichen Umgebungen. Hierbei sollen innovative experimentelle und methodische Ansätze genutzt werden, die von Psychologinnen und Psychologen, Physikerinnen und Physikern, Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern sowie Medizinerinnen und Medizinern getragen werden. Das IRTG basiert auf der Überzeugung, dass zukünftiger Fortschritt im Bereich der Systemneurowissenschaften von einer adäquaten Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses abhängt. Dazu gehört das Erlernen experimenteller Schlüsseltechniken ebenso wie ein vertieftes Verständnis komplexer Theoriegebäude.



Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, bei der Kick-Off-Veranstaltung zum Graduiertenprogramm „Wissenschaftlich-technologische Grundlagen der Elektromobilität“.

Die Neurowissenschaften zählen zu den zentralen Aktionsfeldern der Forschungsallianz zwischen der UMR und der JLU. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besitzen langjährige Erfahrung und internationale Reputation auf ihrem jeweiligen Forschungsgebiet und in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bisher bestehende, gemeinsame Gießen-Marburger Ausbildungs- und Forschungsverbünde sind die Basis für die Zusammenarbeit mit den kanadischen Partnern, so insbesondere auch das Graduiertenkolleg 885 „Neuronale Repräsentation und Handlungssteuerung“ sowie die Forschergruppe 560 „Wahrnehmung und Handlung“. Das IRTG 1901 begann seine Arbeit im Oktober 2013.

Hessisches GraduiertenProgramm für wissenschaftlich-technologische Grundlagen der Elektromobilität (HGP-E)

Auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut) fördert seit Oktober 2013 das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) für insgesamt drei Jahre das „Hessische GraduiertenProgramm für wissenschaftlich-technologische Grundlagen der Elektromobilität“ (HGP-E). Bereitgestellt werden insgesamt 870.000 €, das Vorhaben wird ergänzt aus Eigenmitteln der Partner bis zu einem Volumen von 1,25 Mio. €. Beteiligte im Verbund sind neben der JLU die UMR, die THM sowie die Universität Kassel und der Hochschule Rhein-Main. Die Graduiertenschule hat das Ziel, erstmals ein vernetztes Aus- und Weiterbildungskonzept im Bereich der Elektromobilität zu entwickeln und eine qualifizierte Ausbildung sowie die nötige fachliche und wissenschaftliche Kompetenz für Elektrochemikerinnen und -chemiker im Umfeld der Elektromobilität zu bieten.

Aus- und Weiterbildungs-
konzept im Bereich der
Elektromobilität

Mit dem Vorhaben werden die im Land Hessen verteilten Abteilungen und Arbeitsgruppen in einem besonders aussichtsreichen Bereich zukünftiger Energietechnologien und deren Grundlagen bzw. Anwendungen sinnvoll vernetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei in der dringend notwendigen Nachwuchsarbeit für Hochschulen und Industrie. Das Konzept stellt ein Novum dar und könnte im Erfolgsfall zum Vorbild für ähnliche Initiativen in anderen Wissensbereichen werden.

Vorläufige Themenschwerpunkte der Graduiertenschule sind:

- (neuartige) Materialkonzepte für stationäre und mobile elektrochemische Energiespeicher,
- neue Zell- und Batteriekonzepte, Modellierung,
- Integration in Fahrzeugsysteme,
- das „Smart Grid“ und wissenschaftlich-technologische Konsequenzen der Energiewende, insbesondere mit Blick auf die Individualmobilität.

Ein Pilotmodell, um die systematische Nachwuchsförderung künftig noch internationaler anzulegen, entsteht derzeit in der Chemie (siehe Schlaglicht „Nachwuchsförderung“).

Förderfonds Forschung

Um die Wissenschaftler der JLU bei der Etablierung großer Verbundforschungsvorhaben wie SFB, FOR, Graduiertenkollegs oder herausgehobenen EU-Projekten zu unterstützen, pflegt das Präsidium das interne Förderinstrument „Förderfonds Forschung“. Die Entwicklung eines Vorhabens von der Erstellung einer ersten Ideenskizze bis hin zur endgültigen Bewilligung durch einen Drittmittelförderer nimmt zum Teil mehrere Jahre in Anspruch. Bei diesem Prozess sollen die federführenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit personellen sowie sächlichen Ressourcen unterstützt werden.

Der Fonds wurde in seiner heutigen Form im Jahr 2007 eingerichtet und dient der gezielten Anschubfinanzierung, Vorbereitung und Begleitung von großen Verbundforschungsvorhaben unter Federführung der JLU. Die Initiativen müssen zugleich das Potenzial haben, in einem überschaubaren Zeitraum in ein Drittmittelprojekt zu münden, und sie müssen zur Weiterentwicklung des universitätsspezifischen Forschungsprofils beitragen. Das Präsidium orientiert sich in diesem Zusammenhang am Entwicklungsplan „JLU 2020“.

Im Berichtszeitraum wurden aus dem Förderfonds Forschung verschiedene Aktivitäten finanziert. Diese führten unter anderem zur erfolgreichen Projektanbahnung der Initiative SFB/TRR „Kardinale Mechanismen der Wahrnehmung“. Weiterhin mündete die Förderung aus dem Fonds in dem erfolgreichen LOEWE-Schwerpunkt „FACE2FACE“. Das Präsidium stellt für den Förderfonds 250.000 € p. a. zur Verfügung.

Marburg-Gießen-Cooperation (MaGiC)

Der Fonds soll der Anschubfinanzierung von gemeinsamen Forschungsinitiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der beiden Universitäten dienen. Die unterstützten Projekte müssen das Potenzial haben, in einem überschaubaren Zeitraum in ein national bzw. international sichtbares Drittmittelprojekt zu münden. Ziel der gemeinsamen Förderung ist insbesondere die Vertiefung und Erweiterung der gemeinsamen Forschungsinitiativen, die mit der Forschungsallianz auf ein neues Niveau gehoben wird. Die vorgeschlagenen Projekte müssen zugleich das Potenzial zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kooperation zwischen Gruppen beider Universitäten haben. Der Förderfonds hat ein Volumen von aktuell 300.000 € pro Jahr, das zu gleichen Teilen von beiden Universitäten zur Verfügung gestellt wird. Die Förderung von Gruppen aus Gießen und Marburg soll mittelfristig balanciert erfolgen. Die Förderung in MaGiC erfolgt maximal über einen Zeitraum von zwei Jahren. Die Laufzeit der universitären Förderung entscheidet sich in Abhängigkeit von Größe und Gewichtung der geplanten Drittmittelantragstellung. Aus einem MaGiC-geförderten Projekt resultierte die erfolgreiche Etablierung des gemeinsam getragenen SFB/TRR 138 „Dynamiken der Sicherheit. Formen der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“, der im April 2014 startete. Seit Juli 2014 wird über MaGiC auch ein über zwei Jahre laufendes Vorhaben zur Bündelung und zum Ausbau bioinformatischer Aktivitäten an beiden Universitäten finanziert, Ziel des Projektes sind u. a. die Neuansatzstellung verschiedener Verbundforschungsvorhaben.

Anschubfinanzierung von
gemeinsamen Forschungs-
initiativen

Aktivitäten im Bereich der Bildungswissenschaften

Nach Auslaufen des Forschungsnetzwerks „Empirische Unterrichts- und Bildungsforschung“ hat das Direktorium des Zentrums für Lehrerbildung in enger Abstimmung mit dem Präsidium der Universität eine Initiative zur Vernetzung und Bündelung der an der Gießener Universität arbeitenden Forscherinnen und Forscher im Bereich der Unterrichts- und Bildungsforschung gestartet. In den Jahren 2013 und 2014 wurden insgesamt drei Forschungstage zur „Zukunft der Unterrichts- und Bildungsforschung an der JLU“ durchgeführt. Die Verständigung über die individuellen Forschungsinteressen und die aktuellen Forschungsprojekte führte zur Entwicklung interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte in den Themenbereichen Sprachlichkeit des Lernens, Prozessbasierte Interventionsforschung und Kooperative Bildungssettings. So beschäftigt sich etwa Prof. Dr. Ludwig Stecher, Professur für empirische Bildungsforschung, mit Bildungsprozessen im Bereich von *Extended Education* (non-formale und informelle Bildungskontexte). Verbunden durch das Querschnittsthema Bildungsbe(nach)teiligung bilden diese Themen die Basis für die unterrichts- und bildungswissenschaftliche Profilbildung an der JLU sowie für die Planung künftiger Verbundforschungsaktivitäten.

Vernetzung

Liebig-Professuren

Bereits im Jahr 2009 hatte das Präsidium in Anlehnung an das Modell der *Adjunct*-Professuren eigene Richtlinien zur Bestellung von an ausländischen Universitäten tätigen Professorinnen und Professoren als „Liebig-Professorin/Liebig-Professor“ veröffentlicht. Als wesentliche Kri-



JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee überreicht Prof. Kate Loveland, Ph.D., von der Monash University die Urkunde, mit der sie zur Liebig-Professorin ernannt wird.

terien für die Benennung als Liebig-Professorin/Liebig-Professor nennt die entsprechende Richtlinie vor allem bereits erbrachte herausragende Leistungen der Kandidatin/des Kandidaten im eigenen Fachgebiet. Weiterhin sollen die Vorgesetzten erwarten lassen, dass sie die „Verbundenheit mit der JLU durch hervorragende wissenschaftliche Zusammenarbeit zum Ausdruck“ bringen werden. Liebig-Professorinnen/Liebig-Professoren werden in ausgewählten Fällen für zwei Jahre durch das Präsidium benannt, eine Verlängerung ist möglich.

Im Jahr 2014 wurden gleich zwei ausländische Wissenschaftler als Liebig-Professorin bzw. als Liebig-Professor benannt. Zu einem handelt es sich um Prof. Kate L. Loveland, Ph.D. (School of Biomedical Sciences, Anatomy and Developmental Biology/Monash University, Melbourne), die bereits längere Zeit mit dem Institut für Anatomie und Zellbiologie (Prof. Dr. Andreas Meinhardt) der JLU zusammenarbeitet und zugleich Ko-Sprecherin des Internationalen Graduiertenkollegs 1871 *Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders* ist. Zum anderen wurde Prof. Martin Wilkins (Faculty of Medicine, Department of Medicine/Imperial College, London) als Liebig-Professor benannt. Prof. Wilkins ist wissenschaftlich eng verbunden mit dem Lungenforschungsschwerpunkt der JLU und ist über eine sogenannte internationale *Research Area (Pulmonary hypertension associated with infectious diseases and high altitude)* als Gruppenleiter innerhalb des *Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System (EC-CPS)* tätig (siehe Schlaglicht „Erneut herausragender Doppelerfolg in der Exzellenzinitiative“).

Vor Prof. Wilkins und Prof. Loveland wurden bereits zu Beginn des Jahres 2010 Prof. Michael Harmata (Dept. of Chemistry, University of Missouri, Columbia) sowie im Jahr 2011 Prof. Dr. Stefan Thomas Gries (Department of Linguistics, University of California, Santa Barbara) als Liebig-Professoren benannt. Prof. Harmata arbeitet eng mit dem Institut für Organische Chemie (Prof. Dr. Peter R. Schreiner) zusammen, Prof. Dr. Gries kooperiert in Forschung und Lehre mit dem Institut für Anglistik (Prof. Dr. Joybrato Mukherjee).

KMU-Verbundvorhaben der 3. Förderlinie des LOEWE-Programmes

„eRathaus“ Internetgestütztes, modulares Dialogsystem mit Nutzermanagement in Form eines Online-Sozialnetzwerks zur Verbesserung kommunalpolitischer Entscheidungsprozesse

(Federführung: eOpinio GmbH; Projektpartner an der JLU: Prof. Dr. Rüdiger Kabst)

Neben dem Landkreis Gießen sind an dem Online-Projekt zur Bürgerbeteiligung fünf Kommunen beteiligt. Die eOpinio GmbH, ein Meinungsforschungsunternehmen, das aus einem *spin-off*

der JLU hervorgegangen ist, entwickelt Software, die Angebote wie Bürgerhaushalt, Leitbilddiskussion oder moderierten Meinungsaustausch im Internet möglich machen. Gleichzeitig gewährleisten die Onlinemodule zur facettenreichen Bürgerbeteiligung eine einfache Handhabung und wenig Arbeitsaufwand beim Umgang mit den Ideen und Bedenken der Bürgerinnen und Bürger. Acht Module bietet die eOpinio GmbH an, die je nach Anforderung und Zielen der jeweiligen Kommune frei miteinander kombiniert werden können. Eine Ausweitung auf andere Medien ist zudem möglich, so dass Bürgerinnen und Bürger ohne Internetzugang von der Partizipation nicht ausgeschlossen werden. Eine Meinungsverzerrung durch Unbefugte kann ausgeschlossen werden, weil nur registrierte Teilnehmer aus der Kommune die Diskussion bereichern können.

Bürgerbeteiligung online

Im Zuge der LOEWE-Förderung wurde die Entwicklung der entsprechenden Software innerhalb eines dafür gegründeten Konsortiums gefördert. Beteiligt sind: eOpinio GmbH, JLU, UMR, Landkreis Gießen, Markenliebhaber GmbH, Gerina AG.

Zum Jahreswechsel 2011/12 ist das System im Landkreis Gießen zum Einsatz gekommen, ab März 2012 sind die folgenden Kommunen zusätzlich zum gesamten Landkreis mit folgenden Themen hinzugekommen:

- Landkreis Gießen – Vorschlagswesen
- Hungen – Leitbilddiskussion
- Laubach – Bürgerhaushalt
- Pohlheim – Problemlandkarte
- Staufenberg – Konsolidierung
- Wettenberg – Planungsunterstützung

„Klinische Anpassung eines Verfahrens zur dynamischen Visualisierung der regionalen Ventilation in der Tierlunge (ThoraView)“

(Federführung: THM, Prof. Dr. Martin Fiebich; Projektpartner an der JLU: Prof. Dr. Martin Kramer)

Basierend auf der Analyse von Atemgeräuschintensitäten und Schalleitungseigenschaften der Lunge stellt das Verfahren *ThoraView* eine neue Technologie zur bildhaften Darstellung der Lungenventilation im ambulanten Bereich dar. Das Verfahren ermöglicht eine dynamische Analyse und Darstellung der Ventilation, während die konventionelle Röntgendiagnostik nur eine statische Aufnahme der Lunge wiedergibt. Die neue Technologie wird damit einen wichtigen Beitrag für die respiratorische Diagnostik und das Monitoring einer entsprechenden Therapie liefern. Die konstruktive Gestaltung der neuen Technik basiert momentan ausschließlich auf den Erkenntnissen und Erfahrungen der ThoraTech GmbH. Es existieren keine wissenschaftlich untermauerten Daten für die Anwendung an Nutz- und Haustieren. In der Tiermedizin bedeutet die erheblich kürzere Dauer und komfortablere Untersuchung im Vergleich zur bisherigen Praxis, niedrigere Kosten und eine geringere Belastung für das Tier und den Anwender. Es wird zudem die Quantifizierung und die Bewertung therapeutischer Maßnahmen ermöglichen und

Sauerstoffgestützte Magnetresonanztomographie

andere Verfahren auf effektive Weise ergänzen können. Wesentliche Ziele des Projektes sind die anwendergerechte Anpassung und Validierung des vorhandenen Prototyps für den zukünftigen Einsatz in der veterinärmedizinischen Routine. Die Methode birgt das Potenzial, später auch in der Humanmedizin als nützliches Monitoringverfahren eingesetzt zu werden.

Die Etablierung der sauerstoffgestützten Magnetresonanztomographie als weiteres Verfahren zur dynamischen Visualisierung der Lungenventilation im stationären Bereich ist ein zusätzliches Projektziel und dient gleichzeitig als Vergleichsverfahren bei der Validierung. Sollten sich die positiven Erwartungen in den Untersuchungen bestätigen, ist davon auszugehen, dass in zwei Jahren erste Geräte angeboten werden können

„Entwicklung einer mobilen Diagnoseeinheit für den Nachweis von Pilzinfektionen (MoNaPi)“

(Federführung: THM, Prof. Dr. Frank Runkel; Projektpartner an der JLU: Prof. Dr. Peter Mayser)

Ziel des Forschungsvorhabens ist ein mobiles und kompaktes System, mit dem automatisiert und ohne Erfahrung in Mikroskopiertechniken Pilzinfektionen an Haut und Schleimhaut schnell diagnostizierbar sind. Das Gerät wird speziell für diese Anwendung entwickelt und kann dadurch wesentlich kleiner sein und kostengünstiger produziert werden. Es liefert noch während des Patientenbesuchs Ergebnisse. Dazu fertigt das Gerät zunächst eine fluoreszenzmikroskopische Aufnahme der zu untersuchenden Hautprobe an. Eine Software, die Strukturen, die auf eine Pilzinfektion hindeuten, vordetektiert und visuell hervorhebt, unterstützt Ärztinnen und Ärzte bei ihrer Diagnose. Auch die Entnahme der Probe wird vereinfacht. Das Schuppenmaterial wird auf neuentwickelte Objektträger aufgebracht, die mit dem für die Fluoreszenzmikroskopie benötigten Anfärbereagenz versehen ist.

Das neue System kann bisherige Verfahren ablösen und neue Einsatzgebiete erschließen. Es ist kostengünstig und vereinfacht und beschleunigt die Diagnose. Das Gerät ist deshalb nicht nur für Dermatologen, sondern auch in allgemeinmedizinischen Praxen oder Apotheken einsetzbar. Die kompakte Einheit ist mobil und daher auch für Hausbesuche geeignet.

„Entwicklung eines neuartigen alkoholfreien Getränks unter Verwendung eines Speisepilzes und ein dazugehöriges Herstellungsverfahren“

(Federführung: THM, Prof. Dr.-Ing Peter Czermak; Projektpartner an der JLU: Prof. Dr. Holger Zorn)

Die Getränkebranche ist auf der Suche nach innovativen Ideen für neuartige Getränke, da die Konsumenten geschmackvolle alkoholfreie Getränke wünschen, die ohne Zugabe von Aromen und Konservierungsstoffen produziert werden. Insbesondere bei fermentierten alkoholfreien Getränken werden in der Regel Aromen und Konzentrate hinzugegeben, da die bislang verwendeten Organismen ein beschränktes Potenzial zur Biogenese von Aromastoffen haben. An dieser Problematik setzt das vorliegende Forschungsvorhaben an. Das Ziel ist, ein neuartiges alkoholfreies Getränk unter Verwendung eines Speisepilzes und das dazugehörige Herstell-

lungsverfahren zu entwickeln. Die höchstentwickelten Pilze, die Basidiomyceten, verfügen über einzigartige Möglichkeiten, Aromen zu generieren. Nach ersten vielversprechenden Versuchen mit ungehopfter und gehopfter Bierwürze, wurde das Potenzial erkannt und die Erfindung zum Patent angemeldet. Auf dieser Basis soll in einer Voruntersuchungsphase nach interessanten Substrat-Organismus-Kombinationen gesucht werden. Im Anschluss werden parallel das Getränk sowie das dazugehörige Verfahren entwickelt. Dabei sollen alle für eine Markteinführung benötigten Untersuchungen und rechtlichen Überprüfungen durchgeführt werden. Neben den an der Erfindung beteiligten Instituten der THM und der JLU, die über Erfahrungen in der Prozessentwicklung und der Fermentation von Pilzen verfügen, wurde mit der Gasthausbrauerei „Alt-Giessen“ ein kreativer Partner in der Getränkebranche gefunden. Das Risiko, keine vom Verbraucher akzeptierte Rezeptur zu finden oder dass während der Fermentation unerwünschte Nebenprodukte gebildet werden, wird aufgrund der Verwendung essbarer Pilze und langjähriger Erfahrung auf diesem Gebiet als gering eingeschätzt. Nach erfolgreichem Abschluss des Projektes kann ein innovatives, natürliches Getränk ohne künstliche Zusätze vermarktet werden. Das Marktpotenzial wird von den beteiligten Hochschulen so hoch eingeschätzt, dass im Anschluss eine Ausgründung angedacht ist, um weitere Getränke zu entwickeln und die Technologie der Branche verfügbar zu machen.

Marktpotenzial

„Automatisiertes Testsystem zur Bestimmung von Blutgruppenmerkmalen des Rhesus-Systems“

(Federführung: BAG Health Care GmbH, Dr. Nicholas Sachsenberg/Dr. Rolf-Reinhard Marell; Projektpartner an der JLU: Prof. Dr. med. Gregor Bein)

Die Bestimmung der klinisch bedeutsamsten häufigen und seltenen Blutgruppenmerkmale soll künftig noch sicherer als bisher mit molekulargenetischen Methoden automatisiert ablaufen. Bei der Entwicklung des Testsystems stehen die Blutgruppenmerkmale des Rhesus-Systems im Fokus. Eine möglichst sensitive, sichere und umfassende Blutgruppendiagnostik ist im Kontext der Versorgung von Patienten mit individuell verträglichen Blutkomponenten von hoher diagnostischer und klinischer Bedeutung.

ORGANE GREMIEN

Präsidium

Das Präsidium leitet nach den Bestimmungen des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) die Universität und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die nicht durch das HHG einem anderen Organ übertragen sind. Es fördert unter Beteiligung des Hochschulrats und mit den anderen Organen, den Fachbereichen sowie den Mitgliedern und Angehörigen ihre zeitgerechte innere und äußere Entwicklung und legt jährlich vor dem Senat Rechenschaft über die Geschäftsführung ab. Der Präsident führt den Vorsitz des Präsidiums und verfügt über die Richtlinienkompetenz, ist Dienstvorgesetzter des Personals und vertritt die Hochschule nach außen. Neben dem Präsidenten besteht das Präsidium aus den Vizepräsidentinnen/Vizepräsidenten und der Kanzlerin/dem Kanzler. Die Kanzlerin/der Kanzler leitet die Hochschulverwaltung nach den Richtlinien des Präsidiums, ist Beauftragte/r für den Haushalt und vertritt den Präsidenten als Dienstvorgesetzter des Personals.

Neue Besetzung der drei Vizepräsidentenämter

Innerhalb des Berichtszeitraums wurden drei Vizepräsidentenämter an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) neu besetzt. Um der wachsenden strategischen Bedeutung einer guten wissenschaftlichen Infrastruktur Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 2012 ein neues Ressort im Präsidium eingerichtet. Seit April 2012 trägt im Rahmen des neugeschaffenen Vizepräsidentenamts Prof. Dr. Peter Winker als Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur die strategische Verantwortung für die wissenschaftliche Nutzung aller Infrastruktureinrichtungen in Forschung und Lehre. Mit seinem Amt sind Steuerungsaufgaben für die großen Serviceeinrichtungen verbunden: Dazu zählen neben dem Hochschulrechenzentrum und der Universitätsbibliothek auch die fachspezifische wissenschaftliche Infrastruktur, wie zum Beispiel die Gewächshäuser, die Tierhaltungen sowie Aufgaben des Tierschutzes. Prof. Winker hat seit dem Jahr 2006 die Professur für Statistik und Ökonometrie an der JLU inne und war bis zu seiner Wahl zum Vizepräsidenten Prodekan des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften.

Am 21. November 2012 fand die Wahl von Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn zum Ersten Vizepräsidenten mit der Ressort-Zuständigkeit für Lehre und Studium statt, der am 16. Dezember 2012 die Nachfolge von Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer antrat. Seit 2001 gehört Prof. Dorresteyn als Professor für Allgemeine Zoologie und Entwicklungsbiologie dem Fachbereich Biologie und



Das JLU-Präsidium 2012 (v. l.): Prof. Dr. Katja Becker, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer, Dr. Michael Breitbach, Prof. Dr. Peter Winker.

Chemie der JLU an. Mit dem Vizepräsidentenamt ist auch der Vorsitz der QSL-Kommission, der Senatskommission Studiengänge und des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung verbunden.

Am 1. November 2012 endete die Vizepräsidentschaft für Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von Prof. Dr. Katja Becker. Die Mitglieder des Erweiterten Senats wählten auf Vorschlag des Präsidenten am 21. November 2012 zu ihrem Amtsnachfolger Prof. Dr. Peter R. Schreiner. Seit Juli 2002 ist Prof. Schreiner Inhaber der Professur für Organische Chemie. In den Jahren 2003 bis 2006 war er zudem Prodekan und anschließend bis 2009 Dekan des Fachbereichs Biologie und Chemie.

Nach fast 20-jähriger Dienstzeit an der JLU trat am 1. Dezember 2014 der Kanzler, Dr. Michael Breitbach, in den Ruhestand ein. Zur Nachfolgerin im Amt wurde Regierungsdirektorin Susanne Kraus gewählt. Sie ist als Leiterin des Dezernats B bereits seit dem Jahr 2005 für Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit und Angelegenheiten der Studierenden zuständig. Neben der Dezernatsleitung umfasst ihr breitgefächelter Verantwortungsbereich insbesondere die Hochschulmedizin und das Hochschulrecht. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft an der JLU von 1983 bis 1989 begann Frau Kraus im Anschluss an die Referendariatszeit ihre berufliche Laufbahn beim Regierungspräsidium Darmstadt, 1993 wechselte sie in die Rechtsabteilung der JLU.

Übergabe des Kanzleramtes

Im Berichtszeitraum übernahmen ein amtierendes und ein ehemaliges Präsidiumsmitglied Leitungspositionen in zentralen Wissenschaftsorganisationen der Bundesrepublik Deutschland: Seit 1. Januar 2012 ist Prof. Dr. Joybrato Mukherjee Vizepräsident des Deutschen Akademi-



Der neue Vizepräsident für Studium und Lehre: Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn bei der Amtsübergabe 2012.



Der neue Vizepräsident für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Prof. Dr. Peter R. Schreiner bei der Amtsübergabe 2012.



Der neue Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur: Prof. Dr. Peter Winker bei der Amtsübergabe 2012.

schen Austauschdienstes (DAAD). Prof. Dr. Katja Becker wurde am 2. Juli 2014 zur Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt.

Senat

Der Senat ist das zentrale Organ der JLU, in dem alle Gruppen der Hochschule vertreten sind. Er nimmt seine Aufgaben in Verantwortung gegenüber und im Interesse der gesamten Universität wahr. Er berät in Angelegenheiten von Forschung, Lehre und Studium, die die gesamte Universität betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind und überwacht die Geschäftsführung des Präsidiums.

Innerhalb des Berichtszeitraumes fanden ein- bzw. dreimal (für die Gruppe der Studierenden) die Wahlen zu den Hochschulgremien an der JLU statt. Bei der Zuordnung der Sitze im Senat ergab sich hierbei eine weitgehend konstante Verteilung zwischen den hochschulpolitischen Listen, die sich den folgenden Aufstellungen entnehmen lässt.

Der Senat selbst wird von allen Angehörigen der JLU, die für diese Wahl in vier Statusgruppen unterteilt sind, auf der Grundlage der Wahlordnung für eine Amtszeit von zwei Jahren (Gruppe I, III und IV) bzw. ein Jahr (Gruppe II) gewählt. Der Beginn der jeweiligen Amtsperiode ist der 1. April. Die Ergebnisse der im Berichtszeitraum durchgeführten Wahlen zum Senat setzen sich wie folgt zusammen:

Gruppe I (Professorinnen und Professoren: 9 Senatssitze)

2013:	Vereinigte Professoren:	4 Sitze	117 Stimmen
	Neue Universität:	3 Sitze	88 Stimmen
	Lebendige Universität:	2 Sitze	57 Stimmen



Dr. Michael Breitbach hält seine Abschlussrede als Kanzler der JLU.



Susanne Kraus hält ihre Antrittsrede als Kanzlerin der JLU.



Feierliche Übergabe des Kanzleramtes im Dezember 2014.

Gruppe II (Studierende: 3 Senatssitze)

2012:	UniGrün:	1 Sitz	1.473 Stimmen
	Jusos:	1 Sitz	681 Stimmen
	Solidarität und freie Bildung:	1 Sitz	582 Stimmen
2013:	Jusos:	1 Sitz	1.261 Stimmen
	UniGrün:	1 Sitz	977 Stimmen
	Solidarität und freie Bildung:	1 Sitz	682 Stimmen
2014:	Jusos:	1 Sitz	1.531 Stimmen
	UniGrün:	1 Sitz	756 Stimmen
	StudentenUNION:	1 Sitz	557 Stimmen

Gruppe III (wissenschaftliche Mitglieder: 3 Senatssitze)

2013:	Pragmatische Mitte:	1 Sitz	219 Stimmen
	Demokratische Universität:	1 Sitz	139 Stimmen
	Innovative Mitte:	1 Sitz	108 Stimmen

Gruppe IV (administrativ-technische Mitglieder: 2 Senatssitze)

2013:	ver.di:	1 Sitz	276 Stimmen
	Unabhängige Liste:	1 Sitz	237 Stimmen

Die Listensprecherinnen und Listensprecher waren im Berichtszeitraum:

Gruppe I

- Vereinigte Professoren: Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt
- Neue Universität: Prof. Dr. Cora Dietl
- Lebendige Universität: Prof. Dr. Renate Deinzer

Gruppe II

- Jusos: Felix Döring
- UniGrün: Michael Jens Fink
- Solidarität und freie Bildung: Anna Gäde (bis 2012)
- Solidarität und freie Bildung: Stefan Heinloth (ab 2012)
- StudentenUNION: Felicitas Madeleine Beuschel

Gruppe III

- Pragmatische Mitte: Dr. Nadyne Stritzke
- Demokratische Universität: Jan Labitzke
- Innovative Mitte: Dr. Klaus Valeske

Gruppe IV

- ver.di: Ursula Ohm
- Unabhängige Liste: Holger Laake

Hochschulrat

Der Hochschulrat begleitet die JLU in ihrer Entwicklung, artikuliert die Erwartungen der Berufswelt an die Hochschule und fördert die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Leistungen. Der Hochschulrat besitzt ein Initiativrecht zu grundsätzlichen Angelegenheiten und gibt Empfehlungen unter anderem zur Studiengangsplanung, zu Evaluierungsverfahren und Zielvereinbarungen, zur Administration und Mittelverwendung sowie zum Wissens- und Technologietransfer. Die Entwicklungsplanung der Hochschule bedarf der Zustimmung des Hochschulrats. Stellungnahmen gibt der Hochschulrat zum Entwurf der Grundordnung, zum Rechenschaftsbericht des Präsidiums, zum Budgetplan, zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen und zur Gliederung der Hochschule in Fachbereiche ab. Der Hochschulrat ist bei der Wahl und Abwahl von Präsidiumsmitgliedern beteiligt und wirkte 2012 in den Wahlverfahren für den Vizepräsidenten für Studium und Lehre sowie den Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung und 2013 in dem Bestellungsverfahren für die Kanzlerin mit. Ebenso wirkte er im Jahr 2014 an der vom Hessischen Hochschulgesetz vorgesehenen Findungskommission im Rahmen des Verfahrens zur Wahl des Präsidenten, die 2015 erfolgt ist, mit.

Dem Hochschulrat gehören acht Persönlichkeiten aus den Bereichen der Wirtschaft, der beruflichen Praxis und dem Bereich der Wissenschaft oder Kunst an. Die Mitglieder des Hochschulrats werden jeweils zur Hälfte vom Präsidium im Benehmen mit dem Senat und vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Benehmen mit der Universität benannt und dürfen nicht der Hochschule angehören. Mitglieder des Hochschulrates sind Dr. Wolfgang Maaß, Karl Starzacher, Prof. Dr. Lothar Zechlin und Hans Zehnder sowie Prof. Dr. Ludwig Jäger, Prof. Dr. Hans Dieter Klenk, Prof. Dorothea von Mücke, Ph.D., und Prof. Dr. Manfred Weiß, deren erneute Bestellung 2014 für die Dauer von vier Jahren erfolgt ist.

HAUSHALT, PERSONAL UND ORGANISATION

Haushalt

Die Finanzstruktur der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) basiert auf mehreren Finanzierungselementen, die sich sowohl in ihrem Volumen als auch im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit und Zweckbestimmung unterscheiden.

Innerhalb dieser Struktur wird die Finanz- und Wirtschaftslage der JLU maßgeblich dadurch bestimmt, dass sie staatsfinanzierte Zuschüsse als Grundfinanzierung durch das Land zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung sowie den weiteren, ihr durch das Hessische Hochschulgesetz übertragenen Aufgaben (im Wesentlichen die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Weiterbildung sowie die Instandhaltung und Bewirtschaftung der Immobilien) erhält. Auf dieser Grundlage gestaltet die JLU ihr Profil und kann sich damit im Wettbewerb positionieren. Die JLU erhält seitens des Landes einen globalen Zuschuss für konsumtive Zwecke (Erfolgsplanzuschuss), der sich aus den Komponenten Grundbudget und Erfolgsbudget auf Basis der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) für das Produkt Lehre und Forschung sowie Budgets für weitere Produkte bzw. Projekte zusammensetzt. In diesem globalen Zuschuss sind eine Reihe zweckgebundener Budgets enthalten, die für eine anderweitige Disposition nicht zur Verfügung stehen (z. B. die Zuweisung der Mittel für Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre (QSL-Mittel); Finanzierungsanteile für zwischenbehördliche Leistungsverrechnungen). Des Weiteren stehen der JLU im Rahmen des vom Land zugewiesenen Finanzplanzuschusses Mittel für investive Zwecke zur Verfügung.

Budgetherkunft	2014		2013		2012	
	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)
Grundfinanzierung Land	234,50 €	63,53 %	232,01 €	64,39 %	223,05 €	63,75 %
Konsumtiver Zuschuss	231,15 €	62,63 %	228,66 €	63,46 %	219,70 €	62,79 %
Laufender Investitionszuschuss	3,35 €	0,91 %	3,35 €	0,93 %	3,35 €	0,96 %

Für spezifische Aufgaben, die von den Hochschulen im Auftrag des Landes wahrgenommen, jedoch nicht über die Grundfinanzierungsmittel vergütet werden, stellt das Land ergänzend Sondermittel bereit. Hierbei handelt es sich aktuell um die Bezüge der emeritierten Professorinnen und Professoren sowie um die Investitionsmittel für die Erstausrüstung von Neubauten mit Geräten und Mobiliar.

Budgetherkunft	2014		2013		2012	
	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)
Sondermittel Land	15,30 €	4,14 %	9,27 €	2,57 %	9,37 €	2,68 %
Emeritenbezüge	7,10 €	1,92 %	6,98 €	1,94 %	8,02 €	2,29 %
Erstausrüstung Geräte für Gebäude	8,20 €	2,22 %	2,29 €	0,64 %	1,35 €	0,39 %

Neben den QSL-Mitteln erhält die JLU seitens des Landes weitere temporäre und zweckgebundene Projektmittel für Forschungs-, Lehr- bzw. Innovationsprojekte. Von besonderer Bedeutung waren hierbei im Berichtszeitraum die Zuweisungen des Landes aus dem HSP 2020-Programm für den Aufbau zusätzlicher Studienplätze sowie die Mittel aus dem LOEWE-Förderprogramm.

Zur Erfüllung des HSP 2020-Programms (Bund-Länder-Vereinbarung, 2. Phase 2011 bis 2015) verpflichtete sich die JLU zu einem Aufwuchs von insgesamt 3.900 zusätzlichen Studienplätzen im Zeitraum 2011 bis 2015. Die JLU hat den vereinbarten Aufbau von 3.900 zusätzlichen Studienplätzen bereits im Berichtsjahr 2014 realisiert. Auf der Basis von Zielvereinbarungen erhielt die JLU im genannten Zeitraum jährliche Mittelzuweisungen, die auch Bau- und Investitionsmittel umfassten. Das Land stellte der JLU in den Jahren 2012 bis 2014 insgesamt Mittel im Umfang von 49,3 Mio. € bereit (konsumtiver Anteil von 32,6 Mio. € sowie 16,7 Mio. € für investive Zwecke bzw. Baumaßnahmen).



Aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget des Landes erfolgte entsprechend der Rahmenzielvereinbarung für 2011 bis 2015 die Bereitstellung von Mitteln für das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), die Islamische Religionspädagogik für die Grundschullehrerbildung, die Bioinformatik und Systembiologie sowie zur Unterstützung weiterer Projekte.

Des Weiteren erhielt die Universität aus dem zentralen Innovationsfonds und weiteren Förderbereichen Mittel u. a. für den Ausbau des Hochleistungsrechnens, für die Entwicklung des Studienstrukturprogramms, zur Förderung der Elektromobilität sowie für Internationalisierung.

Budgetherkunft	2014		2013		2012	
	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)	(in Mio. €)	(%)
Andere Projektmittel Land	34,77 €	9,42 %	30,76 €	8,54 %	32,46 €	9,28 %
Qualitätsverbesserung Studium und Lehre (QSL)	12,59 €	3,41 %	12,59 €	3,49 %	13,23 €	3,78 %
HSP 2020 konsumtiv	18,70 €	5,07 %	9,71 €	2,70 %	4,22 €	1,21 %
HSP 2020 investiv	0,00 €	0,00 %	5,13 €	1,42 %	11,53 €	3,30 %
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	2,33 €	0,63 %	2,40 €	0,67 %	2,64 €	0,76 %
Innovationsfonds und andere Förderprodukte	1,14 €	0,31 %	0,92 €	0,26 %	0,84 €	0,24 %

Projektmittel für Forschungsprojekte werben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vielen Förderformaten der Forschungsförderung und im landeseigenen Forschungsförderprogramm ein (siehe „Forschung“). Die erfolgreiche Beteiligung an dem LOEWE-Förderprogramm des Landes Hessen zeigen die Zuweisungen für bewilligte Projekte, die im Berichtszeitraum zwischen 9 und 10 Mio. € p. a. lagen. Die Drittmittelträge beliefen sich im Berichtszeitraum auf ca. 60 Mio. € p. a.; weitere eigene Einnahmen, u. a. aus der Patientenbehandlung in der Veterinärmedizin, wurden in Höhe von 20 bis 22 Mio. € p. a. erzielt.

Verhältnis Grundfinanzierung zu Projektfinanzierung

Im Gegensatz zur Grundfinanzierung können temporär wirkende Mittel der Projektfinanzierung allerdings kaum zur nachhaltigen Finanzierung und Strukturbildung eingesetzt werden. Für die mittelfristige Finanzplanung und Budgetsteuerung ist deswegen ein ausbalanciertes Verhältnis von Grundfinanzierung zu Projektfinanzierung von besonderer Bedeutung, da die erforderlichen Infrastrukturressourcen für die Vorbereitung und Durchführung von Forschungs- und Lehrprojekten grundsätzlich vorgehalten bzw. zusätzlich für die Dauer der Projektlaufzeit aus der Grundfinanzierung bereitgestellt werden müssen. Hierbei gilt es zu vermeiden, dass dies zu Lasten der Kernaufgaben der Universität (wie der Lehre) erfolgt. Durch die Gewährung von Overheads bzw. die Erstattung von Vollkosten tragen inzwischen viele Drittmittelgeber anteilig zur Finanzierung der durch Projektfinanzierung verursachten Infrastrukturkosten bei. Dies ist



insbesondere notwendig, da sich der Anteil der Grundfinanzierung an der Gesamtfinanzierung in den letzten Jahren kontinuierlich verringert hat. Während 2010 der Anteil der vom Land bereitgestellten Grundfinanzierung an der JLU beispielsweise noch 67 % des verfügbaren Gesamtbudgets betrug, sank der Anteil im Jahr 2014 auf 64 %. Gleichzeitig sind die dauerhaft aus dem Grundbudget zu finanzierenden Aufgaben der Universität insbesondere im Bereich der Lehre gestiegen. So wuchs die Zahl der Studierenden an der JLU im gleichen Zeitraum von 24.155 (WS 2010/11) auf 28.004 (WS 2014/15) (siehe „Studium und Lehre“).

Finanzplanung

Die Finanzplanung des Präsidiums im Berichtszeitraum war von der Erwartung bestimmt, dass die vom Land vorgesehene Kürzung der Hochschulhaushalte auf maximal zwei Jahre (2011 und 2012) beschränkt sei (sog. „Dellenszenario“) und spätestens ab 2013 die im Hochschulpakt vorgesehene Erhöhung der Hochschulbudgets erfolgen würde. Vor dem Hintergrund real sinkender Handlungsspielräume aus der Grundfinanzierung sowie der sich im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung abzeichnenden Finanzentwicklung folgten alle Planungen dem übergreifenden Ziel der Vermeidung struktureller Eingriffe sowie der Sicherung der Strategie- und Handlungsfähigkeit in allen Aufgabenbereichen. Durch einen optimierten Ressourceneinsatz unter Einbeziehung der QSL-Mittel, der Overheadmittel sowie der HSP 2020-Mittel gelang es, die mit dem Land vereinbarte Zahl zusätzlicher Studienplätze aufzubauen, die universitären Strukturen aufrechtzuerhalten und die Strategie- und Handlungsfähigkeit der JLU sicherzustellen. Zudem konnte eine unabweisbare finanzielle Basissicherung der im Rahmen des Risikomanagements bewerteten Risiken vorgehalten werden.

Im Rahmen ihrer mittelfristigen Finanzplanung, die einen Planungszeitraum von fünf Jahren umfasst und jährlich aktualisiert wird, nimmt die JLU die verschiedenen Finanzierungskomponenten (Grundfinanzierung, Projektfinanzierungen, Sonderprogramme) systematisch in den

Blick und verknüpft diese im Rahmen der Prognoserechnung mit den erwarteten Kostenentwicklungen. Die Aufgabe des Jährlichkeitsprinzips bei der Verwendung der verfügbaren Grundfinanzierungsmittel des Landes hat die Bildung freier Rücklagen ermöglicht. Die Möglichkeit, Rücklagen erwirtschaften zu dürfen, ist einer der wichtigsten Erfolge der Wirtschafts- und Finanzreform im Hochschulbereich. Ein entscheidender Effizienzfaktor im Ausgabeverhalten ist, dass alle Budgetverantwortlichen der Hochschule Ausgabeentscheidungen zum richtigen Zeitpunkt für das sachlich prioritär Gebotene treffen. Es ist indes kein Ziel, Ansparungen als Selbstzweck zu betreiben, weil dies die Produktivität in Forschung und Lehre einschränken würde. Wie für Unternehmen sind Rücklagen auch für eine Hochschule ein unverzichtbares Instrument im Interesse ihrer Handlungs- und Strategiefähigkeit, Berufungsfähigkeit sowie der Risikovorsorge. Sie ersetzen zudem die Funktion der Kreditaufnahme für investive Zwecke. Eine Bewertung der Risiken und des damit verbundenen Finanzierungsbedarfs erfolgt regelmäßig im Rahmen des seit 2011 eingeführten Risikomanagementsystems. Die JLU hat ihre freien Rücklagen weitestgehend mit Planungen hinterlegt, die die Angemessenheit der Rücklagenbildung der Höhe nach belegen. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, das Rücklagenmanagement als strategisches Instrument und Steuerungsoption der Budgetierung der JLU systematisch weiterzuentwickeln und mit weiteren Managementinstrumenten (Mittelfristige Finanzplanung, interne Zielvereinbarungen, Risikomanagement, Jahresbudgetplanung) zu verknüpfen. Hierbei sollen alle Allokationsebenen der Rücklagen einbezogen werden. Im Hinblick auf ihr Risiko- und Rücklagenprofil benötigt die JLU verlässliche und langfristig angelegte Rahmenbedingungen und damit Planungssicherheit für ihr Rücklagenmanagement.

Perspektive

Mit dem Abschluss des Hochschulpaktes 2016–2020 erhält die JLU eine stabile Perspektive für die Finanzplanung der nächsten Jahre. Das Ziel ist es, durch diese Möglichkeiten – mit Blick auf Schuldenbremse und Auslaufen der HSP 2020-Förderung nach 2020 – die aktuellen Strukturen zu sichern und die Leistungsfähigkeit der JLU in strategisch wichtigen Bereichen für die Zukunft weiter auszubauen. Dabei wird die JLU die Möglichkeiten nutzen, die die Universitäten durch Globalhaushalte und weitgehende Finanzautonomie sowie insbesondere die Möglichkeit zur Rücklagenbildung erhalten haben.

Tarifsteigerungen 2012–2014

Die Tarifsteigerungen der TV-H Entgelte bzw. die Besoldungserhöhungen der Beamtinnen und Beamten haben sich in den Jahren 2012 bis 2014 prozentual wie folgt entwickelt:

- 2,6 % ab 1. März 2012 (für die Beamtinnen und Beamten erfolgte diese Erhöhung ab 1. Oktober 2012)
- 2,8 % ab 1. Juli 2013 sowie Einmalzahlung in Höhe von 450 € für vollbeschäftigte Tarifbeschäftigte (Beamtinnen und Beamte erhielten keine Einmalzahlung; die lineare Erhöhung ab 1. Juli 2013 betrug für sie 2,6 %, ein Anteil von 0,2 % war der Versorgungsrücklage des Landes zuzuführen)

- 2,8% ab 1. April 2014 sowie Einmalzahlung in Höhe von 225 € für vollbeschäftigte Tarifbeschäftigte (Beamteninnen und Beamte erhielten keine Einmalzahlung; die lineare Erhöhung ab 1. April 2014 betrug für sie 2,6%, erneut war ein Anteil von 0,2% der Versorgungsrücklage des Landes zuzuführen)

In den Jahren 2013 und 2014 wurden der Justus-Liebig-Universität vom Land auf der Basis der gültigen Rahmenzielvereinbarung (Hochschulpakt) die Kosten für Tarifsteigerungen anteilig erstattet, und zwar in Höhe von jeweils 3,35 Mio. € in den Jahren 2013 und 2014. Das Land hatte eine anteilige Übernahme der Tarifsteigerungen auf der Berechnungsbasis des Hochschulbudgets 2010 zugesagt und dabei eine Personalkostenquote von 64 % am Gesamtbudget zugrunde gelegt. Für das Jahr 2012 erfolgt keine (anteilig)e Erstattung von Tarifsteigerungen durch das Land.

Nach Abzug der anteiligen Erstattung durch das Land wuchsen die dauerhaften finanziellen Mehrbelastungen um folgende Werte:

Kosten aus der Tarifentwicklung der TV-H Entgelte und der Beamtenbesoldung	
	Kumulierte Jahresbeträge
2012: 3,95 Mio. € (entspricht rund 63 E13-Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen)	
2013: 1,10 Mio. € (entspricht rund 17,5 E13-Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen)	2012 – 2013: 5,05 Mio. €
2014: 1,21 Mio. € (entspricht rund 19 E13-Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen)	2012 – 2014: 6,26 Mio. €
Kosten aus der Tarifentwicklung für Ärztinnen und Ärzte sowie Zahnärztinnen und Zahnärzte	
Neue Vergütungssystematik für Zahnärztinnen und Zahnärzte ¹⁾	170.000 € p. a.
Tarifsteigerung TV-Ärzte 2012 – 2014 ²⁾	557.000 € p. a.

¹⁾ Durch einen Änderungstarifvertrag vom 6. Mai 2013 wurde der Geltungsbereich des Tarifvertrags für die Ärztinnen und Ärzte an den hessischen Universitätskliniken (TV-Ärzte Hessen) auf Zahnärztinnen und Zahnärzte, die als Beschäftigte am Universitätsklinikum Gießen und Marburg überwiegend Aufgaben in der Patientenversorgung wahrnehmen, erweitert. Auf dieser Grundlage war eine entsprechende Überleitung in die neue Tarifsystematik zum 1. Januar 2013 vorzunehmen. Eine zentrale Änderung bestand darin, dass die Betroffenen – ausgehend von den bisher geltenden niedriger dotierten Entgeltgruppen des TV-Hessen – in die eigens eingeführte neue Vergütungssystematik für Zahnärztinnen und Zahnärzte (Entgeltgruppen Z1 bis Z5) des TV-Ärzte Hessen einzugruppieren waren.

²⁾ Neben der oben beschriebenen Tarifeinigung in Bezug auf die Zahnärztinnen und Zahnärzte hat für den Bereich des TV-Ärzte Hessen eine Anpassung der Entgelte stattgefunden. Durch den Tarifabschluss vom September 2013 erfolgte eine lineare Erhöhung der Tabellenentgelte in zwei Schritten um insgesamt 4,6 %. Außerdem wurde eine Verständigung über weitere punktuelle Verbesserungen erzielt.

In Bezug auf das Verhältnis zwischen dem Fachbereich 11 – Medizin und dem UKGM erfordern die Mehrkosten durch die nicht voll ausgeglichenen Tarifsteigerungen eine Anpassung (Reduzierung) der durch den Fachbereich Medizin zu finanzierenden Personalkontingente für wissenschaftliche Tätigkeiten in den klinischen Bereichen. Dieser Sachverhalt ist durch das UKGM grundsätzlich anerkannt.

Die Regelungen des Hochschulpaktes 2011 – 2015 zur Kompensation nur eines Teils der Tarifsteigerungen durch das Land laufen darauf hinaus, dass die Verantwortlichen für Personalbudgets dazu gezwungen waren und auch weiterhin gezwungen sind, einschneidende Bewirtschaftungsmaßnahmen zu ergreifen, beispielsweise durch eine verzögerte Wiederbesetzung von Stellen (temporäre Sperren) oder auch durch Abbau einzelner Stellen. Die o. g. dauerhaften finanziellen Mehrbelastungen führen dazu, dass aus den Tarif- und Besoldungserhöhungen der Jahre 2012 bis 2014 rechnerisch bereits der Wert von rund 100 E13-Stellen (2012: 63 Stellen, 2011: 17,5 Stellen, 2014: 19 Stellen) dauerhaft verloren wurde. Da sich der Anteil der nicht erstatteten und damit nicht budgetierten Tarifsteigerungen im Laufe der Jahre kumuliert, wird er damit die Handlungsfähigkeit der Universität einschränken. Der Druck zu Bewirtschaftungsmaßnahmen verstärkt sich mit jedem Jahr, in dem Tarifsteigerungen nicht oder nicht vollständig durch das Land ausgeglichen werden. Die Tarifsteigerungen wie auch die inflationsbedingten Steigerungsraten für die Bewirtschaftungskosten werden sich im Laufe der Jahre drastisch kumulieren, so dass die Umverteilungs- und Einsparzwänge innerhalb der Universität stetig größer werden. Soll sich die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Universität, die sich maßgeblich aus der Höhe des Grundhaushaltes ableitet, nicht stetig verschlechtern, ist es zwingend erforderlich, so zügig wie möglich einen vollen Tarifausgleich sowie eine Erstattung der Inflationsrate für die Bewirtschaftungskosten im Haushalt des Landes vorzusehen. Sollte dies nicht möglich sein, wird die Universität gezwungen sein, den Haushaltsausgleich durch weiteren Personalabbau aus der Grundfinanzierung – bei weiter steigenden Studierendenzahlen – sicherzustellen. Im Hinblick auf diese Entwicklung hat das Präsidium für den Bereich des von ihm direkt verantworteten zentralen Personalmittelbudgets u. a. eine generelle sechsmonatige Stellensperre frei werdender Stellen vor ihrer Wiederbesetzung beschlossen sowie ein Einsparpotenzial bei den im Zeitraum von 2013 bis 2017 frei werdenden Stellen identifiziert. Angesichts der aufgezeigten Wirkung von nicht ausgeglichenen Tarifsteigerungen wird es unumgänglich sein, das identifizierte Einsparpotenzial zum Budgetausgleich zu nutzen.

Über alle Finanzierungsarten hinweg ist es bislang gelungen, die rückläufige Entwicklung bei den landesfinanzierten Stellen nicht nur zu kompensieren, sondern mit Hilfe der HSP 2020-, LOEWE- bzw. drittmittelfinanzierten Stellen sogar leicht zu steigern. Allerdings wird dabei deutlich, dass die temporären Mittel einen immer höheren Anteil an der Finanzierungsstruktur der Universität ausmachen. Dies ist nicht zuletzt für eine verlässliche Karriereperspektive bzw. eine Personalentwicklungsperspektive, insbesondere von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, eine problematische Entwicklung, denn wer die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse beklagt, muss als Ursache hierfür den immer höheren Anteil der „prekären Mittel“ anerkennen.

Personal

Berufungsverfahren und Bleibeverhandlungen

Die ressourciellen Möglichkeiten und strategische Entscheidungen der JLU bestimmen im Wesentlichen darüber, ob und inwiefern sie attraktive und konkurrenzfähige Ausbildungsangebote im Rahmen von Berufs- und Bleibeverhandlungen unterbreiten kann.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 74 Berufsverfahren geführt, von denen 59 Verfahren mit der oder dem Erstplatzierten und die weiteren 15 Berufsverfahren mit den Nächstplatzierten zu einem erfolgreichen Abschluss führten. Damit konnten erfreulicherweise 80 % der Verfahren mit den Erstplatzierten erfolgreich abgeschlossen werden. Die o. g. Erfolgsquote bewegte sich in den einzelnen Jahren 2012 bis 2014 durchgängig auf diesem hohen Niveau, wobei die durchschnittliche Dauer der Berufsverfahren 3,5 Monate betrug. Der Blick auf die durchschnittliche Gesamtverfahrensdauer für die Besetzung von Professuren – von der Bewerbungsfrist bis zur Rufannahme – zeigt, dass hierfür durchschnittlich eine Zeitspanne von 14 Monaten benötigt wurde.

Im Zeitraum 2012 bis 2014 wurden außerdem insgesamt 23 Bleibeverhandlungen geführt. Die Zahl derjenigen, die sich für ein Verbleiben an der JLU entschied und denjenigen, die einem auswärtigen Ruf folgten hielt sich in etwa die Waage (in zwölf Fällen folgten die betroffenen Professorinnen und Professoren einem auswärtigen Ruf, während bei elf Verhandlungen am Ende ein Verbleiben der Professorinnen und Professoren an der JLU erreicht werden konnte).

Exemplarisch seien einige gesamtuniversitäre Entwicklungen an der JLU genannt, die unter anderem durch die erfolgreiche Abwicklung von Berufsverfahren positiv beeinflusst werden konnten:

Sehr erfreulich ist, dass eine durch Vakanzen entstandene schwierige Personalsituation am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften überwunden werden konnte (sieben Rufnahmen allein im Jahr 2012).

Nachdem die Landesregierung die Voraussetzungen für einen islamischen Religionsunterricht an den Schulen des Landes geschaffen hatte, wurde an der JLU der Studiengang „Lehramt an Grundschulen mit dem Fach Islamische Religion“ etabliert und am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften eine W3-Professur für „Islamische Theologie und ihre Didaktik“ eingerichtet. Durch besondere Anstrengungen aller Beteiligten ist es der Justus-Liebig-Universität gelungen, diese W3-Professur zügig mit Prof. Dr. Yaşar Sarıkaya zu besetzen und den entsprechenden Schwerpunkt an der Justus-Liebig-Universität im Berichtszeitraum aufzubauen.

In der Lehrereinheit Physik wurde auf der Basis von Kooperationsvereinbarungen die Grundlage dafür gelegt, die strategische Zusammenarbeit in der Forschung mit der GSI zu fördern und auszubauen. Hierzu wurden zwei Berufsverfahren zum erfolgreichen Abschluss gebracht (Prof.



Mitglieder des Personalrats in Rauischholzhausen.

Dr. Claudia Höhne, Prof. Dr. Michael Dürr). Gleiches gilt für entsprechende Kooperationen mit der DLR auf dem Gebiet der elektrischen Raumfahrtantriebe (Prof. Dr. Klaus Hannemann) und der Raumfahrtaerothermodynamik sowie auf dem Gebiet der Thermoelektrik (Prof. Dr. Wolf E. Müller). In den beiden letztgenannten Bereichen konnte jeweils eine Professur besetzt werden.

Am Fachbereich Biologie und Chemie konnte mit der Besetzung der W3-Professur für „Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik“ eine seit Längerem angestrebte Professur mit Prof. Dr. Alexander Goesmann besetzt werden. Unterstützt durch eine Anschubfinanzierung des Landes aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget soll die Professur insbesondere die Forschung und Lehre in den Bereichen Bioinformatik und Systembiologie stärken (siehe „Aufbau einer Core Facility Bioinformatik“).

Bemerkenswert ist auch der steigende Anteil von Frauen bei Neuberufungen. Von 29 Rufannahmen im Jahr 2012 entfielen 15 Rufannahmen und damit mehr als die Hälfte auf Frauen. Diese erfreuliche Entwicklung hat beispielsweise am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften sowie am Fachbereich Veterinärmedizin zu einer signifikanten Steigerung des Frauenanteils an den besetzten Professuren geführt. Am Fachbereich Veterinärmedizin ist es gelungen, den Anteil von Frauen bei den Professuren von 11 % (2011) über 23 % (2012) auf 26 % (2014) zu steigern. Am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften entwickelte sich der Frauenanteil bei den Professuren sogar von 36 % (2011) über 42 % (2012) auf 50 % (2014).

Fächerübergreifend kann festgestellt werden, dass die aktive Ansprache von geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern in /über Fachgesellschaften an Bedeutung gewonnen und sich auf eine möglichst passgenaue Besetzung von Professuren positiv ausgewirkt hat.

Im Übrigen war im Einzelfall die Regelung des § 65 Abs. 5 Hessisches Hochschulgesetz sehr hilfreich, wonach mit Zustimmung des Hochschulrats ausnahmsweise von einzelnen Bestimmungen der üblichen Berufungsverfahren abgewichen werden kann (= Verzicht auf Ausschreibung, Berufungskommission und Berufungsliste bei gleichzeitigem Einholen auswärtiger Gutachten). Hierbei hat der Hochschulrat die JLU zur Abwehr auswärtiger Rufe an einzelne Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer besonders unterstützt.

Die JLU ist darum bemüht, die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für sich zu gewinnen und gute Rahmenbedingungen zu schaffen, so dass sie erfolgreich forschen und lehren können. Darum führt sie seit dem Wintersemester 2012/13 eine Willkommensveranstaltung für Neuberufene durch, bei der die Berufenen des jeweils zurückliegenden Jahres sich über die verschiedenen Einrichtungen der JLU informieren und in Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen, den Dekanaten sowie dem Präsidium kommen können.

Eine vollständige Liste aller Rufannahmen der Jahre 2012 bis 2014 ist im statistischen Anhang zu finden.

Zusammenarbeit mit dem Personalrat und der Schwerbehindertenvertretung

Die Zusammenarbeit mit dem Personalrat war – wie in den vorhergehenden Perioden – zumeist konstruktiv und vertrauensvoll. Es liegt in der Natur der Sache, dass es im Hinblick auf die unterschiedlichen Interessenlagen auch hin und wieder zu konträren Bewertungen und Auffassungen kommt. Auftretende Konflikte konnten meist sachlich und einvernehmlich geregelt werden, allerdings mussten in Einzelfällen auch rechtliche Klärungen und Entscheidungen vor Gericht herbeigeführt werden. In den regelmäßig stattfindenden Gemeinschaftlichen Besprechungen wurden wichtige Themen behandelt, die der Personalrat im Interesse der von ihm vertretenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgegriffen und begleitet hat. Darüber hinaus werden diese Besprechungen seitens der Dienststelle genutzt, beabsichtigte Maßnahmen im Rahmen der vertrauensvollen Zusammenarbeit bekannt zu geben und zu erläutern. Bei Projekten und Arbeitsgruppen, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders betroffen sein könnten, wird die vertrauensvolle Zusammenarbeit auch dadurch gefördert, dass der Personalrat von Anfang an zur Teilnahme etwa im Lenkungsausschuss oder zu Sitzungen eingeladen wird.

Im Mai 2012 fand die Neuwahl des Personalrats statt. Der Personalrat hat in seiner konstituierenden Sitzung am 15. Mai 2012 Wilfried Schott erneut zum Personalratsvorsitzenden gewählt. Zu stellvertretenden Personalratsvorsitzenden wurden Petra Becker, Andreas Breitstadt, Inge Haas-Ackermann, Sascha Lember und Christiane Pausch gewählt.



Eine wichtige Aufgabe, die Dienststelle und Personalrat in gemeinsam verstandener Verantwortung leisten, ist die Suchtberatung und -prävention. In regelmäßig stattfindenden Sitzungen einer auf der Grundlage einer Dienstvereinbarung mit dem Personalrat eingesetzten Arbeitsgruppe „Suchtprobleme am Arbeitsplatz“ werden allgemeine Problemstellungen und Präventionsmaßnahmen erörtert. Dabei ist im Berichtszeitraum zusätzlich zu den „klassischen“ stoffgebundenen Suchtthemen eine weitere Facette, die Onlinesucht, in den Fokus gerückt. Eine aus der Arbeitsgruppe gebildete Kommission beschäftigt sich – natürlich streng vertraulich – mit Einzelfällen der suchtabhängigen bzw. -gefährdeten Bediensteten. Eine besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes. Auf der Grundlage eines Beratungs- und Kooperationsvertrages arbeiten das Personaldezernat und der Personalrat mit der Suchtberatung des Diakonischen Werkes eng und in bewährter Weise zusammen.

Um die Integration schwerbehinderter Menschen in der Universität weiter zu verbessern, arbeiten die Schwerbehindertenvertretung, der Personalrat und der Beauftragte der Dienststelle für die Belange der schwerbehinderten Menschen eng zusammen. Als Erfolg ist zu werten, dass der Anteil der schwerbehinderten Bediensteten an der Beschäftigtenzahl – nicht zuletzt durch erfolgreiches Einwerben von Fördermitteln im Rahmen von Förder- bzw. Sonderprogrammen des Landes in Verbindung mit Förderleistungen der Bundesagentur für Arbeit – auf konstant hohem Niveau konsolidiert und sogar noch leicht gesteigert werden konnte (Quote von 6,37 % für 2013), ein gemeinsamer Erfolg von Schwerbehindertenvertretung und Dienststelle.

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Durch seine Teilhaberichtlinien („Richtlinien zur Integration und Teilhabe schwerbehinderter Angehöriger der hessischen Landesverwaltung“) bekennt sich das Land

- zur Verantwortung und Vorbildfunktion der Landesdienststellen und der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe behinderter Menschen und



Der Arbeitssicherheitspreis wird jährlich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU verliehen: 2012 ging der Preis an die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische am Fachbereich Veterinärmedizin, 2013 an die Arbeitsgruppe Spezielle Botanik im Institut für Botanik am Fachbereich Biologie und Chemie und 2014 an die Feinmechanische Werkstatt des Fachbereichs 06 – Psychologie und Sportwissenschaft.

- zur besonders wichtigen gesellschafts- und sozialpolitischen Aufgabe der Integration behinderter Menschen.

Die Teilhaberichtlinien bilden auch die Basis für das Selbstverständnis der Justus-Liebig-Universität in Fragen der Teilhabe und der Integration. Um die Integrationsaufgabe respektive Inklusion mit Leben zu füllen und um den aus diesen Zielen erwachsenden Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit der Schwerbehindertenvertrauensperson, dem Personalrat, der Frauenbeauftragten und dem Beauftragten des Arbeitgebers notwendig.

Organisation

Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP)

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem im Allgemeinen und mit besonderem Blick auf die entsprechenden Grundsatzpapiere von Wissenschaftsrat und Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Zukunft des deutschen Wissenschaftssystems wurde Ende 2013 an der JLU ein innovativer Strategiebildungsprozess eingeleitet. Unter dem Titel „Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP)“ zielt er – den Empfehlungen von Wissenschaftsrat und DFG folgend – auf die Profilbildung der Hochschule in unterschiedlichen Leistungsdimensionen.

Mit der Einrichtung der STEP-Kommission, die alle relevanten universitären Gremien (Präsidium, Senat, Erweitertes Präsidium) einbindet, wurde ein regelmäßig tagendes Forum geschaffen, in dem zentrale strategische Themen aus dem Bereich der Entwicklungsplanung der Universität offen zur Diskussion gestellt werden können. Als innovatives Instrument eines partizipativen Hochschulmanagements dient der Prozess dem kommunikativen Austausch zwischen den Präsidiumsmitgliedern, den Senatslistensprechern, den beratenden Senatsmitgliedern sowie den



Beim Neujahrsempfang des Präsidenten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung der JLU.

Dekanen aller Fachbereiche und ermöglicht es erstmals, dass alle Entscheidungsträger auf der Grundlage einer umfassenden Transparenz über die Grundlagen und Strukturen der JLU gemeinsame Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der Universität erarbeiten. Der Prozess nimmt dabei die vom Wissenschaftsrat definierten Leistungsdimensionen Forschung, Lehre, Transfer und Infrastruktur ebenso in den Blick wie die Finanzstrukturen und die mittelfristige Finanzplanung der Hochschule. Weitere Entwicklungsfelder wurden in den Bereichen Gleichstellung und Internationalisierung, Personalentwicklung und Nachwuchsförderung, Bauliche Entwicklung und Entwicklung der universitären Zentren ausgemacht und diskutiert.

Nach Abschluss des ursprünglich bis Mitte 2015 befristeten Formats wird der STEP-Prozess aufgrund seines großen Erfolgs und den entsprechend positiven Rückmeldungen aller Beteiligten ab Wintersemester 2015 mit einer regelmäßigen Sitzung pro Semester verstetigt.

Fachbereichsmanagement

Die 2010 gegründete AG Fachbereichsmanagement, die sich als Schnittstelle zwischen Fachbereichen und Zentralverwaltung versteht, hat sich inzwischen zu einem festen Bestandteil der JLU etabliert. Nach einer Findungsphase, in der jährlich zwischen zwei bis vier Sitzungen organisiert wurden, tagt die AG inzwischen regelmäßig einmal im Semester, bei Bedarf und je nach Aktualität sind spontane Termine zu Sonderthemen möglich.

Der direkte Austausch zwischen Fachbereichsreferentinnen und -referenten, Studienkoordinatorinnen und -koordinatoren, den Dekanatssekretariaten sowie themengebunden verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentralverwaltung hat sich als äußerst wertvoll herausgestellt – die AG-Sitzungen bieten ein Forum zur Diskussion fachbereichsübergreifender Themen, die alle Akteure gleichermaßen betreffen. Durch den direkten Austausch können auftretende Probleme oder Fragestellungen oft ad hoc gelöst werden.

Themen der letzten Sitzungen waren u. a. die Homogenisierung der Finanz- und Personalberichte zum besseren Controlling in den dezentralen Einrichtungen sowie der Umgang mit dem Personalmittelbudget – zudem wurden umfangreiche Prozesse wie das Berufungsverfahren problemorientiert diskutiert und Projekte der Zentralverwaltung vorgestellt, um die Belange der Fachbereiche mit einzubeziehen. Dies war vor allem im Großprojekt *Identity Management* von entscheidender Bedeutung – einige Mitglieder der AG Fachbereichsmanagement finden sich in Arbeitsgruppen sowie im Projektbeirat wieder und tragen dort wesentlich beim Vorantreiben einer universitätsweit nützlichen und akzeptierten Lösung bei.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressearbeit der JLU

Wie ist das Bild der JLU in der Medienwelt? Wie stark werden die Erfolge der zweitgrößten hessischen Hochschule öffentlich wahrgenommen? Wie ist die Sicht regionaler und überregionaler Medien auf die hochschulpolitischen Entwicklungen in Mittelhessen? Wie spiegeln sich die Forschungsleistungen in der Berichterstattung von Tageszeitungen, Hörfunk und Fernsehen, aber auch im Internet wider? Welche Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gelten bundesweit als Expertinnen und Experten in ihrem Fachgebiet? Welche Angebote der JLU sind für Studierende besonders attraktiv und locken sie nach Gießen? Die Beantwortung solcher Fragen erfordert in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit regelmäßige Standortbestimmungen. Die rasanten Entwicklungen auf allen universitären Ebenen prägen den Alltag der JLU-Pressestelle. Diese passt ihre Strategien der internen und externen Kommunikation stetig an neue Herausforderungen an. Neben der traditionellen Pressearbeit – über 300 Pressemitteilungen werden pro Jahr regional und über den Informationsdienst Wissenschaft (idw) bundesweit verschickt, täglich werden Journalistenanfragen beantwortet – konnten im Berichtszeitraum einige neue Kommunikationsformate erfolgreich etabliert werden.

Die JLU-Pressestelle ist in den vergangenen beiden Jahren besonders aktiv auch auf die überregionalen Medien zugegangen. Redaktionsleiterinnen und -leiter sowie Redakteurinnen und Redakteure der großen Frankfurter Tageszeitungen folgten der Einladung nach Gießen zu Informationsgesprächen mit dem JLU-Präsidenten, der Leitung des Präsidialbüros und den Pressesprecherinnen. Das Engagement zahlte sich durch eine verstärkte Präsenz der JLU in der überregionalen Berichterstattung aus. Es ist gelungen, noch mehr Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die vielfältigen Leistungen an der JLU zu lenken – in Forschung, Lehre und Technologietransfer. Wichtige Themen waren auch Weiterbildungsangebote, die Lehrerbildung sowie die erfolgreiche Internationalisierungsstrategie. Vor allem aber wurden die enge Verflechtung der JLU in Mittelhessen, mit der Metropolregion Rhein-Main und die nationale und internationale Vernetzung deutlicher wahrgenommen.



„Expertin/Experte des Monats“

Einmal pro Monat verbreitet die JLU-Pressestelle seit 2013 ein kurzes Statement einer Wissenschaftlerin bzw. eines Wissenschaftlers zu einem aktuellen oder besonders interessanten Thema aus dem eigenen Forschungsgebiet. Das Interesse der Journalistinnen und Journalisten am Format „Expertin/Experte des Monats“ ist groß. Vielfach wurden die Expertinnen und Experten im Anschluss um Interviews bzw. Erläuterungen für Hintergrundberichte zu ihrer Arbeit gebeten. Zum einen kann so verstärkt Aufmerksamkeit auf JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler aller Fachbereiche gelenkt werden, zum anderen erweist sich das Format als eine weitere Möglichkeit, Fachwissen einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Elektronischer Pressespiegel

Einen guten Überblick über die starke Präsenz der Universität Gießen in den Medien liefert der elektronische Pressespiegel, der täglich in der Pressestelle erstellt und an einen Abonnentenkreis innerhalb der Universität per E-Mail verschickt wird. Im Jahr 2012 erfolgte die Umstellung auf ein elektronisches Presse-Monitor-System der Firma PMG. Da die PMG-Datenbank eine sehr große Anzahl von Publikationen umfasst, ist gewährleistet, dass zahlreiche Beiträge über JLU-Mitglieder und ihre wissenschaftlichen Leistungen in den Pressespiegel Eingang finden, von denen man auf traditionellem Wege keine Kenntnis erhalten hätte.

uniforum und forumforschung

Das Ziel der JLU-Pressestelle ist es, möglichst das gesamte Fächerspektrum abzubilden und die Mitglieder der Universität über die zahlreichen Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten – seien es die hervorragenden Ergebnisse in allen LOEWE-Staffeln, wissenschaftliche Publikationen, Preise und Auszeichnungen für Forscherinnen und Forscher, hochkarätig besetzte Veranstaltungen, Rekorde bei den Studierendenzahlen, die Einführung neuer Studiengänge oder die bauliche Campuserweiterung. Informationen werden zeitnah online aufbereitet und ins Netz gestellt. Fünfmal pro Jahr erscheint sowohl online als auch weiterhin im traditionellen Zeitungs-



format das **uniforum**. Die Themenpalette der Beiträge in der universitätseigenen Publikation ist breit und vielfältig.

Wissenschaft muss sich erklären. Anwendungsnahe – translationale – Forschung auf höchstem Niveau braucht Übersetzungen in eine angemessene, allgemeinverständliche Sprache. Dies möchte die JLU-Pressestelle mit dem **forumforschung** leisten, das seit 2014 zweimal jährlich erscheint. Forschungsthemen werden in ausführlicherer Form in einem handlichen Format, aber zugleich in einem hochwertigen Druckerzeugnis zum Aufklappen, Aufhängen und Aufbewahren präsentiert. Die Forschungsbeilage wird mit dem **uniforum** verteilt, zudem auch separat verschickt oder bei Veranstaltungen ausgestellt. Jede Ausgabe hat ein Schwerpunktthema. Alle Beiträge sind wissenschaftlich und journalistisch kompetent aufbereitet – spricht: gut „übersetzt“. Sie wollen Antworten geben, aber gleichzeitig weitere, tiefergehende Fragen aufwerfen. **forumforschung** löst seit dem Jahr 2014 den Spiegel der Forschung als Forschungsmagazin der JLU ab.

Bildarchiv

Menschen wollen sich ein Bild machen; die Visualisierung gewinnt im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit immer mehr an Bedeutung. Zahlreiche Bildanfragen von Medien, Unternehmen und Privatpersonen, aber auch von dezentralen JLU-Einrichtungen erreichen die Pressestelle. Professionelle



Neues Informationsmaterial zur Geschichte der JLU



Fotografinnen und Fotografen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten die Aktivitäten zahlreicher Institute, Abteilungen und Zentren der JLU in vielfältigen Bildern fest, die sich auch in den Publikationen wiederfinden. Eine Bildredakteurin verstärkt daher das Pressestellen-Team seit 2014 und ist für die Betreuung des Bildarchivs zuständig, beantwortet Bildanfragen und achtet auf die strikte Einhaltung der Bildrechte.

Informations- und Imagematerial zur Geschichte der Universität

Neues Informations- und Imagematerial der JLU ist auf positive Resonanz gestoßen. Das Faltblatt „Die Geschichte der Universität Gießen in etwas mehr als 1607 Wörtern“ sowie die Broschüre „Bedeutende Persönlichkeiten der Universität Gießen“ wurden in Abstimmung mit dem Präsidium erstellt. Beide Publikationen sind in deutscher wie auch in englischer Sprache veröffentlicht. Im Faltblatt zur Geschichte der JLU ist von den wechselvollen Anfängen und der Stabilisierung der Universität im 17. und 18. Jahrhundert sowie den Pionierleistungen in Forschung und internationaler Ausrichtung im 19. Jahrhundert zu lesen, ebenso von den Existenzkrisen im Ersten und Zweiten Weltkrieg, von der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit sowie von Wachstum und Demokratisierung in der Nachkriegszeit. Die über 400-jährige Geschichte der Gießener Universität ist entscheidend durch die Personen geprägt worden, die an ihr gelehrt, geforscht und studiert haben. Darunter waren viele bedeutende Persönlichkeiten – beispielsweise Wilhelm Conrad Röntgen, der 1901 den ersten Nobelpreis für Physik erhielt, oder Horst-Eberhard Richter, einer der Wegbereiter der psychosomatischen Medizin. Einigen dieser herausragenden und bereits verstorbenen Persönlichkeiten – Lehrenden wie Studierenden – widmet sich die Broschüre „Bedeutende Persönlichkeiten der Universität Gießen“. Darüber hinaus sind Neuauflagen der bewährten JLU-Imagebroschüre sowie des handlichen JLU-Booklets erschienen.

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

„Translation“ lautet ein Schlüsselbegriff im Selbstverständnis der JLU. Die Universität Gießen hat sich das Ziel gesetzt, gesellschaftlich relevante Problemstellungen so zu „übersetzen“ und zu „vermitteln“, dass diese auch einem außeruniversitären Publikum zugänglich sind. Damit knüpft die JLU an das Anliegen ihres Namensgebers Justus Liebig an, der bereits zu seiner Zeit wissenschaftliche Themen in seinen „Chemischen Briefen“ allgemeinverständlich aufbereitete. Die JLU kann auf eine lange Tradition an zentralen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zurückblicken. Neben der Ringvorlesung des Präsidenten (siehe Schlaglicht „Die JLU in der Öffentlichkeit“) ist es vor allem auch Justus' Kinderuni, die ihren Beitrag dazu leistet, dieses Ziel zu erreichen. Professorinnen und Professoren sowie Lehrende aus den Fachbereichen der JLU bringen hier ihre Themen Kindern im Alter zwischen acht und zwölf Jahren näher. Daneben sind es natürlich auch im hohen Maße die zentralen Veranstaltungen des Präsidenten die zum Wir-Gefühl der Angehörigen der JLU beitragen.



Festredner und Festrednerin der Akademischen Festakte: Prof. Dr. Helmut Schwarz, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung (2012), Prof. Dr. Bernhard Kempen, Präsident des Deutschen Hochschulverbands (2013), Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung (2014).

Akademischer Festakt

Der Akademische Festakt ist der Höhepunkt des universitären Jahreslaufs; an diesem „höchsten Feiertag“ der Universität findet neben der traditionellen Rede des Präsidenten zu aktuellen Themen der Wissenschaftspolitik und zur Lage der Universität auch die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern statt. Die Übernahme der Festrede durch hochrangige Akteure aus den Bereichen der Wissenschaftspolitik und des Wissenschaftsmanagements verleiht dem Akademischen Festakt seit einigen Jahren eine zusätzliche, auch öffentlichkeitswirksame Bedeutung. So konnte der JLU-Präsident im Jahr 2012 Prof. Dr. Helmut Schwarz, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, begrüßen, der einen Vortrag zum Thema „Nachwuchsförderung und Exzellenzgedanke – Erfahrungen und Botschaften der Alexander von Humboldt-Stiftung“ hielt. Im Jahr 2013 referierte Prof. Dr. Bernhard Kempen, Präsident des Deutschen Hochschulverbands, zum Thema „Wissenschaft als Beruf – von Hoffnungsträgern und Bittstellern in der ‚Bildungsrepublik Deutschland‘“. Im Jahr 2014 hielt Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, den Festvortrag.

Büchner-Gedenkjahr

Hessen feierte im akademischen Jahr 2012/13 den 200. Geburtstag Georg Büchners, und auch die JLU nahm mit Vorträgen, Lehrveranstaltungen, einer historischen Ausstellung und einer Wander-Ausstellung der Luise-Büchner-Bibliothek, Darmstadt, an den Feierlichkeiten teil. War doch der heute weltberühmte Autor im Herbst 1833 zum Medizinstudium nach Gießen gekommen und zwei Semester an der damaligen Landesuniversität immatrikuliert. Das Studium in Gießen bildete damals die Voraussetzung für eine spätere Anstellung und Karriere im Dienste des Großherzogtums Hessen-Darmstadt.

Den offiziellen Auftakt des Büchner-Gedenkjahres 2013 an der JLU stellte der Vortrag von Schriftstellerin Felicitas Hoppe, Georg-Büchner-Preisträgerin 2012, zum Thema „Wie lobt man richtig? Relecture eines strapazierten Klassikers“ dar.

Hoppes Vortrag eröffnete gleichzeitig die Vortragsreihe „Georg Büchner – Literatur/Wissenschaft“, die vom Institut für Germanistik der JLU in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen e.V. und BÜCHNER international, das Theaterfestival am Stadttheater Gießen, durchgeführt wurde. Unterstützer waren das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), die Stiftung der Sparkasse Gießen und die Gießener Hochschulgesellschaft.

Die Ausstellung „Im Visier der Staatsgewalt. Die Universität Gießen als Zentrum von Revolution und Repression 1813–1848.“ war ein weiterer Höhepunkt des Georg-Büchner-Gedenkjahres 2013. Die Ausstellung fragte nach der Rolle der Universität Gießen im Kontext von Revolution und Repression im Großherzogtum Hessen. Mit einer Vielzahl zeitgenössischer Abbildungen, originalen Schriftstücken (darunter auch eines der wenigen erhaltenen Originale des „Hessischen Landboten“), Gegenständen und multimedialen Darstellungen (Verhöre der Revolutionäre, Briefe des Universitätsrichters, Filmausschnitt einer Gefängniszene) zeigte sie die Universität als Hort revolutionären Gedankenguts und konspirativer Gruppierungen wie auch als Kontrollorgan der großherzoglichen und bundesstaatlichen Obrigkeit. Eine Vielzahl weiterer Veranstaltungen rundete das Jubiläumsjahr an der JLU ab.

Weitere Veranstaltungen

In jedem Sommersemester laden der Präsident und die Gießener Hochschulgesellschaft zum Sommerfest ein. Vor der romantischen Kulisse von Schloss Rauischholzhausen erwartet die Gäste ein abendfüllendes Programm mit musikalischer Untermalung und einem Schlosspark-Feuerwerk. Ebenfalls auf Schloss Rauischholzhausen findet der traditionelle Empfang für ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler im Sommersemester statt – im



Einer der Höhepunkte im Büchner-Gedenkjahr war die Ausstellung „Im Visier der Staatsgewalt. Die Universität Gießen als Zentrum von Revolution und Repression 1813–1848.“

Wintersemester werden die Neuankömmlinge mit einem Empfang im Universitätshauptgebäude begrüßt.

Seit 1997 hält die Justus-Liebig-Universität für das Gießener Publikum ein besonderes Musikangebot bereit: An vier Sonntagen in den Sommermonaten Juni und Juli öffnen sich die Tore des Botanischen Gartens für die „Botanischen Konzerte“, die sich zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Stadt und Region entwickelt haben. Die konzeptionelle Federführung der gemeinsam vom Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik und dem Präsidenten der JLU veranstalteten Konzertreihe liegt bei Prof. Dr. Ekkehard Jost.

Neue Entwicklungen im Web

Social-Media-Aktivitäten verstärkt

Nicht nur im Printbereich hat sich die JLU im Berichtszeitraum verändert – auch online gab es einige Neuerungen. Die JLU hat ihre Präsenz im Bereich der sozialen Netzwerke verstärkt. Sie besitzt seit Juli 2012 eine eigene Facebook-Seite, die seitdem bereits über 10.000 Fans gewinnen konnte, die sie täglich mit Neuigkeiten aus Forschung, Lehre und dem Veranstaltungsprogramm der Universität versorgt. Eine der ersten großen Fan-Aktionen war der kreative Facebook-Wettbewerb „Die JLU und Du“. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen: 28 Beiträge mit vielfältigen Inhalten und Herangehensweisen wurden eingereicht. Neben bunten Fotocollagen waren aufwändig produzierte Videos und Gedichte dabei. Am Ende setzten sich vier Beiträge durch. Auf Platz eins landete das Video „Giant.“ von Thomas Hilus, auf Platz zwei der Textbeitrag „Von Afrika nach Gießen ...“ von Moustafa Selim. Es folgten auf dem dritten Platz zwei Videos: der Film „Mein Tag an der JLU“ von Florian Bischof und der „JLU-Cartoon“ von Jasper Buijse. So erhielt die JLU eine Menge neuer Impulse für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit. Der Wettbewerb bot einen ersten Anlass für die JLU, auch auf dem Internet-Videoportal Youtube stärker präsent zu sein. Seit Mai 2014 ist die JLU zudem bei Twitter zu finden.

JLU im Film

Das Präsidium war so begeistert von dem Gewinnerfilm „Giant.“ des Wettbewerbs „Die JLU und Du“, dass es eine sommerliche Neuauflage von dem im Herbst produzierten Film in Auftrag gab. Im Sommer 2013 entstand ein neuer Image-Film der JLU. Es lohnt sich, das Video anzusehen: Ein junger Mann, der einen Studienplatz sucht, entdeckt im Traum als Riese die schönen Seiten Gießens. Die Idee der Gießen Marketing GmbH, den Hochschulstandort Gießen insgesamt filmisch zu bewerben, stieß an der JLU auf offene Ohren. So tat sich die JLU mit dem Stadtmarketing und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) zusammen, um eine gemeinsame Filmproduktion in Auftrag zu geben. Das Ergebnis: In „Ankommen – Entdecken – Bleiben“ begleiten die Zuschauerinnen und Zuschauer einen JLU-Studenten und eine THM-Studentin dabei, wie sie in Gießen heimisch werden. Gezeigt wird die Entwicklung von der Ankunft am Gießener Bahnhof über den ersten Studientag und das Kennenlernen von Freunden bis zur Ent-



Neue Image-Filme präsentieren die JLU im Web.

scheidung, nach dem Studium in Gießen zu bleiben. Beide Filme wurden auch in Kinonächten der Gießener Stadtmarketing GmbH öffentlich präsentiert. Gemeinsam mit weiteren Spots der Zentralen Studienberatung, die sich insbesondere an Studieninteressierte und Studienanfängerinnen und -anfänger richten, beleben sie den im Jahr 2013 eingerichteten Youtube-Kanal der JLU. Nicht zuletzt sind die Filme auf der im Sommersemester 2014 umgestellten Homepage der JLU zu finden (siehe „Hochschulrechenzentrum“).

Hochschulmarketing-Aktivitäten

Mit der Berufung von Prof. Dr. Alexander Haas auf die Professur für Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Marketing erhielt die JLU Verstärkung in Sachen Hochschulmarketing. Das Präsidium ernannte Prof. Haas 2013 zum Präsidiumsbeauftragten für Hochschulmarketing. Es festigte sich der Gedanke, die Expertise am Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften für die Bestandsanalyse und Entwicklung einer Marketingstrategie der JLU zu nutzen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Marketingseminars hatten unter der Leitung von Prof. Haas im Sommersemester 2013 die Leitfrage „Wie kann die JLU ihr Hochschulmarketing und somit ihre Außenwahrnehmung verbessern?“ bearbeitet. Auf Basis der Seminarergebnisse erarbeitete Prof. Haas mit seinem Team erste Vorschläge für ein Kommunikationskonzept der JLU, die dem Präsidium im Dezember 2013 vorgestellt wurden. Das Präsidium hat auf dieser Grundlage beschlossen, weitere Schritte in Richtung eines Kommunikationskonzepts der JLU zu unternehmen.

V. STATISTISCHER ANHANG



Statistischer Anhang – Inhalt

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2012

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2013

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2014

Tabelle 1.4: Auszeichnungen und Ehrungen 2012

Tabelle 1.5: Auszeichnungen und Ehrungen 2013

Tabelle 1.6: Auszeichnungen und Ehrungen 2014

2. Annahmen von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen 2012

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen 2013

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen 2014

3. Studiengänge

Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

4. Studierende

Grafik 4.1: Studierende insgesamt nach Fachbereichen

Tabelle 4.2: Studierendenzahlen (WS 2012/13 bis WS 2014/15) inkl. Beurlaubte

5. Abschlüsse

Grafik 5.1: Studienabschlüsse und Promotionen nach Art des Abschlusses

Tabelle 5.2: Prüfungen Bachelor

Tabelle 5.3: Prüfungen Master

Tabelle 5.4: Prüfungen Staatsexamen, Diplom, Magister und Sonstige

Tabelle 5.5: Promotionen

6. Personal

Grafik 6.1: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen

Tabelle 6.2: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen

Grafik 6.3: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten pro Mitarbeitergruppe

Tabelle 6.4: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen

7. Frauenanteile

Grafik 7.1: Frauenanteile 2012

Grafik 7.2: Frauenanteile 2013

Grafik 7.3: Frauenanteile 2014

8. Haushalt

Grafik 8.1: Haushalt in Mio. €

Tabelle 8.2: Haushalt in Mio. €

9. Drittmittel

Grafik 9.1: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge in Mio. €

Tabelle 9.2: Drittmittelleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge in Mio. €

1. Preise und Auszeichnungen

Tabelle 1.1: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2012

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
Dr. Christoph Bostedt	Röntgen-Preis 2012	Herausragende Tätigkeit an den Freie-Elektronen-Lasern FLASH und LCLS	10.000 €
Prof. Dr. Roland W. Fleming, Ph.D.	Preis der JLU 2012	Estimation of 3D shape from image orientations	5.000 €
Ehab Ruman	DAAD-Preis 2012	Hervorragende Leistungen ausländischer Studierender	1.000 €
Dr. Julian Holler	Dissertationsauszeichnung	Hedge Funds – A Theoretical and Empirical Analysis from the Perspective of Asset Management and Corporate Governance	500 €
Dr. Daniel Sinner	Dissertationsauszeichnung	Prävention von Rechenschwäche durch ein Training mathematischer Basiskompetenzen in der ersten Klasse	500 €
Dr. Eva Maria Gajek	Dissertationsauszeichnung	Kulturelle Re-Integration? Die Olympischen Spiele von Rom (1960) und München (1972) als transnationale Medienereignisse	500 €
Dr. Nicole Graulich	Dissertationsauszeichnung	Heuristic Chemistry	500 €
Dr. Isabella Jasmin Giambra	Dissertationsauszeichnung	Ovine Milk Proteins: DNA, mRNA and protein analyses and their associations to milk performance traits	500 €
Dr. Philipp-Sebastian Koch	Dissertationsauszeichnung	PTPIP51 in human cancer	500 €
Dr. Thorben Klopp	Dissertationsauszeichnung	Der Compliance-Beauftragte: Arbeitsrechtliche Stellung und Funktion in der Compliance	500 €
Dr. Esther Jortzik	Dissertationsauszeichnung	Characterization of redox interactions in malaria parasites	500 €

Tabelle 1.2: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2013

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
Jun.-Prof. Dr. Tetyana Galatyuk	Röntgen-Preis 2013	Wesentliche Beiträge zur Aufklärung der unerwarteten Stärke der in Kern-Kernstößen emittierten virtuellen Photonenstrahlung	15.000 €
PD Dr. Kirsten Dickhaut	Preis der JLU 2013	Positives Menschenbild und venezianität Kythera als Modell einer geselligen Utopie in Literatur und Kunst von der italienischen Renaissance bis zur französischen Aufklärung	5.000 €
Dr. Philipp Adelhelm	Preis der JLU 2013	Materialforschung im Bereich neuartiger Energiespeicher	5.000 €
Dr. Alexander Kerl	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2013	Arbeit von Aktienanalysten unter Berücksichtigung des Herdenverhaltens und von Interessenkonflikten	3.000 €
Dr. Kai Maaß	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Lehrpreis 2013	Herausragendes Engagement in der Chemieausbildung des Bachelorstudienganges Biologie und hier besonders im „Modul K-1-CHP“ sowie Bemühungen um die Lehre in der Chemie und sonstiges wissenschaftliches Oeuvre	2.000 €
Bashorat Ismailova	DAAD-Preis 2013	Hervorragende Leistungen ausländischer Studierender	1.000 €
Christian Gissel, M.Sc.	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2013	Hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre	1.500 €
Rita Rohrbach	Wolfgang-Mittermaier-Preis 2013	Hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre	1.500 €
Dr. Martina Daus	Dissertationsauszeichnung 2013	Die insolvenzrechtliche Einordnung der betrieblichen Altersversorgung in der Insolvenz des Arbeitgebers	500 €
Dr. Benjamin Ewert	Dissertationsauszeichnung 2013	Vom Patienten zum Konsumenten? Zur Begründung eines mehrdimensionalen Konzeptes zu Gesundheitssystem und Nutzern	500 €
Dr. Anna Ladilova	Dissertationsauszeichnung 2013	Kollektive Identitätskonstruktion in der Migration. Eine Fallstudie zur Sprachkontaktsituation der Wolgadeutschen in Argentinien	500 €
Dr. Janina Katharina Mailliet	Dissertationsauszeichnung 2013	Molekulare Charakterisierung der cytoplasmatischen Phytochrom Funktion in <i>Physcomitrella patens</i>	500 €
Dr. Stefanie Petra Glaeser	Dissertationsauszeichnung 2013	Singlet oxygen – a natural stress factor – shaping the composition of heterotrophic bacterioplankton communities in surface waters of the humic Lake Grosse Fuchskuhle	500 €
Dr. Gary Grosser	Dissertationsauszeichnung 2013	Der Sodium-dependent Organic Anion Transporter SOAT: Gewebeexpression, vergleichende funktionelle Charakterisierung und Generierung einer 3D-QSAR Pharmakophore	500 €
Dr. Sebastian Bredl	Dissertationsauszeichnung 2013	Empirical Research Methods Applied to the Case of Developing Countries	500 €
Dr. Tobias Göcke	Dissertationsauszeichnung 2013	Hadronic Contributions to the anomalous Magnetic Moment of the Muon	500 €
Dr. Gary Grosser	Dissertationsauszeichnung 2013	Der Sodium-dependent Organic Anion Transporter SOAT: Gewebeexpression, vergleichende funktionelle Charakterisierung und Generierung einer 3D-QSAR Pharmakophore	500 €
Dr. Sebastian Bredl	Dissertationsauszeichnung 2013	Empirical Research Methods Applied to the Case of Developing Countries	500 €
Dr. Tobias Göcke	Dissertationsauszeichnung 2013	Hadronic Contributions to the anomalous Magnetic Moment of the Muon	500 €

Tabelle 1.3: Preisträgerinnen und Preisträger des Akademischen Festakts 2014

Name	Akademischer Preis	Thema der Arbeit(en) bzw. Auszeichnung für	Dotierung
PD Dr. Jörg Evers	Röntgen-Preis 2014	Entwicklung und Verifizierung eines grundlegenden neuen quantenoptischen Ansatzes für die Beschreibung von Röntgenstreuung an Atomkernen in nanoskopischen Systemen	15.000 €
PD Dr. Andreas Römpf	Preis der JLU 2014	Mass spectrometry imaging with resolution in mass and space	10.000 €
Dr. Thomas Kischkel	Geschichtspreis 2014	Die Spruchfähigkeit der Gießener Juristenfakultät. Grundlagen – Verlauf – Inhalt	2.000 €
PD Dr. Thilo Kuntz, LL.M.	Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis 2014	Gestaltung von Kapitalgesellschaften zwischen Freiheit und Zwang – Venture Capital in Deutschland und den USA sowie sonstiges wissenschaftliches Oeuvre	3.000 €
Mohammed Gabriel Dalah	DAAD-Preis 2014	Hervorragende Leistungen ausländischer Studierender	1.000 €
Dr. Alexander Franck	Dissertationsauszeichnung 2014	Trading Strategies of Institutional Investors – Empirical Evidence from the Mutual Fund Industry	500 €
Dr. Matteo Toscani	Dissertationsauszeichnung 2014	Effect of fixation positions on perception of lightness and color	500 €
Dr. Jürgen Dinkel	Dissertationsauszeichnung 2014	Die Bewegung Bündnisfreier Staaten. Eine globalgeschichtliche Analyse ihrer Genese, Organisation und Politik (1927-1992)	500 €
Dr. Pascal Hartmann	Dissertationsauszeichnung 2014	A Rechargeable Room-Temperature Sodium Superoxide (NaO ₂) Battery	500 €
Dr. Denise Geßner	Dissertationsauszeichnung 2014	Investigations on the effects of nutritional and physiological factors on stress-responsive transcription factors in animal and cell culture models	500 €
Dr. Yvonne Christine Ackermann	Dissertationsauszeichnung 2014	Entwicklung und Anwendung enzymimmunologischer Verfahren zum Nachweis von Alternariol	500 €
Dr. Nina Schünemann	Dissertationsauszeichnung 2014	Combining Reciprocal Teaching with Self-Regulated Learning. A Component-Process Analysis of Fifth Graders' Reading Strategies Acquisition, Reading Comprehension, and Collaborative Group Work	500 €
Dr. Aline Koch	Dissertationsauszeichnung 2014	Pflanzenbiotechnologische Strategien zur Nutzung antimikrobieller Peptide sowie der RNAi Technik für eine nachhaltige Kontrolle von Krankheitserregern	500 €

Tabelle 1.4: Auszeichnungen und Ehrungen 2012

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Dr. Mike Althaus	Preis für Verständliche Wissenschaft (2. Preis)	1.500 €	Helmholtz-Zentrum Geesthacht
Dr. med. Dr. phil. Thomas Bschleipfer	Wolfgang-Mauermayer-Preis	5.000 €	Deutsche Gesellschaft für Urologie (DGU)
Prof. Heiner Goebbels	International Ibsen Award	330.000 €	Norwegische Regierung
Dr. med. Sabine Gröger zusammen mit Prof. Dr. E. Domann, Prof. Dr. T. Chakraborty und Prof. Dr. J. Meyle	DGP-GABA-Meridol-Preis	2.000 €	Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DGP)
Dipl.-Psych. Daniela Harnacke	Sabine Grüsser-Sinopoli-Preis für Wissenschaftlichen Nachwuchs	1.000 €	Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP)
Prof. Dr. Steffen Hoy	EuroTier-Silbermedaille	2.500 €	Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)
Fabian Jaksch zusammen mit M. Knoche und M. Wördenweber	Studienpreis der Juristischen Studiengesellschaft		Juristische Studiengesellschaft Gießen
Dr. med. vet. Gabriela Krasteva	Wolfgang Bargmann-Preis		Anatomische Gesellschaft
Dr. Steffen Kreikemeier	Dissertations-Sonderpreis der Europäischen Union		Europäische Union der Hörgeräteakustiker e.V. (EUHA)
Sina Lotz zusammen mit A. Schröder und T. Stracke	3. Preis im Wettbewerb „Fürs Leben lehren“	1.000 €	Bundesverbraucherministerium
Prof. Dr. Wolfgang Maison zusammen mit Dipl.-Chem. E. Franzmann und Dr. K. Wieligmann	Ehrentafel des Wettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“		Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank
Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe	Bernhard-Christoph-Faust-Medaille		Hessischer Ministerpräsident
Prof. Dr. Andreas Meinhardt	J. Christian Herr Award		Amerikanische Gesellschaft für Reproduktionsimmunologie
Prof. Dr. Jörg Meyler	DGP-GABA-Meridol-Preis (2. Preis)		Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DGP)
Dr. Eva Mutoro	Ewald-Wicke-Preis	2.500 €	Deutsche Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie
Dr. Martin Roderfeld	Innovationspreis		Medizinische Gesellschaft Gießen
Dr. Sebastian Vogt	Wolfgang-Heilmann-Preis		Integrata-Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie
Dr. Carina Walter	OECOTROPHICA-Preis		Verband der Oecotrophologen e.V.
Tobias Winterfeld zusammen mit Dr. N. Schlüter und Prof. Dr. C. Ganß	Wrigley Prophylaxe Sonderpreis	10.000 €	Deutsche Gesellschaft für Zahnheilkunde (DGZ)
Prof. Dr. Volker Wissemann (und Team)	Darwinpfad im Botanischen Garten erhält offizielle Auszeichnung als „Ausgewählter Ort“ im Land der Ideen		Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank
Prof. Dr. med. Stefan Wudy und das Team der Arbeitsgruppe Steroidhormonforschung	Jürgen-Bierich-Preis		Deutsche Gesellschaft für Kinder-Endokrinologie und -Diabetologie
Prof. Dr. med. Stefan Wudy und das Team der Arbeitsgruppe Steroidhormonforschung	Dietrich-Knorr-Preis		Deutsche Gesellschaft für Endokrinologie

Tabelle 1.5: Auszeichnungen und Ehrungen 2013

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Dr. Mareike Banka	OEOTROPHICA-Preis		Verband der Oecotrophologen e.V.
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hartwig Bostedt	Nieberle-Plakette		Landestierärztekammer Baden-Württemberg
Titus Brinker	Medical Excellence Stipendium	3.000 €	Manfred Lautenschläger-Stiftung
Dr. Annette Cremer	Helge-Agnes-Pross-Förderpreis	2.500 €	Justus-Liebig-Universität Gießen
Dr. Fabian Deutskens	Merial-Promotionspreis		Merial GmbH
Dr. Timo Dickel	Genco-Award		GSI Exotic Nuclei Community (Genco)
Mirjam Horn	Helge-Agnes-Pross-Förderpreis	2.500 €	Justus-Liebig-Universität Gießen
Lea Jaunsubrena zusammen mit L. Schneidermann und K. Willems	Jury-Preis, Publikumspreis und Preis der Jungen Kritik	10.000 €	Körper Studio Junge Regie – Hamburger Thalia Theater
Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Kuhlmann	Theodor Brinkmann-Preis		Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Claus Leitzmann	Ehrung der International Union of Nutritional Sciences als "Living Legend"		International Union of Nutritional Sciences
Prof. Dr. Peter Mayser	Preis der Dr. Siegfried Stettendorf Stiftung	5.000 €	Dr. Siegfried Stettendorf-Stiftung
Christine Meyer	Controlling-Nachwuchspreis (3. Preis)		Internationaler Controller Verein (ICV)
Prof. Dr. Stephan Pleschka (zusammen mit Kollegen aus anderen Städten und Universitäten)	Science2Start- Preis	4.500 €	BioRegio STERN Management GmbH
Greta Schregle	OEOTROPHICA-Preis		Verband der Oecotrophologen e.V.
Prof. Dr. Peter R. Schreiner	Wissenschaftspreis der Deutschen Technion-Gesellschaft	5.000 €	Deutsche Technion-Gesellschaft
Kai Tina Steinfeld	Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Urologie		Deutsche Gesellschaft für Urologie

Tabelle 1.6: Auszeichnungen und Ehrungen 2014

Name	Preis/Auszeichnung	Dotierung	Vergabe oder Ernennung durch
Dr. Andrea Bartels	Stockmeyer Wissenschaftspreis	5.000 €	Heinrich-Stockmeyer-Stiftung
Dr. Judith Brock	Nachwuchsförderung	2.000 €	Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung
Katharina Claudi	3. Platz in der Kategorie „Beste Masterarbeit“ im Themenfeld wissenschaftliche Arbeiten am Pferd		Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd
Dr. Eva Diehl	Ludwig-Jungermann-Preis	1.000 €	Prof. Dr. Reinhard Schnetter
Dr. Katja Dörschner-Boyaci	Sofja Kovalevskaja-Preis	1,628 Mio. €	Alexander von Humboldt-Stiftung
Prof. Dr. Georg Erhardt	Hermann-von-Nathusius Medaille		Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde
Dr. Eva Maria Gajek	Hedwig-Hintze-Preis	5.000 €	Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
Dr. Madeleine Groß	Brigitte Gedek Wissenschaftspreis für Mykotoxinforschung	5.000 €	Gesellschaft für Mykotoxinforschung
Prof. Dr. med. Andreas Günther zusammen mit Prof. Dr. med. P. Markart	Oskar Medizin-Preis	50.000 €	Stiftung Oskar-Helene-Heim
Dr. Pascal Hartmann	H.C. Starck-Promotionspreis und Förderpreis auf dem Gebiet der Elektrochemie		Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCH)
Christopher Henning zusammen mit I. Daschmann, H. Schütz und N. Gebhard	Studienpreis der Juristischen Studiengesellschaft		Juristische Studiengesellschaft Gießen
Katharina Huhn	Amelia Earhart Fellowship Award	10.000 \$	ZONTA- International
PD. Dr. Michael Knipper	Ars-legendi-Preis für exzellente Lehre in der Hochschulmedizin	15.000 €	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem MFT Medizinischen Fakultätentag
Prof. Dr. Klaus Lange	Hessischer Verdienstorden		Hessische Landesregierung
Prof. Dr. Friedrich Lenger	Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis	2,5 Mio. €	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Dr. Roland Marschall	ADUC-Habilitantenpreis		Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chemieprofessorinnen und Professoren (ADUC)
Prof. Dr. Werner Seeger	ERS Congress Chair Award		European Respiratory Society (ERS)
Prof. Dr. Werner Seeger	Von-Behring-Röntgen-Forschungs-medaille		Von-Behring-Röntgen-Stiftung
Dr. Fatemeh Sharifpanah	Nachwuchsförderung	2.500 €	Reinhard und Barbara Bretzel-Stiftung
Andreas Stahl	Internationaler DLG-Preis	4.000 €	Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)
Dr. Ulrike Weik	Preis für Kongressbeitrag beim gemeinsamen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie		Kongress der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie
Anja Zier	2. Platz in der Kategorie „Beste Masterarbeit“ im Themenfeld wissenschaftliche Arbeiten am Pferd		Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd

2. Annahme von Rufen

Tabelle 2.1: Annahmen von Rufen 2012

Professur	Name der/des Berufenen
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften	
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing (W3)	Prof. Dr. rer. pol. Alexander Haas
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beeinträchtigung des Lernens (W3)	Prof. Dr. paed. Michaela Greisbach
Erziehungswissenschaft m. d. S. Beeinträchtigung der emotional-sozialen Entwicklung (W2)	Prof. Dr. phil. Elisabeth von Stechow
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Jugendalters (W3)	Prof. Dr. phil. Christine Wiezorek
Politikwissenschaft m. d. S. Internationale Integration mit besonderem Bezug auf das Östliche Europa (W2)	Prof. Dr. rer. soc. Andrea Gawrich
Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Demokratie- und Demokratisierungsforschung (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. pol. Eike-Christian Hornig
Soziologie mit dem Schwerpunkt Methoden der international vergleichenden Sozialforschung (W2)	Prof. Dr. rer. soc. Elmar Schlüter
Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie (W1)	Juniorprofessorin Dr. phil. Heike Greschke
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Alte Geschichte (W2)	Prof. Dr. phil. Karen Piepenbrink
Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Tanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Choreographie und Performance (W3)	Prof. Dr. phil. Bojana Kunst Stromajer
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	
Psychotherapie und Systemneurowissenschaften (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Maria Stark
Fachbereich 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronen-/Teilchenphysik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Kai Thomas Brinkmann
Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Sekundarstufen (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Katja Lengnink
Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebra und Geometrie (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. nat. Max Horn
Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt QCD-Phänomenologie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Christian Fischer
Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Schwerionenphysik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Claudia Höhne
Rastertunnelmikroskopie und Cluster-Oberflächen Dynamik (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Michael Dürr
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie	
Lebensmittelanalytik und Lebensmittelbiotechnologie (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. nat. Martin Rühl
Biologiedidaktik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Dittmar Graf
Pflanzenökologie mit dem Schwerpunkt Geoökologie und Modellbildung (W1)	Juniorprofessorin Dr. Ph.D. Margherita Gioria
Verhaltensökologie und Ökophysiologie der Tiere (W2 Heisenberg)	Prof. Dr. rer. nat. Petra Quillfeldt
Thermoelektrische Materialien (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Wolf Eckhard Müller
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	
Lebensmittelwissenschaften (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Gertrud Morlock
Haustier- und Pathogenetik (W2)	Prof. Dr. med. vet. Gesine Lühken
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin	
Veterinärmedizinische Biochemie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Sybille Mazurek
Veterinärmed. Bakteriologie u. Mykologie einschl. Tierhygiene (W3)	Prof. Dr. med. vet. Christa M. Ewers
Fachbereich 11 – Medizin	
Biochemie/Molekularbiologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. habil. Tilman Borggreffe
Kardiologie/Angiologie (W3)	Prof. Dr. med. Christian Hamm
Kinderherzchirurgie mit dem Schwerpunkt Angeborene Herzfehler (W3)	Prof. Dr. med. Ismail Hakan Akintürk

Tabelle 2.2: Annahmen von Rufen 2013

Professur	Name des/der Berufenen
Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft	
Strafrecht und Strafprozessrecht (W3)	Prof. Dr. iur. Bernhard Kretschmer
Öffentliches Recht (W3)	Prof. Dr. iur. Steffen Augsberg
Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie (W3)	Prof. Dr. iur. Marietta Auer
Öffentliches Recht (W3)	Prof. Dr. iur. Jürgen Bast
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens (W3)	Prof. Dr. phil. Susanne van Minnen
Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen (W3)	Prof. Dr. rer. soc. Helmut Breitmeier
Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie (W3)	Prof. Dr. phil. Encarnacion Gutierrez Rodriguez
Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	
Systematische Theologie/Ethik (W2)	Prof. Dr. theol. Roderich Barth
Fachjournalistik Geschichte – Geschichte in Medien und Öffentlichkeit (W3)	Prof. Dr. phil. Ulrike Weckel
Südosteuropäische Geschichte (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Stefan Rohdewald
Islamische Theologie und ihre Didaktik (W3)	Prof. Dr. phil. Yasar Sarikaya
Fachbereich 05 – Sprache, Literatur, Kultur	
Germanistische Literaturdidaktik (W3)	Prof. Dr. phil. Thomas Möbius
Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft (W2)	Prof. Dr. phil. Kirsten von Hagen
Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	
Hochschuldidaktik und Evaluation (W2 auf Zeit)	Prof. Dr. phil. Jan Ulrich Hense
Fachbereich 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	
Raumfahrzeuge (W2)	Prof. Dr.-Ing. Klaus Hannemann
Experimentelle Plasmadiagnostik (W1)	Juniorprofessor Dr. rer. nat. Slobodan Mitic
Plasma- und Raumfahrtphysik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Markus Thoma
Numerische Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen (W2)	Prof. Dr. Oleg Davydov
Didaktik der Geographie (W3)	Prof. Dr. phil. Rainer Mehren
Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Primarstufe (W3)	Prof. Dr. phil. Christof Schreiber
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie	
Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Alexander Goesmann
Organische Chemie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Hermann A. Wegner
Mikrobiologie (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Kai Thormann
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement	
Biochemie der Nutzpflanzen (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Frederik Börnke
Pflanzenzüchtung (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Rodney J. Snowdon
Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Lutz Breuer
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin	
Veterinärpharmakologie und -toxikologie (W3)	Prof. Dr. oec. troph. Joachim Geyer
Klinische Virologie (W1)	Juniorprofessor Dr. med. vet. Gergely Tekes
Fachbereich 11 – Medizin	
Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Endokrinologie und Diabetologie (W3)	Prof. Dr. med. Andreas Schäffler
Unfall- und Wiederherstellungschirurgie (W3)	Prof. Dr. med. Christian Heiß

Tabelle 2.3: Annahmen von Rufen 2014

Professur	Name des/der Berufenen
Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften	
Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation und Personal (W3)	Prof. Dr. oec. Frank Walter
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	
Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunstdidaktik (W2)	Prof. Dr. phil. Ansgar Schnurr
Fachbereich 06 Psychologie und Sportwissenschaft	
Psychologie (W3) auf Zeit	Prof. Dr. phil. Christina Schwenck
Fachbereich 07 – Mathematik u. Informatik, Physik, Geographie	
Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörpertheorie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Christian Heiliger
Fachbereich 08 – Biologie und Chemie	
Biochemie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Katja Sträßer
Anorganische Chemie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Mathias Wickleder
Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/-Elektrochemie (W1)	Juniorprofessorin Dr. rer. nat. Doreen Mollenhauer
Chemiedidaktik (W1)	Juniorprofessorin Dr. rer. nat. Nicole Graulich
Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement	
Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften (W2)	Prof. Dr. phil. Jasmin Godemann-Herzig
Fachbereich 10 – Veterinärmedizin	
Virologie (W3)	Prof. Dr. rer. nat. Friedemann Weber
Fachbereich 11 – Medizin	
Neuroradiologie (W3)	Prof. Dr. med. Marc Schlamann
Molecular Pneumology (W3)	Prof. Christos Samakovlis, Ph.D.
Experimentelle Ophthalmologie (W2)	Prof. Dr. med. vet. Dr. Knut Stieger
Diffuse Parenchymal Lung Diseases (W2)	Prof. Dr. biol. hom. Malgorzata Wygrecka-Markart
Signaltransduktion zellulärer Motilität (W2)	Prof. Dr. rer. nat. Klaudia I.R. Giehl

3. Studiengänge

Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Bachelor-Studiengänge
Bachelor of Education (B.Ed.)
Berufliche und Betriebliche Bildung (mit den beruflichen Fachrichtungen:)
Agrarwirtschaft/Ernährung und Hauswirtschaft
Metalltechnik/Elektrotechnik
Bachelor of Science (B.Sc.)
Agrarwissenschaften
Bewegung und Gesundheit
Biologie
Chemie
Ernährungswissenschaften
Geographie
Lebensmittelchemie
Materialwissenschaft
Mathematik
Ökotoxikologie
Psychologie
Physik
Umweltmanagement
Wirtschaftswissenschaften
Baccalaureus Artium (B.A.)
Geschichts- und Kulturwissenschaften (1. Hauptfach)
Evangelische Theologie
Geschichte
Katholische Theologie
Klassische Archäologie
Klassische Philologie/Graecistik
Klassische Philologie/Latinistik
Kunstgeschichte
Kunstpädagogik
Musikpädagogik
Musikwissenschaft
Osteuropäische Geschichte
Philosophie
Kultur der Antike
Bachelor of Arts (B.A.)
Angewandte Theaterwissenschaft
Außerschulische Bildung
Bildung und Förderung in der Kindheit
Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft

Forts. Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Musikpädagogik
Musikwissenschaft
Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
Sozialwissenschaften/Social Sciences
Sprache, Literatur, Kultur (1. Hauptfach)
English Language, Literatures & Cultures
Germanistik (Schwerpunkt Literatur)
Germanistik (Schwerpunkt Sprache)
Galloromanistik/Französisch
Hispanistik/Spanisch
Slavische Sprachen und Kulturen – Schwerpunkt Russistik
Slavische Sprachen und Kulturen – Schwerpunkt Polonistik
Slavische Sprachen und Kulturen – Schwerpunkt Bohemistik
Master-Studiengänge
Master of Education (M.Ed.)
Berufliche und Betriebliche Bildung (mit den beruflichen Fachrichtungen:)
Agrarwirtschaft/Ernährung und Hauswirtschaft
Metalltechnik/Elektrotechnik
Master of Science (M.Sc.)
Agrarökonomie und Betriebsmanagement
Agrobiotechnology
Betriebswirtschaftslehre
Biologie
Bioinformatik und Systembiologie
Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
Chemie
Ernährungsökonomie
Ernährungswissenschaften
Geographie
Getränketechnologie
Global Change: Ecosystem Science and Policy
Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
Lebensmittelchemie
Materialwissenschaft
Mathematik
Nutztierwissenschaften
Oenologie
Ökotoxikologie
Pflanzenproduktion
Physik
Psychologie

Forts. Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Transition Management
Umwelt- und Ressourcenmanagement
Volkswirtschaftslehre
Weinwirtschaft
Magister Artium (M.A.)
Geschichte
Geschichts- und Kulturwissenschaften (1. Hauptfach)
Evangelische Theologie
Geschichte
Griechische Philologie
Katholische Theologie
Kunstgeschichte
Kunstpädagogik
Klassische Archäologie
Lateinische Philologie
Musikwissenschaft
Osteuropäische Geschichte
Philosophie
Religion – Medialität – Kultur
Master of Arts (M.A.)
Angewandte Musikwissenschaft
Angewandte Theaterwissenschaft
Anglophone Studies
Choreographie und Performance
Demokratie und Governance
Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung
Gesellschaft und Kulturen der Moderne
Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
Kunstpädagogik
Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
Moderne Sprachen und Sprachwissenschaften – Modern Languages and Linguistics
Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
Sprache, Literatur, Kultur (1. Hauptfach)
Computerlinguistik und Texttechnologie
Deutsch als Fremdsprache
Anglophone Literary, Cultural and Media Studies
English Linguistics
Galloromanistik/Französisch
Germanistische Linguistik: Texte-Medien-Sprachkompetenz
Germanistische Literaturwissenschaft: Deutsche Literatur – deutsche Literaturen

Forts. Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Hispanistik/Spanisch
Slavische Sprachwissenschaft
Slavische Sprachen und Kulturen: Russistik/Russisch
Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik
Staatsexamen
Rechtswissenschaft
Humanmedizin
Zahnmedizin
Veterinärmedizin
Lehramt an Grundschulen (L1)
Deutsch
Mathematik
Englisch
Evangelische Religion
Französisch
Katholische Religion
Kunst
Musik
Sachunterricht
Sport
Lehramt an Grundschulen mit dem Unterrichtsfach Islamische Religion (L1 Islamische Religion)
Deutsch
Mathematik
Englisch
Evangelische Religion
Französisch
Katholische Religion
Kunst
Musik
Sachunterricht
Sport
Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
Arbeitslehre
Biologie
Chemie
Deutsch
Englisch
Erdkunde
Ethik
Evangelische Religion
Französisch

Forts. Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Geschichte
Informatik
Katholische Religion
Kunst
Mathematik
Musik
Physik
Politik und Wirtschaft
Russisch
Sport
Lehramt an Gymnasien (L3)
Biologie
Chemie
Deutsch
Englisch
Erdkunde
Ethik
Evangelische Religion
Französisch
Geschichte
Griechisch (Altgriechisch)
Informatik
Katholische Religion
Kunst
Latein
Mathematik
Musik
Philosophie
Physik
Politik und Wirtschaft
Russisch
Spanisch
Sport
Lehramt an Förderschulen (L5)
Arbeitslehre
Biologie
Chemie
Deutsch
Englisch
Erdkunde

Forts. Tabelle 3: Studiengänge mit der Möglichkeit des Studienbeginns im Wintersemester 2014/15

Ethik
Evangelische Religion
Geschichte
Katholische Religion
Kunst
Mathematik
Musik
Physik
Politik und Wirtschaft
Sport
Weiterbildungs-, Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, Zertifikatskurse
Magister Juris Internationalis
Magister Legum (LL.M.)
Kinderzahnheilkunde (M. Sc.)
Psychologische Psychotherapie – Schwerpunkt Verhaltenstherapie
Grundlagen der Praktischen Informatik und Angewandten Mathematik
Weitere Promotionsmöglichkeiten
Alle Fachbereiche der JLU bieten die Möglichkeit zur Promotion.
Den Dokortitel können Sie an der JLU Gießen nach einem abgeschlossenen Studium in folgenden Bereichen im Rahmen einer Promotion erlangen:
Dr. agr. (Agrarwissenschaften)
Dr. oec. troph. (Haushalts- und Ernährungswissenschaften)
Dr. phil. (Geisteswissenschaften)
Dr. rer. nat. (Naturwissenschaften)
Dr. rer. soc. (Sozialwissenschaften)
Dr. rer. pol. (Wirtschaftswissenschaften)
Dr. jur. (Rechtswissenschaften)
Dr. med./Dr. hum. biol. (Humanmedizin)
Dr. med. vet. (Veterinärmedizin)
Dr. med. dent. (Zahnmedizin)
Der akademischen Grad „Ph.D.“ (= Doctor of Philosophy) kann nach einem Abschluss des „Ph.D.“-Studiums erlangt werden.

4. Studierende

Grafik 4.1: Studierende insgesamt nach Fachbereichen

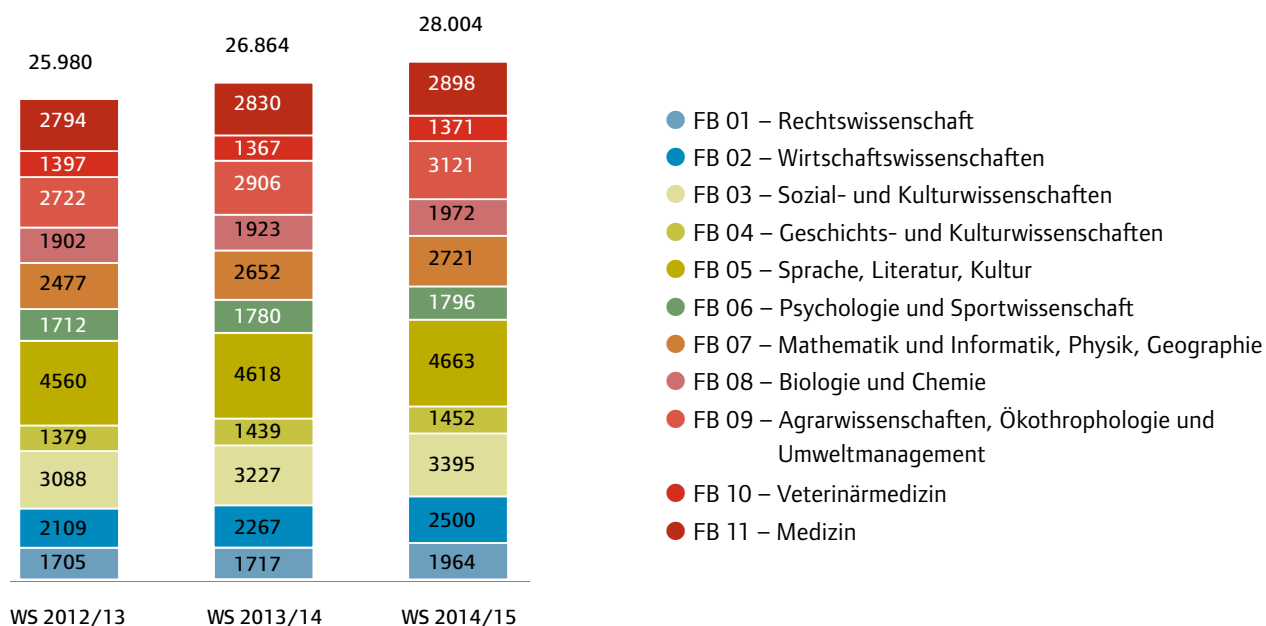
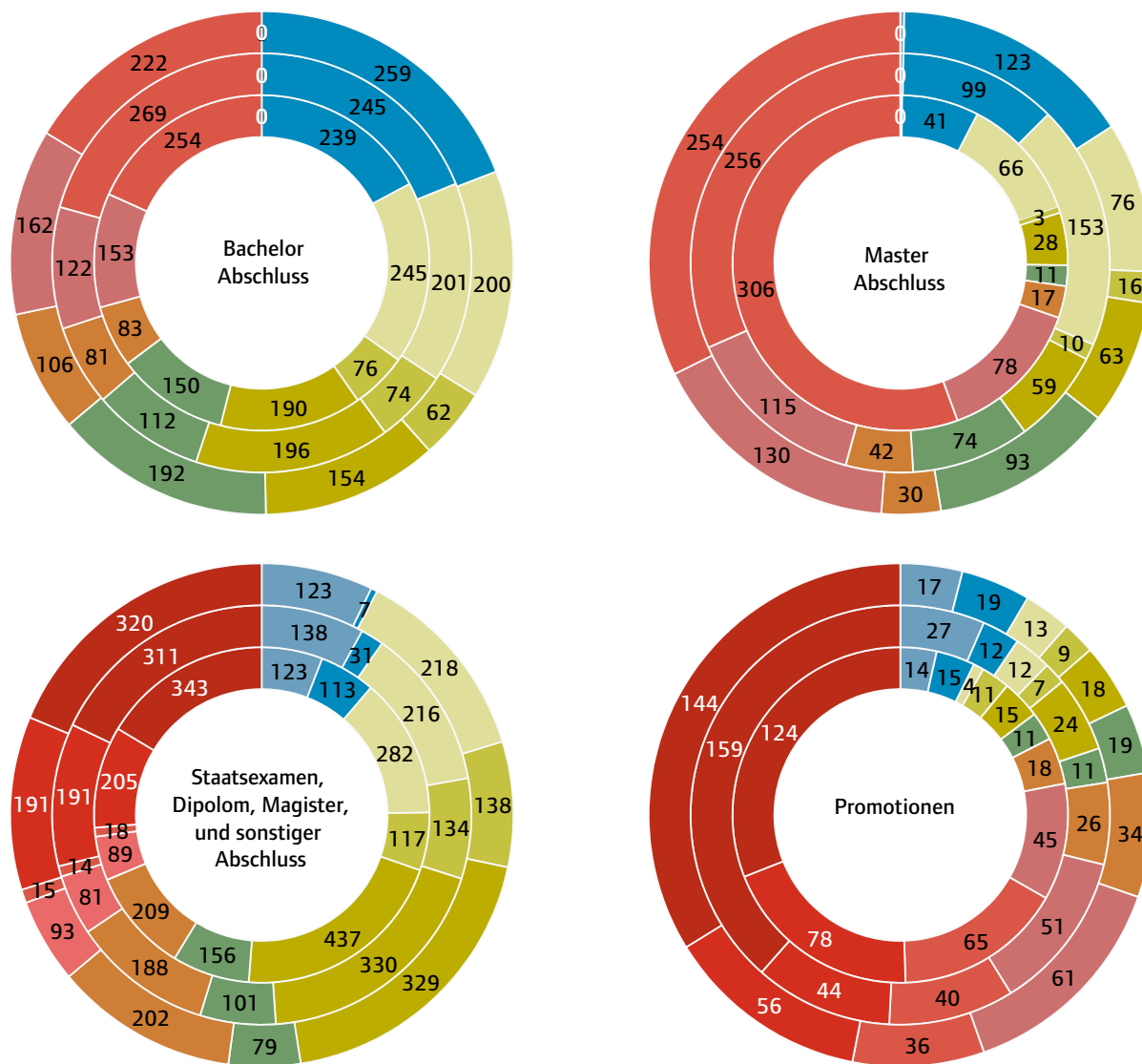


Tabelle 4.2: Studierendenzahlen (WS 2012/13 bis WS 2014/15) inkl. Beurlaubte

	WS 2012/13	WS 2013/14	WS 2014/15
FB 01 – Rechtswissenschaft	1.705	1.717	1.964
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	2.109	2.267	2.500
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	3.088	3.227	3.395
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	1.379	1.439	1.452
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	4.560	4.618	4.663
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	1.712	1.780	1.796
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	2.477	2.652	2.721
FB 08 – Biologie und Chemie	1.902	1.923	1.972
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	2.722	2.906	3.121
FB 10 – Veterinärmedizin	1.397	1.367	1.371
FB 11 – Medizin	2.794	2.830	2.898
Beruf. Bildung ME (Koop. THM), Studienkolleg, Deutschkurs	135	138	151
Summe	25.980	26.864	28.004

5. Abschlüsse

Grafik 5.1: Studienabschlüsse und Promotionen nach Art des Abschlusses



- FB 01 – Rechtswissenschaft
- FB 02 – Wirtschaftswissenschaften
- FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
- FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften
- FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur
- FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft
- FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie
- FB 08 – Biologie und Chemie
- FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement
- FB 10 – Veterinärmedizin
- FB 11 – Medizin

Darstellung der Jahre 2012–2014 von innen nach außen. Als erste berufsqualifizierende Abschlüsse werden gewertet: Bachelor, Diplom, Staatsexamen, Magister sowie die Lehramtsstudiengänge (beim BA berufliche und betriebliche Bildung nur der Bachelor).

Tabelle 5.2: Prüfungen Bachelor

Fachbereich	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	-	-	-
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	239	245	259
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	245	201	200
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	76	74	62
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	190	196	154
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	150	112	192
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	83	81	106
FB 08 – Biologie und Chemie	153	122	162
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	254	269	222
FB 10 – Veterinärmedizin	-	-	-
FB 11 – Medizin	-	-	-
gesamt	1.390	1.300	1.357

Tabelle 5.3: Prüfungen Master

Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	1	2	2
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	41	99	123
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	66	153	76
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	3	10	16
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	28	59	63
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	11	74	93
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	17	42	30
FB 08 – Biologie und Chemie	78	115	130
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	306	256	254
FB 10 – Veterinärmedizin	-	0	0
FB 11 – Medizin	-	0	0
gesamt	551	810	787

Tabelle 5.4: Prüfungen Staatsexamen, Diplom, Magister und Sonstige

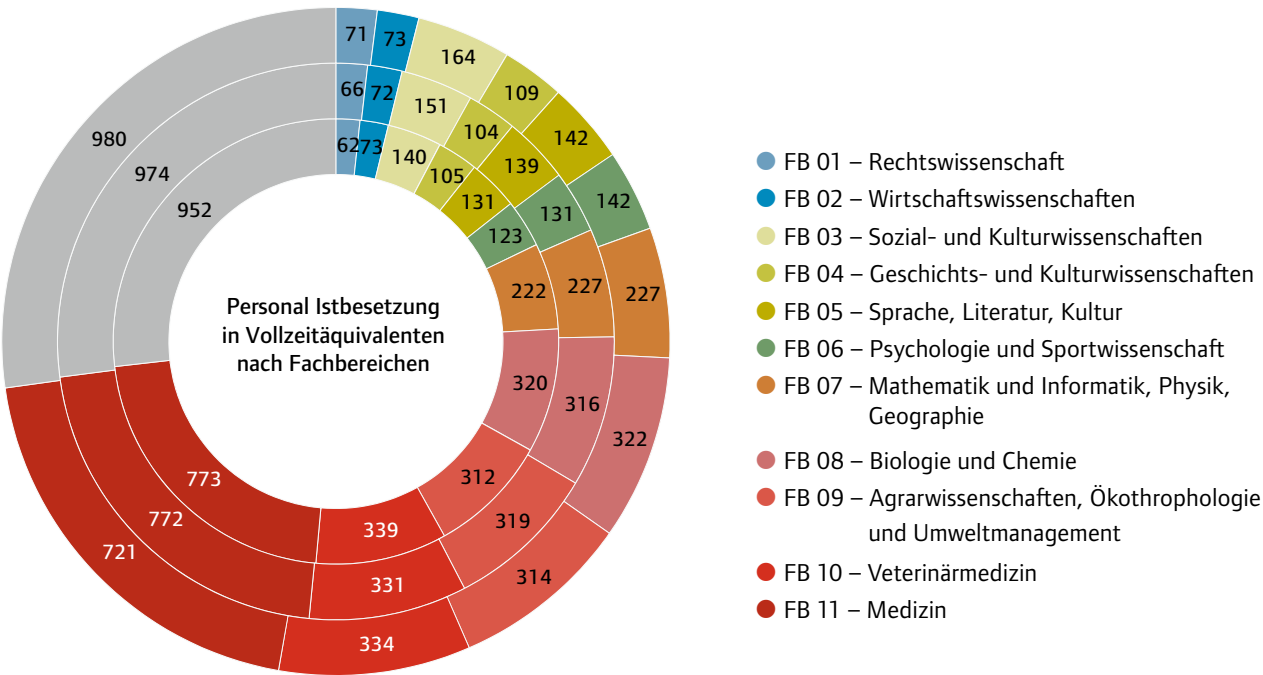
nach Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	123	138	123
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	113	31	7
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	282	216	218
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	117	134	138
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	437	330	329
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	156	101	79
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	209	188	202
FB 08 – Biologie und Chemie	89	81	93
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	18	14	15
FB 10 – Veterinärmedizin	205	191	191
FB 11 – Medizin	343	311	320
gesamt	2.092	1.735	1.715

Tabelle 5.5: Promotionen

nach Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	14	27	17
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	15	12	19
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	4	12	13
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	11	7	9
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	15	24	18
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	11	11	19
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	18	26	34
FB 08 – Biologie und Chemie	45	51	61
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	65	40	36
FB 10 – Veterinärmedizin	78	44	56
FB 11 – Medizin	124	159	144
gesamt	400	413	426

6. Personal

Grafik 6.1: Personal – Istbesetzung nach Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen



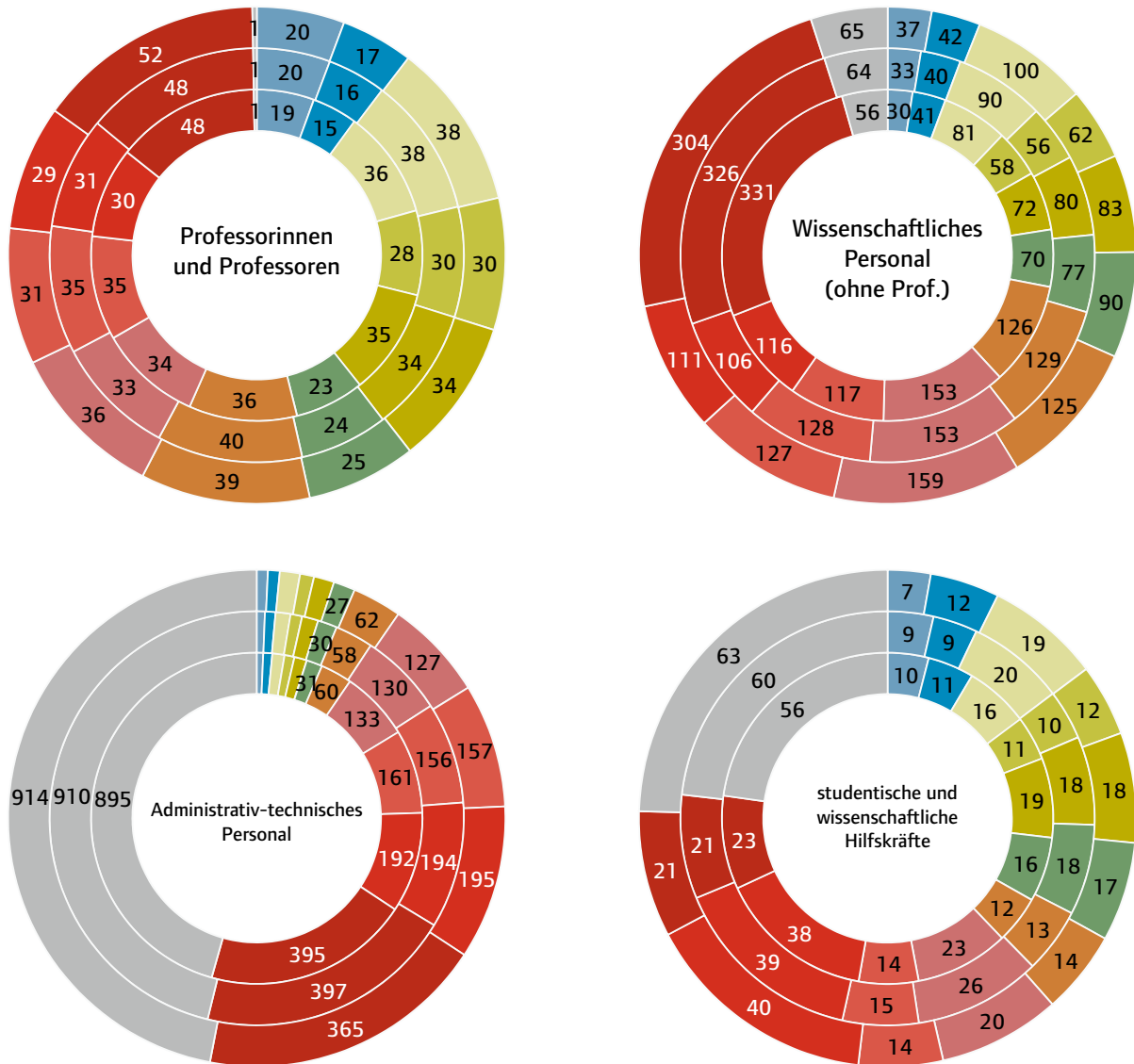
Darstellung der Jahre 2012–2014 von innen nach außen.

Tabelle 6.2: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten nach Fachbereichen

	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	62	66	71
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	73	72	73
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	140	151	164
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	105	104	109
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	131	139	142
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	123	131	142
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	222	227	227
FB 08 – Biologie und Chemie	320	316	322
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	312	319	314
FB 10 – Veterinärmedizin	339	331	334
FB 11 – Medizin	773	772	721
Zentren und Zentrale Einrichtungen	952	974	980
Summe	3.552	3.602	3.599

Personal insgesamt (Professoren und Professorinnen, Wissenschaftliches Personal (ohne Prof.), Administrativ-technisches Personal)

Grafik 6.3: Personal – Istbesetzung nach Vollzeitäquivalenten pro Mitarbeitergruppe



- FB 01 – Rechtswissenschaft
- FB 02 – Wirtschaftswissenschaften
- FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
- FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften
- FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur
- FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft
- FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

- FB 08 – Biologie und Chemie
- FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothropologie und Umweltmanagement
- FB 10 – Veterinärmedizin
- FB 11 – Medizin
- Zentren und Zentrale Einrichtungen

Darstellung der Jahre 2012–2014 von innen nach außen.

Tabelle 6.4: Personal – Istbesetzung in Vollzeitäquivalenten pro Mitarbeitergruppe

01 – Professoren

Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	19	20	20
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	15	16	17
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	36	38	38
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	28	30	30
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	35	34	34
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	23	24	25
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	36	40	39
FB 08 – Biologie und Chemie	34	33	36
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	35	35	31
FB 10 – Veterinärmedizin	30	31	29
FB 11 – Medizin	48	48	52
Zentren und Zentrale Einrichtungen	1	1	1
Summe	340	350	352

02 – Wissenschaftliches Personal (ohne Professoren)

Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	30	33	37
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	41	40	42
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	81	90	100
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	58	56	62
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	72	80	83
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	70	77	90
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	126	129	125
FB 08 – Biologie und Chemie	153	153	159
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	117	128	127
FB 10 – Veterinärmedizin	116	106	111
FB 11 – Medizin	331	326	304
Zentren und Zentrale Einrichtungen	56	64	65
Summe	1.251	1.282	1.305

03 – Administrativ-technisches Personal

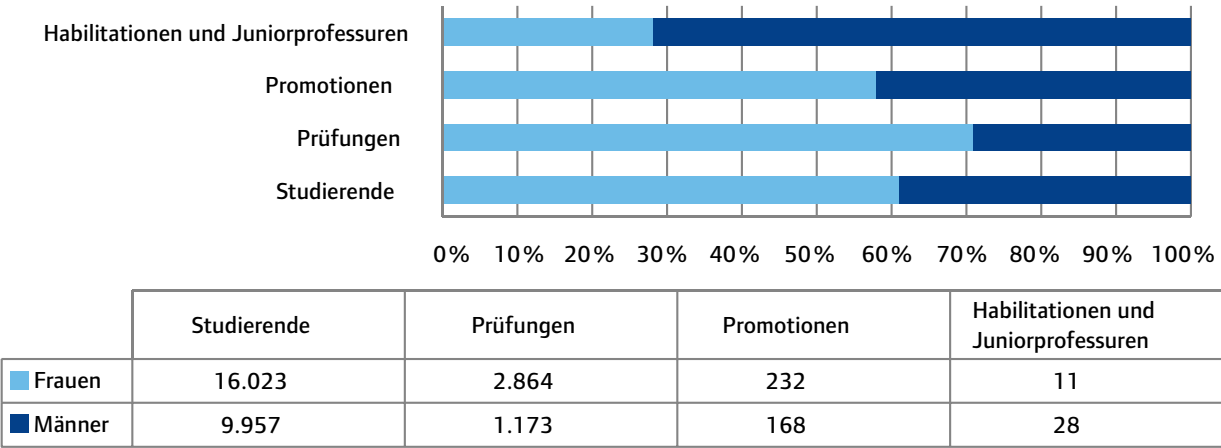
Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	12	13	14
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	17	16	15
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	24	23	26
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	19	18	18
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	24	25	26
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	31	30	27
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	60	58	62
FB 08 – Biologie und Chemie	133	130	127
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	161	156	157
FB 10 – Veterinärmedizin	192	194	195
FB 11 – Medizin	395	397	365
Zentren und Zentrale Einrichtungen	895	910	914
Summe	1.963	1.970	1.946

04 – Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte

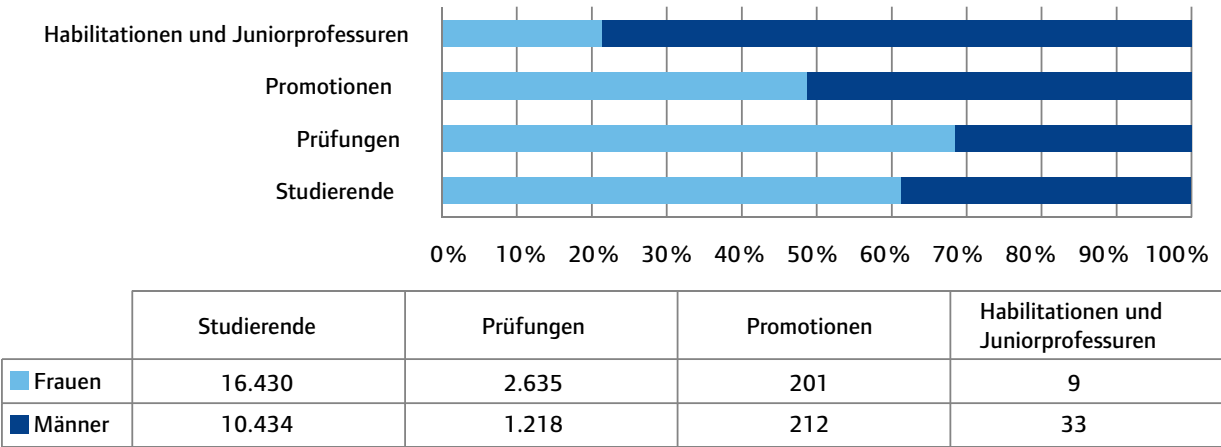
Fachbereich/Zentrum	2012	2013	2014
FB 01 – Rechtswissenschaft	10	9	7
FB 02 – Wirtschaftswissenschaften	11	9	12
FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften	16	20	19
FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften	11	10	12
FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur	19	18	18
FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft	16	18	17
FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie	12	13	14
FB 08 – Biologie und Chemie	23	26	20
FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökothrophologie und Umweltmanagement	14	15	14
FB 10 – Veterinärmedizin	38	39	40
FB 11 – Medizin	23	21	21
Zentren und Zentrale Einrichtungen	56	60	63
Summe	249	258	257

7. Frauenanteile

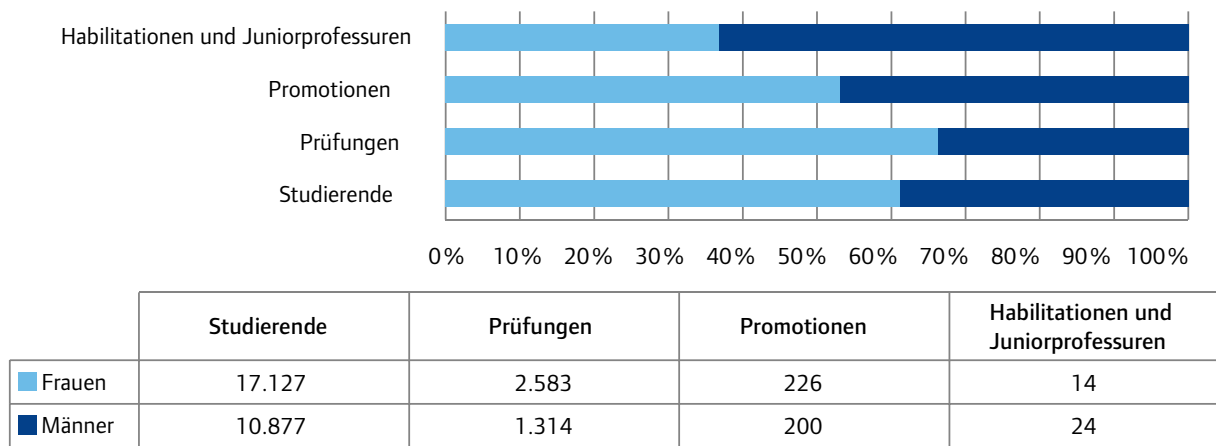
Grafik 7.1: Frauenanteile 2012



Grafik 7.2: Frauenanteile 2013



Grafik 7.3: Frauenanteile 2014



8. Haushalt

Grafik 8.1: Haushalt in Mio. €

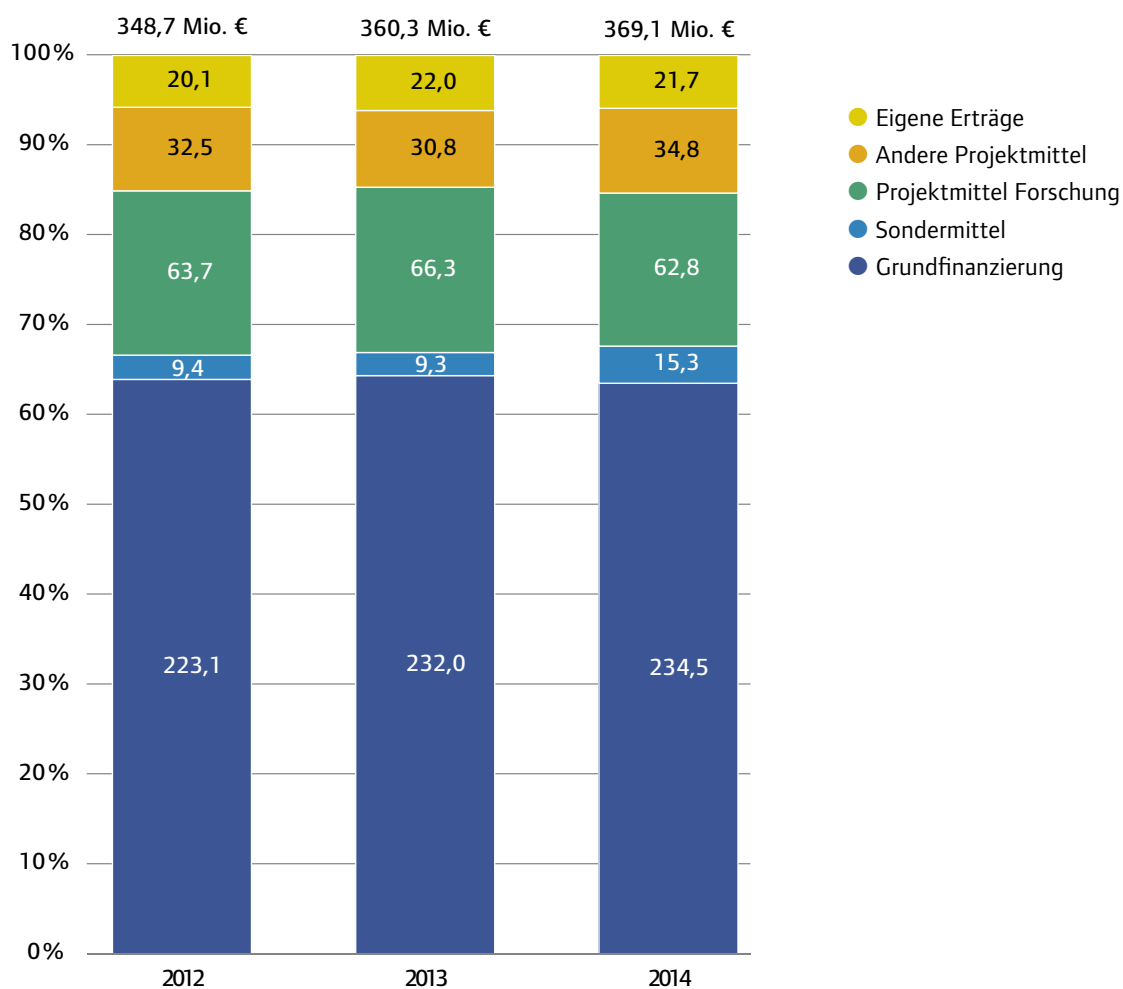
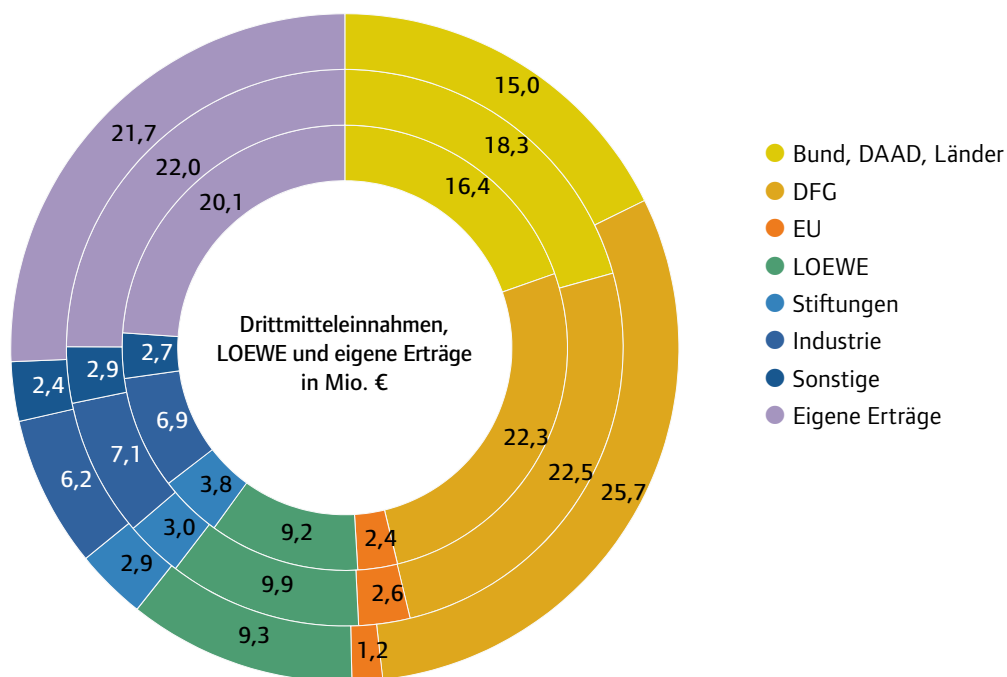


Tabelle 8.2: Haushalt in Mio. €

	2012	2013	2014
Grundfinanzierung	223,1	232,0	234,5
Sondermittel	9,4	9,3	15,3
Projektmittel Forschung	63,7	66,3	62,8
Andere Projektmittel	32,5	30,8	34,8
Eigene Erträge	20,1	22,0	21,7
Summe	348,8	360,4	369,1

9. Drittmittel

Grafik 9.1: Drittmiteleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge in Mio. €



Darstellung der Jahre 2012–2014 von innen nach außen.

Tabelle 9.2: Drittmiteleinnahmen, LOEWE und eigene Erträge in Mio. €

Jahr	2012	2013	2014
Bund, DAAD, Länder	16,42	18,26	14,99
DFG	22,29	22,55	25,74
EU	2,42	2,63	1,25
LOEWE	9,15	9,89	9,32
Stiftungen	3,83	2,95	2,92
Industrie	6,9	7,1	6,19
Sonstige	2,75	2,88	2,43
Eigene Erträge	20,05	22,01	21,69
Summe	83,81	88,27	84,53

JLU 2012 – 2014

Bericht des Präsidiums
der Justus-Liebig-Universität Gießen